

LEARNING TO FLY

Familienorientierte Bildung im Raum Schule Family-oriented literacy education in schools



2004 – 2014



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization



UNESCO Institute
for Lifelong Learning

Learning to Fly

Familienorientierte Bildung im Raum Schule
Family-oriented literacy education in schools

2004–2014

Festschrift zum zehnjährigen Jubiläum des Hamburger Family Literacy Projekts
Celebrating the tenth anniversary of Hamburg's Family Literacy Project

Gottfried Hausmann gewidmet (1906 – 1994)

Gottfried Hausmann hatte eine Professur für Vergleichende Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg. Nach seiner Emeritierung (1974) setzte er seine Arbeit als Mitglied der deutschen UNESCO-Kommission fort und arbeitete bis zu seinem Tode als Berater des UNESCO-Instituts für Lebenslanges Lernen.

Dedicated to Gottfried Hausmann (1906 – 1994)

Gottfried Hausmann was Professor of Comparative Education at the University of Hamburg. Following his retirement in 1974, he served as a member of the German UNESCO Commission and, until his death, as a consultant for the UNESCO Institute for Lifelong Learning.



Impressum | Imprint

Eine Veröffentlichung im Rahmen des Projektes „Family Literacy“
Published in the context of the Hamburg Family Literacy project

Herausgeber und Projektverantwortliche

Published by:

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Hamburg (LI)

Gabriele Rabkin

UNESCO Institute for Lifelong Learning, Hamburg (UIL)

Redaktion · Edited by:

Gabriele Rabkin (LI) · Stephen Roche (UIL) für den
englischsprachigen Teil

Koordination und Lektorat · Coordination:

Bettina Nordhoff-Henatsch

Übersetzung ins Englische · Translation:

Network Translators, Hamburg

Layout:

Sabine Siegfried (büro archipel)

© 2014 Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

Felix-Dahn-Straße 3 · 20357 Hamburg

www.li.hamburg.de

UNESCO Institute for Lifelong Learning (UIL)

Feldbrunnenstraße 58 · 20148 Hamburg

www.uil.unesco.org/home

ISBN 987-3-00-045161-4

Fotonachweis · Photo credits:

Titel: Gruppe · Foto: Mijuki Wilkens, © Fritz-Köhne-Schule, Foto: Mutter/Kind © LI

Seite/page 2: Tuschzeichnung: © Nikolay Ryazantsev 2006, Privatbesitz Gabriele Rabkin
Seite/page 68: Foto: ACEV, Istanbul, Turkey © UIL
Seite/page 70: Foto: Ulrike Hanemann, © UIL
Seite/page 70: Foto: Ulrike Hanemann, © UIL
Seite/page 73: Foto: Ulrike Hanemann, © UIL
Seite/page 99: Foto: Safiye Fidan Denizhan, © Louise Schroeder Schule
Seite/page 108: Foto: Ilona Diewold, © Ilona Diewold
Seite/page 131: Foto: Jana Harder, © KITA Henriette-Herz-Ring
Seite/page 136: Foto: Doris Breternitz, © Schule Mümmelmannsberg
Seite/page 153/199: Foto: Stephanie Herforth, © Schule am Eichthalpark
Seite/page 154: Foto: Christina Birkner, © Schule am Eichthalpark
Seite/page 212: 2 Fotos: Gabriele Rabkin, © UIL
Seite/page 214: Foto Prasen © Amrit Man Singh Bania
Seite/page 214: Foto Prashamsa © Amar Raja Tamrakar
Seite/page 215: Foto Shreya © Mr. Saurav Man Tamrakar
Seite/page 215: Foto Aahana: © Naresh Man Singh Tuladhar
Seite/page 221: Foto: Michael Stanzer, © Impuls Deutschland gGmbH

Inhalt | Contents

Josef Keuffer:	
10 Jahre FLY am Landesinstitut – Ein Anlass zur Freude	8
Ten years of FLY in Hamburg – Cause for celebration	9
Arne Carlsen:	
10 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen LI und UIL	10
10 years of mutually beneficial cooperation between LI and UIL	11
Peter Daschner:	
Die wichtigste Rolle spielt die Familie	12
The family plays the most important role	13
Einführung Introduction	
Gabriele Rabkin:	
Entwicklungsgeschichte und Entwicklungsperspektiven von Family Literacy (FLY)	14
Ten years of family literacy in Hamburg: past, present and future	46
Erlebnisse, Ereignisse: Kleine FLY-Geschichten ganz groß	38/44/84/146
Experiences & events: little stories that say a lot	58/62/92/192
Ulrike Hanemann, Maren Elfert: The collaboration between FLY and the UNESCO Institute for Lifelong Learning: the international dimension	66
Andreas Heintze, Marita Müller-Krätzschar, Bilge Yöreng:	76
Family Literacy und das Hamburger Sprachförderkonzept	
FLY and the Hamburg language learning strategy	88

Inhalt | Contents

Good Practice-Beiträge von einzelnen Hamburger FLY-Schulen

1. Louise Schroeder Schule: Schule als Ort der Begegnung und des Miteinander – Eltern in der Louise Schroeder Schule (Sabine Ahrens-Nebelung, Christine Störmer) 96
2. Adolph-Diesterweg-Schule: Family Literacy in der Adolph-Diesterweg-Schule unter der Leitung einer Kulturvermittlerin (Olga Diewold, Jutta Dittmar) 104
3. Schule Kerschensteinerstraße: Family Literacy als durchgängiges Element in der Schule Kerschensteinerstraße (Stefanie Geffers) 112
4. Schule Max-Eichholz-Ring: Family Literacy im Übergang KITA-Schule – Ein Beitrag zur inklusiven Schulentwicklung in Lohbrügge-Ost (Sabine Will) 120
5. KITA Henriette-Herz-Ring: „Vielfalt macht stark“ – Eltern und Kinder gemeinsam in Aktion (Sarah Höffken, Ilona Ozimek-Schröder, Jana Harder) 126
6. Grundschule Mümmelmannsberg: Family Literacy im Rahmen des Sprachförderkonzeptes in der inklusiven Ganztagsgrundschule Mümmelmannsberg (Doris Breternitz) 132
7. Schule Langbargheide: „Mit allen an die Spitze!“ – Kooperation und Inklusion im Bildungshaus Lurup (Annette Berg, Hanni Warnken) 140
8. Schule am Eichtalpark: Wer nicht versteht – bleibt unverstanden – FLY bewegt! Lernen im interkulturellen und interreligiösen Dialog (Christina Birkner) 150
9. Max-Traeger-Schule: Family Literacy im fächerübergreifenden Kontext (Carola Merz) 156

Examples of Good Family Literacy Practice in Hamburg Schools

1. Louise Schroeder Schule: The school as a place of sharing and interaction (Sabine Ahrens-Nebelung, Christine Störmer) 162
2. Adolph-Diesterweg-Schule: Family literacy and the cultural facilitator at the Adolph-Diesterweg-Schule (Olga Diewold, Jutta Dittmar) 166
3. Schule Kerschensteinerstraße: Family literacy as a core element of learning: the Schule Kerschensteinerstraße (Stefanie Geffers) 170
4. Schule Max-Eichholz-Ring: Family literacy during the transition from kindergarten to school – A contribution to inclusive education in Hamburg, Lohbrügge-Ost (Sabine Will) 176
5. KITA Henriette-Herz-Ring: Strength through diversity – Working with parents and children at the Kindertagesstätte (Sarah Höffken, Ilona Ozimek-Schröder, Jana Harder) 180

6.	Mümmelmannsberg: Family literacy as part of the language learning strategy at Mümmelmannsberg inclusive all-day primary school (Doris Breternitz)	184
7.	Schule Langbargheide: "Together to the top": Cooperation and inclusion at Bildungshaus Lurup (Annette Berg, Hanni Warnken)	188
8.	Schule am Eichthalpark: If you don't understand them, they won't understand you! How the FLY project has helped the Schule am Eichthalpark to combine language teaching with cultural and religious integration (Christina Birkner)	196
9.	Max-Traeger-Schule: FLY in an interdisciplinary context (Carola Merz)	200
	Martin Eckeberg, Otfried Börner: Zum Literacy-Konzept aus Großbritannien	204
	The British concept of literacy	208
	Tap Raj Pant: The UNESCO Office in Kathmandu and family literacy in Nepal	211
	Sumon Tuladhar: FLY as an intergenerational approach to preserving cultural heritage	214
	Peter Weber: Das HIPPY Programm und FLY in Hamburg – mögliche Synergieeffekte	220
	The HIPPY and FLY projects in Hamburg: possible synergies	224
	Eva-Maria Alves: Ausklang · Fliegen lernen mit FLY	226
	Afterword · Learning to FLY	230
	Autorenverzeichnis	233
	About the contributors	237
	Literaturverzeichnis	240
	Bibliography	

10 JAHRE FLY AM LANDESINSTITUT – EIN ANLASS ZUR FREUDE

Das Family Literacy Projekt (FLY) in Hamburg fördert seit 2004 Schreib- und Lesekompetenzen von Kindern und Eltern mit Migrationshintergrund. Bildungsbeteiligung erhöhen, Bildungsbenachteiligung abbauen helfen, so lautet das Motto des FLY-Projekts. Daran nehmen 67 Schulen aus sozialen Brennpunkten in Hamburg teil. Es ist das Ziel, die Fähigkeiten der Eltern zu stärken, den Schriftspracherwerb ihrer Kinder zuhause zu unterstützen und die Kinder somit besser auf die Schule vorzubereiten.

Eltern gehören zu den ersten „Lehrern“ ihrer Kinder. Gleichzeitig beeinflussen Kinder auch den Bildungsstand ihrer Eltern. Das FLY-Projekt konzentriert sich auf die Nahtstelle des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule. Langfristiges Ziel ist es, Schulabbrüche zu verhindern und die Zusammenarbeit zwischen Schule und Familie zu stärken. 90 Prozent der teilnehmenden Eltern sind Frauen.

Das UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen hat vor mehr als 10 Jahren den Anstoß für das Projekt gegeben. Dr. h.c. Peter Daschner hat als damaliger Direktor des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung die gute Idee aufgegriffen und zusammen mit der Projektleiterin Dr. Gabriele Rabkin initiiert. Viele Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sind in den letzten Jahren erfolgreich in diesem wichtigen Bereich tätig. Ich bedanke mich bei allen Projektbeteiligten und gratuliere zu dem Erfolg in der täglichen Arbeit mit Eltern und Kindern nichtdeutscher Herkunft.

Das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung hat für das Projekt FLY den König-Sejong-Alphabetisierungspreis der UNESCO erhalten. Von den insgesamt fünf deutschen Projekten seit 1974 wurde damit im Jahr 2010 erstmals dieser Preis an eine deutsche Einrichtung vergeben. Ich freue mich, dass es gelungen

ist, dieses Projekt am Landesinstitut zu verankern und über einen so langen Zeitraum erfolgreich fortzuführen.

Die Verbindung von kognitivem Lernen und sozialem Lernen gelingt über die Sprache. Verstehen und Verständnis im sprachlichen Bereich sind deshalb unverzichtbar, damit Situationen von Offenheit, Vertrauen und Anerkennung geschaffen werden, die das soziale und das fachliche Lernen ermöglichen. In Deutschland hat sich zwar die Chancengerechtigkeit verbessert, die Ursachen für Bildungsbenachteiligung sind aber weiter gegeben. Die empirische Forschung zeigt, dass sich kein anderer Faktor so stark auf den erzieherischen Einfluss auswirkt wie das, was Eltern in den frühen Jahren mit ihren Kindern zuhause tun. Das ist wichtiger als das, was die Eltern sind und welches Einkommen oder welchen beruflichen Erfolg sie haben. Ein Kind, das gute Sprachkenntnisse in der Herkunftssprache und/oder in der deutschen Sprache durch die Eltern erfährt, wird mit großer Wahrscheinlichkeit mit guten Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten in die Schule kommen. Wenn Eltern und Kinder den Eindruck haben, dass sie ihre Anliegen sprachlich gut vermitteln können, sind viele der notwendigerweise im Erziehungsprozess auftretenden Schwierigkeiten zur Zufriedenheit zu regeln.

Sprachfördermaßnahmen schaffen den Raum, der notwendig ist, um das Miteinander zu fördern, die Freude am Leben und Lernen zu erhalten und letztlich Selbstwirksamkeit herzustellen. Dazu leistet FLY wirksame Unterstützung. Ich wünsche dem Projekt eine erfolgreiche Weiterarbeit für die kommenden Jahre.

Josef Keuffer

*Direktor des Landesinstituts für Lehrerbildung
und Schulentwicklung, Hamburg*

TEN YEARS OF FLY IN HAMBURG – CAUSE FOR CELEBRATION

Hamburg's family literacy project has been helping children and parents from migrant backgrounds to read and write since 2004. The mission of the FLY project is to dismantle barriers to participation in education. Sixty-seven schools and kindergartens from disadvantaged areas of the city are taking part, empowering parents to support their children's acquisition of literacy skills at home, thereby preparing them more effectively for school.

Parents are their children's first teachers, and children can also influence their parents' education. The FLY project concentrates on the transition from kindergarten to primary school, with the long-term aim of reducing dropout rates and increasing cooperation between schools and families. Ninety percent of the parents taking part are women.

The original impetus for the project came from the UNESCO Institute of Lifelong Learning, and the idea was taken up by Peter Daschner, then director of Hamburg's State Institute for Teacher Training and School Development, and Gabriele Rabkin, the project's current manager. Over the past few years, many other members of staff have been involved in this important project, and I am grateful to all of them. I congratulate them on their success in working with parents and children of non-German origin on a day-to-day basis.

In 2010, the State Institute for Teacher Training and School Development won UNESCO's King Sejon Literacy Prize for the FLY project. Five German projects had been submitted since 1974, but this was the first time the prize was awarded to a body in this country. I am delighted that our institute was so successful in launching this project and maintaining it over such a long period.

Language is the link between cognitive and social learning, and an essential ingredient of open, trusting and respectful relationships that enable these two forms of learning to take place. While there have been great improvements in ensuring equality of opportunity in Germany, many of the root causes of educational disadvantage persist. Empirical research shows that the most important factor for success in education is how parents interact with their children at home in the early years. This is more important than the parents' income level or professional success. A child that acquires a good knowledge of German and/or the language of their country of origin from their parents is far more likely to start school with strong language and communication skills. If parents and children feel they can express their needs effectively, this can resolve many of the problems that would otherwise occur in the educational process.

Language skills create social cohesion, helping people to enjoy living and learning with others and gain a sense of their own independence. FLY plays an important part in supporting this process, and I wish it continued success over the coming years.

Josef Keuffer

*Director, State Institute for Teacher Training and
School Development, Hamburg*

10 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen LI und UIL

FLY wurde in einer Zeit auf den Weg gebracht, in der die bildungspolitische Debatte in Deutschland sowohl durch die Enttäuschung über Deutschlands schlechtes Abschneiden in der OECD PISA-Studie gekennzeichnet war als auch durch ein gestiegenes Interesse an innovativen Maßnahmen, das nationale Bildungssystem fairer zu gestalten und Benachteiligungen entgegenzuwirken. Der Grundgedanke, Schulen nach außen zu öffnen und die Beziehungen zwischen Schulen und Familien zu stärken, kam in diesem Zusammenhang gut an. FLY ist ein ermutigendes Beispiel eines Projekts, das mit der Zeit wachsen konnte und innerhalb der letzten zehn Jahre ein fester Bestandteil der Schulpolitik des Bundeslands Hamburg geworden ist. Das UNESCO Institut für Lebenslanges Lernen (UIL) ist stolz, dieses Projekt in Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg (LI) mit aus der Taufe gehoben und seit der Pilotphase begleitet zu haben.

Über Jahrzehnte hinweg hat sich UNESCO für *family literacy* (Familienalphabetisierung) als ganzheitlichen Ansatz mit dem Ziel eines generationenübergreifenden lebenslangen Lernens eingesetzt. Derartige Ansätze haben sich als äußerst erfolgreich darin erwiesen, dem Analphabetismus generationenübergreifend entgegenzuwirken und eine positive Lernkultur in benachteiligten Familien zu entwickeln. Aufbauend auf den jeweiligen kulturellen, linguistischen und bildungsbezogenen Traditionen sind diese Ansätze sowohl auf der globalen Nordhalbkugel als auch auf der Südhalbkugel von Relevanz. *Family literacy* birgt nicht nur das Potenzial der Freisetzung neuer Motivation und Kreativität, sondern ermöglicht auch ein besseres Verständnis und beidseitige Kooperation zwischen Lehrern, Schülern und Eltern. Auf diese Weise entsteht ein Lernumfeld, das die Entwicklung des Kindes positiv unterstützt. Es bietet aber auch

für viele Erwachsene einen Einstieg in das lebenslange Lernen. Aus diesen Gründen hat UIL die Ansätze von *family literacy* und Familienlernen auf weltweiter Ebene gefördert und vorangebracht.

Das Hamburger FLY-Projekt ist ein erfolgreiches Beispiel einer sich gegenseitig bereichernden Zusammenarbeit, die Erfahrungen auf lokaler und internationaler Ebene zusammenführen konnte. Während das LI von UILs wissenschaftlichem Netzwerk und Kenntnissen effektiver *family literacy* Programme aus der ganzen Welt profitieren konnte, bot sich für UIL die Möglichkeit, die Erfahrungen aus dem FLY-Projekt in die Entstehung neuer Pilotprojekte einfließen zu lassen. Diese entstanden unter anderem in Mauretanien, Mexiko und Nepal. Darüber hinaus wird die erfolgreiche Kooperation unserer Institute auch in anderen gemeinsamen Projekten deutlich – zum Beispiel das QualiFLY Netzwerk, internationale Seminare, Veröffentlichungen und beratende Unterstützung von Partnern in anderen Ländern. Für diese hervorragende Zusammenarbeit möchte ich mich beim LI bedanken.

Dieser zehnte Geburtstag von FLY bietet eine gute Gelegenheit, die Arbeit all jener, die zum großen Erfolg des Programms beigetragen haben, zu würdigen. Mein Glückwunsch gilt in diesem Zusammenhang insbesondere der Initiatorin und Leiterin des FLY-Projekts, Frau Gabriele Rabkin und ihrem Team; sowohl für ihr leidenschaftliches Engagement für *family literacy* als auch für ihre Pionierarbeit in Hamburg. Und ohne das Engagement der Schulleiter und Lehrer, wie auch der Eltern und Kinder, die an dem Projekt teilgenommen haben, wäre der Erfolg von FLY selbstverständlich nicht möglich gewesen. Ihnen allen wünsche ich alles Gute für die weitere Umsetzung von FLY.

Arne Carlsen

Direktor, UNESCO Institut für Lebenslanges Lernen (UIL)

10 years of mutually beneficial cooperation between LI and UIL

FLY was launched at a time when educational debates in Germany were marked by disappointment at Germany's performance in the OECD's Programme for International Student Assessment (PISA) study, and by an increased interest in innovative ways of redressing disadvantage in the education system. In this context, the idea of opening up schools and building closer relationships between schools and families was well received. FLY is an encouraging example of a project that has been given the opportunity to grow and which has, over the last ten years, successfully developed into a mainstream part of school policy in Hamburg. The UNESCO Institute for Lifelong Learning (UIL) is proud to have been associated with the birth of the FLY project and to have worked with the Hamburg State Institute for Teacher Training and School Development (LI) since the pilot phase.

For decades, UNESCO has promoted family literacy as a holistic approach to intergenerational lifelong learning. It has proven to be effective in breaking the intergenerational cycle of illiteracy and developing a culture of learning in disadvantaged families. It builds on the cultural, linguistic and educational traditions that are rooted in all communities and societies, in the global North as well as the South. Family literacy holds the potential to unleash new energy and creativity, as well as better understanding and cooperation among teachers, children and their families. It not only creates a supportive environment for child development, but provides an entry point to lifelong learning for many adults. For these reasons, UIL has been advancing the family literacy and family learning approaches at the global level.

The Hamburg FLY project is an example of cooperation that has been mutually beneficial by connecting the local with the international experience. While LI has benefited from UIL's research network and knowledge of effective family literacy programmes around the world, UIL has been able to draw on its experience with FLY to inspire other pilot projects, for example in Mauritania, Mexico and Nepal. In addition, a number of joint activities – such as the QualiFLY network, international seminars, publications and technical assistance to partners in other countries – testify to the fruitful collaboration between our institutes. I would like to thank LI for this excellent cooperation.

This 10th anniversary of FLY is also a moment to acknowledge all those who have contributed to its great success. In particular, I would like to congratulate Gabriele Rabkin, the initiator and coordinator of FLY, and her team, for their passion for family literacy and their pioneering work in Hamburg. Of course, the success of FLY would not have been possible without the commitment of school principals and teachers, as well as the parents and their children who have participated in the programme. To all of them I convey my best wishes for the further implementation of FLY.

Arne Carlsen

Director, UNESCO Institute for Lifelong Learning (UIL)

DIE WICHTIGSTE ROLLE SPIELT DIE FAMILIE

Manchmal im Leben, auch in der Pädagogik, trifft man auf Ideen, die einem sofort einleuchten, und man fragt sich, weshalb man nicht längst selbst darauf gekommen ist. FLY oder genauer „Family Literacy“ ist so eine Idee.

Erstmals hörte ich davon im Jahre 2003 bei einem Treffen mit Adama Ouane, dem damaligen Direktor des Hamburger UNESCO-Instituts für Pädagogik. Es ging im Rahmen des Themas Alphabetisierung um die Fortsetzung der Kooperation unserer Institute, die mit einem Projekt zum kreativen Schreiben so schön begonnen hatte. Beim Brainstorming berichtete eine indische Mitarbeiterin von Herrn Ouane von Family Literacy, einer Projektidee, die in den angelsächsischen Ländern bei ähnlichen Vorhaben schon lange Fuß gefasst hatte.

Dass die Idee, Eltern – insbesondere ohne Deutsch als Erstsprache – aktiv in die Förderung der Schriftsprachkompetenz ihrer Kinder einzubeziehen und sie in der Schule dafür zu qualifizieren, Funken schlug, lässt sich leicht erklären:

- FLY reagiert auf ein zentrales Problem, nämlich die strukturelle Benachteiligung von Kindern mit Einwanderungsgeschichte.
- FLY nimmt die Forderung einer Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule ernst und gibt ihr eine konkrete Gestalt.

Schon für den großen Volksbildner Pestalozzi sind die Familien die eigentlichen Erziehungsanstalten – wenn sie's denn alle wären, mag manche Lehrerin seufzen – und Schule hat in der „innigsten Übereinstimmung mit dem häuslichen Leben stattzufinden“. Denn Lernerfolg in der Schule, auch wenn dort alles optimal lief, ist höchst voraussetzungsvoll und andere Akteure „müssen Vorleistungen erbringen, ohne die formelles Ler-

nen kaum möglich wäre“ (Rauschenbach, Deutsches Jugendinstitut). Das betrifft insbesondere die Sprachkompetenz, aber auch „Sekundärtugenden“ wie Lernbereitschaft und Regelakzeptanz. Die wichtigste Rolle spielt hier – neben KITA, Peergroup, Vereinen und Medien – die Familie. Diese, vor allem die Mütter, als Partner der Schule zu gewinnen und sie zu befähigen, zuhause ein anregungsreiches Lernmilieu zu schaffen, ist die Kernidee von FLY.

Gute Ideen brauchen zu ihrer erfolgreichen Realisierung günstige Umstände und starke Akteure. Für FLY sehr förderlich war, dass es als Hamburger Teilprojekt in das länderübergreifende Programm „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ (FörMig) aufgenommen werden konnte und daraus Ressourcen erhielt. Das eigentliche Erfolgsgeheimnis aber sind die Lehrerinnen und die Mütter, auch einige Väter, die FLY praktizieren. Sie kultivieren eine Haltung des gegenseitigen Respekts, des Vertrauens und des Interesses, von der die Kinder profitieren. Das dritte Erfolgsgeheimnis – alle Beteiligten wissen es – ist Gabriele Rabkin, die begeisterte und begeisternde Projektleiterin.

Es freut mich sehr, dass FLY in Hamburg inzwischen an so vielen Schulen praktiziert wird und auch externe Anerkennung gefunden hat: durch den Hamburger Bildungspreis und 2010 in Paris durch den Alphabetisierungspreis der UNESCO.

Ich wünsche FLY weiterhin viel Auftrieb unter den Flügeln.

Peter Daschner

Landesschulrat, bis 2010 Direktor des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg

THE FAMILY PLAYS THE MOST IMPORTANT ROLE

In education, as elsewhere in life, you sometimes come across an idea that strikes an immediate chord, making you wonder why you didn't think of it yourself years ago. Family literacy, or FLY for short, is one such example.

I first heard about it in 2003 at a meeting with Adama Ouane, then director of Hamburg's UNESCO Institute for Education (now the UNESCO Institute for Lifelong Learning, or UIL). We were talking about the ongoing cooperation between our two institutions on the subject of literacy, which had got off to an excellent start with a creative writing project, and were having a brainstorming session. A member of UIL staff mentioned the idea of family literacy, which was well established in the English-speaking countries.

There are two main reasons why parents, particularly those whose first language is not German, should be actively involved in their children's literacy education at school. The first is that FLY is a response to a key problem: the structural disadvantages suffered by children from migrant backgrounds. The second is that it takes seriously the challenge of creating educational partnerships between parents and schools, and gives these a specific form.

The great Swiss educationalist Johann Heinrich Pestalozzi pointed out that the family is where a child's real education takes place – if only that were always the case, some teachers might sigh – and that “schooling should take place in very close liaison with the home setting”. Prof. Thomas Rauschenbach of the German Youth Institute (Deutsches Jugendinstitut) has stated that even where school works well, educational success is dependent on many factors: “other parties must carry out preparatory work, without which formal learning is almost impossible”. This is particularly true of language

skills, but also applies to such ‘secondary virtues’ as a willingness to learn and accept rules. In this respect, the family plays the most important role alongside kindergartens, peer groups, welfare organisations and the media. The core idea behind FLY is to form partnerships with parents, particularly mothers, helping them to create a stimulating educational environment at home.

If good ideas are to be implemented successfully, they need favourable circumstances and effective facilitators. It helped a great deal that the Hamburg FLY project was part of a national programme for children and young people from migrant backgrounds known as FörMig, from which it received funding. But the real success story is that of the teachers, mothers and, occasionally, fathers who take part in FLY, cultivating attitudes of mutual trust, respect and interest that benefit the children. The third reason for the project's success – as everyone involved knows – is Gabriele Rabkin, its enthusiastic and inspiring manager.

I am very pleased that FLY is now practised in so many Hamburg schools, and has received external recognition in the form of the Hamburg Education Prize and a UNESCO literacy prize.

I hope to see the FLY project soar to ever greater success in the future.

Peter Daschner
*Hamburg School Board,
until 2010 Director, State Institute for Teacher
Training and School Development, Hamburg*



Nurselin, Schule Archenholzstraße

EINFÜHRUNG

Entwicklungsgeschichte und Entwicklungsperspektiven von Family Literacy (FLY)

Gabriele Rabkin

Zehn Jahre Family Literacy in Hamburg: ein Grund, innezuhalten, Bilanz zu ziehen und Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

Ein Grund auch, sich herzlich bei den vielen beteiligten Akteuren zu bedanken, denn ohne ihr Mitwirken wäre es nicht zur erfolgreichen Entwicklung und Implementierung gekommen!

Hintergrund

Kultur und Bildung beginnen im Elternhaus. Die ersten Jahre im Leben eines Kindes sind von entscheidender Bedeutung für seine Sprach- und Schriftkompetenz, für seine Einstellung und Offenheit zum Lernen und für seinen späteren Schul- und Bildungserfolg¹. Diese Sichtweise steht auch in Zusammenhang mit dem in Deutschland erfolgten Paradigmenwechsel in der Erforschung des Schriftspracherwerbs seit den achtziger Jahren, der den Erwerb der Schrift maßgeblich

¹ Vgl. Elfert, Maren/Rabkin, Gabriele: Vorwort, in Elfert, Maren/Rabkin, Gabriele (Hrsg.) (2007): *Gemeinsam in der Sprache baden: Family Literacy. Internationale Konzepte zur familienorientierten Schriftsprachförderung*, Ernst Klett Sprachen, S. 7. Im Folgenden wird diese Publikation verkürzt angeführt: Elfert/Rabkin (Hrsg.) (2007).

aus den Augen des Kindes, also des handelnden Subjektes, beschreibt.²

Nicht wenige Kinder scheitern in der Schule, weil sie nur unzureichend auf die dort an sie gestellten Anforderungen vorbereitet sind. Was ihnen in der Vorschulzeit an Förderung gefehlt hat, können sie bei Schuleintritt häufig schon nicht mehr aufholen. Kinder profitieren am meisten von einer intensiven Sprachförderung, wenn sie zuhause in ihrer familiären Umgebung eine entwicklungsförderliche Kommunikation erleben. Etwa seit den siebziger Jahren gibt es aus diesem Grund international vor allem in den Industrieländern Programme, die die Interaktion zwischen Eltern und Kindern in den Mittelpunkt stellen. Meistens geht es darum, den Kindern Zugang zu Bildung und damit zu einer erfolgreichen Schullaufbahn zu verschaffen.

Family Literacy-Programme sind insbesondere im angloamerikanischen Raum verbreitet. Die britische Basic Skills Agency hat in Europa Pionierarbeit in diesem Bereich geleistet. Eltern agieren hier als „Multiplikatoren“ der (Sprach)förderung ihrer Kinder und ihr Einfluss auf die kindliche Entwicklung von Sprache und Schrift ist so groß, dass manche Experten inzwischen frühkindliche Bildungs- und Sprachförderprogramme ohne Einbeziehung der Eltern generell in Frage stellen. Der Zugang zu Bildung ist demnach im Wesentlichen von den Eltern determiniert, so dass die Möglich-

² Vgl. auch im Folgenden Nickel, Sven: Family Literacy in Deutschland, in Elfert/Rabkin (Hrsg.) (2007), S. 66 ff.

keit zum Lernen bereits vor der Geburt des Kindes beginnt.³

Doch auch die Kinder können Einfluss nehmen auf die Einstellung, Motivation und letztendlich die Verbesserung der schriftsprachlichen Kompetenzen ihrer Eltern. Man weiß aus der Erwachsenenalphabetisierung, dass viele Menschen erst den Weg in Alphabetisierungskurse finden, wenn ihre Kinder zur Schule kommen. Der Wunsch, dem eigenen Kind bei den Hausaufgaben helfen zu können, motiviert diese Eltern, etwas für ihre eigene Bildung zu tun.

Der Schwerpunkt bei Family Literacy-Programmen liegt auf einer Stärkung der elterlichen Fähigkeiten und Kompetenzen, den Schriftspracherwerb ihrer Kinder zuhause zu unterstützen. Im Sinne einer Empowerment-Diskussion soll das Unterstützungspotenzial der Familie für die kindliche Entwicklung besser genutzt und durch ein schulisches Angebot niedrigschwelliger, lernförderlicher Anregungen gestärkt werden.⁴

³ Vgl. Elfert, Maren/Rabkin, Gabriele: Vorwort, in Elfert/Rabkin (Hrsg.) (2007), S. 7.

⁴ Vgl. Nickel, Sven: Family Literacy in Deutschland, in Elfert/Rabkin (Hrsg.) (2007), S. 69.

Family Literacy – Begriff und Geschichte

Der englische Begriff „Literacy“ umfasst nicht nur die Grundfertigkeiten Lesen und Schreiben. Er bezieht Kompetenzen ein wie Textverständnis und Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, die Vertrautheit mit Büchern oder die Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken. Die Entwicklung all dieser Fähigkeiten beginnt (...) schon lange vor dem Schuleintritt. Family Literacy zielt deshalb darauf ab, den Erfahrungsraum der Familie zu nutzen, möglichst früh und intensiv die Förderung von Sprache und Schriftkultur im vertrauten familiären Umfeld zu unterstützen und für den Bereich Schule nutzbar zu machen (...).

Der Ausdruck „Family Literacy“ wurde in den 80er Jahren in den USA von Denny Taylor geprägt (...). Taylor bezeichnete mit dem Begriff sprachliche und schriftliche Interaktionen in der Familie. Einige Jahre später wurden unter diesem Begriff Familienbildungsprogramme in den USA und in den 1990er Jahren in Großbritannien etabliert.⁵

Family Literacy (FLY) in Hamburg

Das UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen (UIL) und das Hamburger Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) starteten zum Schuljahr 2004/05 in Hamburg ein Pilotprojekt zum Thema „Family Literacy“. Es lief für fünf Jahre (2004 – 2009) an sieben Hamburger Schulen und zwei KITAs in Stadtteilen, in denen viele Familien mit Migrationshintergrund und Familien mit einem erhöhten Förderbedarf leben. FLY arbeitet integrativ und ist grundsätzlich offen für alle Familien. Es wendet sich an Kinder aus der KITA/VSK und des ersten Jahrganges und ihre Familien. Das Projekt war während dieser Zeit gleichzeitig auf nationaler Ebene Teilprojekt des fünfjährigen Mo-

dellprogramms „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund – FörMig“ der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK).⁶

Zu Beginn des Projektes gab es zur Klärung der inhaltlichen Schwerpunktsetzung eine internationale Konferenz am UIL, bei der familienorientierte Bildungsprogramme aus verschiedenen Ländern auf ihre Anwendungstauglichkeit im Hamburger Schulsystem analysiert wurden. Die Entscheidung fiel schließlich auf die (teilweise) Übernahme eines in England verbreiteten Modells, das auf Hamburger Verhältnisse adaptiert werden sollte.⁷

⁵ Elfert, Maren und Rabkin, Gabriele: Family Literacy, in: Fürstenau, Sara/Gomolla, Mechthild (Hrsg.) (2009): „Migration und schulischer Wandel: Elternbeteiligung“, Lehrbuch, VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 108.

⁶ Siehe hierzu den Beitrag von Heintze, Andreas/Müller-Krätschmar, Marita.

⁷ Vgl. hierzu auch den Beitrag von Börner, Otfried/Eckeberg, Martin.

Das Konzept der britischen Basic Skills Agency sieht vor, den beteiligten Familien innerhalb des schulischen Raumes frühzeitig vielfältige Anregungen zu bieten. Ziel ist, auch zuhause eine alltägliche Lese- und Schriftkultur zu etablieren und somit eine Brücke zwischen Elternhaus und Schule zu bauen. Durch diesen erweiterten Rahmen eines Schulverständnisses soll eine Prävention von funktionalem Analphabetismus nachhaltig unterstützt werden. Die Projektleitung hatte die Chance, im Rahmen eines zweijährigen Consultancy bei der Basic Skills Agency in London mehrfach zu hospitieren und entsprechend fortgebildet zu werden.⁸

Family Literacy zielt auf die frühe Sprach- und Literalitätsförderung in Familien unter Berücksichtigung der familiären Verhältnisse und der individuellen literalen Gewohnheiten in den Familien. Zu diesem Ansatz gehört ein weit gefasstes Verständnis von Familie. Der Begriff „Familie“ wird als in seiner Struktur flexibel verstanden und der Begriff „Eltern“ schließt neben den biologischen Eltern andere Betreuer mit ein – vor allem die Stiefeltern, die Großeltern, die Pflegeeltern, Geschwister sowie weitere Betreuer, die in vielfältigen Beziehungen und Lebensverhältnissen agieren.⁹

In Hamburg wird im Unterschied zu England ein Modell verfolgt, das tendenziell stärker die fa-

miliäre Beteiligung am schulischen Lernprozess fördert und weniger ein Engagement der Schulen an Bildungsangeboten innerhalb der Familien. Die Förderung der Kinder steht bei dem Hamburger Konzept bewusst im Mittelpunkt. Es gibt darüber hinaus eine Reihe von (sehr erwünschten) „Nebeneffekten“. So kommt es z.B. bei der gemeinsamen Arbeit zwischen Schule und Elternhaus zum Aufbau von gegenseitiger Anerkennung, so dass Vertrauen entstehen kann.

In der praktischen Umsetzung basiert das Konzept auf drei Säulen:

1. Einbeziehung der Eltern in den Unterricht

Die Eltern nehmen gemeinsam mit ihren Kindern am Unterricht teil und können sich so aus eigener Anschauung ein Bild vom Schulalltag machen. Sie erleben ihr eigenes Kind und andere Kinder im Raum Schule und werden – soweit möglich – auch aktiv in das Unterrichtsgeschehen mit eingebunden.

2. Elternsitzungen

Hier können sich die Eltern mit einer der beiden Lehrerinnen über ihre Eindrücke austauschen, die sie während der gemeinsamen Unterrichtsphase mit ihren Kindern gemacht haben. Sie erhalten zusätzliche Informationen und können Materialien (Bücher, Spiele etc.) für ihre gemeinsame Beschäftigung mit den Kindern zuhause ausleihen. Die Sitzungen erfolgen in der Regel in einer Doppelstunde.

⁸ Vgl. hierzu den Beitrag von Ulrike Hanemann/Maren Elfert.

⁹ Vgl. Hannon, Peter/Brooks, Greg und Bird, Viv: Family Literacy in England, in Elfert/Rabkin (Hrsg.) (2007), S. 11.

FLY wird im Team von zwei Kolleginnen betreut und erfolgt im ein- bis zweiwöchentlichen Rhythmus. Auf diese Weise können die Kolleginnen in der zweiten Phase verschiedene Aufgaben übernehmen.

3. Gemeinsame Aktivitäten mit Eltern und Kindern

Eltern, Kinder und Lehrer unternehmen ca. viermal im Jahr kleine Ausflüge in die Umgebung, bei denen Literacy-Inhalte im Mittelpunkt stehen, (z.B. Besuch der Bücherhalle, eines Museums oder auch „Buchstabensammeln“ im Stadtteil).

Im Zentrum des Projektes stehen:

- Förderung der frühen Sprach-, Lese- und Schreibkompetenz der Kinder
- Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus
- Innovative Impulse für die Lehrerbildung

Evaluationsergebnisse zu Family Literacy

Das Projekt wurde während seiner Pilotphase evaluiert und es wurde Bezug genommen auf international vorliegende Ergebnisse entsprechender Ansätze aus anderen Ländern.¹⁰ Besonders im englischsprachigen Raum gab es viele Studien über die Wirksamkeit von Elternmitarbeit beim frühkindlichen Lesen- und Schreibenlernen, zum Beispiel zur vorschulischen Frühförderung innerhalb von Family Literacy-Programmen. In einer Zusammenfassung von 30 Studien hat Hannon

¹⁰ Vgl. hierzu den Beitrag Elfert, Maren/Hanemann, Ulrike.

(1995) belegt, dass die Teilnehmer einen substantiellen Nutzen aus Family Literacy-Programmen ziehen konnten.¹¹

Den größten Einfluss erreichte die angloamerikanische Forschung durch den Nachweis, dass die Familie als Synonym für das Elternhaus von entscheidender Bedeutung für die schulischen Leistungen im Lesen und Schreiben ist.¹² Auch Forschungsstudien über die Beteiligung der Eltern an der literalen Lernentwicklung ihrer Kinder untermauern den Ansatz von Family Literacy.¹³

Die internationale Hattie-Studie¹⁴ bestätigt die Ergebnisse aus England und widmet sich ausführlich der Bedeutung einer Kooperation von Schule und Elternhaus. Als besonders relevant hierfür werden zwei Aspekte benannt: zum einen die Ermutigung von Eltern hinsichtlich der Erwartungshaltung an ihr Kind und zum anderen die sprachliche Förderung von Kindern und Eltern.

¹¹ Vgl. Hannon, Peter/Brooks, Greg und Bird, Viv: Family Literacy in England, in Elfert/Rabkin (Hrsg.)(2007), S. 25.

¹² Z.B. Applebee, A.N./Langer, J.A. und Mullis, I.V.S. (1988): Who reads best? Factors related to reading achievement in grades 3, 7 and 11. Princeton, NJ: Educational Testing Service.

¹³ Z.B. Hannon, P./James, S. (1990): Parents' and teachers' perspectives on pre-school literacy development. British Educational Research Journal, 16, 3, 259-272.

¹⁴ Die Hattie Studie (2008), eine aktuell viel beachtete internationale Bildungsstudie, enthält eine Synthese von über 800 Meta-Analysen, die auf über 50.000 Studien mit ca. 250 Millionen Lernenden zurück greifen. Voraussetzungen und Bedingungen erfolgreichen Lernens in der Schule werden geprüft. 2013 erschienen die Ergebnisse in deutscher Sprache.

Laut Hattie geben Eltern entscheidende Impulse im Sinne der Ermutigung und der Erwartungen, die sie ihren Kindern mitgeben. Hierzu gehört die Einstellung der Eltern, dass Bildung einen sehr hohen Stellenwert für die Zukunft ihres Kindes hat. Hoffnungen und Erwartungen der Eltern in Bezug auf die Schulleistungen ihres Kindes haben ebenfalls einen sehr großen Einfluss. Hieraus folgt, dass Schulen als Partner mit dem Elternhaus kooperieren müssen, um entsprechende Erwartungen in Bezug auf das Kind optimal umsetzen zu können. Hier hat FLY in seiner Brückenfunktion sicherlich eine wichtige Bedeutung, da alle beteiligten Seiten in einem kontinuierlichen Dialog zueinander stehen.

Die Hattie-Studie konnte weiterhin feststellen, dass viele Eltern Probleme haben, die jeweilige Fachsprache des Lernens zu verstehen. Dies führt dazu, dass sie ihre Kinder nur unzureichend darin unterstützen können, die erwarteten Erfolge zu erzielen. Es wird jedoch ausdrücklich hervorgehoben, dass man Eltern die „Sprache“ der Schulausbildung vermitteln sollte, um auch im häuslichen Umfeld an den schulischen Erwartungen dem Kind gegenüber teilhaben zu können. Eltern, die diese „Sprache(n)“ der Schulausbildung verstehen, bieten ihren Kindern gerade in den ersten Schuljahren eine bessere Ausgangslage. Ein Nicht-Beherrschen der schulischen Fachsprache(n) kann den positiven Einfluss des Elternhauses auf die Lernleistung des Kindes erheblich reduzieren.

FLY bietet Eltern und Kindern im Raum Schule vielfältige Anregungen zum Aufbau einer Sprach- und Schriftkultur, die in die Familien transferiert und dort weitergelebt werden kann.

Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung während der FLY-Pilotphase in Hamburg¹⁵

Das FLY-Pilotprojekt wurde auf zweifache Weise evaluiert: zum einen erfolgte eine externe Auswertung im Rahmen des BLK-Modellprojektes (FörMig), wobei die Ergebnisse im Zusammenhang mit allen FörMig-Projekten vom BLK-Programmträger ausgewertet wurden. Zum anderen hat das LI zwischen 2004 und 2007 durch die (damalige) Abteilung Testentwicklung und Standardsicherung auch eine interne Auswertung vorgenommen.

Die interne wissenschaftliche Begleitung war angelegt als prozessbegleitende Evaluation, bei der Ergebnisse aus Beobachtungen und Befragungen sowie erste Testerhebungen der Projektleitung und den Multiplikatoren vorgestellt wurden, um Schlussfolgerungen für die Implementierung des Projektes zu ziehen.

Bei der Evaluation wurden folgende Methoden eingesetzt:

- Teilnehmende Beobachtung (Elternabende, FLY-Lerngruppen)
- Schriftliche/mündliche Elternbefragungen (Beginn und Ende des Schuljahr 05/06)

¹⁵ Vgl. im Folgenden May, Peter/Eickmeyer, Andrea: Das FLY-Projekt aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung, in Elfert/Rabkin (Hrsg.) (2007), S. 58-64.

- Leitfadengestützte Interviews (Schulleitungen/beteiligte Pädagogen)
- Schriftliche/mündliche Befragung der beteiligten Pädagogen
- Vertiefende persönliche Elterngespräche mit ausführlicher Dokumentation

Die Ergebnisse der Eltern- und Mitarbeiterbefragung ließen (zunehmend) erkennen, dass die Reichweite und Bedeutung von FLY über die Förderung von Sprachkompetenzen bei den Kindern hinausgehen. In allen Standorten wurden positive Auswirkungen auf das soziale Klima in Schule und KITA, insbesondere Veränderungen im Verhalten und Erleben der Eltern in den pädagogischen Einrichtungen, festgestellt.

Die Elternschaft zeichnete sich durch eine große Vielfalt an Sprachen und Kulturen aus. Auch in Bezug auf berufliche Qualifikation und Deutschkenntnisse war die Gruppe äußerst heterogen. Die Spannweite reichte von Eltern (vorwiegend Mütter) mit guten Deutschkenntnissen bis zu Eltern mit so gut wie keinen Deutschkenntnissen und auch in ihren Herkunftsländern nicht oder nur unzureichend alphabetisierten Eltern. Die Eltern nennen als Teilnahmemotive:

- Interesse an gemeinschaftlichem Austausch und Geselligkeit (82% der Befragten)
- Unterstützung für das eigene Kind (56% der Befragten)
- Eigenes Bildungsinteresse (42% der Befragten, vor allem Mütter)

- Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Schule (10% der Befragten)

Die Elternfragebögen (Ende Schuljahr 2005/06) bezogen sich auf folgende Aspekte:

Veränderungen in den gemeinsamen Aktivitäten mit dem Kind: Fast alle Eltern geben an, sehr viel mehr Anregungen zum Lernen und Spielen mit ihrem Kind bekommen und mehr Handlungssicherheit entwickelt zu haben.

Persönlicher Gewinn für das Kind: Die Kommunikation mit dem Kind und die Zusammenarbeit mit der Schule haben sich bei allen Eltern verbessert. Die Eltern haben mehr Kontakt zu anderen Familien als zuvor. Bezüglich der sprachlichen und literalen Fähigkeiten und Interessen der Kinder sowie ihrer Lernfreude wurde nach Einschätzung der Eltern ein deutlicher Zuwachs verzeichnet.

Veränderungen in den Literacy-Aktivitäten zuhause: Gemeinsame literale Aktivitäten zuhause blieben in der Mehrheit der Familien in etwa gleich. Hierin zeigten sich kurzfristig noch keine Auswirkungen.

Die Befragung der Multiplikatoren fand am Anfang des ersten Schuljahres zum Projektbeginn und am Ende des zweiten Projektjahres statt.

Der Fokus der ersten Befragung lag auf den Erwartungen FLY gegenüber und in der zweiten Befra-

gung der Multiplikatoren ging es um Veränderungen ihrer pädagogischen Praxis, ihre persönliche Einstellung FLY gegenüber sowie um beobachtbare Wirkungen auf die Eltern. Seitens der Mitarbeitenden bestand von Anfang an ein starker Bedarf an praxisnahen Anregungen und Materialien und am gegenseitigen Erfahrungsaustausch.

Förderung der (Sprach-)Bildung

Es besteht die Erwartung, dass sich die Einstellungen der Eltern zum Lesen und Schreiben verändern und die Eltern die Anregungen aus den FLY-Stunden zuhause umsetzen.

Verbesserung der Kommunikation der Eltern untereinander und Aufbau einer Atmosphäre der gegenseitigen Unterstützung in der Gruppe.

Verbesserung des Verhältnisses zwischen Elternhaus und Schule

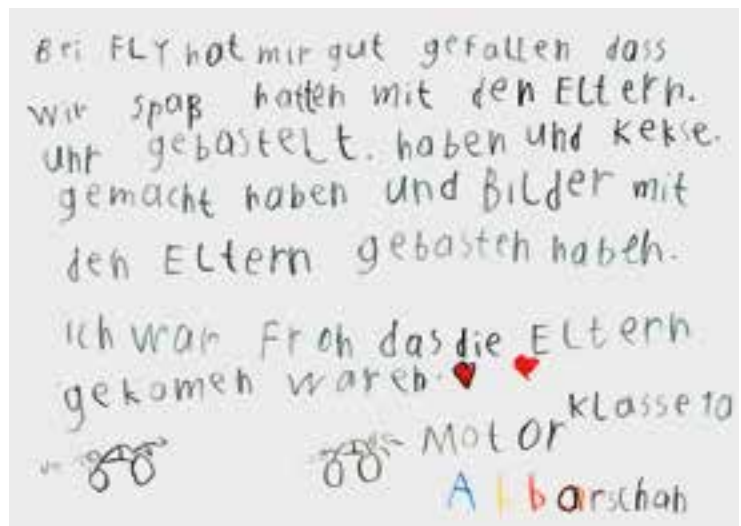
Es sollen Schwellenängste der Eltern gegenüber der Schule abgebaut werden und eine intensivere Kommunikation zwischen Eltern und Pädagogen ermöglicht werden.

Veränderungen im Verhalten der Eltern nach zwei Jahren FLY aus der Sicht der Pädagogen
Die Pädagogen beobachteten bei den Eltern ein größeres Zugehörigkeitsgefühl. Es kam zu einer größeren Teilnahme an FLY-Stunden und intensiveren Kontakten zu den Pädagogen. Auch die Eltern untereinander intensivierten ihre Kontak-

te. Über „Mund zu Mund“-Propaganda der Eltern untereinander kamen neue Eltern zu FLY hinzu.

Positive Auswirkungen auf das eigene Verhalten der Pädagogen durch FLY

FLY ist „nach den übereinstimmenden Einschätzungen von Eltern und Pädagogen geeignet, Eltern und Kinder zu engagierter Mitarbeit zu motivieren und positive Veränderungen hinsichtlich des Interesses der Kinder an Büchern und Schrift und ihrer Lernfreude zu bewirken.“ Und „Die aktivere Einbeziehung der Eltern in den Schulalltag führt offenbar zu neuen Lernerfahrungen nicht nur bei den Eltern selbst, sondern auch bei den Pädagogen. Trotz erheblicher Mehrbelastung wird die professionelle Arbeit im Projekt von den Pädagogen geschätzt



Akbarschan, Schule Mümmelmannsberg, Jg. 1

und hat bei den meisten eine Steigerung von Engagement und Freude an der Arbeit zur Folge.“¹⁶

FLY-Fortbildung am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

Eine wichtige Säule im Rahmen der Gesamtkonzeption bildet die kontinuierliche Lehrerfortbildung aller FLY-Kolleginnen und -Kollegen am LI. Das Hamburger FLY-Projekt verfolgte von Anfang an einen Bottom-up-Ansatz, der seinen Ausgang in der Praxis vor Ort nimmt. Das in diesem Rahmen schrittweise entwickelte FLY-Curriculum basiert auf den praktischen Erfahrungen aller an FLY-Beteiligten, die von der Projektbegleitung zusammengefasst wurden.

Unterstützt wurden die am Pilotprojekt beteiligten Pädagogen durch regelmäßig stattfindende projektbegleitende Jahresseminare, die der Vernetzung der einzelnen Standorte dienten und allmählich die Entwicklung von veränderten Einstellungsmustern und Haltungen aller Beteiligten für die innovative Aufgabe in Gang brachten.

Das FLY-Curriculum

Frühe Literacy-Erfahrung steht für vielfältige Erfahrungen und Lernchancen rund um die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur, Erfahrungen, die für die Sprachentwicklung, spätere Lesekompetenz und Bildungschancen von Kindern von großer Bedeutung sind.

¹⁶ May, Peter/Eickmeyer, Andrea: Das FLY-Projekt aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung, in: Elfert/Rabkin (Hrsg.) (2007), S. 64.

Ihre Wirksamkeit profitiert „von der Herstellung einer Atmosphäre dichter emotionaler Verbundenheit zwischen Bezugsperson und Kind in gemeinsamer, lustvoller Beschäftigung mit Sprache“¹⁷.

Für die didaktische Planung vor Ort entwickelte sich in Zusammenarbeit mit den an der Pilotphase beteiligten Kolleginnen und Kollegen ein offenes Curriculum, das wesentliche Grundelemente einer elementaren Literalität beinhaltet und mit dem in Schule und Familie produktiv gearbeitet werden kann¹⁸:

- Schriftbewusstsein: Schrift in der Umwelt sowie Funktionen der Schrift wahrnehmen können und nutzen
- Bücher: Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen, erste Selbstlesebücher, Hörbücher etc.
- Frühes Schreiben: Schreibenregungen mit Hilfe unterschiedlicher Materialien: Kritzelbriefe, Postkarten, Einladungen, Tischkarten, Namensschilder usw.
- (Meta-)Sprache: Geschichten erzählen, Fingerspiele, Reime, Kinderlieder etc., Ausbildung der Sprachbewusstheit

Das Kennenlernen von Reimen, Kinderliedern etc. in mehreren Sprachen kann im Übrigen in einer multikulturellen und multilingualen Gesellschaft

¹⁷ Hurrelmann, Bettina: Informelle Sozialisationsinstanz Familie, in: Groeben, Norbert/Hurrelmann, Bettina (Hrsg.) (2004): Lesesozialisation in der Mediengesellschaft. Ein Forschungsüberblick. Beltz-Juventa, S. 178f.

¹⁸ Vgl. im Folgenden: Nickel, Sven: Family Literacy in Deutschland, in: Elfert/Rabkin (Hrsg.) (2007), S. 75.

für die Language Awareness aller Kinder bedeutsam sein. Bei der projektinternen FLY-Materialentwicklung wurde dementsprechend ein Schwerpunkt auf multilinguale Materialien gelegt, (Genaueres hierzu siehe Übersicht am Schluss). Das am LI entwickelte Curriculum ist nicht als Training zu verstehen, sondern als ein entwicklungsöffenes und flexibles Angebot von Modulen, mit dem je nach Lerngruppe, Schulstandort, neuen Entwicklungstendenzen etc. unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden können.

Im Folgenden werden Aspekte vorgestellt, denen bei der Entwicklung des FLY-Curriculums von den beteiligten Kolleginnen und Kollegen besondere Bedeutung beigemessen wurde.

1. Kulturspezifische Kenntnisse

Die überwiegende Mehrzahl der FLY-Standorte liegt in Gebieten Hamburgs, in denen viele Familien mit Migrationshintergrund leben. Bei den Kolleginnen und Kollegen besteht daher ein erhöhter Bedarf an kulturspezifischen Kenntnissen, um das Verständnis für und die Zusammenarbeit mit Familien anderer kultureller Herkunft zu verbessern. Hierzu werden immer wieder Expertinnen und Experten zu aktuellen Themen in die FLY-Fortbildung eingeladen. Wichtig ist in diesem Kontext, eigene Grenzen wahrzunehmen und zu respektieren: Im Zentrum der gemeinsamen Arbeit mit den Familien steht die Förderung des Kindes, was den Raum für etwaige politische Diskussionen von vornherein stark eingrenzt bzw. ganz ausschließt.

2. Erwachsenenbildung

Allgemein wird von den Kolleginnen und Kollegen immer wieder angemerkt, dass ihnen in ihrer Ausbildung so gut wie keine Methoden im Bereich Erwachsenenbildung vermittelt wurden. Hier herrscht ein allgemeiner Bedarf, der im Rahmen der FLY-Fortbildung allein sicher nicht geleistet werden kann, sondern zukünftig einen stärkeren Stellenwert in allen Phasen der Lehreraus- und -fortbildung einnehmen sollte.

3. Entwicklung und Veröffentlichung von FLY-Materialien

Einen bedeutsamen Teil für die Gestaltung der FLY-Fortbildung nimmt die Entwicklung von didaktischen FLY-Materialien ein, da zu Projektbeginn nur Materialien aus anderen Ländern vorlagen, die schrittweise für die spezifischen Bedarfe adaptiert bzw. ganz neu entwickelt werden mussten. Alle Veröffentlichungen können über die LI-Website zum Herstellungspreis bezogen werden und die neu hinzu kommenden Kolleginnen und Kollegen werden im Rahmen der FLY-Jahresseminare kostenlos mit den Materialien versorgt und in die didaktische Arbeit eingeführt.¹⁹

¹⁹ Am Ende dieser Publikation erscheint eine Auswahl von Materialien, Büchern und Links zum FLY-Projekt Hamburg.

4. Das QualiFLY-Projekt (Quality in Family Literacy)

Eine wichtige Bereicherung bei der Entwicklung des FLY-Curriculums stellte während der Pilotprojektphase die Möglichkeit zur Teilnahme am QualiFLY-Projekt dar, das vom UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen in Hamburg koordiniert wurde. Das über Socrates/Grundtvig 2 finanzierte EU-Projekt hatte insbesondere die Qualität von Family Literacy-Programmen im Blick.

Maßnahmen des Projektes waren u.a. Austausch und Dokumentation erfolgreicher Praxisbeispiele in vielfältigen kulturellen Kontexten und die Beschäftigung mit Evaluierungsmethoden, um Qualitätsindikatoren und innovative Ansätze zu identifizieren.

Die am QualiFLY-Projekt beteiligten Länder waren:

- Bulgarien mit der Stiftung „Ethnokultureller Dialog“
- Irland mit der „Nationalen Agentur für Erwachsenenbildung“
- Italien mit der „Volkshochschule Rom“
- Malta mit der „Stiftung der Bildungsdienste“
- die Türkei mit der Stiftung ACEV (Stiftung für Mutter-Kind-Bildung) sowie
- Deutschland vertreten durch das Hamburger „Family Literacy-Projekt“.

In diesem Rahmen war es einer ganzen Reihe von Kolleginnen und Kollegen möglich, sich vor Ort in anderen EU-Ländern Elternprogramme anzuschau-

en und sich interkollegial auszutauschen – eine Erfahrung, die sehr positiv von allen Beteiligten aufgenommen wurde, die viele neue Ideen vermittelte und die Motivation, sich in FLY zu engagieren, nachhaltig verstärkte.

Wie hat sich FLY nach der Pilotphase weiter entwickelt?

Die Implementierungsphase nach Beendigung der Pilotphase

Zum Schuljahr 2010/11 entschied die Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), FLY zu implementieren, wobei insbesondere Schulen mit einem hohen Förderbedarf (KESS 1 und KESS 2)²⁰ berücksichtigt werden sollten.

Die positiven Ergebnisse der FLY-Evaluation bildeten hierbei eine wichtige Grundlage zur konzeptionellen Weiterentwicklung, Verstetigung und Erweiterung des Projektes auf neue Standorte. Die Ergebnisse des Hamburger Bildungsberichtes (2011) verdeutlichten zudem die Notwendigkeit der (Sprach-)Förderung von Kindern und ihren Familien, die in sozioökonomisch benachteiligten Stadtteilen leben.

²⁰ Der Sozialindex (auch „Schulindex“, „Belastungsindex“ oder „KESS-Index“) fasst rechnerisch eine Reihe von Umfeldbedingungen der Schulen zusammen, die zuletzt im Rahmen der Hamburger KESS-Studie ermittelt worden sind. Der Index reicht von 1 (sehr belastetes Umfeld) bis 6 (sehr günstiges Umfeld), vgl. Hamburger Bildungsbericht 2011, S. 9.

Aus dem Hamburger Bildungsbericht 2011:

Zwischen einzelnen Stadtteilen wurden im Rahmen der flächendeckenden Diagnose des Sprachförderbedarfes große Unterschiede deutlich. Während in Stadtteilen wie Jenfeld, Billstedt, Horn, Rothenburgsort, Veddel, Wilhelmsburg, Cranz, Harburg und Heimfeld über 43 Prozent der Viereinhalbjährigen einen Sprachförderbedarf aufweisen, liegt dieser Anteil in 28 (der insgesamt 77 auswertbaren) Stadtteilen unter 16 Prozent.²¹

In Hamburg liegt der Anteil der Kleinkinder mit Migrationshintergrund im Jahr 2009 insgesamt bei 45,3 Prozent. Somit hat in Hamburg beinahe jedes zweite Kind unter drei Jahren eine familiäre Zuwanderungsgeschichte, wobei sich regional große Unterschiede ergeben. Da diese Kinder eher aus sozioökonomisch benachteiligten Familien stammen, verstärkt sich perspektivisch ein sozialer Strukturwandel der Schülerinnen und Schüler in bestimmten Stadtteilen.²²

Der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshinweis variiert in Abhängigkeit vom Wohnort. Während in zahlreichen Stadtteilen insbesondere im Westen und Norden Hamburgs der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshinweis unter 25 Prozent liegt, beträgt er im Innenstadtbereich und östlichem Hamburg sowie in einigen südlich der Elbe gelegenen Stadtteilen oftmals über 50 Prozent.²³

FLY wurde ausgezeichnet

Ein besonders günstiger Begleitumstand, der die Implementierung von FLY erleichterte, bestand in der Tatsache, dass FLY während der Übergangsphase von der Pilotprojektphase zur Verstetigung kurz hintereinander zwei wichtige Auszeichnungen erhielt: 2010 den internationalen **King Sejong Preis der UNESCO** und 2011 erhielten gleich drei Hamburger FLY-Schulen den **Hamburger Bildungspreis**. Gewiss trugen diese Auszeichnungen und eine positive öffentliche Wahrnehmung des Projektes dazu bei, dass seine Implementierung und Etablierung in dieser sensiblen Übergangsphase so erfolgreich umgesetzt werden konnte.

Das LI erhielt im September 2010 für das Projekt „FLY in Hamburg“ den internationalen King Sejong Alphabetisierungspreis der UNESCO²⁴. Seit 1990 verleiht die UNESCO die internationalen Alphabetisierungspreise jedes Jahr für außergewöhnliche und innovative Projekte zur Grundbildung und Alphabetisierung.

Mit der Auszeichnung ist ein Preisgeld in Höhe von jeweils 20.000 US-Dollar verbunden. Die Preisträger werden von einer internationalen Jury ausgewählt. Der Preis ging 2010 erstmals an eine deutsche Einrichtung. Im selben Jahr wurden drei weitere Projekte in Ägypten, Nepal und Kap Verde mit dem UNESCO-Preis ausgezeichnet. Die

²¹ Hamburger Bildungsbericht 2011, Herausgeber: Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg, Institut für Bildungsmonitoring, September 2011, S. 169 f.

²² Ebenda, S. 17.

²³ Ebenda, S. 113 f.

²⁴ Näheres zu King Sejong siehe die Handreichung „Good practice – Beispiele aus elf Hamburger Schulen im Rahmen des Mini King Sejong-Preises“, G. Rabkin (Hrsg.), LI Hamburg, 2012.

feierliche Preisverleihung fand – wie traditionell üblich – am 8. September 2010 zum Welttag der Alphabetisierung in Paris statt.

Seit 2010 rufen das Hamburger Abendblatt und die Hamburger Sparkasse jährlich die Hamburger Bildungseinrichtungen auf, sich mit einem außergewöhnlichen Projekt um den „Hamburger Bildungspreis“ zu bewerben. Zehn Einrichtungen erhalten in jedem Jahr diesen mit jeweils 10.000 Euro dotierten Preis. Das Projekt muss umfassend in die pädagogische Arbeit der Bildungseinrichtung integriert sein und für die Entwicklung der Einrichtung eine große Bedeutung haben. Ideal ist, wenn sich das Projekt auf andere Einrichtungen übertragen lässt und eine hohe gesellschaftliche Wirkung hat.

Im November 2011 wurden gleich drei Hamburger FLY-Schulen mit dem Hamburger Bildungspreis ausgezeichnet (Louise Schroeder Schule, Schule Kerschensteinerstraße, Schule Speckenreye). Die Schulen hatten unterschiedliche Konzepte entwickelt, denen gemeinsam war, dass sie alle der Arbeit mit Eltern einen hohen Stellenwert zukommen ließen.

Behördliche „Eckpfeiler“ für die Implementierung

Die Behörde für Schule und Berufsbildung in Hamburg erarbeitete ein Konzept, in dem die Rahmenbedingungen zur schrittweisen Implementierung und die ressourcenmäßige Sicherstellung der Ver-

ankerung und Weiterentwicklung von FLY gewährleistet wurden. Die Projektleitung ist am LI positioniert und die Ressourcen kommen aus dem Etat der Behörde für Schule und Berufsbildung. Wie die Entwicklung der letzten Jahre verdeutlicht, hat sich dieses Konzept als tragfähig erwiesen.

Im Zentrum der Organisation und Ressourcenverteilung steht ein jährliches Ausschreibungsverfahren, das über die Behörde einige Monate vor Beginn eines neuen Schuljahres an alle Schulen versandt wird. Interessierte Schulen können sich hierauf um eine Teilnahme an FLY bewerben. Diese ist an einige Bedingungen und Verpflichtungen geknüpft, eröffnet aber auch die Möglichkeit, eine Anschubfinanzierung zu erhalten, aus der im ersten Jahr der Teilnahme die Doppelbesetzung finanziert werden kann. Über diese Ausschreibung können pro Schuljahr maximal 43 neue FLY-Lerngruppen an neuen (und bereits bestehenden) Standorten eingerichtet werden. Bei zu hoher Nachfrage werden Schulen bevorzugt, die eine oder mehrere Sprachfördergruppen nach § 28a haben sowie Schulen mit dem KESS-Index 1 oder 2.

Die Schulen richten ihre Anträge an die Projektleitung am LI. Nach Prüfung der Anträge in der BSB erhalten die Schulen eine Benachrichtigung über die Teilnahme. Diesbezügliche Details werden im Folgenden als Überblick dargestellt.

Kriterien und Ressourcen für die Einrichtung von FLY-Kursen mit Anschubfinanzierung

- Die Schule verfügt über ein Konzept für die additive und integrative Sprachförderung im vorschulischen Bildungsjahr bzw. ist Förderort für Sprachfördergruppen gemäß § 28 a, Abs. 2 HmbSG²⁵.
- Anmeldungen von Erziehungsberechtigten für mindestens 5 Kinder liegen schriftlich vor. Bewährt hat sich eine Gruppengröße von 8-10 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.
- Die Lehrkraft / die VSK-Leitung, die den FLY-Kurs durchführt, nimmt an der FLY-Fortbildung teil. Die Schule sagt zu, dass die teilnehmenden Lehrkräfte der erstmals eingerichteten FLY-Gruppen am jahresbegleitenden Seminar im Umfang von 18 Stunden teilnehmen.

Ressourcen

- Schulen erhalten eine Anschubfinanzierung, wenn sie erstmalig FLY-Kurse einrichten.
- Die Schule erhält für ein Schuljahr für jeden erstmalig eingerichteten FLY-Kurs eine Ressource in Höhe von 2,66 WAZ (Wochenarbeitszeit).
- Herkunftssprachliche Lehrkräfte können im Rahmen ihrer Aufgabenstellung als Sprach- und Kulturmittler in FLY-Kursen beratend und unterstützend tätig sein.

Kriterien für den Erhalt einer Anschubfinanzierung:

- Teilnahme der in FLY arbeitenden Kolleginnen und Kollegen an einem 18-stündigen Jahresseminar am LI.
- Die Schulen sollten (möglichst) Kess1/ Kess2-Standorte sein.
- Eine verbindliche Anmeldung von mind. 5 Eltern pro FLY-Lerngruppe ist vor Aufnahme der FLY-Arbeit zu gewährleisten.

Umfang der Anschubfinanzierung:

Jede der neuen FLY-Lerngruppen erhält eine Zuweisung von 2,66 Wochenarbeitsstunden für die Dauer eines Schuljahres von der Schulbehörde zugewiesen, um hieraus die Doppelbesetzung während der FLY-Stunden gewährleisten zu können.

Wer kann eine Anschubfinanzierung beantragen?

Alle neuen FLY-Standorte und FLY-Gruppen, die innovative Konzepte im Rahmen von FLY erproben (d.h. die Beantragung hierfür ist auch an „alten“ FLY-Standorten möglich).

Bei einer Fortsetzung von FLY im zweiten Jahr finanzieren die Schulen die Doppelbesetzung der FLY-Kurse aus der schuleigenen Sprachförderressource. Die Schule entscheidet selbst, wie häufig sie FLY in den einzelnen Lerngruppen stattfinden lässt.

²⁵ § 28 a, Abs. 2, Hamburgisches Schulgesetz: *Kinder, deren Sprachkenntnisse nicht ausreichen werden, um erfolgreich am Unterricht teilzunehmen, sind verpflichtet, in dem Schuljahr vor Beginn ihrer Schulpflicht eine Vorschulklasse zu besuchen und an zusätzlichen schulischen Sprachfördermaßnahmen teilzunehmen. Dieser Besuch einer staatlichen Vorschulklasse ist gebührenfrei.*

Seit Ende des Projektes konnte über dieses Verfahren jährlich eine Reihe von neuen Standorten ihre Family Literacy-Arbeit aufnehmen. Im Schuljahr 2013/2014 arbeiten 67 Schulen mit insgesamt fast 260 Family Literacy-Lerngruppen nach diesem Konzept.

Durch die Ausweitung auf weitere Standorte wuchs die Komplexität der Anforderungen und das Konzept musste sich dementsprechend in Richtung einer wachsenden inhaltlichen und organisatorischen Flexibilität ausweiten, ohne wichtige Grundprinzipien aus den Augen zu verlieren.

Wie die Tabelle verdeutlicht, stieg die Anzahl der FLY-Lerngruppen kontinuierlich in jedem Schuljahr an. Die Zahl der Schulstandorte (schwerpunktmäßig KESS1/KESS2) vergrößerte sich inzwischen auf 67.

Während der Implementierungsphase kam es zu einer schrittweisen inhaltlichen und strukturellen Erweiterung des FLY-Konzeptes:

Schuljahr	Anzahl der Standorte	Anzahl der Lerngruppen	Anmerkungen
2004-2009	9	25	Family Literacy wurde von 2004-2009 in Hamburg als Pilotprojekt durchgeführt. Das Projekt war gleichzeitig Teil des fünfjährigen FörMig-Projekts. Es fand in der benannten Zeit kontinuierlich an neun Standorten statt.
2009/10	29	43	Ab 2009/10 wurde das Projekt von der BSB implementiert, und es konnten neu einsteigende Schulen eine Anschubfinanzierung für bestimmte Lerngruppen beantragen.
2010/11	44	108	
2011/12	61	157	
2012/13	66	207	
2013/14	67	259	

Von 2004-2009: FLY integrativ in Vorschulklassen und Jahrgang 1

Während der Pilotphase fand FLY in Vorschulklassen, in Jahrgang 1 sowie in zwei KITAs statt. In der Regel begann FLY in der VSK und wurde danach in den ersten Klassen fortgesetzt. In der Umsetzung hat sich gezeigt, dass die VSK mit ihrer konstant bleibenden personellen Besetzung (eine VSK fängt jedes Jahr wieder neu mit einer neuen VSK an) besonders günstige Bedingungen zur Gewährleistung einer kontinuierlichen Umsetzung von FLY aufweist. Klassenlehrer im Jahrgang 1 setzen ihre Klassenlehrertätigkeit in der Regel bis Jahrgang 4 fort, sodass zumindest in den ersten Jahren in jedem neuen Jahrgang 1 neue Lehrkräfte für FLY fortgebildet werden müssen.

Ab 2009/10 (zusätzlich): FLY in der additiven Sprachförderung

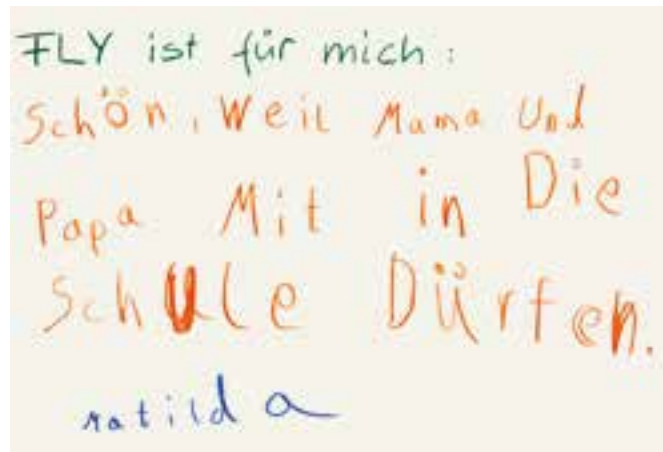
Im ersten Jahr der Implementierung wurde die Möglichkeit, mit dem FLY-Ansatz zu arbeiten, auf die Förderung der Sprachfördergruppen für Fünfjährige ausgeweitet, die aufgrund der Vier- einhalbjährigen-Untersuchung einen besonders hohen Sprachförderbedarf haben und im Vorschuljahr verpflichtend an einem wöchentlich stattfindenden vierstündigen Förderkurs teilnehmen. In der Regel findet dieser Kurs zweimal wöchentlich jeweils zweistündig statt, und an einem der Treffen nehmen im Rahmen von FLY auch die Eltern teil.

Ab 2010/11 (zusätzlich): FLY im jahrgangsübergreifenden Unterricht (Jül)

FLY im jahrgangsübergreifenden Unterricht ermöglicht in besonderem Maße eine mehrjährige Kontinuität der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften. **FLY in der KITA:** Über diese Form von FLY ist es möglich, eine Brücke zum Bereich der nonformalen Bildung zu schlagen. Die Zweitkraft kann z.B. eine Lehrkraft aus der benachbarten Schule sein.

Ab 2012/13 (zusätzlich): FLY in Jahrgang 2/3

Es entsteht bei vielen Kolleginnen und Kollegen, Kindern und Eltern der Wunsch, FLY als kontinuierliches Element im Schulalltag auch über Jahrgang 1 hinaus beizubehalten. Schulen, die hierfür eine Anschubfinanzierung beantragen, geben der Behörde ein entsprechendes Konzept ab.



Matilda, Aueschule Finkenwerder, Jg. 1

Ab 2013/14 (zusätzlich): FLY in Jahrgang 5

Bereits 2013/14 wurde eine Konzeptgruppe zur Entwicklung entsprechender Ansätze zur sinnvollen Gestaltung dieses Überganges eingerichtet, die den im Vergleich zur KITA und Grundschule unterschiedlich gelagerten Bedarfen von FLY gerecht wird. Die AG wird ihre Arbeit in erweiterter Form 2014/15 mit dem Ziel fortsetzen, einer größeren Zahl von Stadtteilschulen, evtl. auch Gymnasien, ein entsprechendes Umsetzungskonzept vorstellen zu können.

Wie die Übersicht verdeutlicht, liegt der Schwerpunkt der Arbeit in den FLY-Lerngruppen nach wie vor deutlich in der VSK und Klasse 1 (zusammen 64 %), ein Trend, der sich im aktuellen Schuljahr (2013/14) noch verdichtet hat.

FLY-Teilkonzepte	Anzahl der FLY-Lerngruppen
Vorschulklasse	93
Jahrgang 1	78
Jahrgangsübergreifendes Lernen	36
Jahrgang 2/3	23
§ 28 a (Vorschulklasse)	16
Kindertagesstätte	7
Jahrgang 3 und 4	3
Jahrgang 5	3
Gesamt:	259

Inhaltliche Perspektiven und Entwicklungspotenziale

Im Wesentlichen zeichnen sich drei markante Perspektiven für die Weiterentwicklung von FLY ab, wobei jeder der Bereiche ein hohes Entwicklungspotenzial aufweist:

- eine im Prozess entstehende **Haltungsänderung** von allen an FLY Beteiligten
- FLY als flexibles Konzept: Erweiterung der FLY-Arbeit auf neue Bereiche
- Die **Vernetzung** von FLY mit entsprechenden Partnern auf unterschiedlichen Ebenen.

Aus den bisherigen Ausführungen wird deutlich, dass Family Literacy in vielen seiner Facetten über die Befähigung zur Literalität hinaus geht.

Laut der eingangs zitierten Ergebnisse der Hattie-Studie haben Eltern einen entscheidenden Einfluss in Bezug auf die Ermutigung und die Erwartungen, die sie ihren Kindern vermitteln. Hoffnungen und Erwartungen der Eltern hinsichtlich der Schulleistungen ihres Kindes zeigen ebenfalls große Wirkung.

Hieraus folgt, dass Schulen als Partner allgemein mit dem Elternhaus stärker kooperieren sollten, um entsprechende Erwartungen in Bezug auf ihr Kind optimal umsetzen zu können. Hier kommt FLY in seiner vermittelnden Brückenfunktion zwischen Familie und Schule sicherlich eine wichtige Bedeutung zu, da alle beteiligten Seiten in einem kontinuierlichen Dialog zueinander stehen.

Die Ergebnisse der FLY-Evaluation haben verdeutlicht, dass FLY Veränderungen im Verhalten der Eltern und Lehrkräfte bewirkt. So beobachten die Pädagogen bei den Eltern ein größeres Zugehörigkeitsgefühl, und es kommt zu intensiveren Kontakten zu den Pädagogen und der Eltern untereinander.

Durch die Teilnahme an FLY können Eltern in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden. Indem Eltern als Akteure in das Schulgeschehen einbezogen werden, kann sich dieser Effekt noch verstärken. Hierzu gehört, Eltern grundsätzlich als Partner zu verstehen und längerfristig sogenannte Bildungs- und Erziehungspartnerschaften zu entwickeln.

Family Literacy verfolgt den Ansatz einer gleichberechtigten Partnerschaft zwischen Eltern, Lehrern und Erziehern. Alle Beteiligten bringen ihre ganz eigenen Kompetenzen ein, alle Fähigkeiten werden gewürdigt und wertgeschätzt über eine offene, direkte Begegnung und Kommunikation miteinander. Eltern und Kinder erleben sich dabei als gleichberechtigte Partner und selbstbestimmt handelnde Subjekte im Lernprozess.

Family Literacy ist ein Konzept für **alle** Beteiligten, d.h. für Eltern, Kinder und Lehrkräfte. Die Erfahrungen aus zehn Jahren FLY machen deutlich, dass es zahlreiche positive Wirkungen auf Kinder, Eltern, Lehrkräfte und Institutionen gibt. Eltern haben das Potenzial, eigene Ideen in FLY einzubringen. Die Erfahrung zeigt, wie vielfältig dieser

Ansatz in der Praxis umsetzbar ist. Die Flexibilität des Konzeptes und somit das Einbeziehen besonderer Bedarfe sowie Potenziale, die die Familien mit in die Schule bringen, sind dabei ein wichtiges Qualitätsmerkmal, und nur so wird es möglich, die Arbeit sinnvoll den jeweiligen speziellen Bedingungen des Standortes anzupassen.

Zur Umsetzung dieser inklusiv gedachten Zielsetzung bedarf es einer grundlegenden Haltungsänderung auf allen Seiten (Eltern, Kinder, Lehrerinnen und Lehrer).



FLY als verbindliches Element in der Lehreraus- und -fortbildung

Es ergeben sich Bedarfe für alle Phasen der Lehreraus- und -fortbildung und entsprechend neue Inhalte, um den Anforderungen gerecht zu werden und zukünftig Familien aus sehr unterschiedlichen Kulturkreisen im Raum Schule willkommen zu heißen und zur aktiven Mitarbeit einzuladen. In der ersten und zweiten Phase der Lehrerausbil-

dition stehen derartige Elemente bislang noch aus, und es herrscht den vielfältigen Anfragen an die Projektleitung nach zu urteilen perspektivisch ein großer Handlungsbedarf.

FLY hat in seiner bisherigen Entwicklung verdeutlicht, dass sein Erfolg besonders über die Möglichkeit eines flexiblen Einsatzes seines Konzeptes unterstützt wird, das in der Praxis auf die unterschiedlichen Bedarfe der einzelnen Standorte adaptiert werden kann. Wie die vorangehenden Darstellungen gezeigt haben, betrifft dies sowohl den inhaltlich-konzeptionellen Bereich als auch die organisatorisch-strukturelle Ebene.

Wie die Good Practice-Beiträge verdeutlichen, konnte sich FLY im fächerübergreifenden Sinne zunehmend auf verschiedene inhaltliche Bereiche ausdehnen. Der FLY-Ansatz, der ursprünglich von der Sprachförderung der Kinder ausging, hat sich inzwischen z.B. mit dem Bereich des interkulturellen Lernens verbunden, es gibt Verknüpfungen im fächerübergreifenden Sinne sowie Verknüpfungen zum Bereich des interreligiösen Dialoges.

FLY-Entwicklung im strukturellen Bereich

Zielsetzung der Einbeziehung weiterer Jahrgänge ist, bereits existierende Modelle von FLY entsprechend den veränderten Bedingungen und Bedarfen älterer Schülerinnen und Schüler und ihren Familien zu modifizieren. Ein wichtiger nächster Schritt wäre, ein Konzept für FLY am Übergang

von der Grund- zur weiterführenden Schule zu entwickeln (Jahrgang 4/5).

Bei einer derartigen Ausweitung gilt es, verschiedene Aspekte wie den Eintritt in die Pubertät, den Bezug zur Peer-Group entsprechend zu berücksichtigen und somit auch andere Arbeitsformen zu finden. Mit diesem Teilkonzept wird sich FLY im nächsten Schuljahr beschäftigen.

FLY und seine Vernetzungen

Im Kontext des Quartiers:

Ein weiteres Entwicklungsmerkmal des FLY-Ansatzes besteht in der Vernetzung mit unterschiedlichen Einrichtungen im Stadtteil. Verschiedene Good Practice-Beispiele weisen darauf hin (z.B. der Beitrag der Louise Schroeder Schule, der Beitrag der Schule Langbargheide oder der Beitrag der KITA Henriette-Herz-Ring), in welcher vielfältiger Form ein derartiger Vernetzungsprozess bereits begonnen hat.

FLY im Kontext einer überregionalen

Vernetzung:

Initiiert durch das nationale Projekt FörMig war der überregionale Kontext des FLY-Projektes angelegt und es gelang auch nach Ende des Pilotprojektes ein weiterer Ausbau. Ein Beispiel hierfür bildet die Entwicklung einer inhaltlichen Vernetzung mit dem HIPPY-Projekt²⁶.

²⁶ Siehe Beitrag Peter Weber

FLY im Kontext von internationaler Vernetzung:

Die fruchtbare Möglichkeit zur internationalen Vernetzung bestand im Rahmen der Kooperation mit dem UIL von Anfang an.²⁷ Nach Ende des Pilotprojektes kam es über die Zusammenarbeit mit dem UIL zu einer spannenden Kooperation mit dem UNESCO-Office in Nepal, wo ein Projekt „Family Literacy“ ins Leben gerufen wurde.²⁸

²⁷ Siehe Beitrag Elfert/Hanemann

²⁸ Siehe Beitrag Tap Raj Pant

FLY im Rahmen einer inklusiven Entwicklung und Vernetzung des Sozialraumes:

Um allen Familien die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen, wird zukünftig eine erweiterte Zusammenarbeit notwendig sein, die alle Institutionen auf verschiedenen Ebenen einbezieht und die Entwicklung des Sozialraums umfasst. Sozialräumliche Netzwerke verbinden Angebote vielfältiger Partner und berücksichtigen die familiären Bedingungen und Ressourcen im Sozialraum.



Abb.: Gabriele Rabkin

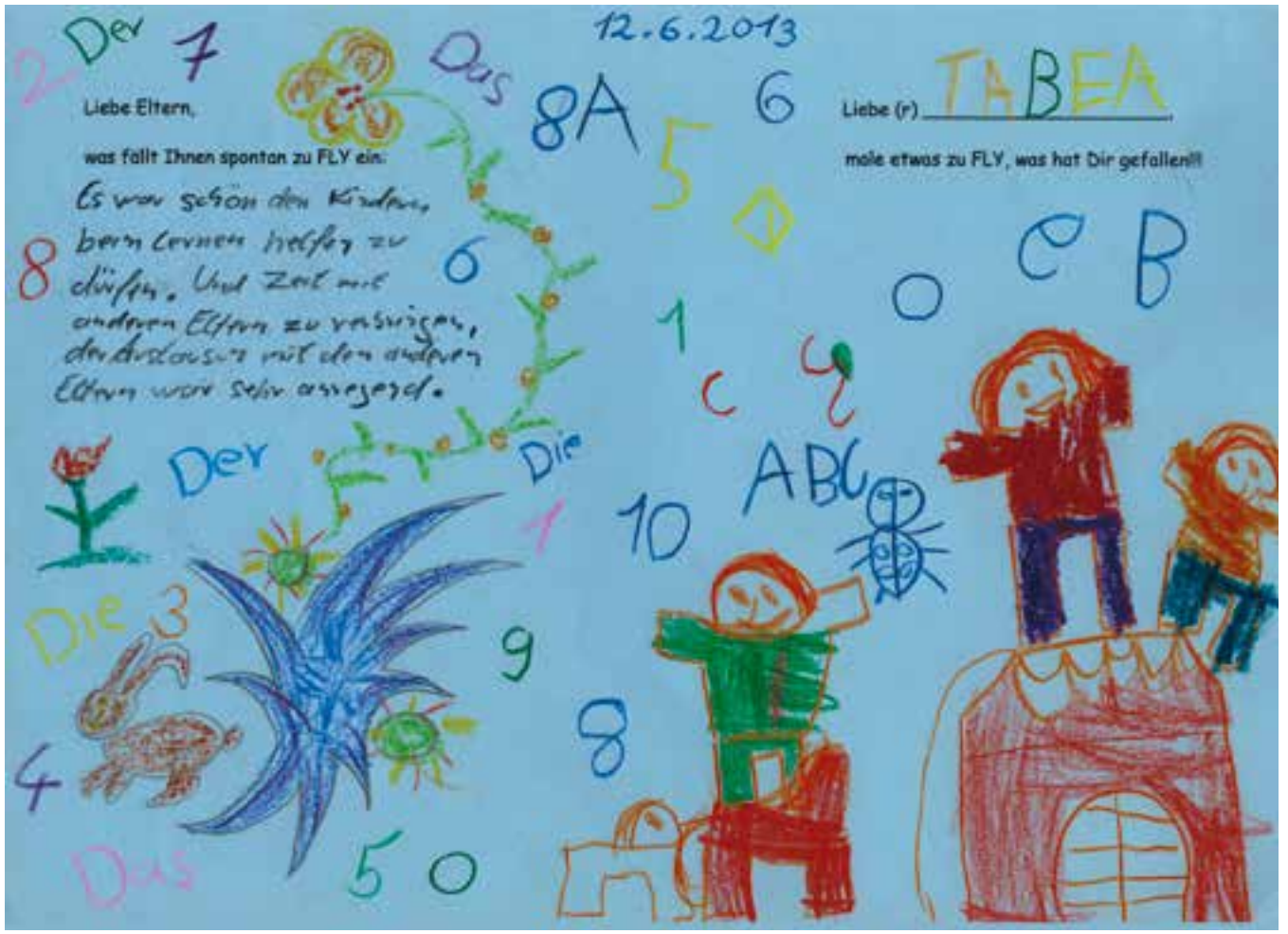
Es wäre wünschenswert, wenn alle Akteure des Sozialraums zusammen mit Eltern ein gemeinsames Verständnis von förderlichen Entwicklungsbedingungen für Kinder entwickeln könnten. Auf diesem Wege könnten sie miteinander Möglichkeiten finden, Familien – vor allem in besonderen Belastungslagen – in ihren Sozialisations- und Erziehungskompetenzen zu stärken. Hierzu gehört der Aspekt der Familienfreundlichkeit, die alle Bewohner des Lebensraumes im Blick hat.

Je mehr sich Schulen, KITAs und andere Einrichtungen schrittweise gegenüber dem Quartier/ Stadtteil öffnen, desto mehr eröffnen sich perspektivisch Möglichkeiten, die traditionell voneinander getrennten Bildungseinrichtungen in bildungsorientierte Gemeinwesen- oder Stadtteilzentren zu verwandeln, in übergreifende Bildungsorte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Die einzelnen Bildungsträger, die ethnischen Communities und andere relevante Gruppen könnten sich so in ein kommunales Bildungswerk integrieren, in dem der Inklusionsgedanke und die Vision eines lebenslangen Lernens umgesetzt werden könnten.²⁹

Aus den aufgezeigten Zusammenhängen heraus könnte FLY somit längerfristig eingebunden sein in eine inklusive Entwicklung des Sozialraums. Zentral ist hierbei der Gedanke der Weiterentwicklung mit einem neuen Verständnis, Inklusion als Querschnittsaufgabe wahrzunehmen und einer entsprechenden Haltungsänderung aller an diesem Prozess beteiligten Akteure.

²⁹ Vgl. Nickel, Sven: Family Literacy in Deutschland, in: Elfert/Rabkin (Hrsg.) (2007), S. 78.



Tabea, Schule Bonhoefferstraße, Jg. 1 und Mutter

Zu diesem Buch

Die Beiträge in diesem Band umfassen ein breites Spektrum, das sich mittlerweile im Rahmen des FLY-Projektes in Hamburg entwickelt hat.

Der vorliegende Band gliedert sich im Wesentlichen in drei Teile.

Teil 1: Im Anschluss an die Vorworte werden in einer ausführlichen Einführung das Pilotprojekt FLY, seine Implementierung und Entwicklungsperspektiven beschrieben.

Hieran anschließend verorten zwei grundlegende Artikel das Projekt auf unterschiedlichen Ebenen: Auf der internationalen Ebene wird ein Überblick über die Family Literacy-Bewegung aus der UNESCO-Perspektive gegeben und aus Sicht der Hamburger Schulbehörde wird aufgezeigt, wie FLY in das Hamburger Sprachförderkonzept integriert ist.

In Teil 2 stellen acht Schulen und eine KITA dar, in welcher Form sie jeweils unter den spezifischen Bedingungen ihres Standortes das FLY-Konzept umgesetzt und erweitert haben.

Der 3. Teil umfasst Beiträge, die weitere Aspekte von FLY vertiefen. Hierzu gehören u.a. Ausführungen zum Literacy-Gedanken im Kontext von Community Education, die Darstellung der Kooperation mit Family Literacy Nepal und das Herausstellen möglicher Synergieeffekte mit dem HIPPPY-Projekt.

Nach einem kleinen literarischen Ausklang werden die im Rahmen von FLY entwickelten Materialien im Überblick dargestellt.

Um die Veröffentlichung einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen, erscheinen die meisten Beiträge auf deutsch und englisch (englisch zum Teil leicht gekürzt).

Durchgängig ziehen sich Kinder- und Elternstimmen in Bild und Schrift durch den Band.

Dank

An dieser Stelle müssten viele Menschen erwähnt werden, die zum Gelingen von FLY beigetragen haben. Die hier aufgeführten Institutionen und Beteiligten spiegeln folglich nur eine Auswahl wider, die willkürlich getroffen werden musste und die nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Beginnen möchte ich mit der Behörde für Schule und Berufsbildung der Hansestadt Hamburg: Mein herzlicher Dank geht hier insbesondere an Helga Büchel und Andreas Heintze sowie weitere Personen, die die Implementierung von FLY unterstützt haben.

Ebenso danke ich dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg, insbesondere der Leitung Dr. Peter Daschner und Prof. Dr. Josef Keuffer, sowie allen an FLY beteiligten LI-Kolleginnen und -Kollegen.

Ich danke weiterhin dem UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen als langjährigem Kooperationspartner des FLY-Projekts und als Mitherausgeber dieser Festschrift, hier insbesondere Maren Elfert, Adama Ouane sowie Ulrike Hanemann, Stephen Roche und Arne Carlsen. Für die Übersetzung ins Englische sei Herrn Robert Zöger gedankt.

Dank auch an FörMig, dem BLK-Modellprogramm zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, als dessen Teilprojekt Family Literacy anlief, und an die Bürgerstiftung, Hamburg, die FLY längerfristig unterstützt hat.

Im Mittelpunkt meines Dankes stehen die Menschen, die dieses Projekt und seinen familienorientierten Ansatz mit viel Engagement und Begeisterung in die Schulen und KITAs getragen haben. Ohne diese großartige Mitarbeit und Unterstützung wäre die erfolgreiche Umsetzung und Verbreitung von Family Literacy nicht möglich gewesen. Allen FLY-Kolleginnen und -Kollegen danke ich herzlich für diesen Einsatz, insbesondere auch denjenigen Kolleginnen und Kollegen, die von Anfang an im FLY-Pilotprojekt das Konzept mit entwickelt und auf die Beine gestellt haben.

Mein Dank geht aber auch an alle FLY-Eltern, Großeltern und Kinder, die sich mutig auf das Abenteuer Schule einlassen und mit viel Fantasie und Kreativität ihre kulturspezifischen Kompetenzen einbringen. Durch ihre Mitarbeit haben auch

sie dazu beigetragen, dass das FLY-Konzept so erfolgreich umgesetzt werden konnte.

Ich möchte an dieser Stelle auch allen anderen Fachkollegen aus Hamburg, Deutschland und den verschiedensten Teilen der Welt für ihre Unterstützung und ihre Anregungen danken. Insbesondere sei hier den Kolleginnen und Kollegen in Nepal gedankt, die Überlegungen zu FLY auf die speziellen Bedingungen ihres Landes adaptieren, exemplarisch hierfür stehen Tap Raj Pant (UNESCO-Office, Kathmandu) und Sumon Tuladhar (UNICEF, Kathmandu).

Abschließend möchte ich allen danken, die zum Gelingen dieses Bandes beigetragen haben und die über viele Jahre hinweg dem Family Literacy-Projekt verbunden sind, mein Dank geht insbesondere an Bettina Nordhoff-Henatsch für ihren unermüdlichen Einsatz bei der Gesamtkoordination und redaktionellen Begleitung und an Sabine Siegfried für das Layout.

ERLEBNISSE, EREIGNISSE: KLEINE FLY-GESCHICHTEN GANZ GROSS

Gabriele Rabkin

Ganz bewusst kommen in diesem Buch möglichst viele Kinder und Eltern zu Wort und lassen uns an ihren Erlebnissen und Erfahrungen mit FLY teilhaben. Ihre Äußerungen in Bild und Schrift ziehen sich wie ein roter Faden durch diesen Band und geben solcherart ein vielfältiges, buntes Bild ganz individueller, persönlicher Sichtweisen und FLY-Aktivitäten wieder.

Grundlage für die Äußerungen von Kindern und Eltern war eine einfache, offen formulierte Anregung, die sich im Rahmen der FLY-Kurse gleichlautend an Eltern und Kinder richtete: „Was fällt Dir/Ihnen ein zu FLY?“

Dank sei an dieser Stelle all den FLY-Kolleginnen und -Kollegen, die diese Aufgabe gemeinsam mit den Eltern und Kindern so kreativ und individuell umgesetzt und uns zur Verfügung gestellt haben. Die Ergebnisse vermitteln einen lebendigen Eindruck der praktischen FLY-Arbeit aus Sicht von Kindern und Eltern. Stellvertretend für viele wurden an dieser Stelle einige Beispiele ausgewählt. Der Querschnitt von Beispielen soll verdeutlichen, dass in FLY unterschiedliche Generationen, Kulturen und Religionen konstruktiv zusammenarbeiten, mit dem Ziel, die Kinder bestmöglich gemeinsam zu fördern.



Tjaerk, Aueschule Finkenwerder, Jg. 1

FLY: „Menschen treffen und Deutsch sprechen“

... so bringt der Erstklässler Tjaerk die Quintessenz der FLY-Stunden aus seiner Sicht kurz und prägnant auf den Punkt.



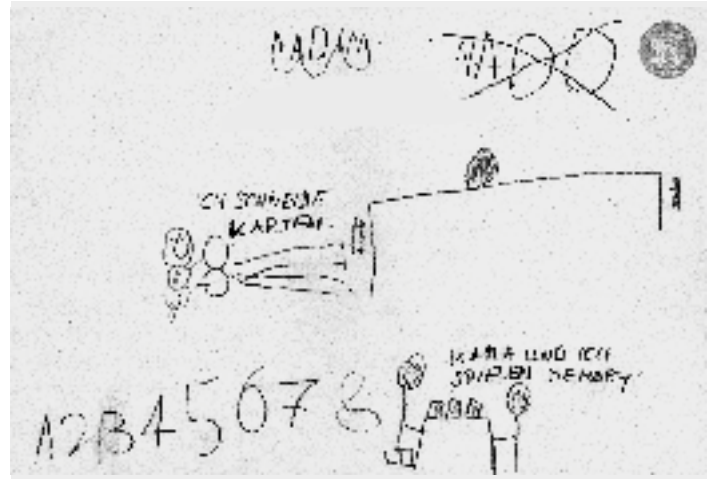
Dennis, Schule Großlohering, Vorschulklasse¹

¹ Das Kind hat 8 Bücher dargestellt, die VSK-Leiterin schreibt den Kommentar des Kindes auf: Hier sind viele Bücher. Ein Fernsehbuch, ein Buch über Nacktschnecken und ein Nackig-Buch.

Dass es gelingt, in FLY von Anfang an die Lust auf das Lesen zu wecken, spiegelt sich in vielen Rückmeldungen wider, (z.B. bei Dennis).

FLY arbeitet fächerübergreifend

In den Literacy-Unterricht werden auch fächerübergreifende Elemente integriert: Das Bild von Nadim bezieht sich auf die Anfertigung und den Einsatz von Kartenspielen in den FLY-Stunden einer Vorschule (hier: Memory) und verdeutlicht gleichzeitig die Auseinandersetzung mit rechnerischen Grundfertigkeiten. Bei Hosna geht es um sachunterrichtliche Elemente („Rosinenexperiment“).



Nadim, Schule Scheeßeler Kehre, Vorschule

In allen drei Beispielen hat die Pädagogin die mündlichen Kommentare der Kinder zu ihren Bildern verschriftlicht.



Hosna, Schule Scheeßeler Kehre, Vorschule

ERLEBNISSE, EREIGNISSE: KLEINE FLY-GESCHICHTEN GANZ GROSS



Luna, Schule Bonhoeffer Straße, Vorschule



Smilla, Louise Schroeder Schule, Jg. 1

Bildtext Yann:

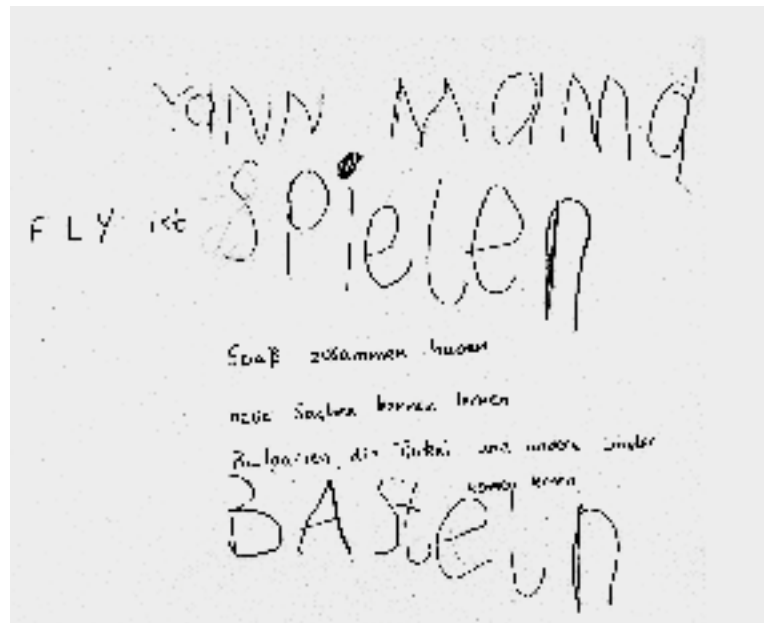
„FLY ist Spaß zusammen haben, neue Sachen kennen lernen, Bulgarien, die Türkei und andere Länder kennen lernen.“

FLY arbeitet intergenerativ und mit einem erweiterten Familienbegriff

Luna sitzt mit ihrer fröhlich schauenden Oma am Tisch der Vorschulklasse, und Smilla verdeutlicht, dass auch kleine Geschwister bei FLY willkommen sind.

FLY arbeitet kooperativ

Einige Mütter und Kinder (wie z.B. Yann und seine Mutter) gestalten ihre Rückmeldung in partner-schaftlicher Arbeit.



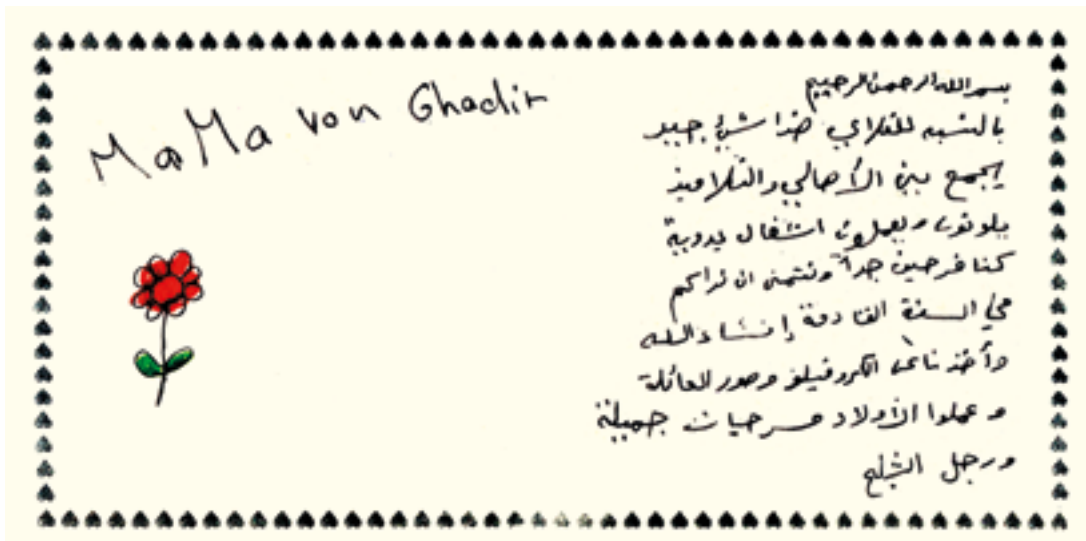
Yann (Jg. 1) und seine Mutter, Aueschule Finkenwerder

Mehrsprachigkeit und Kulturen-Vielfalt sind kennzeichnend für FLY

In einer VSK der Schule Hohe Landwehr formulierten die Mütter ihre Rückmeldung in ihrer Muttersprache. Es kamen Antworten auf Englisch, Chinesisch, Albanisch, Russisch und Arabisch! Der arabische Text bringt die vielfältigen Eindrücke der Mutter zum Ausdruck, die sie während

ihrer Teilnahme an FLY gewinnen konnte: Buchbetrachtung, eigenes Schreiben zu Familienfotos, Theaterspiel und der gemeinsame Bau eines Schneemanns.

Berührend die Dankbarkeit, die sie auf der Grundlage ihres kultur- und religionspezifischen Hintergrundes zum Ausdruck bringt ...



Mutter von Ghadir, Schule Hohe Landwehr, Vorschule¹

Im Namen Gottes des Barmherzigen. Was FLY angeht, das ist eine gute Sache. FLY führt Eltern und Kinder zusammen, sie malen und basteln.

Wir wünschen uns, dass wir euch (uns) kommenden Jahr sehen, so Gott will. Wir wären sehr froh und glücklich darüber, uns im kommenden Jahr wieder zu sehen (zu treffen).

Der Grüffelo und die Familienfotos waren gut, und die Kinder haben Theaterstücke gezeigt und den Schneemann.

¹ Übersetzung aus dem Arabischen von Hamadi Khalil

ERLEBNISSE, EREIGNISSE: KLEINE FLY-GESCHICHTEN GANZ GROSS

FLY-GESCHICHTEN VON KOLLEGINNEN

Auch von FLY-Kolleginnen spontan aufgeschriebene kleine Geschichten aus ihrem FLY-Alltag wurden in diesen Band aufgenommen. Die so aufgeschriebene FLY-Geschichte einer Kollegin der Schule Rahlstedter Höhe verdeutlicht eindrucksvoll die Interaktion, die von allen Beteiligten geleistet wurde, um einer Mutter in einer Notsituation beizustehen.

Trauer braucht Verständnis und Verständigung

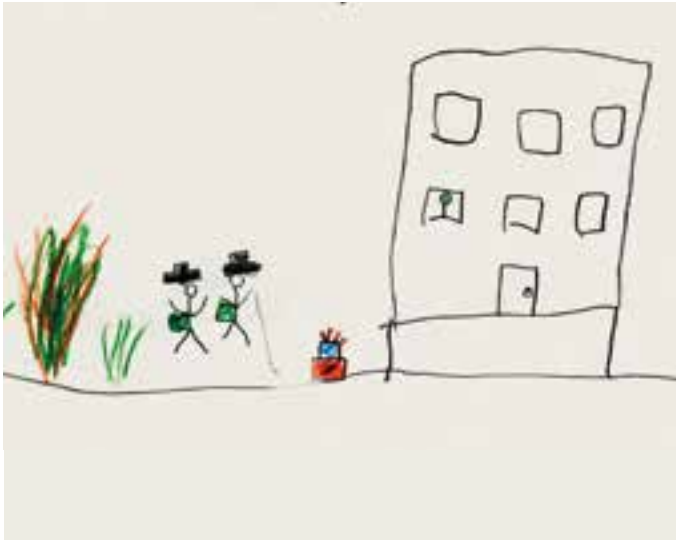
Im Schuljahr 10/11 habe ich jede Woche wieder mit den Eltern eines Vorschulkindes gesprochen und sie eingeladen. Viele Wochen lang haben sie abweisend reagiert. Überraschend ist eines Tages die Mutter in der Schule erschienen, ist in der Klasse geblieben und hat sich überreden lassen, mit einigen Müttern noch einen Tee zu trinken. An diesem Morgen hat sie in dieser Frauenrunde von dem Tod ihrer Tochter (11 Monate) berichtet, die sie in den letzten Wochen täglich im Krankenhaus besucht hat.

Es wurde an diesem und an allen weiteren FLY-Vormittagen viel geweint und es ist eine ganz wunderbare Gemeinschaft und ein Netzwerk zwischen den Frauen entstanden.

Eine türkische, besonders tatkräftige Mutter hat sich der Trauernden angenommen und ist von Stiftung zu Stiftung, von Kirche zu Kirche gelaufen, bis so viel Geld gesammelt war, dass Mutter und Vorschulkind in die Heimat nach Ghana fliegen konnten, um dort Trost und Unterstützung von der Familie zu erfahren. Für die trauernde Mutter war die FLY-Gruppe der einzige Ort, an dem sie über ihren Kummer sprechen konnte. Sie hat an keinem Tag gefehlt.

Über all das Gute, das die Einrichtung dieser Treffen erst möglich gemacht hat, freue ich mich immer noch sehr, über den engen Zusammenhalt der Frauen, über die Fragen, die sie stellen und über das Interesse an ihren Kindern, das sie zeigen konnten.

Kathrin Albers, Schule Rahlstedter Höhe



Kerem, Stadtteilschule Wilhelmsburg



Mir hat es am besten gefallen, dass wir Stammesbaum mit Bildern gemacht haben.

Kenan, Schule Kerschensteinerstraße, (aufgeschrieben von der Mutter)



Mit Mama Bisteln finde ich toll
Esra

Esra, Jg. 1, Schule Hohe Landwehr

Familientreffen

FLY ist ... für mich fast wie ein kleines Familientreffen! Mein Kind freut sich auch immer auf diesen Tag und ich finde auch, dass wir Eltern uns auch etwas besser kennen.

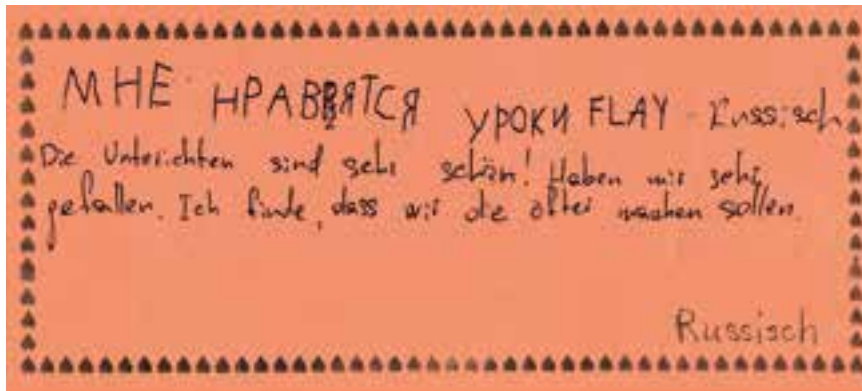
Mutter, Louise Schroeder Schule

Redefault

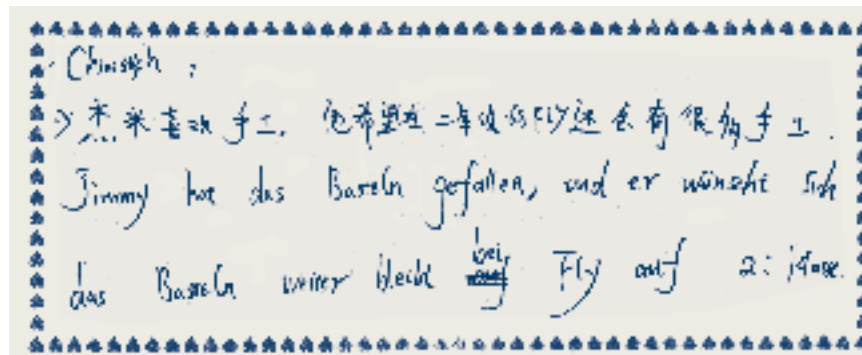
FLY finde ich wichtig, damit ich einen Eindruck bekomme, was in der Schule bzw. Unterricht geschieht, da mein Sohn sehr redefault ist.

Mutter, Louise Schroeder Schule

ERLEBNISSE, EREIGNISSE: KLEINE FLY-GESCHICHTEN GANZ GROSS



Mutter und Kind, Schule Hohe Landwehr, Jg. 1



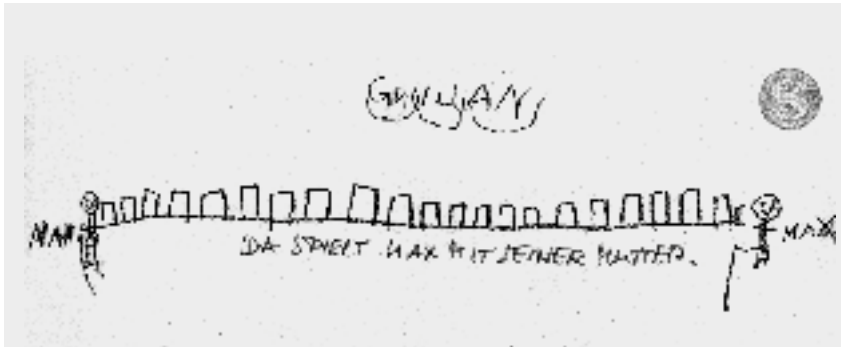
Mutter und Kind, Schule Hohe Landwehr, Jg. 1



Leon, Schule Fuchsbergredder, Vorschule



Amilia, Schule Fuchsbergredder, Vorschule



Gulian, Schule Scheeßeler Kehre, Vorschule



Karolin (diktiert ihrer Lehrerin), Schule Großlohering, Vorschule

Papa macht mit

Wir hatten in einem unserer FLY-Kurse auch einmal einen Vater dabei. Bei unseren Treffen wurde am Anfang der Stunde in kleinen Gruppen den Kindern von den Müttern vorgelesen. In diesem Kurs gingen jedes Mal alle Jungs (5) mit Herrn A. in unseren Gruppenraum, die Tür wurde geschlossen!

Und jedes Mal musste er das Bilderbuch „Der Löwe, der nicht schreiben konnte“ vorlesen. Immer, wenn er an die Stelle „der Löwe wollte die Löwin küssen“ kam, hörten wir aus dem Gruppenraum ein einstimmiges „iiiiihhhh“! Unsere Kinder, vor allem die Jungs, fanden es richtig gut, dass ein Papa dabei war.

Wir erleben mittlerweile auch, dass die Mütter unsere FLY-Gruppe ein zweites Mal besuchen. Das erste Kind war in der Vorschule, Mutter und Tochter waren auch in unserer FLY-Gruppe. Der jüngere Bruder kommt nun in die Vorschule und die Mutter hat sich schon für den neuen Kurs angemeldet.

Oder: „Das nächste Jahr bin ich wieder dabei, da kommt meine zweite Tochter in die Vorschule.“ Zitat einer Mutter, deren erste Tochter letztes Schuljahr mit ihr gemeinsam die FLY-Gruppe besucht hatte.

Angela Hirsch-Keuchel, Sabine Sadowski,
Schule Charlottenburger Straße.



"Fly is ten years old – Welcome to FLY" · Nurselin, Schule Archenholzstraße

TEN YEARS OF FAMILY LITERACY IN HAMBURG: PAST, PRESENT AND FUTURE

Gabriele Rabkin

The tenth anniversary of Hamburg's family literacy (FLY) project provides an opportunity to take a step back, assess its past achievements and future prospects, and thank the many people whose cooperation has made it such a success.

The background

Culture and education begin at home. The first few years of a child's life are crucial in the development of their speaking and writing skills, their attitudes to learning, and their subsequent

educational success¹. This view is partly the result of a paradigm shift since the 1980s in literacy research, which now sees children themselves as key actors in the acquisition of language skills.²

Many children fail at school because they are not sufficiently prepared for the expectations it places on them. If they have not been given sufficient encouragement before they begin their education, they may never catch up with their peers.

¹ See Elfert, Maren/Rabkin, Gabriele: Introduction, in Elfert, Maren/Rabkin, Gabriele (eds) (2007): *Gemeinsam in der Sprache baden: Family Literacy. Internationale Konzepte zur familienorientierten Schriftsprachförderung*, Ernst Klett Sprachen, p. 7. This publication is abbreviated below to Elfert/Rabkin (eds) (2007).

² See also Nickel, Sven: *Family Literacy in Deutschland*, in Elfert/Rabkin (eds) (2007), p. 66 ff.

The most effective and intensive form of language development is that which occurs in the home as a result of communication within the family. For this reason, since the 1970s many industrialised countries have made parent-child interaction a central focus of the educational process to provide children with access to learning and help them succeed at school.

Family literacy programmes are most common in English-speaking countries, and Britain's Basic Skills Agency has done a great deal of pioneering work in this field. Parents act as facilitators of their children's language development, and so great is their influence that many experts now question the effectiveness of early learning programmes that do not involve parents. They are the key determiners of access to education, and may create learning opportunities even before a child is born.³

But this can be a two-way process: children may also influence their parents' attitudes towards literacy and motivate them to improve their own reading and writing skills. Many people join adult literacy programmes when their children start school, so that they can help them with homework.

The main focus of family literacy programmes is to give parents the skills they need to help their children learn to read and write at home, to empower them to provide more effective support in this process, and to provide accessible incentives to learning within the school setting.⁴

³ See Elfert, Maren/Rabkin, Gabriele: Introduction, in Elfert/Rabkin (eds) (2007), p. 7.

⁴ See Nickel, Sven: Family Literacy in Deutschland, in Elfert/Rabkin (eds) (2007), p. 69.

Family literacy: definition and history

Literacy is not just about basic reading and writing skills. It includes the ability to understand text and meaning, to express abstract ideas, to enjoy books and reading, and to express oneself effectively using the written word. The development of these skills begins long before a child starts school. Family literacy aims to provide intensive support for the development of literacy skills in the home, and use this to advantage when children begin their education (cf. Speck-Hamdan, 2005).

The term was coined in the United States by Denny Taylor in 1983 to refer to spoken and written interaction within the family. Family literacy programmes were introduced in the United States a few years later, and in Britain in the 1990s.⁵

Family literacy in Hamburg

In 2004, the UNESCO Institute for Lifelong Learning (UIL) and the Hamburg-based Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (Hamburg State Institute for Teacher Training and School Development, or LI) launched a pilot family literacy project in the city. This was carried out at seven local schools and kindergartens in neighbourhoods with large numbers of families from immigrant backgrounds or with special learning needs, and continued until 2009.

FLY is an integrated programme, normally open to all kindergarten, pre-school and Year 1 children. The pilot project was part of a five-year national programme for children and young people from immigrant backgrounds, known as FörMig and run

by the German Federal and State Commission on Educational Planning and Research Development, or BLK.⁶

Before the project began, an international conference was held at UIL to discuss its objectives and look at family education programmes in other countries that might be appropriate for Hamburg. Participants decided to adopt a model used in Britain and adapt it to the local context.⁷ Developed by the Basic Skills Agency, this model offers a wide range of facilities to families in the school setting at an early stage, aiming to encourage everyday reading and writing at home, and thus to build bridges between home and school. The model extends the definition of a school to include the family environment, in an effort to achieve

⁵ From: Elfert, Maren and Rabkin, Gabriele: Family Literacy, in: Fürstenau, Sara/Gomolla, Mechthild (eds) (2009): "Migration und schulischer Wandel: Elternbeteiligung", Lehrbuch, VS Verlag für Sozialwissenschaften, p. 108.

⁶ See the contribution by Heintze, Andreas/Müller-Krätzschar, Marita in this publication.

⁷ See the contribution by Börner, Otfried/Eckeberg, Martin in this publication.

sustainable reductions in functional illiteracy. The project managers set up a two-year consultancy project with the Basic Skills Agency, and visited London several times to receive training.⁸

Family literacy tailors early language and literacy teaching to families' individual circumstances. It also uses a wider and more flexible definition of the family, to include biological parents, step-parents, grandparents, guardians, siblings and other carers in a wide variety of relationships and situations.⁹

The Hamburg project tends to place a greater emphasis than the British model on family involvement in school learning, and less on the provision by schools of education within the family setting. Its main focus is on educating children, and it also has many beneficial side effects. For example, by working more closely together, schools and parents got to know one another better and built relationships of trust.

In practice, the concept is based on three pillars:

1. Involving parents in teaching

Parents attend lessons with their children, giving them a perspective on everyday life in the school.

They see their own and other children at work, and are actively involved in the teaching process where possible.

2. Parents' meetings

These provide an opportunity for parents to discuss their experiences of the lessons with a teacher, obtain additional information, and borrow books, games and other materials for use at home. The meetings are run by two teachers, and are held every one to two weeks. They normally cover a two-hour double period, which allows the participants to engage in a wide variety of activities.

3. Joint activities with parents and children

Parents, children and teachers go on short local trips together around four times a year, with the focus on literacy-related activities. These might include visiting a library or museum, or identifying letters of the alphabet on street signs and other sources.

The central focus of the project is to

- Promote early speech, reading and writing skills;
- Foster closer relationships between schools and parents; and
- Develop innovative ideas for teacher training.

⁸ See the contribution by Elfert, Maren/Hanemann, Ulrike in this publication.

⁹ See Hannon, Peter, Brooks, Greg and Bird, Viv: Family Literacy in England, in Elfert/Rabkin (2007), p. 11.

Evaluation of the pilot project

The pilot project was evaluated and compared to the results of similar programmes in other countries. Many studies have been conducted on the effectiveness of parental involvement in early literacy development and pre-school family literacy programmes, particularly in the English-speaking world. In a summary of 30 studies, Hannon (1995) found that participants gained substantial benefits from such programmes.¹⁰

This research was highly influential, because it showed that the family, meaning all the occupants of a child's household, is a crucial factor in their reading and writing performance.¹¹ Studies of parental involvement in children's literacy teaching also vindicate the family literacy approach.¹²

An international study by John Hattie¹³ confirms the effectiveness of the British model and discusses in detail the importance of cooperation between school and home. It mentions two particularly important aspects: encouraging parents to have high expectations of their children, and

developing child and parental literacy in tandem. Hattie states that parents have a key role to play in encouraging their children, and in perceiving education as very important to their futures. Their hopes and expectations of their children's educational performance are a major influence, so schools must work in partnership with parents to ensure that such expectations are expressed effectively. FLY also plays an important role in building bridges and fostering continuous dialogue between all the parties involved.

Hattie's study also found that many parents have difficulty understanding the language of instruction, and are therefore unable to provide adequate support to their children in achieving the desired outcomes. He states that parents should be taught this language so that they can play a part in sharing the school's expectations of the child in the home environment. If they understand it, they can provide their children with a better start, particularly in the early years of school. If not, this can significantly reduce their ability to exert an influence on learning performance. The family literacy model offers parents and children many incentives to develop a culture of literacy that can be transferred to the home environment and adopted by families.

¹⁰ See Hannon, Peter, Brooks, Greg and Bird, Viv: *Family Literacy in England*, in Elfert/Rabkin (2007), p. 25.

¹¹ E.g., Applebee, A.N., Langer, J.A. and Mullis, I.V.S. (1988): *Who reads best? Factors related to reading achievement in grades 3, 7 and 11*. Princeton, NJ: Educational Testing Service.

¹² E.g., Hannon, P., James, S. (1990): *Parents' and teachers' perspectives on pre-school literacy development*. *British Educational Research Journal*, 16, 3, 259–272.

¹³ This highly regarded study (2008) summarises over eight-hundred meta-analyses of more than 50,000 studies involving approximately 25 million students, examining the requirements for successful learning in the school setting.

Results of the scientific monitoring of the Hamburg pilot project¹⁴

Two evaluations of the pilot project were carried out. The first of these was conducted externally by the BLK as part of the FörMig programme, assessing the results alongside those of other FörMig projects. LI's testing and standards development department also carried out an internal evaluation between 2004 and 2007. This was a process-based review based on observation, surveys, and initial results reported by project managers and facilitators, and sought to draw conclusions concerning the implementation of the project.

The internal evaluation used the following methods:

- Participatory observation of parents' evenings and FLY learning groups;
- Parent questionnaires and interviews at the beginning and end of the 2005-6 school year;
- Guided interviews with project managers and teachers;
- Teacher questionnaires/interviews; and
- Detailed records of personal discussions with parents.

The results of the staff and parent surveys showed that FLY is not just about developing children's language skills. It also had positive effects on relationships in all the schools and kindergartens

involved, and particularly on parents' attitudes to and experiences of education.

The parents (mostly mothers) came from a wide variety of linguistic, cultural and occupational backgrounds, and their German language skills also varied a great deal. Some spoke German well; others spoke little or none, and had low standards of literacy even in their languages of origin. They cited the following as reasons for taking part in the programme:

- Meeting and sharing experiences with others (82% of respondents);
- Supporting their own children (56%);
- Improving their own education (42%);
- Developing closer relationships with the school (10%).

Questionnaires were sent out to parents at the end of the 2005–06 school year, and covered the following subjects:

- 1 **Changes in shared activities with their children:** Nearly all parents said they felt much more motivated to learn and play with their children, and more confident about doing so.
- 2 **Changes in personal relationships:** All parents stated that their communication with their child and the school had improved. They had more contact with other families than previously, and their language and literacy skills and enjoyment of learning had increased significantly.

¹⁴ See May, Peter/Eickmeyer, Andrea: Das FLY-Projekt aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung, in Elfert/Rabkin (eds) (2007), pp. 58–64.

- 3 **Changes in literacy activities at home:** The majority of parents said the amount of time they spent on literacy-based activities had remained largely unchanged. In this respect, the project had no immediate effect.

The facilitators completed surveys at the beginning of the first school year when the project began, and at the end of the second. The first focused on their expectations of FLY, and the second on the changes in their teaching methods and personal attitudes towards FLY, and on the effects they had observed in parents.

From the outset, these staff members expressed a strong need for practical advice and materials, and for opportunities to share experiences. They also expressed the following expectations:

- 1 **More effective language development** as parents' attitudes towards literacy changed and they began using the techniques they had learned from the FLY sessions at home;
- 2 **Improved communication between parents**, and a supportive atmosphere within the group;
- 3 **Improved relationships between parents and school**, as parents became less anxious about communicating with teachers.

In the second survey, carried out after the FLY project had been running for two years, teachers stated the following:

- They felt that **parents' attitudes** had changed. They had a greater feeling of belonging, attended FLY sessions more often, and interacted more closely with teachers and other parents. Some parents joined the project after hearing about it from other parents.
- The project had **changed the way they taught**. "FLY is widely regarded by parents and teachers as a way of motivating parents and children to work together and increase children's interest in books, learning, and the written word. (...) Actively involving parents in the everyday life of the school is clearly a learning experience both for parents and teachers. Although the project involved a significant additional workload, the teachers appreciated the professional way in which it was carried out, and most said they enjoyed their work more as a result."¹⁵

Family literacy training at the State Institute for Teacher Training and School Development (LI)

One important feature of the programme is the provision of ongoing training at LI for all the teachers involved. The Hamburg project adopted a bottom-up approach from the outset, and was based on local practice. The FLY curriculum was developed gradually as part of this framework, and was based on

¹⁵ May, Peter/Eickmeyer, Andrea: Das FLY-Projekt aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung, in: Elfert/Rabkin (eds) (2007), p. 64.

participants' practical experiences as summarised in the project evaluation.

The teachers taking part in the pilot project received support in the form of annual seminars, which provided an opportunity to network with teachers from other schools and resulted in a gradual change in attitudes towards this innovative programme.

The implementation phase following the pilot project

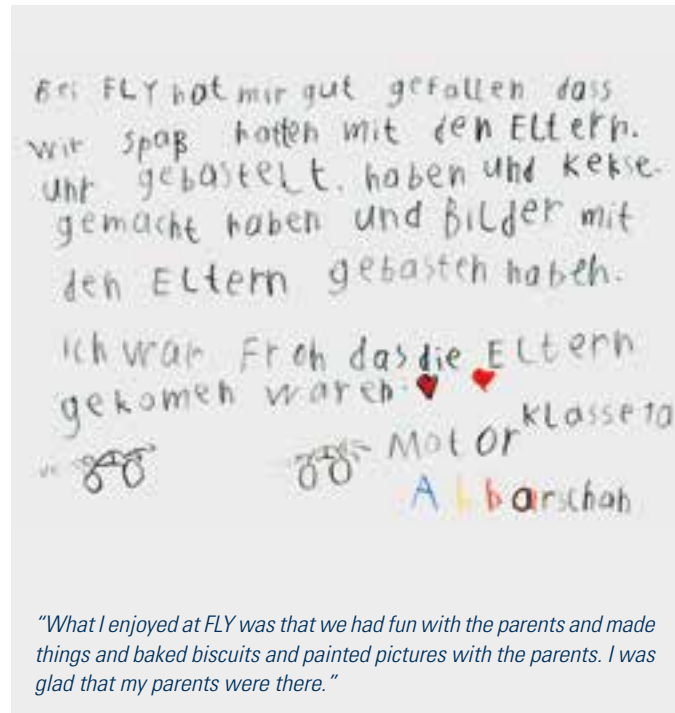
The Hamburg Schools and Vocational Training Authority drew up a strategy that provided a framework for the phased implementation, resourcing, consolidation and expansion of FLY. The project managers are based at LI, and the resources come from the Authority's budget. As developments over recent years have shown, this strategy has proved effective.

Each year since the pilot project ended, more schools have set up projects of their own. In the 2013–2014 academic year, sixty-seven schools were operating nearly 260 family literacy groups.

Project wins two awards

The process of launching the project was helped by the fact that it received two important distinctions during the transition from pilot to full-scale roll-out: UNESCO's international King Sejong Literacy

Prize¹⁶ in 2010, and the Hamburg Education Prize, awarded to three participating schools the following year. These awards raised and enhanced public awareness of the project, helping it to become established during this sensitive transition phase.



Akbarschan, Schule Mümmelmannsberg, Year 1

¹⁶ See "Good practice – Beispiele aus elf Hamburger Schulen im Rahmen des Mini King Sejong Preises", published by Gabriele Rabkin and LI Hamburg, 2012.

The King Sejong Prize, worth \$20,000 and honouring exceptional basic education and literacy projects, has been awarded each year since 1994. The projects are chosen by an international jury, and 2010 was the first time that the prize was awarded to a German institution. Other awards went to projects in Egypt, Nepal and Cape Verde, and the presentation ceremony was held in Paris on 8 September, World Literacy Day.

Potential for expansion

There are three main ways in which the project could be expanded:

- Through a process of changing the attitudes of those involved;
- By developing FLY as a more flexible programme, extending it to new areas of education;
- By developing networks involving FLY and suitable partners at a variety of levels.

It is clear that family literacy has many facets, and is not just about teaching people to read and write. The Hattie study showed that parents have a crucial role to play in encouraging children and sharing their own hopes and expectations of their children's performance.

Schools need to work in closer partnership with parents to ensure that children are as well equipped as possible to meet their parents' expectations. FLY undoubtedly plays an important role as a bridge between family and school, ensuring that every-

one involved is engaged in continuous dialogue. The evaluation showed that participation in FLY changed the behaviour of parents and teachers, giving parents a greater sense of belonging, and creating closer contact between both sides. Taking part in FLY also increased parents' confidence, as they felt involved and valued as stakeholders in a long-term educational partnership where everyone contributed a specific set of skills and was part of a process of open, direct interaction and communication. Ideally, parents and children see themselves as equal, independent partners in the learning process.

Family literacy is a concept in which everyone – parents, children and teachers – has a role to play. Ten years' experience has shown that it has many positive effects on all three groups. Parents are given the opportunity to contribute their own ideas, and the approach is wide-ranging and flexible, incorporating families' specific needs, and easily adapted to local circumstances. If it is to be fully inclusive, parents, children and teachers alike must undergo a change of attitude.

Family literacy as a key component of teacher training

If families from very different cultural backgrounds are to feel welcome in schools, and play an active part in the learning process, teachers must be taught the necessary skills at each stage of the training process. This is not yet the case during the first two phases of teacher training in Hamburg

and, if the wide range of questions asked of the project managers is anything to go by, a great deal still needs to be done.

Experience has shown that the success of FLY is particularly dependent on flexible adaptation to the different needs of each school. As we have seen above, this affects its concept, content, and organisational structure.

FLY has increasingly gone beyond reading and writing to other areas of classroom practice, as is apparent in the sections of the book featuring examples of good practice. While its original purpose was to support children's language development, it has since become associated with multicultural education and cross-disciplinary interfaith dialogue.

Structural development of FLY

The existing model is being extended to subsequent school years, and adapted to the different needs and situations of older children and their families. One important next step is to develop a FLY strategy for the transition from primary to secondary school (years 4 and 5), taking into account such issues as the onset of puberty and peer-group relationships. This will be implemented in different ways to the existing strategy, and will be developed during the next school year.

FLY networks

In some neighbourhoods, FLY also involves networking with various local institutions. The examples of good practice described in this book, including those of Louise Schröder Schule, Schule Langbargheide and KITA Henriette-Herz-Ring, show that this process has already begun and takes many different forms.

In a national context, FLY was initiated as part of the FörMig project and extended after the pilot came to an end. It is now networked with the German HIPPY (Home Instruction for Parents of Pre-school Youngsters) project, based on a model developed in the United States.¹⁷

Internationally, it has always been part of a highly successful network, originally set up in cooperation with the UIL.¹⁸ Since the end of the pilot project, and as a result of this cooperation, a very promising family literacy project has been set up in Nepal.¹⁹

The project is also closely networked with the local community. If all families are to play their full part in this community, closer cooperation will be needed to involve partner institutions at all levels and create programmes that consider both family situations and local resources.

¹⁷ See the contribution by P. Weber.

¹⁸ See the contribution by Elfert/Hanemann.

¹⁹ See the contribution by T.R.Pant.

Ideally, all parents and other stakeholders should have a shared understanding of children's development needs, and work together to find ways of improving the social and educational skills of families, particularly those in difficulty. This includes ensuring that the programme is family-friendly and caters to all local people.

The more schools, kindergartens and other institutions open up to the local community, the greater is the chance of their joining forces to become neighbourhood learning centres, providing services to children, young people and adults.

Education providers, ethnic communities and other relevant groups could form integrated, interdisciplinary local educational frameworks based on inclusion and lifelong learning.²⁰ Based on these connections, FLY could eventually become an integral part of a community which, as it expands, adopts a new vision of inclusion as a shared responsibility, thereby altering the perspectives of everyone involved in this process.

About this book

The contributions in this volume deal with many different aspects of the FLY project in Hamburg. It is divided into three parts.

In part 1, following the forewords, two detailed articles describe different levels of the project:

the international family literacy movement from UNESCO's perspective, and the incorporation of FLY into Hamburg's language strategy from the viewpoint of the city's schools authority. This is followed by a detailed introduction to the pilot project, its implementation, and its future prospects.

In part 2, eight schools and one kindergarten describe how they have implemented and expanded the FLY concept to meet their specific needs.

Part 3 deals with other aspects of the project, including the role of literacy in the context of community education, cooperation with Family Literacy Nepal, and possible synergies with the HIPPY project. These are followed by a brief examination of the literature and other materials that have been developed as part of FLY.

The book also details children's and parents' experiences in words and pictures.

Acknowledgements

I would like to express my thanks to the many people who have contributed to the success of FLY. This random selection of individuals and institutions does not claim to be complete.

I would like to begin by thanking the Hamburg State Authority for Schools and Vocational Train-

²⁰ See Nickel, Sven: Family Literacy in Deutschland, in: Elfert/Rabkin (eds) (2007), p. 78.

ing (Behörde für Schule und Berufsbildung), and, in particular, Helga Büchel, Andreas Heintze, and other individuals who have supported the implementation of FLY.

I am also grateful to the Hamburg State Institute for Teacher Training and School Development, and specifically to Peter Dascher, Professor Josef Keuffer, and all other staff members involved with FLY; the UNESCO Institute of Lifelong Learning as a long-term partner in the project, especially Maren Elfert, Adama Ouane, Ulrike Hanemann and Stephen Roche; FörMig, the BLK model project for children and young people from migrant backgrounds, of which the FLY project forms a part; and Bürgerstiftung Hamburg, which has provided long-term support for it.

I greatly appreciate the tireless commitment and enthusiasm of those who have made this family-centred approach such a success in specific schools and kindergartens, and to all my FLY colleagues who got the project up and running after the pilot phase was completed.

Countless parents, grandparents and children have shown courage, imagination and creativity in taking part in this venture, contributing their specific cultural skills, and ensuring that the project has been a success. I would also like to thank all my fellow professionals in Germany and around the world for their support and encouragement,

including my colleagues in Nepal, particularly Tap Raj Pant of UNESCO and Sumon Tuladhar of UNICEF, both in Kathmandu, who have adapted the family literacy model to the needs of the Nepalese context.

Finally, my gratitude goes to all those who have contributed to the success of this book and have been associated with the project over so many years, including Bettina Nordhoff-Henatsch for her tireless editing support and Sabine Siegfried for the design and layout



"It was good to be able to help the children learn. And to spend time with other parents. It was very inspiring to talk with other parents."

Tabea and mother, Schule Bonhoefferstraße, Year 1

EXPERIENCES & EVENTS: LITTLE STORIES THAT SAY A LOT

Gabriele Rabkin

We have made a point of including contributions from as many children and parents as possible in this book. Their comments and pictures provide a varied and colourful response to a simple, open-ended question: *What do you think of FLY?*

I am very grateful to all the teachers, parents and children who put so much creativity and imagination into sharing their thoughts about the practical aspects of FLY. This cross-section of examples shows how people of different generations, cultures and religions can work together in support of children.

“FLY: Meeting people and speaking German.”

Tjaerk, a Year 1 child at Aueschule Finkenwerder, neatly sums up the FLY project.

Many of the comments reflect FLY’s success in making children want to read (Dennis, pre-school class, Großlohering).

FLY is interdisciplinary.

Literacy teaching incorporates interdisciplinary elements. Nadim: Making and using card games to teach memory skills and basic arithmetic; Hosna: A counting game with raisins (both pictures from the pre-school class at Scheeßeler



“Meeting people and speaking German.”

Tjaerk, Aueschule Finkenwerder, Year 1



“There are many books here: a television book, a book about slugs and a naked book.”

Dennis, Schule Großlohering, pre-school class.

The pre-school director wrote down the child’s comment.

Kehre). In all three examples, the teachers have written the children's comments on the pictures.

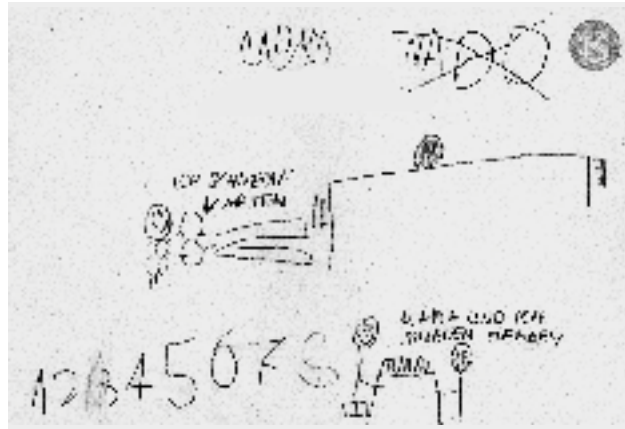
FLY is intergenerational, and uses an extended definition of the family.

Luna and her cheerful-looking grandmother sit at a desk in the pre-school class at Schule Bonhoeffer Strasse (5). The picture by Smilla from Year 1 at Louise Schröder Schule shows that little brothers and sisters are also welcome at FLY sessions (see next page).

FLY is cooperative.

Some mothers and children described how they worked in partnership with others:

"FLY is about playing and having fun together, learning new things, finding out about countries like Bulgaria and Turkey, making things." Yann: Year 1, Aueschule Finkenwerder (see next page).



*"I cut up cards. Mum and I play memory."
Nadim, pre-school class, Schule Scheeßeler Kehre*



*"I'm doing the raisin experiment with my mother."
Hosna, pre-school class, Schule Scheeßeler Kehre*



*"Luna – Grandma"
Luna, pre-school class, Schule Bonhoeffer Straße*

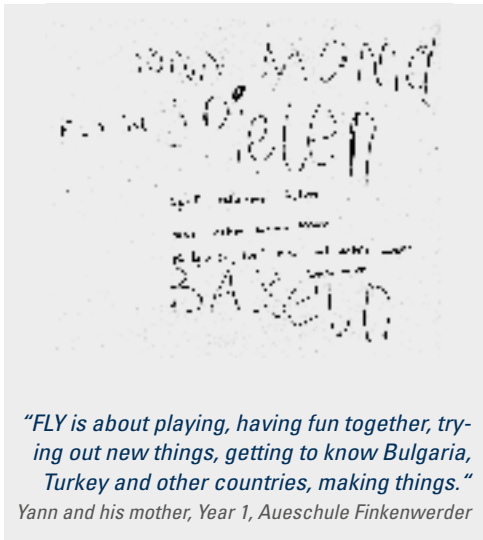
EXPERIENCES & EVENTS: LITTLE STORIES THAT SAY A LOT



*“Malin, Mum, Alva, Smilla”
Smilla, Louise Schroeder Schule, Year 1,*

FLY is multilingual and multicultural.

Mothers in one of the pre-school classes at Schule Hohe Landwehr provided feedback in their native languages: English, Chinese, Albanian, Russian and Arabic. The Arabic reply summarises the wide range of perspectives that participants gained from activities such as reading books, writing about family photographs, staging a play, and building a snowman together. For all their cultural and religious differences, the gratitude they expressed was very moving.



*“FLY is about playing, having fun together, trying out new things, getting to know Bulgaria, Turkey and other countries, making things.”
Yann and his mother, Year 1, Aueschule Finckenwerder*



“In the name of God the all-merciful. FLY is a good thing. It brings parents and children together, and they paint and make things.

We hope to see you all next year, God willing. We would be very happy to see you all again next year. The Gruffalo and the family photographs were good, and the children acted in plays and made a snowman.”¹

Ghadir’s mother, Schule Hohe Landwehr, pre-school

¹ Schule Hohe Landwehr, (translated from Arabic by Hamadi Khalil.)

The voices of teachers

We also asked the teachers taking part in the FLY project to describe some everyday experiences that they found particularly meaningful.

A story from one teacher at Schule Rahlstedter Höhe tells us at least three things about the complex interaction between parents, children and teachers:

- It often takes a great deal of patience and tolerance to gain the trust of individual parents;
- FLY is not just about encouraging children to read;
- The project helps mothers to respect one another, and shows how mutually supportive they can be.

How FLY brings people together

During the 2010/11 school year, I kept inviting the parents of one pre-school child to come along. I asked them every week for many weeks, but they always said no. But then, one day and much to my surprise, the mother turned up, stayed in the classroom, and was persuaded to have a cup of tea with some of the other mothers. She told the group that her eleven-month-old daughter had died, and she been visiting her in hospital every day for the past few weeks.

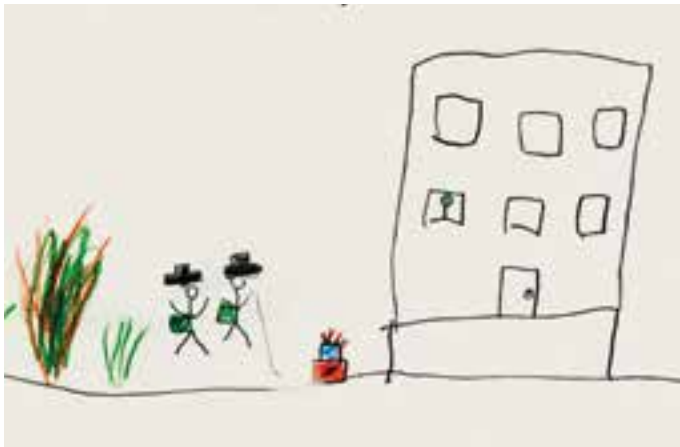
A lot of women cried at that and subsequent meetings, and we developed a wonderful sense of shared experience.

One Turkish woman took this story to heart and decided to do something about it. She went round visiting churches and charities, and collected enough money to fly the grieving mother and her pre-school child back to Ghana to be comforted by their family. The FLY group was the only place where she could talk about her problems, and after that she never missed a meeting.

I'm still really pleased at all the good that has been done by setting up these meetings, and the close relationships they have fostered, the questions the parents have asked, and the commitment they've shown to their children's education.

Kathrin Albers, Schule Rahlstedter Höhe

EXPERIENCES & EVENTS: LITTLE STORIES THAT SAY A LOT



Kerem, Stadtteilschule Wilhelmsburg



Kenan: "What I liked most was that we made a family tree with pictures."

Kenan, Schule Kerschensteinerstraße, (written down by his mother)



"I love making things with Mum." Esra

Esra, Year 1, Schule Hohe Landwehr

Family get-together

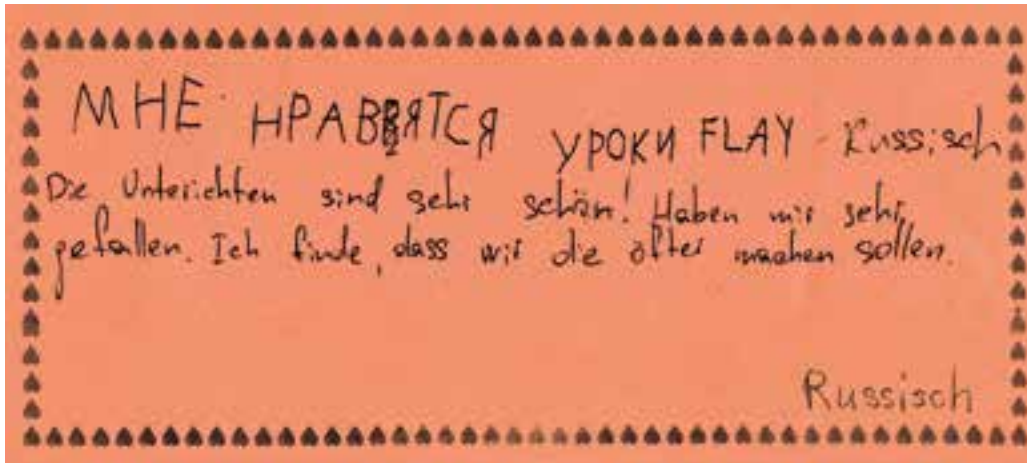
FLY is ... almost a minor family get-together for me! My child also always looks forward to this day and I think that we parents get to know each other better, too.

Mother, Louise Schroeder Schule

Not much of a talker

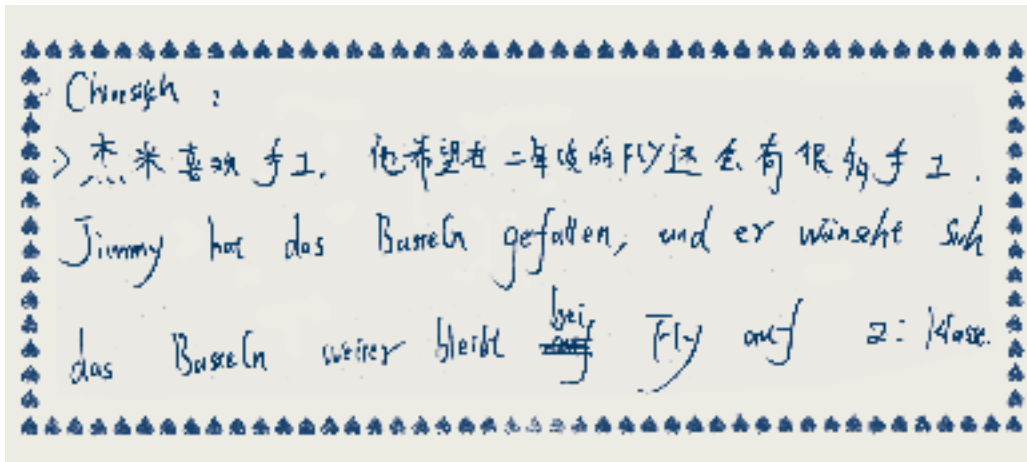
I consider FLY important, because I get an impression of what happens at school or in class, as my son isn't much of a talker.

Mother, Louise Schroeder Schule



"The lessons are very good. I enjoyed them a lot. I think we should do them more often."

Mother and child, Schule Hohe Landwehr, Year 1



"Jimmy enjoyed making things at FLY and he hopes that making things remains a feature of FLY in the second year."

Mother and child, Schule Hohe Landwehr, Year 1

EXPERIENCES & EVENTS: LITTLE STORIES THAT SAY A LOT



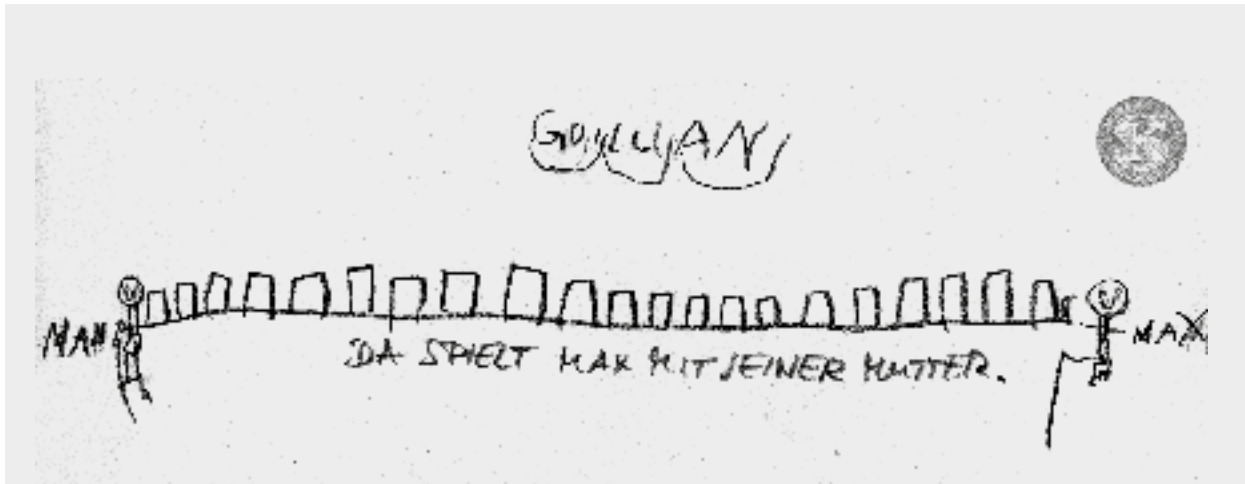
Leon, Schule Fuchsbergredder, pre-school



"I liked the big, fat pancake at FLY!"
(note: this refers to a fairy tale)
Karolin (speaking to her teacher),
Schule Großlohering, pre-school



Amilia, Schule Fuchsbergredder, pre-school



Gulian, Schule Scheeßeler Kehre, Vorschule

Dad takes part

We once had a father take part in one of our FLY courses. At the beginning of the lesson, mothers read stories to small groups of children at our meetings. In this class, all of the boys (5) went with Mr A. to our common room – whereupon the door was then shut!

The boys repeatedly wanted to hear the story "The Lion Who Couldn't Write". Whenever Mr A. got to the part where the lion wanted to kiss the lioness, we heard an unanimous "uuuuugh!" from the common room! Our children, especially the boys, thought it was fantastic that a Dad was in our midst.

We also see mothers coming to visit our FLY group a second time. The first child was in pre-school and mother and daughter attended our FLY group. The younger brother is now starting pre-school and the mother has already registered for the new course.

"Next year I'll be part of it again, my second daughter will be starting pre-school then", says a mother, whose first daughter attended the FLY group with her last year.

*Angela Hirsch-Keuchel, Sabine Sadowski,
Schule Charlottenburger Straße*

THE COLLABORATION BETWEEN FLY AND THE UNESCO INSTITUTE: THE INTERNATIONAL DIMENSION

Maren Elfert | Ulrike Hanemann

International influences in the early years of FLY

It is a pleasure to commemorate and celebrate the tenth anniversary of the FLY family literacy initiative in Hamburg. FLY was launched in autumn 2004 in seven schools and two kindergartens. Today, in the school Year 2013/2014, FLY is running in 259 groups in 67 schools and kindergartens. In a policy context in which short-term projects prevail, FLY is an encouraging example of a project which survived its pilot stage and developed into a mainstream programme. When in 2003/2004 the UNESCO Institute for Education (UIE)¹ and the Hamburg State Institute for Teacher Training and School Development (LI) began their collaboration on family literacy, it was a much less well known concept than it is today, not only in Germany, but also in other regions of the world. It is therefore no exaggeration to assert that FLY and the successful cooperation between UIE (today UIL) and LI have contributed considerably to promoting this approach.

It goes without saying that intergenerational learning has always existed, also in an organised form, mostly carried out by non-governmental or-

ganisations (NGOs) in the context of non-formal education. However, as a field of study, family literacy was still quite underdeveloped ten years ago, with the exception of some countries such as Canada, the United Kingdom, the United States, and Turkey. When we began collecting information about family literacy programmes and practices around the world, the most widespread family literacy programme was HIPPY,² which is still running in many countries today. However, HIPPY, as well as the Dutch programme “Opstapje”,³ are home visiting programmes, and we decided that we wanted to develop a programme which would be based in schools and involve school teachers. This is why we turned to the Basic Skills Agency (BSA)⁴ in England, which had set up four family literacy demonstration programmes in 1994; three in England and one in Wales. They consisted of three elements: parents’ sessions, children’s sessions and joint sessions, that brought parents and children together. An evaluation carried out in 1994–1995⁵ had produced positive results, and the

² HIPPY – „Home Instruction for Parents of Pre-school Youngsters” – is a home visiting early childhood education programme for families with children aged between four and seven which was developed in Israel. It aims to support parents to stimulate their child’s cognitive, linguistic and emotional development in preparation for school.

³ “Opstapje” is also a home visiting programme designed for families with a migration background; it focuses chiefly on child development of two-to four-year olds and parent-child interaction.

⁴ In 2007, the Basic Skills Agency merged with NIACE.

⁵ Brooks, G., Gorman, T., Harman, D. & Wilkin, A. (1996). Family literacy works: The NFER evaluation of the Basic Skills Agency’s family literacy demonstration programme. London: Basic Skills Agency.

¹ In 2007, the institute changed its name to UNESCO Institute for Lifelong Learning (UIL).

British government had rolled out family literacy (and also family numeracy) programmes based on the BSA model in 1996. When we contacted BSA and asked whether they could advise us in building up a family literacy programme in Hamburg, we found we had come at the right moment, since those years were the heyday of family literacy in the United Kingdom. In the context of the government programme “Skills for Life”, a total of about £ 37,000,000 (€ 44,590,100) was invested in family literacy and numeracy programmes in 2006 alone, a year with 95,000 participating families. UIE and LI staff were given the opportunity to visit different programmes in England, to be inspired by a range of materials and resources and to talk to programme planners and practitioners. We would like to thank Elizabeth Jarman for the excellent work she did with us to help us build FLY in Hamburg.

We have often been asked why we used the English term “family literacy” to name the project, instead of giving it a German name. The reason is that, despite our efforts, we found ourselves unable to come up with a German expression which encompasses all the aspects of the term “literacy”. “Literacy” does not only denominate the skills of reading and writing per se. It is a much more complex concept which includes aspects related to teaching and learning literacy, the practices of reading and enjoying books, and of engaging with a literate environment. Furthermore, the German translation “Familienalphabetisierung”

would have scared off many as it implies that the parents or children are not literate. Indeed, the family literacy programmes which we established in Hamburg were not primarily meant to teach families to read or write, but rather aimed to sensitise them for the use of literacy and to enhance their joy in reading and writing. This is why we stuck to the English term, which was later abbreviated to the airy acronym “FLY”. While this title certainly reflects the influence of the English programmes, family literacy is by no means only a Western concept, as we demonstrate below.

In 2005, when FLY was already up and running, UIE was granted a two-year European learning partnership in the framework of the European Union’s Socrates/Grundtvig programme.⁶ Seven institutions from six countries were part of the project, which we named QualiFLY – Quality in family literacy⁷. The FLY coordinators and some of the teachers involved in the FLY project in the participating schools in Hamburg greatly benefited from the project meetings, in particular from the visits to countries which had a longer family literacy tradition, such as Ireland, Malta and Turkey. Especially the programmes for fathers in Turkey left a lasting impression on us. The materials used in Ireland, such as storytelling bags, greatly inspired us and were introduced into the Hamburg

⁶ The European Union’s Socrates/Grundtvig programme is a funding programme aiming at promoting adult education and lifelong learning in Europe.

⁷ For more information on QualiFLY, see www.unesco.org/education/uiie/QualiFLY/.



Fathers' support programme of ACEV in Istanbul, Turkey.

FLY project as well. In Malta we were particularly impressed by the *Id f'Id* ("Hand in hand") programme which had been developed for parents who wanted to get more involved in the family literacy programmes as literacy ambassadors and parent leaders⁸. We had already encountered this concept with the "Peachers"⁹ in England.

Family Literacy: intergenerational lifelong learning

UNESCO has been promoting family literacy for decades as a holistic approach which successfully links three major objectives:

⁸ For Malta, see www.unesco.org/uil/litbase/?menu=15&country=BE&programme=54. For Turkey, see www.unesco.org/uil/litbase/?menu=15&country=TR&programme=56.

⁹ "Peachers" stands for a combination of "parents" and "teachers".

- 1 the promotion of the well-being of young children and the family;
- 2 the quest for universal primary education; and
- 3 the advancement of literacy for all young people and adults. Family literacy programmes can play a particularly critical role in encouraging the education of disadvantaged populations who are not adequately catered to by traditional educational systems. Moreover, family literacy and learning programmes can help to overcome artificial barriers between formal, non-formal and informal learning by recognising all forms of learning in different settings (at home, at school, in the community) – and by encouraging all age groups (children, adolescents, youth, adults and elderly people) to interact in the context of family and community life and learn together. Intergenerational approaches to learning do not treat the education of children and adults as two separate fields, for they are intertwined, and the family – in its broader sense – establishes the foundations for lifelong learning.

The concept of lifelong learning has also been promoted by UNESCO since the 1960s. It has currently regained prominence in the debate on the global post-2015 Development Agenda. The suggested education goal of *lifelong learning for*

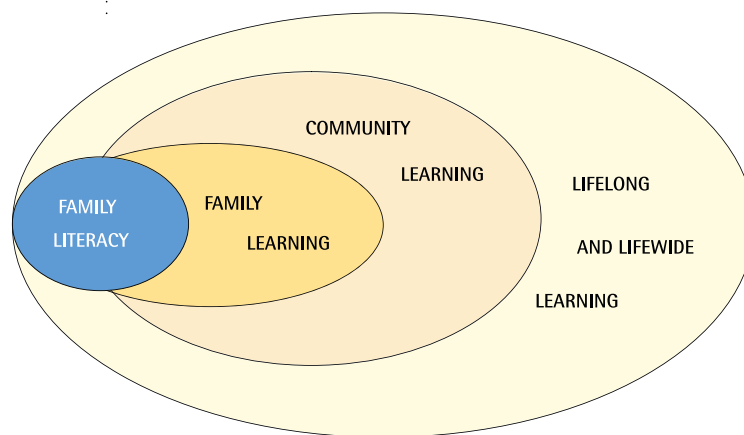
all implies a view of effective learning families: Each child is a member of a family, and within a learning family every member is a lifelong learner, both in their own right and through involvement in each other's learning activities by all family members. In the long run, such an integrated approach is more likely to break the intergenerational cycle of illiteracy and foster a culture of learning in disadvantaged families and communities than fragmented and isolated measures to address low levels of learning achievement and the lack of reading and writing skills.

The family literacy and learning approach is not a "model" which has been recently invented in the global North or West: rather, it builds on cultural and educational practices and traditions which are – in one way or another – deeply rooted in all communities and societies. With this in mind, and building on the FLY pilot experience, UIL has in recent years cooperated with LI through three main modalities to advance intergenerational approaches to literacy and learning in UNESCO member states:

- 1 advocacy and networking;
- 2 research and dissemination of good practice;
- 3 and capacity development.



Family literacy or learning?



Advocacy and networking

As to the first point, UIL advocates approaching literacy from a lifelong learning perspective which also includes family literacy. This conceptual approach, represented by FLY has been presented at major regional and international advocacy events, such as the White House Conference on Global Literacy and the six Regional Conferences in Support of Global Literacy organised by UNESCO in 2006, 2007 and 2008 in the context of the United Nations Literacy Decade (UNLD) and the Literacy Initiative for Empowerment (LIFE).



QualiFLY partnership meeting in Dublin, Ireland, in May 2006.

Networks such as the QualiFLY learning partnership have served as a platform for exchange, advocacy and communication to attract attention at national and European levels for the benefit of family literacy programmes. Building on the QualiFLY project, the *North-South Exchange on*



An example of a 'story sack' made by a mother in the context of an Irish family literacy programme.

Family Literacy, organised and hosted by UIL in 2007, brought together 20 researchers and practitioners of family literacy programmes from all world regions. One of the main objectives of the meeting was to show that the concept of intergenerational learning is universal, even if it is less institutionalised and often more community-oriented in the global South. The three-day meeting consisted of participants' short introductions of their work, as well as thematic sessions which covered the following topics: multilingualism, best practices, community-oriented programmes, teacher training and research. The added value of family literacy programmes was explored, and a statement was adopted which reflects the view of all participants that family literacy is an effective approach to promoting literacy worldwide and should be an integral part of national education policies. A report was published in 2008 which includes descriptions of effective practices in all countries represented at the meeting and also featuring the FLY project.¹⁰

Research and dissemination of good practice

With regard to the second point, research evidence, knowledge and experience of intergenerational learning and the family literacy approach are continuously being made available to UNESCO

¹⁰ Elfert, M. (ed.) (2008). *Family literacy – a global approach to lifelong learning. Effective practices in family literacy and intergenerational learning around the world.* Hamburg: UIL. The report is available online at <http://unesdoc.unesco.org/images/0017/001777/177753e.pdf>.

member states. In cooperation with the University of Hamburg, UIL organised a seminar on family literacy in July 2009. The event, which was attended by the coordinator of FLY, Dr Gabriele Rabkin, focused on the issues, opportunities and challenges faced by family literacy programmes in countries of the global South, and discussed ways of planning future action and collaboration.

Research evidence on the positive impacts of family literacy in Europe has been generated through initiatives funded and established by the European Commission. For example, in 2010 UIL was invited to contribute as a partner to the research project entitled, "Ensuring Early Acquisition of Literacy: Study on Parental Support", which was coordinated by the National Research and Development Centre for Adult Literacy and Numeracy (NRDC) in the UK. One of the examples analysed was FLY, and in this context Dr Rabkin was also invited to a seminar in London to discuss the findings of the study. The project resulted in policy recommendations on intergenerational approaches to literacy being taken to the European level in 2011.¹¹

The EU High-Level Group of Experts on Literacy based their final report, launched in September 2012, on best practice examples provided by UIL. In its recommendations, the report emphasises

the need for a strong focus on family literacy programmes.¹²

UIL is continuously developing and disseminating knowledge on effective literacy practices through its open-access database (LitBase), which also features the FLY project.¹³ Family literacy is one of the themes into which the more than 150 LitBase literacy programmes from around the world have been categorised¹⁴. In addition, UIL's website offers open access to several publications on family literacy from Mexico, Africa and around the world, including *Family literacy: Enjoying language together* developed in the context of FLY in Hamburg (in English and German).¹⁵

A book on family literacy entitled *Family literacy experiences in Africa and around the world* was published in 2008.¹⁶

¹¹ Carpentieri, J. et al. (2011). *Family literacy in Europe: Using parental support initiatives to enhance early literacy development*. London: NRDC, Institute of Education.

¹² EU High-Level Group of Experts on Literacy (2012). Final report. Luxembourg: Publications Office of the European Union.

¹³ The LitBase entry for FLY is available at www.unesco.org/uiil/litbase/?menu=15&country=DE&programme=67.

¹⁴ The front page of LitBase with an overview of the categories is available at www.unesco.org/uiil/litbase/?menu=8&theme=20.

¹⁵ Rabkin, G. (2008). *Family literacy: Enjoying language together* Practical materials for parents with pre-school children. With 48 working sheets. Hamburg: LI/ UIL. Available online at <http://li.hamburg.de/contentblob/3850306/data/download-pdf-fly-enjoying-language-together.pdf>.

¹⁶ Desmond, S. & Elfert, M. (eds) (2008). *Family literacy experiences in Africa and around the world*. Hamburg/Cape Town: UIL/dv international. Available online at <http://unesdoc.unesco.org/images/0018/001804/180481e.pdf>.

Another approach to making experiences and good practice available to an international audience is face-to-face meetings with LI and FLY educators. This often includes field visits of international guests to the FLY project schools in Hamburg. Such meetings and field visits are highly appreciated by international participants from Africa, Asia, the Arab Region and Latin America who visit Hamburg in the context of UIL's fellowship and capacity development programmes or international seminars. This direct exposure and opportunity for exchange with FLY staff is of course the best way to observe FLY in action and learn from it. Another way of sharing this good practice experience is for UIL staff to present the FLY experience to participants of workshops, seminars and conferences taking place at national, regional and international levels around the world. This is supported by pictures, publications and a short documentary film which has been produced on FLY with English subtitles.¹⁷

¹⁷ This documentary film, entitled "Family Literacy-Projekt", was made by the Bavarian broadcasting corporation (Bayerischer Rundfunk) and aired on 3sat, a European public TV station, in December 2007.

Capacity development in different countries

As to the third point, UIL's capacity development activities focus on those countries which are most in need or request technical assistance in the introduction of innovative approaches to their literacy work. Such innovative approaches include family literacy and learning. For example, at the end of 2007, the French Agency for the Fight against Literacy (ANLCI) launched a national pilot project in family literacy. UIL was invited to several national meetings to analyse this experience and to provide technical advice. Inspired by FLY and other best practice examples, UIL supported, in 2009 and 2010, a small pilot experience in Mauritania within a UNESCO Capacity Development for Education for All (CapEFA) literacy programme. In this context, UIL provided technical assistance to the senior personnel of the three relevant Mauritanian Ministries to develop a shared understanding of the concept of the pilot project and related training needs. UIL also produced a review of international experience and good practice in family literacy, including FLY, which has been translated into Arabic to be used for capacity development in both the Mauritanian pilot project and the Arab Region.¹⁸

In 2009, UIL was invited by the Regional Cooperation Centre for Adult Education in Latin

¹⁸ Elfert, M. & Hanemann, U. (2011). Review of international experience and best practice in family literacy in the framework of the CapEFA Mauritania 2009–2011 (467GLO1004.20). Hamburg: UIL. Available online at http://uil.unesco.org/fileadmin/keydocuments/Literacy/en/Review UIL Family Literacy Mauritania_2011_final.pdf



Meeting with rural women in the context of the family literacy workshop in Nepal in March 2013.

America and the Caribbean (CREFAL) to present a keynote speech on family literacy. This resulted in a request for UIL's technical support to develop the concept for, and then implement, monitor and evaluate a pilot family learning project in seven provinces in Mexico in 2011 and 2012. Preparations for this pilot project began in 2010 with a national seminar with educational staff from the seven provinces. It was decided to work with a broader approach to family learning and a particular focus on indigenous populations in rural areas. A report on this pilot experience was published in Spanish.¹⁹

¹⁹ Córdova Villalobos, J. Á. et al. (2012). *Aprendizajes en Familia en México. Hacia la integración de escuela, familia y comunidad*. Pátzcuaro, México: CREFAL. Available online at <http://uil.unesco.org/home/programme-areas/literacy-and-basic-skills/family-literacy/news-target/aprendizajes-en-familia-en-mexico/99f69fabdf3fbcb7ac3b78c60be9e7a/>.

During a three-day workshop held in Kathmandu in March 2013, around 30 Nepalese government officials, school and head teachers, community learning centre managers, social mobilisers and facilitators analysed promising practices in family literacy from different contexts around the world in light of their own experiences, and gained first-hand insights into local conditions by interviewing learners from the Sikharapur community. The workshop, entitled “Introducing innovative approaches of learning through family literacy in Nepal” was jointly organised by UNESCO Kathmandu Office and the Non-formal Education Centre of the Nepalese Ministry of Education. UIL and LI had resource persons on site to provide technical input. A Nepalese pilot family literacy project was then launched to take place at two different sites and continues to receive technical assistance in the context of a UNESCO CapEFA literacy programme.²⁰

In the coming years, particularly in the run-up to the Education for All (EFA) deadline in 2015, advocating and building capacities for effective family literacy and intergenerational learning strategies and programmes will continue to be one of the priorities of UIL's literacy work, especially in those countries which are facing the biggest literacy challenges. Drawing on the cooperation during

²⁰ In his contribution to this anniversary publication, Tap Raj Pant shares his experience of this workshop held in Nepal.

the FLY pilot phase, and building on further cooperation with LI and the network of FLY project schools, this task will definitely yield inspiring and rewarding experiences.

Conclusion: Success factors of FLY

FLY is an example of a project which – due to a series of beneficial factors – has been given the opportunity to grow. Projects of this kind need time to develop until they can show results. In conclusion, we would like to recapitulate some of the issues addressed above and indicate some other factors which in our view have greatly contributed to the success of FLY in Hamburg.

Although FLY is a local project, it has always been informed by other international experiences. In that respect, the cooperation between LI and UIE, which was very intense during the first two years of the project, was certainly positive for FLY. Since 2007, the UNESCO Institute has no longer been a formal partner, but has remained close to the project. FLY certainly benefited from the consultancy with the Basic Skills Agency, which lasted from 2004 to 2006. The opportunity for exchange within the European learning partnership QualiFLY was also highly beneficial for the project.

LI organised a teachers' seminar, which was held once a month since the beginning of FLY, and this proved to be an efficient tool for the cohesion of the project. At these meetings, participating

teachers were able to exchange experiences and develop materials and activities together. This seminar, in which a curriculum was developed as a collaborative effort by all those involved in the project in a bottom-up approach, was certainly one of the success factors of FLY.

Many pilot projects do not survive because they do not succeed in securing sustainable funding. When FLY started, it became a part of the programme "Promotion of children and young people with migrant backgrounds" (FörMig), financed until 2009 by the German Federal Ministry for Education and Research and the participating Federal States. The funding provided by that programme contributed to the stability of FLY because it allowed the project to stand on its own feet before the Hamburg Ministry of Education decided to implement FLY from the school Year 2010/2011 onwards.

The policy context in which FLY was situated was such that the interest in an innovative literacy project outweighed any doubts about it. FLY was launched at a time when educational debates were still marked by the shock caused by the disappointing results of the Programme for International Student Assessment (PISA) survey in 2000. The intergenerational approach to improving literacy skills came at a time when experts and practitioners were beginning to consider the involvement of parents to prevent low achievement

and future dropout. Their ideas included opening schools up and establishing closer relationships between schools and families. FLY is an outcome of these debates, but at the same time it has greatly enhanced them and continues to do so.

Dr Gabriele Rabkin, the initiator and coordinator of FLY, is the heart and soul of the project. Inspired by the pedagogy of her mentor Gottfried Hausmann²¹, she built it up with a lot of patience and strategic pragmatism. She brings remarkable qualities to the project, without which it would not be where it is today, in particular her unique networking skills, her intellectual curiosity, her passion for literacy and her openness to new approaches. She has been the driving force of the FLY project from the beginning.

FLY had a lot of benefactors, and it is important to acknowledge their assistance. Without the support of key people it would not have grown to its current size. We would like to mention in particular Adama Ouane, the former Director of UIE/UIIL, Helga Büchel, Ulrich Vieluf and Andreas Heintze from the Hamburg Ministry of Education; and the Directors of LI, Peter Daschner and Josef Keuffer.

It certainly helped that FLY gained international recognition, first through the European QualiFLY

²¹ Between 1960 and 1974, Gottfried Hausmann was Professor of Comparative Education at the University of Hamburg. Until his death in 1994, he remained a close friend and adviser to UIE.

project and then also through the participation in activities organised by the UNESCO Institute. A further boost was given to FLY when it received the 2010 UNESCO King Sejong Literacy Prize, an award which is only rarely given to European projects.²²

In conclusion, we would like to thank all those who have contributed to and supported FLY. More than anything, FLY has been sustained by the parents and children who have participated in the programme and by the wonderful and committed teachers who believed in it and who dedicated a lot of their private time and resources to an approach that was both new to them and was further shaped by them. This tenth anniversary is above all their celebration. Happy Birthday, FLY!

²² The UNESCO King Sejong Literacy Prize, which is being donated by the Republic of Korea and administered by UNESCO, honours activities in promotion of literacy.

FLY UND DAS HAMBURGER SPRACHFÖRDERKONZEPT

Andreas Heintze | Marita Müller-Krätzschmar

Der PISA-Schock im Jahre 2000 brachte es in das öffentliche Bewusstsein: In Deutschland besteht eine sehr viel stärkere Koppelung zwischen Bildungserfolg und sozialer Herkunft und ein großer Prozentsatz der Schülerinnen und Schüler in Deutschland verfügt am Ende der Sekundarstufe I über keine ausreichende Lesekompetenz, um den fachlichen Anforderungen in Schule und Beruf gewachsen zu sein. In der Folge gewannen Fragen nach möglichen Strategien von Schulen an Bedeutung, diese Missstände zu überwinden. Namentlich in dem länderübergreifenden Modellprogramm „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ (FörMig, 2004-2009) wurden Konzepte entwickelt und erprobt, in denen ein besonderer Fokus auf die mehrsprachig aufwachsenden Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund gelegt wurde, gehören sie doch in besonderer Weise zu den Bildungsverlierern.

In das Zentrum stellte FörMig die Frage nach der schulischen Sprachbildung, da diese einen Faktor für Schulerfolg bildet, der im Gegensatz zu anderen Faktoren wie die sozialen und ökonomischen Lebensumstände oder das kulturelle Kapital von Familien direkt von Schulen beeinflusst werden kann. FörMig schärfte dabei das Bewusstsein für unterschiedliche Register von Sprache und

die besondere Bedeutung des bildungssprachlichen Registers für den Schulerfolg. Seine durch Schriftsprache geprägten Merkmale heben sich dabei deutlich ab von den Merkmalen der von Mündlichkeit geprägten Alltagskommunikation. Aufgabe von Schule sei es, alle Schülerinnen und Schüler gezielt darin zu unterstützen, bildungssprachliche Kompetenzen aufzubauen, statt deren Erwerb vorauszusetzen und damit die Abhängigkeit des Bildungserfolgs von sozialer Herkunft zu zementieren. FörMig prägte als Weg zum Aufbau von Bildungssprache das Konzept einer durchgängigen Sprachbildung. Drei Dimensionen von Durchgängigkeit beinhaltet dieses Konzept: eine „vertikale“ bildungsbiographische Dimension, derzufolge Sprachbildung eine kontinuierliche Aufgabe von der KITA über die Grundschule und weiterführende Schule bis zur Berufsausbildung und Studium darstellt und dabei besonders auf die Anschlussfähigkeit an den Übergängen zwischen diesen Bildungsphasen und den entsprechenden Bildungseinrichtungen zu achten ist; eine „horizontale“ Dimension, in der es um die Verankerung von Sprachbildung als Aufgabe aller Bereiche innerhalb einer Bildungsstufe – unter Einbeziehung aller Fächer, aber auch außerunterrichtlicher Aktivitäten etwa im Rahmen des Ganztags – und um die Einbeziehung von Familien und außerschulischen Partnern in die Sprachbildung geht; und schließlich eine quer liegende, sprachlich-funktionale Dimension, die die Verbindungen zwischen den sprachlichen Registern – von der

Alltagssprache zur Bildungssprache – und zwischen den verschiedenen Sprachen von mehrsprachig aufwachsenden Kindern reflektiert.

Hamburg hat als erstes Bundesland Kernelemente dieses Konzepts in seine Bildungspolitik übernommen. Das FLY-Programm nimmt dabei, wie zu sehen sein wird, einen besonderen Platz ein. In alle Hamburger Bildungspläne wurde der Aufbau von Bildungssprache als eine zentrale Aufgabe in allen Bildungsstufen und für alle Schulformen festgeschrieben. Bereits 2005 hat sich Hamburg ein Sprachförderkonzept gegeben, das Sprachbildung als Aufgabe aller Fächer definiert. Alle in einer Klasse unterrichtenden Lehrkräfte hätten dafür Sorge zu tragen, dass die Schülerinnen und Schüler die für die Bewältigung der vielfältigen Lernsituationen erforderlichen sprachlichen Mittel erwerben können. Eine ergänzende Förderung für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Sprachförderbedarf soll danach von der Vorschule bis zum Ende der Sekundarstufe I diagnosegestützt und koordiniert mit dem Regelunterricht, aber in zusätzlicher Lernzeit erfolgen. Auch herkunftssprachliche Angebote sollen zur Durchgängigkeit von Sprachbildung beitragen. Zur Umsetzung des Hamburger Sprachförderkonzepts wurden zudem strukturelle Grundlagen geschaffen: An den allgemeinbildenden Schulen werden Sprachlernberaterinnen bzw. -berater eingesetzt, die für die Erstellung, Umsetzung und Auswertung eines schulinternen Sprachförderkonzepts

verantwortlich sind und dafür in einer einjährigen (bis 2013 zweijährigen) Qualifizierungsmaßnahme am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung ausgebildet werden. In regelmäßigen regionalen Praxisbegleitgruppen planen und reflektieren sie schulübergreifend die Umsetzung des Sprachförderkonzepts.

Besondere Sprachförderressourcen werden den Schulen gewichtet nach einem Sozialindex zugeteilt. Und schließlich wurde ein Monitoringsystem etabliert, in dessen Rahmen die Schulen Rechenschaft über diese Ressourcenverwendung ablegen und Daten zur Umsetzung des Sprachförderkonzepts sowie zu den Fördererfolgen erhoben werden. Das Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung erstellt daraus jährlich einen Bericht über den Umsetzungsstand des Sprachförderkonzepts.

Das FLY-Projekt hat innerhalb des Hamburger Sprachförderkonzepts als ein Beitrag zu durchgängiger Sprachbildung eine besondere Bedeutung. Alle drei Dimensionen der Durchgängigkeit werden im Projekt berücksichtigt: Bildungsbiographisch war FLY ursprünglich an dem wichtigen Übergang in die Grundschule vertortet; mittlerweile wird versuchsweise auch der nächste Übergang in die Sekundarstufe I in den Blick genommen. FLY zielt dabei in der horizontalen Dimension der Durchgängigkeit darauf ab, eine Verbindung zwischen Schule und Elternhaus

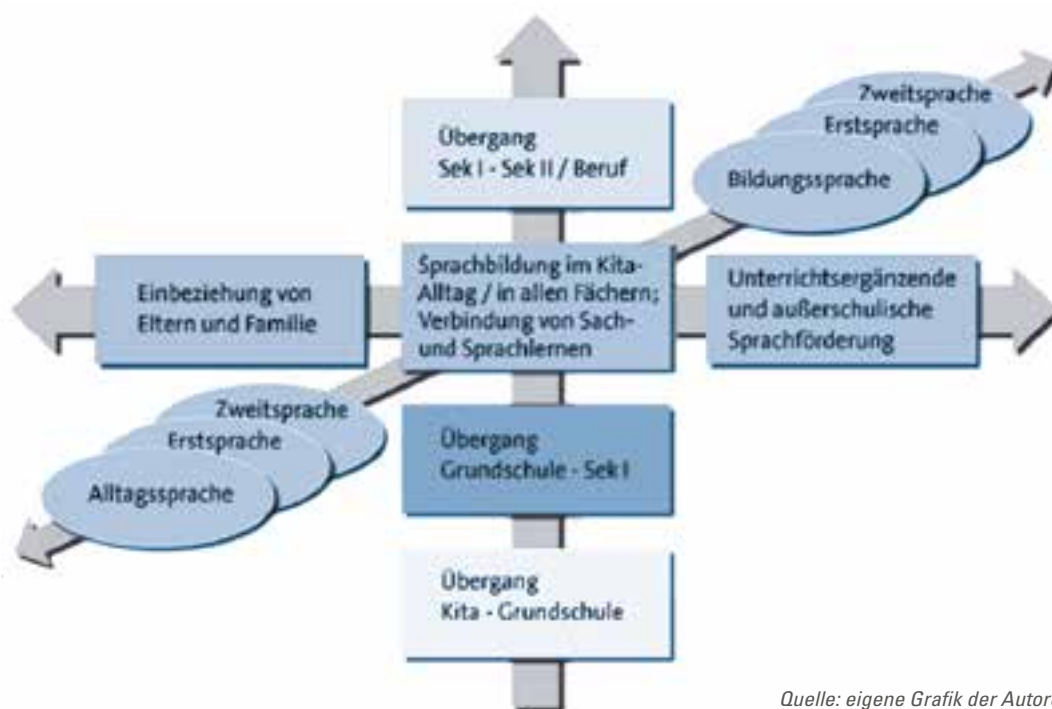
zu schaffen, da eine Kluft zwischen beiden sich benachteiligend auf den Schulerfolg von Kindern auswirkt. Entscheidend ist, dass FLY die Eltern als Experten für ihre Kinder und als Partner von Schule ernst nimmt und berücksichtigt, dass vielen Eltern unsere Schulen und Unterrichtsformen aufgrund mangelnder oder auch belasteter eigener Erfahrungen fremd erscheinen. Eltern nicht zu belehren, sondern ihnen konkrete Erfahrungen mit Schule und Unterricht und Einblicke in das Lernen ihrer Kinder zu ermöglichen, mit ihnen darüber in einen Dialog zu treten und bewusst auch besondere Potenziale der Eltern für die Unterstützung ihrer (und anderer) Kinder – wie zum Beispiel ihre Kompetenzen in anderen Sprachen – wahrzunehmen, gehört zu den Wesensmerkmalen von FLY. In dem Dialog mit den Eltern stellt FLY dabei die sprachlich-funktionale Dimension durchgängiger Sprachbildung in den Mittelpunkt. Das Kennenlernen von Kinderliteratur und des dialogischen Umgangs mit ihr stellen einen zentralen Ansatzpunkt dar, um den Kindern Erfahrungen mit Sprache zu ermöglichen, die über das unmittelbare Hier und Jetzt der Alltagskommunikation hinausgehen und neue Vorstellungswelten erschließen. Kinder lernen Sprache als Werkzeug des Denkens und der Phantasie kennen und nutzen. Dadurch, dass in FLY bewusst die verschiedenen Familiensprachen der Kinder einbezogen werden, erfahren die Kinder, dass alle Sprachen diese Funktion erfüllen, und werden in ihrer Mehrsprachigkeit gestärkt bzw. können ein Interesse an anderen Sprachen

entwickeln. Mit diesem Konzept schlägt FLY für die Kinder eine Brücke zu den bildungssprachlichen Anforderungen von Schule.

Die Evaluation von FLY-Kursen im Rahmen des Sprachfördermonitorings hat ergeben, dass FLY sich tatsächlich förderlich für die Sprachentwicklung der Kinder auswirkt. Deshalb ist das Programm nach einer Pilotphase im Rahmen des FörMig-Modellprogramms von 2005 bis 2009 seit 2010 kontinuierlich ausgeweitet worden. Jedes Jahr können um die 40 neue FLY-Kurse an Grundschulen mit einer Anschubfinanzierung seitens der Hamburger Schulbehörde eingerichtet werden und werden dann im Folgenden von den Schulen durch Einsatz der ihnen zugewiesenen besonderen Sprachförderressourcen weitergeführt. In nur wenigen Fällen sind FLY-Kurse wieder eingestellt worden, so dass die Anzahl der Kurse innerhalb von vier Jahren von 43 Kursen an 25 Standorten auf 259 Kurse an 67 Standorten gestiegen ist. Da die Neueinrichtung von FLY-Kursen mit der Verpflichtung für die Lehrkräfte verbunden ist, an einem einjährigen FLY-Weiterbildungskurs teilzunehmen, konnten seit 2010 ca. 300 Lehrkräfte für die FLY-Arbeit qualifiziert werden. Diese Zahlen zeigen, dass FLY weit vorangekommen ist auf dem Weg von einem vereinzelt Pilotprojekt zur Implementierung als Standard der Arbeit an Hamburger Grundschulen, insbesondere an solchen in sozial benachteiligten Quartieren. In Zukunft wird es darauf ankommen, den erreichten

Stand nicht nur zu verwalten, sondern über das quantitative Wachstum hinaus das Grundkonzept von FLY mit neuen Umsetzungsideen im Hinblick auf die jeweiligen konkreten Bedingungen vor Ort weiterzuentwickeln und die Dynamik dieses Entwicklungsprozesses aufrecht zu erhalten.

Dimensionen „durchgängiger Sprachbildung“



Quelle: eigene Grafik der Autoren

Sprachbildung mit Konzept

Schon im Schuljahr 2005/2006 hat Hamburg auf die Ergebnisse der PISA-Studie und anderer Schulleistungsuntersuchungen mit einem umfassenden, alle allgemeinbildenden Schulen betreffenden Sprachförderkonzept reagiert. Dieses Konzept bezieht sich vor allem auf die Bereiche des schulischen Lernens, schließt aber auch Projekte dann ein, wenn sie ergänzend zur schulischen Sprachförderung wirken.

DER KERN DES HAMBURGER SPRACHFÖRDERKONZEPTE:

Durchgängige Sprachbildung und diagnosegestützte Förderung in zusätzlicher Lernzeit

Alle allgemeinbildenden Schulen, von der Vorschulklasse bis zur Sekundarstufe I haben im Sinne einer durchgängigen Sprachbildung zur Entwicklung bildungssprachlicher Kompetenzen in allen Unterrichtsfächern beizutragen, damit alle Schülerinnen und Schüler am Unterrichtsgeschehen erfolgreich teilnehmen können.

Auf der Grundlage standardisierter Diagnoseverfahren werden Kindern und Jugendlichen mit einem ausgewiesenen Sprachförderbedarf zusätzliche Lernzeiten zur Verfügung gestellt. In dieser Zeit lernen sie z.B. einen für sie neuen Wortschatz und grammatische Strukturen kennen und üben Lese-strategien.

Die durchgängige Sprachbildung bezieht die Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler ein, indem der herkunftssprachliche Unterricht zur Entwicklung bildungssprachlicher Kompetenzen beiträgt.

ERGÄNZENDE MASSNAHMEN:

Vorschulische Sprachförderung

Das Hamburger Sprachförderkonzept nimmt im Rahmen des Vorstellungsverfahrens für Viereinhalbjährige die sprachliche Entwicklung zu einem so frühen Zeitpunkt in den Blick, dass es möglich ist, schon ein Jahr vor Schuleintritt zu fördern. Die Kinder, die in ihrer sprachlichen Entwicklung noch eine Unterstützung benötigen, sind dann verpflichtet an sogenannten additiven vierstündigen Sprachfördergruppen teilzunehmen.

Vorbereitungsklassen

Auch die inhaltliche Ausgestaltung des Unterrichts für Schülerinnen und Schüler, die neu aus dem Ausland nach Hamburg kommen und erst einmal Deutsch lernen müssen, ist ein Aufgabenbereich im Sprachförderkonzept. In einjährigen bzw. zweijährigen Klassen werden die Schülerinnen und Schüler vorbereitet, am Regelunterricht teilzunehmen. Eine weitere Förderung erfolgt anschließend begleitend zum Unterricht in der Regelklasse.

Interkulturelles Schülerseminar (IKS)

Das Interkulturelle Schülerseminar richtet sich an Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, die ein hohes Bildungspotenzial besitzen und mit Hilfe zusätzlicher Förderung in den gymnasialen Schulzweig übergehen und den Hochschulzugang erwerben können. Die Kurse werden von Studierenden der Lehrämter durchgeführt, die zum Teil selbst einen Migrationshintergrund haben. Sie wirken als Rollenbilder im Hinblick auf eine erfolgreiche Bildungsbiografie und können ihre mehrsprachige Kompetenz als Ressource für die Unterrichtsgestaltung nutzen.

TheaterSprachCamp (TSC)

Grundschul Kinder der dritten Klasse, die einen ausgeprägten Sprachförderbedarf haben, erhalten die Möglichkeit, in einer dreiwöchigen Ferienzeit spielerisch und lebensnah mit theaterpädagogischen Methoden ihre sprachlichen Kompetenzen zu erproben und zu entwickeln. Nach der Reise stellen die TheaterSprachCamp-Kinder auf einer Abschlussveranstaltung Teile ihrer Theaterarbeit auf einer Bühne der Öffentlichkeit vor und präsentieren weitere Ergebnisse in einer Ausstellung.

Family Literacy (FLY)

Die Elternarbeit und vor allem auch das Family Literacy-Programm sind von Anfang an Eckpunkte des Konzeptes. Ihre nachweislich förderliche Unterstützung bei der sprachlichen Entwicklung von Kindern führte dazu, dass Elternarbeit konzeptionell einen besonderen Stellenwert erhielt und das FLY-Programm ausgeweitet wurde.

Modellvorhaben „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BISS)

Hamburg beteiligt sich an dem fünfjährigen Forschungs- und Entwicklungsprogramm BISS, in dem Verbände aus Kindertageseinrichtungen und Schulen eng zusammenarbeiten, um ihre Erfahrungen auszutauschen und abgestimmte Maßnahmen der Sprachbildung umzusetzen. Die sprachliche Bildung von Kindern und Jugendlichen wird an den in Hamburg eingeführten Angeboten „Das Deutsche Sprachdiplom der KMK in Hamburg“ und „Systematische Leseförderung in Hamburg“ im Hinblick auf ihre Wirksamkeit und Effizienz wissenschaftlich überprüft und weiterentwickelt werden.



Quelle: eigene Grafik der Autorin

STRUKTURELLE GRUNDLAGEN:

Sprachlernberaterinnen und -berater (SLB)

Sprachlernberaterinnen und -berater mit einer einjährigen Ausbildung haben die Aufgabe, auf der Grundlage des Hamburger Sprachförderkonzeptes ein schulspezifisches Sprachförderkonzept für die eigene Schule zu entwickeln, die Umsetzung zu begleiten, zu evaluieren und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Für diese Aufgaben erhalten sie Anrechnungsstunden aus einem der Schule zugewiesenen Etat für Sprachförderung. Die SLB treffen sich in Praxisbegleitgruppen, in denen ein kollegialer Austausch stattfindet, regionale Vernetzungen

entstehen, vor allem aber Fragen zur systemischen Umsetzung von Sprachfördermaßnahmen sowie fachliche Fragen bearbeitet werden.

Ressourcen

Die Ausstattung der Schulen mit Ressourcen zur additiven Sprachförderung basiert vor allem auf einem Sozialindex, mit dessen Hilfe bedarfsgerecht zugewiesen werden kann. Damit reagiert Hamburg bildungspolitisch auf den in vielen Studien beschriebenen Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und dem Kompetenzerwerb.

Für die anderen o.a. Maßnahmen werden von der Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt.

Monitoring

Ein jährliches Monitoring unterstützt die Schulen bei der Umsetzung ihrer eingeleiteten Maßnahmen und gibt in einem Bericht Antworten zu folgenden Aspekten:

- Wie entwickelt sich die Problemlage der betroffenen Kinder und Jugendlichen?
- Inwieweit wird die Sprachförderung in den Schulen konzeptgemäß durchgeführt?
- Lassen sich Erfolge bei der Förderung der einzelnen Schüler feststellen?
- Inwiefern lassen sich Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Sprachförderung identifizieren?

STADTTEILSCHULE AM HAFEN

FLY-Projesi – Veli Çalışması Örnekleri (5/6)

FLY-Projekt an der Stadtteilschule am Hafen – Beispiele zur Elternkooperation

Bilge Yörenç

Seit August 2013 führe ich in meiner bilingualen deutsch-türkischen Klasse das FLY-Projekt durch. Die weiterführende Schule ist für viele Schülerinnen und Schüler eine neue Herausforderung. Der Fächerkanon weitet sich aus und der Fachunterricht stellt unterschiedliche Anforderungen an sie. Viele der Schülerinnen und Schüler benötigen häusliche Unterstützung. Erschwerend kommt hinzu, dass sehr viele Mütter wieder ins Berufsleben einsteigen und weniger Zeit für ihre Kinder haben. So fehlt die Unterstützung vom Elternhaus gerade in dieser wichtigen Phase. Aufgrund der Berufstätigkeit der Mütter musste ich die Gestaltung der Elternkooperation modifizieren und an die vorliegenden Bedingungen anpassen. Mein Ziel ist es, den Müttern grundlegende Tipps zu geben, wie sie ihre Kinder beim Lernen besser unterstützen können.

Nur zwei Mütter konnten vormittags im Unterricht hospitieren und ihre Kinder beim Lernen beobachten sowie verschiedene Lernmethoden kennen lernen. Da sich die Teilnahme am Unterricht für andere interessierte Mütter als schwierig erwies,

stellte ich zu den verschiedenen Themenbereichen Karteikarten zusammen mit Anregungen, worauf die Mütter beim Lernen mit ihren Kinder achten sollten:

1. Leseprojekt

Die Mütter hatten die Aufgabe, ihre Kinder beim Lesen zu beobachten und das Leseverhalten anhand eines Protokollbogens zu dokumentieren. Der Bogen wurde an einem Nachmittag gemeinsam ausgewertet. Die Mütter lernten das Leseverhalten ihrer Kinder kennen und stellten fest, wie wichtig es ist, gemeinsam mit dem eigenen Kind zu lesen bzw. ihm beim Vorlesen zuzuhören.

2. Märchenprojekt

Die Mütter erhielten eine Liste mit den Märchen, die wir im Unterricht durchführen wollten. Sie konnten ihren Kindern Märchen aus dieser Liste „nacherzählen“ oder „vorlesen“. Es ging uns darum, dass sie sich gemeinsam mit ihren Kindern mit Märchen beschäftigten. Während des Projektes erzählte uns eine Mutter ein türkisches Märchen und die Klasse entdeckte die Parallelen zu dem deutschen Märchen „Prinzessin Mäusehaut“. Das Kind, dessen Mutter bei dem Märchenprojekt mitmachte, erlebte die eigene Mutter aus einer ganz anderen Perspektive.

3. Gedichte

An einem Nachmittag stellte ich den Müttern die Unterrichtseinheit „Gedichte“ vor. Sie berichteten von ihren eigenen Erfahrungen, wie sie früher Ge-

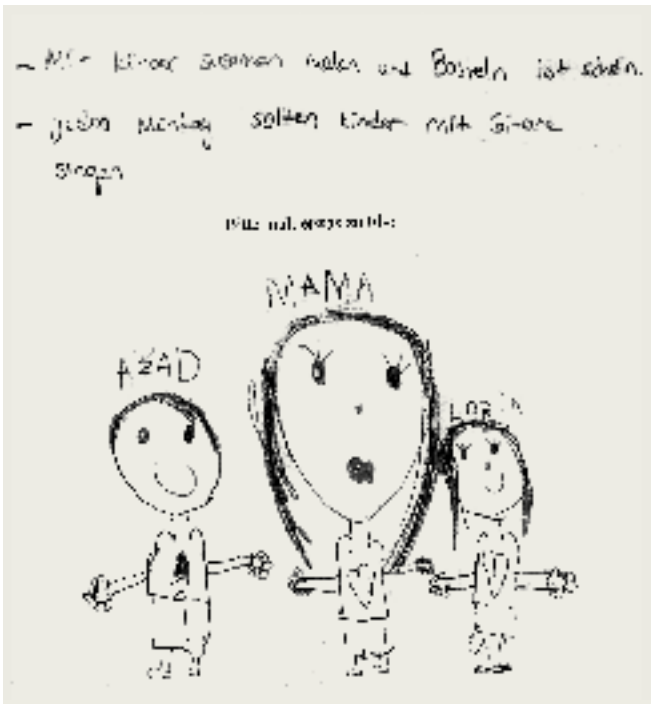
dichte auswendig gelernt hatten. Hier knüpfte ich an und bat sie, ihre Kinder beim freien Vortragen eines Gedichtes zu unterstützen.

Inzwischen bekommen alle Eltern in meiner Klasse eine Vorankündigung über neue Unterrichtsthemen mit Anregungen, wie sie ihre Kinder beim Lernen unterstützen können. Die „Lernwerkstatt“ – so bezeichnen wir den Raum unseres Zusammenkommens – ist für alle interessierten Eltern offen und wird von vielen positiv angenommen.

ERLEBNISSE, EREIGNISSE: KLEINE FLY-GESCHICHTEN GANZ GROSS



Nohel, Schule Scheeßeler Kehre, Vorschule



Azad und seine Mutter, Stadteilschule Wilhelmsburg, Vorschule

Der-die-das: Ziemlich schwierig

Mein Kind hat durch das FLY-Projekt ein besseres Gefühl für die Artikel bekommen. Sie verwendet jetzt fast immer die richtigen Artikel in ihrer Spontansprache.

Mein Kind hat sich immer bemüht, mir zu zeigen, was es gelernt hat. Da wir als Mütter immer dabei waren, haben die Kinder immer versucht, sich alles besser zu merken, damit sie einen guten Eindruck bei den Müttern hinterlassen.

Mutter, Schule Bonhoefferstraße, Vorschule

Wir arbeiten gemeinsam

Lennie fand's toll, dass Mama und Papa auch mal da waren und mitgebastelt haben.

Mutter, Schule Scheeßeler Kehre

Freude am Spaß

FLY: Für mich ist lernen
Kennen lernen
Spaß haben mit Kindern
Stark machen
Sich unterhalten

Mutter, Aueschule Finkenwerder, Jg. 1



Yoana und ihre Mutter, Schule Bonhoefferstraße, Vorschule

Schwieriger Anfang, leckeres Ende

Der kleine Rafael aus Aserbaidshan kam mit seiner Mutter in unsere FLY Gruppe. Frau A. war sehr dankbar über das FLY-Angebot, da die Familie noch nicht lange in Deutschland lebte, und Rafael große Entwicklungsverzögerungen zeigte. Sie wünschte sich Unterstützung und Anleitung, wofür im Alltag der Vorschule oftmals leider keine Zeit vorhanden ist.

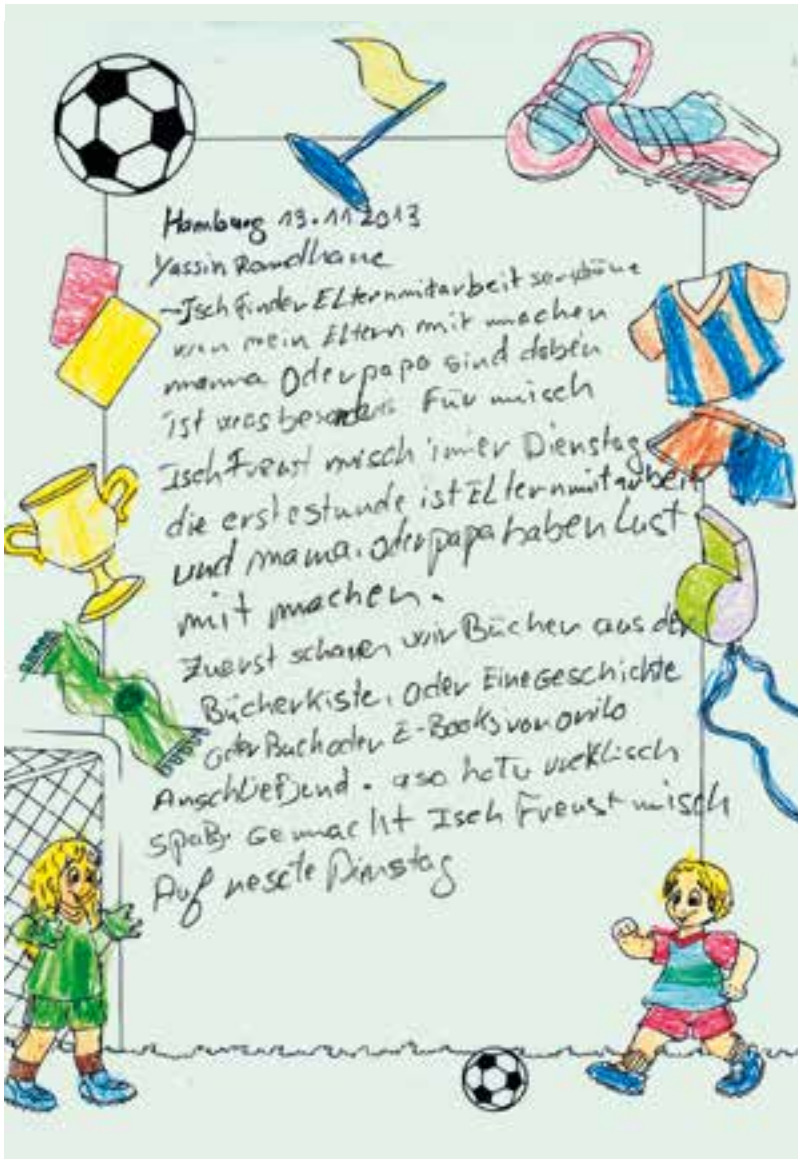
In der einladenden Atmosphäre der Kleingruppe von FLY fühlte sich Rafael sehr wohl und konnte im

Laufe des Schuljahres große Fortschritte in allen Lernbereichen machen. Er fragte in der Vorschule fast täglich, wann wieder „FLY-Projekt“ sei.

Durch die FLY-Arbeit ist zu Frau A. ein vertrauensvolles Verhältnis entstanden, welches sich auch positiv auf die Arbeit in der Vorschule auswirkte. Rafael und seine Mutter haben alle FLY-Stunden im Schuljahr besucht. Am Ende des Schuljahres gab es für unsere gesamte FLY-Gruppe ein leckeres Essen aus Aserbaidshan. Das war ein Gaumenschmaus!

Uta Cordes, Grundschule Mendelstraße, Vorschule

ERLEBNISSE, EREIGNISSE: KLEINE FLY-GESCHICHTEN GANZ GROSS



Fragezeichen im Kopf

Als wir zum ersten Mal nach Deutschland gekommen sind, hatten wir Fragezeichen im Kopf: Kann sich unser Sohn integrieren? Wird er sich in der Schule eingewöhnen? Wird er die deutsche Sprache beherrschen? Aber unsere Ängste haben sich nicht bestätigt. Aufgrund des Kurses, aufgrund der Herzlichkeit und aufgrund der Offenheit der Lehrerin sind bei der Integration unseres Sohnes keine Probleme aufgetaucht. Die schwierigste Zeit hat er gut überstanden. Es ist noch nicht die Stufe erreicht, die wir uns wünschen, aber es gibt Motivation, um weiterhin Deutsch zu lernen. Herzlichen Dank und Gesundheit für Ihre Mühen!

Mutter, Fritz-Köhne Schule

Yassin und sein Vater, Schule Maretstraße

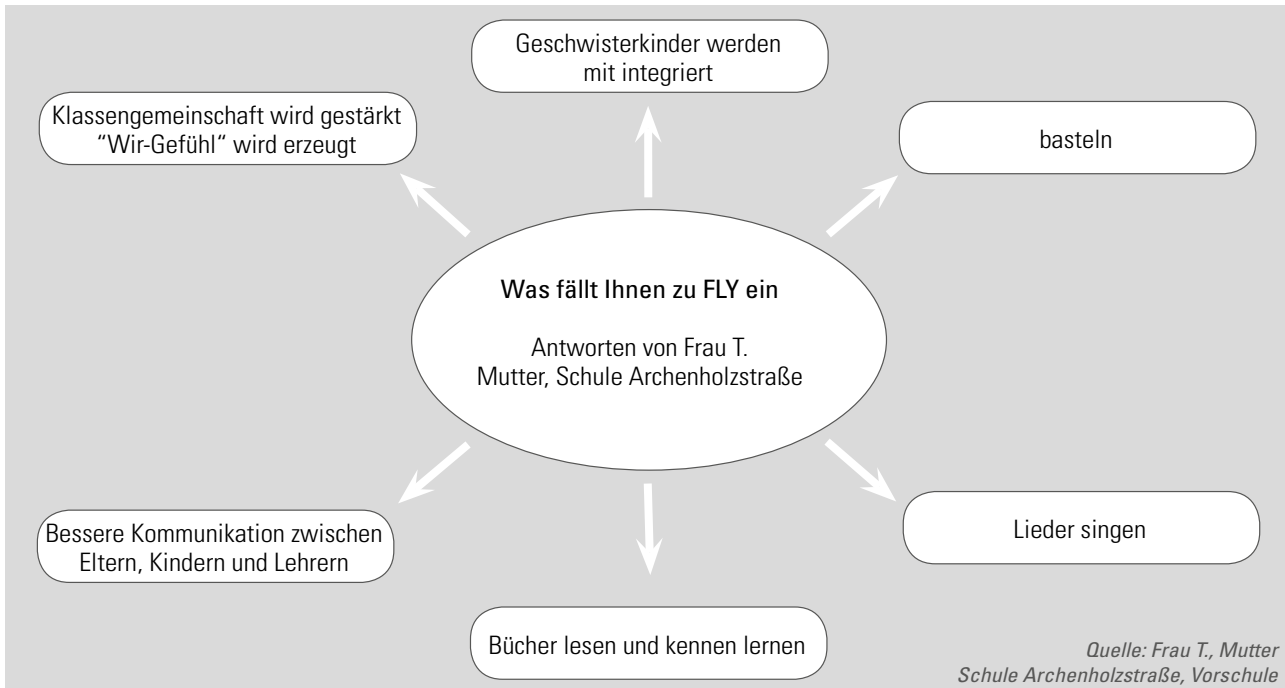
Immer wieder Schule

Ich fand es super, dass alle Eltern mit einbezogen wurden und wir sehen konnten, was für Fortschritte unsere Kinder machen. Auch die Themen wurden gut gewählt. Ich freue mich auf die Vorschule mit Ihnen.

Mutter, Schule Scheeßeler Kehre, Vorschule



Kenan und seine Mutter, Schule Kerschensteinerstraße, Vorschule



FLY AND THE HAMBURG LANGUAGE LEARNING STRATEGY

Andreas Heintze | Marita Müller-Krätzschar

In 2000, Germany's poor performance in the OECD's Programme for International Student Assessment (PISA) showed that the link between social background and educational success was much greater than had previously been realised, and that a large percentage of German middle-school graduates had insufficient literacy skills to equip them for professional training or further schooling. As a result, educationalists and schools began looking at strategies to overcome this problem. One of these was FörMig, a nationwide model programme for children and young people from migrant backgrounds that ran from 2004 to 2009. FörMig developed and tested strategies aimed at school children from multilingual migrant backgrounds, who are among the most educationally disadvantaged youngsters in Germany.

FörMig focused on language education at school, as this is a proven factor in educational achievement and, unlike other factors such as socio-economic status and cultural background, can be directly influenced by schools. It created awareness of the different registers of language, and of the need for children to use the right one at school if they are to succeed. This register is influenced by the written word, and thus very different from everyday spoken communication. The school's job

is to help children to acquire it, rather than assuming that they have already done so, thereby reinforcing the correlation between social background and education.

FörMig applied the concept of continuous language acquisition. This involves three dimensions of continuity. In the vertical dimension, which is based on educational background, language acquisition is a continuous process from kindergarten to primary and secondary school, vocational training and tertiary education. The programme sought to bridge the transitions between these different phases and institutions. In the horizontal dimension, the language of education is anchored at each stage of education, involving all subjects, including non-teaching situations and extra-mural activities, and bringing families and other outside stakeholders into the language learning process. The third dimension is interdisciplinary, focusing on functional language and reflecting the connections between different linguistic registers from everyday speech and the language of education, and on children who grow up in multilingual environments.

Hamburg was the first state in Germany to incorporate key elements of this concept into its educa-

tional policy, in which, as we will see, the FLY project plays an important part. The policy requires all types of schools to include literacy as a central part of the curriculum at all grades. In 2005, the city developed a language-learning strategy which stipulated that all teachers, whatever their subject, are responsible for teaching literacy, and must ensure that children acquire the linguistic resources they need to deal with the many different learning situations they encounter. Children with special language needs receive additional assessment-based teaching support, which is coordinated with ordinary lessons but requires additional time. Some of this teaching support is provided in the children's mother tongues. The implementation of this strategy has also required the creation of an infrastructure. Language learning advisers have been appointed at all non-specialist schools, and are responsible for drawing up, implementing and evaluating internal strategies. They initially received two years' training at the State Institute for Teacher Training and School Development – though this was reduced to one year in 2013 – and attend regular regional support groups to plan and discuss the implementation of the strategy with staff of other schools.

The funding that schools receive for literacy teaching is weighted on the basis of a social index, and a monitoring system which requires them to account for the use of these resources and report on the implementation and effectiveness of the strategy. The Hamburg-based Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung ('Institute of Educational Monitoring and Quality Development') also produces an annual progress report.

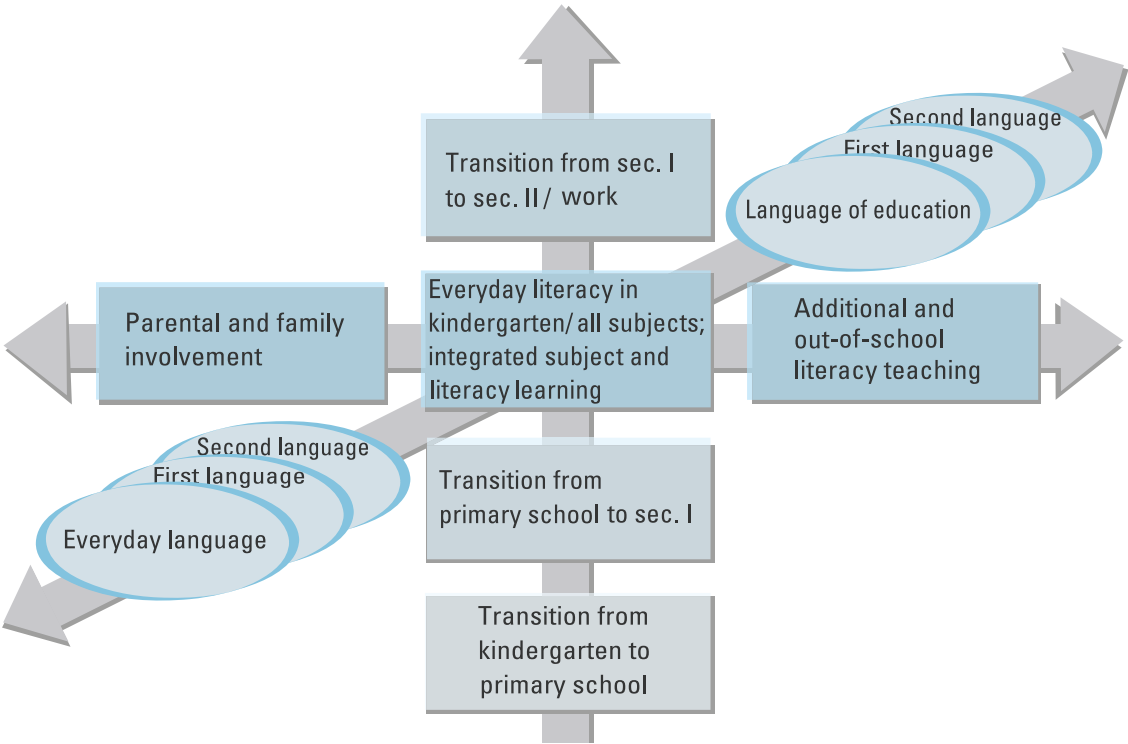
The FLY project plays an important part in ensuring that the strategy meets all three dimensions of continuity as defined above. It originally focused on the key transition to primary school, and there are plans to extend it to include the transition from primary to secondary education on a trial basis. In the horizontal dimension, it aims to create connections between school and home, as a lack of these can have a negative effect on educational achievement. FLY takes parents seriously, since they are the experts in bringing up their children, and treats them as partners. It also takes account of the fact that many parents regard schools as foreign territory because they lack education themselves, or have had negative experiences of it.

One key feature of FLY is that it does not lecture parents, but instead gives them specific insights into their children's education, engages in dialogue with them, and uses their ability to support their own and others' children, for example in learning languages. As part of this dialogue, FLY focuses on the functional dimension of continuous literacy, and encourages children to experience and interact with children's literature, giving them an experience of language that goes beyond the immediacy of everyday conversation and introduces them to new ways of thinking and to the realms of the imagination. Because FLY makes a point of including the languages children speak at home, they learn that all languages serve the same function and are encouraged to view their own multilingualism positively or to develop interest in other languages. In this way, FLY helps to build bridges to the language of education.

Evaluation of FLY courses as part of the literacy monitoring process has shown that they directly benefit children's language development. As a result, following the pilot project run within the FörMig programme from 2005 to 2009, FLY has continuously expanded since 2010. Each year, around forty new courses begin at primary schools with development funding from the city's educa-

tion authority, and the schools then continue these using their special literacy resource allocations. Only a few have been discontinued, and in just four years the number has risen from 43 classes in 25 schools and kindergartens to 259 classes in 67 locations. Teachers must attend one year's training before they set up a course, and approximately 300 have qualified since 2010. These figures show that the project has come a long way since the pilot. It is now a standard part of the Hamburg primary school curriculum, particularly in socially disadvantaged areas. In future, the challenge will be not only to maintain the existing standard, but to achieve quantitative growth, come up with new ideas for specific local contexts, and maintain the dynamic of this expansion.

THE DIMENSIONS OF CONTINUOUS LITERACY

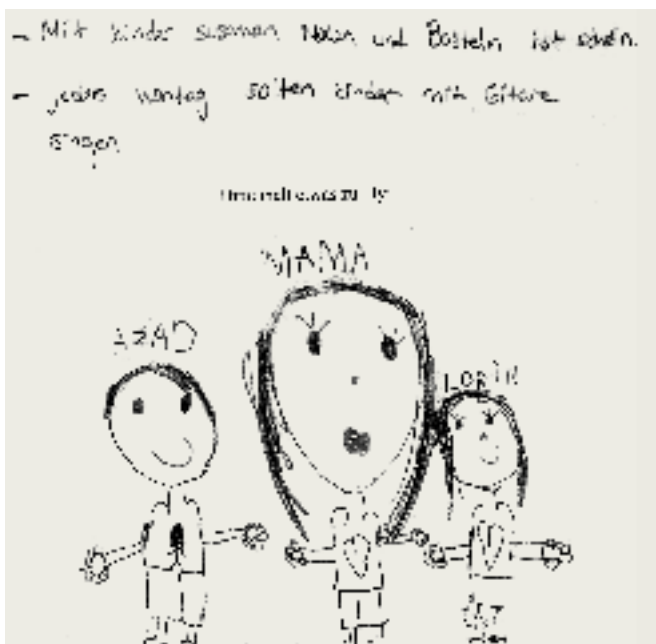


Source: Author's own diagram

EXPERIENCES & EVENTS: LITTLE STORIES THAT SAY A LOT



*"Me playing 'memory' with Mum."
Nohel, Schule Scheeßeler Kehre, pre-school*



*"Drawing pictures and making things with children is fun.
Every Monday, children sing along to the guitar."
Azad and his mother, Stadtteilschule Wilhelmsburg, pre-school*

Der-die-das: not always easy

Thanks to the FLY project, my child has acquired a better feel for German articles. When speaking, she now nearly always gets the article right.

My child always wanted to show me what she had learnt. Because we as mothers were always present, the children tried to remember things properly, so that they could make a good impression on us.

Mother, Schule Bonhoefferstraße, pre-school

We work together

Lennie thought it was great that Mum and Dad were there too, and that they joined in with the creative activities.

Mother, Schule Scheeßeler Kehre

Enjoying having fun

*FLY: for me, learning is about
getting to know things
having fun with children
building strength
exchanging thoughts*

Mother, Aueschule Finkenwerder, Year 1



*“What spontaneously comes to mind when you think about FLY?
That I can work and learn and make things with my child.”
Yoana and her mother, Schule Bonhoefferstraße, pre-school*

Difficult beginning, delicious ending

Little Rafael from Azerbaijan came to our FLY group with his mother. Mrs A. was very grateful to be given the chance to explore the FLY course, as the family hadn't been in Germany for a very long time and Rafael was showing delays in development. She hoped for support and guidance, which was unfortunately not always available in the daily routine of the pre-school.

Rafael felt very comfortable in the welcoming atmosphere of FLY's small group and was able to make major progress in all areas of learning. He

asked nearly every day at pre-school when was the “FLY project” happening.

With the work at FLY, a trusting relationship with Mrs A. developed, which has also had a positive impact on the work at the pre-school. Rafael and his mother visited all of the FLY classes during the school year. At the end of the year, she brought a delicious Azerbaijani meal for the entire FLY group – a real treat!

Uta Cordes, teacher at Grundschule Mendelstraße

EXPERIENCES & EVENTS: LITTLE STORIES THAT SAY A LOT



A number of questions

When we first came to Germany, we had a number of questions: will our son be able to integrate? Will he get used to the school? Will he be able to learn the German language? But we needn't have worried so much.

Thanks to the class, and due to the teacher's warmth and openness, our son had no problem integrating. The most difficult period is behind him. There is still scope for improvement as far as the language is concerned, but he is on a level where he is motivated to continue learning German. Thank you very much and all the best for your endeavours!

Mother, Fritz-Köhne Schule

*"I like parent participation a lot.
 When my parents join in, Mum or Dad are part of it,
 – it's something special for me.
 I always look forward to Tuesdays and the first class when
 the parents join in.
 And Mum and Dad enjoy taking part.
 At first we look at books from the book chest or a story or
 a book or then an e-book from Onilo. So it was really great fun.
 I'm looking forward to next Tuesday!"*

Yassin Romdhane and his son Yassin, Tunisia, Schule Maretstrasse

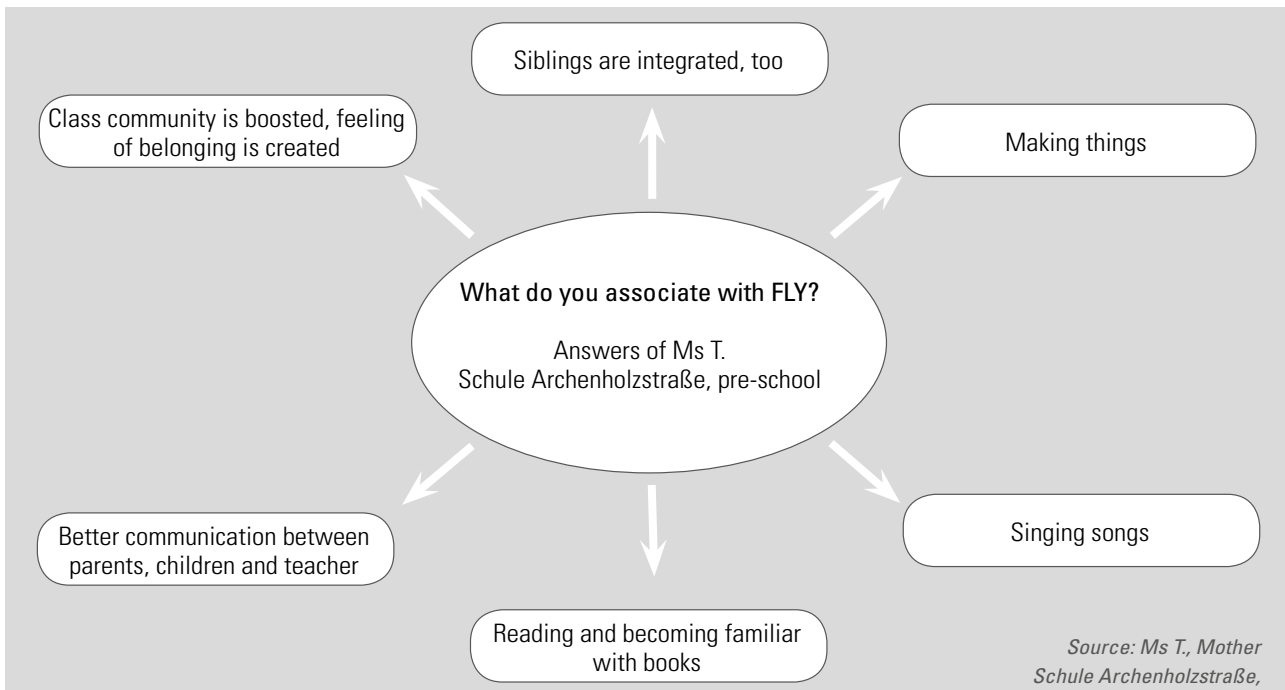
School, school, school

I thought it was great that all parents were included and that we could see what progress our children were making. The subjects, too, were well chosen. I'm looking forward to the pre-school period with you.

Mother, Schule Scheeßeler Kehre, pre-school



"What I liked most is that we collected letters."
Kenan and his mother, Schule Kerschensteinerstraße, pre-school



Good Practice-Beiträge

1

LOUISE SCHROEDER SCHULE

Thedestraße 100

22767 Hamburg

www.louise-schroeder-schule.hamburg.de

Sabine Ahrens-Nebelung | Christine Störmer

SCHULE ALS ORT DER BEGEGNUNGEN UND DES MITEINANDER

Eltern in der Louise Schroeder Schule

Die Louise Schroeder Schule ist eine staatliche Ganztagsgrundschule mit Vorschulklassen. Sie liegt in Altona-Altstadt, einem dicht besiedelten Stadtteil mit einer heterogenen, multikulturellen Bewohnerschaft. Es ist ein Stadtteil im Wandel, der sich heute in vielen innerstädtischen Stadtteilen vollzieht.

Etwa 420 Kinder im Alter zwischen 5 und 10 Jahren besuchen die inzwischen fünfzügige Schule. Die Lebenswelten und Herkunftsmilieus sind vielfältig. Kinder aus eher bildungsfernem und anregungsarmem Umfeld lernen gemeinsam mit Kindern, deren Lebensbedingungen eher eine erfolgreiche Lernbiografie begünstigen. Ihre Familien kommen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und sprechen häufig mehrere Sprachen. Auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind in unseren Klassen.

So hat jedes Kind seine persönliche Lerngeschichte und es soll ihm ermöglicht werden, seine individuellen Fähigkeiten und Talente zu entwickeln. **Dahinter steht auch die Überzeugung, dass Unterschiede zwischen den Kindern vielfältige Chancen für das gemeinsame Lernen eröffnen.** Die Schule arbeitet seit mehr als zwanzig Jahren integrativ.

Wir verstehen unsere Schule als eine lebendige Gemeinschaft. Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen sind Erziehungs- und Bildungspartner, die sich

gemeinsam für die (Lern-) Entwicklung der Kinder verantwortlich fühlen. Wir haben die Schule geöffnet und heißen alle Eltern willkommen. Wir streben ein Umfeld an, in dem sich die Eltern akzeptiert und ernst genommen fühlen und sich als aktiv Handelnde erleben können. Gegenseitiges Vertrauen, gewachsene Beziehungen und eine annehmende Umgebung sind die Basis für eine gelingende und umfassende Bildung der Kinder.

Und weil Unterschiede der sozialen und kulturellen Lebenshintergründe anerkanntermaßen zu Ungleichheiten in der Nutzung von Bildungsangeboten führen, ist es so wichtig, alle Eltern im Schulleben willkommen zu heißen. Die Öffnung der Schule für die Eltern vollzog sich mit Family Literacy, einer neuen Willkommenskultur, und erweiterten Angeboten, die wir hier vorstellen möchten.

Family Literacy wurde in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung entwickelt und mit dem Ziel etabliert, die Anbahnung von Schriftkultur durch niedrigschwellige, persönlichkeits- und handlungsorientierte Angebote zu fördern. Sie richten sich an Eltern von Vorschulkindern und Erstklässlern.

In Kooperation mit der Hamburger Volkshochschule bieten wir zweimal wöchentlich in den Räumen der Schule **Deutschkurse für Mütter** an.

Seit drei Jahren treffen sich Mütter und einige wenige Väter einmal wöchentlich für ca. zwei Stunden in einem **offenen Elterncafé**, um bei Tee oder Kaffee miteinander zu sprechen und sich auszutauschen. Das Elterncafé ist stets gut besucht. Die meisten von ihnen sind türkischer Herkunft. Immer mit dabei sind die türkische Erzieherin der Schule und der Lehrer für den Muttersprachenunterricht Türkisch. Die Themen bestimmen die Eltern. Es geht um die Kinder, die Familie, den Alltag, die Erziehung – schlicht um das, was den Gesprächspartnern und -partnerinnen wichtig und erzählenswert ist. Bei vielen Eltern besteht der Wunsch, sich intensiver mit einzelnen Themen und Fragen zu beschäftigen.

So haben wir eine **Veranstaltungsreihe für Eltern** ins Leben gerufen. Die Schule, die als

Mitglied im Sozialraum Altona-Altstadt Nord vertreten ist, führt in Kooperation mit Stadtteil-einrichtungen und Initiativen diese Veranstaltungsreihe mit Mitteln der sozialräumlichen Angebotsentwicklung durch. Seitdem die Eltern aktiv die Inhalte dieser Veranstaltungen mitbestimmen, sind diese alle stets gut besucht. Auch Mütter und Väter, die nicht regelmäßig im Elterncafé anzutreffen sind, kommen gern. Es hat sich herumgesprochen und dass Eltern andere Eltern werben, funktioniert häufig besser als wenn die Schule einlädt.

Bewährt haben sich Angebote, die sich jeweils an Mütter oder Väter richten, denn die Erfahrung zeigt, es spricht sich leichter, wenn die Mütter oder Väter auch mal unter sich sind. Die folgende Aufzählung gibt einen kleinen Einblick in Themen und Aktivitäten:



- *Informationen zum Bildungspaket der Bundesregierung (Verikom),*
- *Ausflüge mit Müttern und ihren Kindern,*
- *Fragen zur Gesundheit (MiMi-Migranten für Migranten),*
- *„Wie kann ich aktiv und intensiv Zeit mit meinen Kindern verbringen?“ (Stadtteilkulturzentrum Haus Drei, ATV-Altonaer Turnverein von 1845 e. V.),*
- *Fahrrad fahren lernen für Mütter, Schwimmkurse für Mütter (ATV),*

- *Streitkultur und Konfliktfähigkeit in der Familie,*
- *Kurse: Starke Eltern/starke Kinder in türkischer Sprache jeweils für Mütter und für Väter (Elternschule, Erziehungsberatungsstelle),*
- *Medien und Computernutzung (Verikom),*
- *Verantwortungsbereiche in der Familie (Erziehungsberatungsstelle),*
- *Spielsucht, Drogen, Alkohol (Drogenberatungsstelle).*

Einmal abends im Monat gibt es darüber hinaus einen **Vätertreff** für türkische Väter. Hierzu lädt der türkische Lehrer für den Muttersprachenunterricht ein. Auch hier bestimmen die Väter die Themen. Es geht häufig um Bildungsinhalte und -chancen. Die Väter sind sehr an einer guten Schulbildung für ihre Kinder interessiert und kennen sich häufig nur unzureichend mit dem deutschen Bildungssystem aus. So ist der Fragenkatalog während eines Abends lang. Aber es werden nicht nur Probleme besprochen. Sie planen und organisieren auch gern Unternehmungen wie beispielsweise einmal eine Stadtrundfahrt im roten Doppeldeckerbus durch Hamburg. Der Bus war bis auf den letzten Platz voll: Väter und viele Kinder.

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist erfahrungsgemäß für Kinder und Eltern mit vielen Umstellungen verbunden. Mit dem **Schule-Jugendhilfe-Projekt „Übergänge schaffen ...“** bieten wir Eltern und Familien Beratung und

Unterstützung an. Wir helfen kurzfristig und unbürokratisch beispielsweise im Umgang mit Behörden, Ämtern, Vermietern oder Arbeitsagenturen. Sie werden beraten und unterstützt bei allen Fragen rund um Familie, Erziehung, Schule und Gesundheit. Die Kinder der Vorschulklassen und der 1. und 2. Klassen erhalten vielfältige Einzel- und Gruppenangebote während der Schulzeit. Ziel des Projektes ist es, den Kindern durch diese Angebote einen guten Schulstart



Mütter und Kinder lernen, auf Stelzen zu gehen. Louise Schroeder Schule

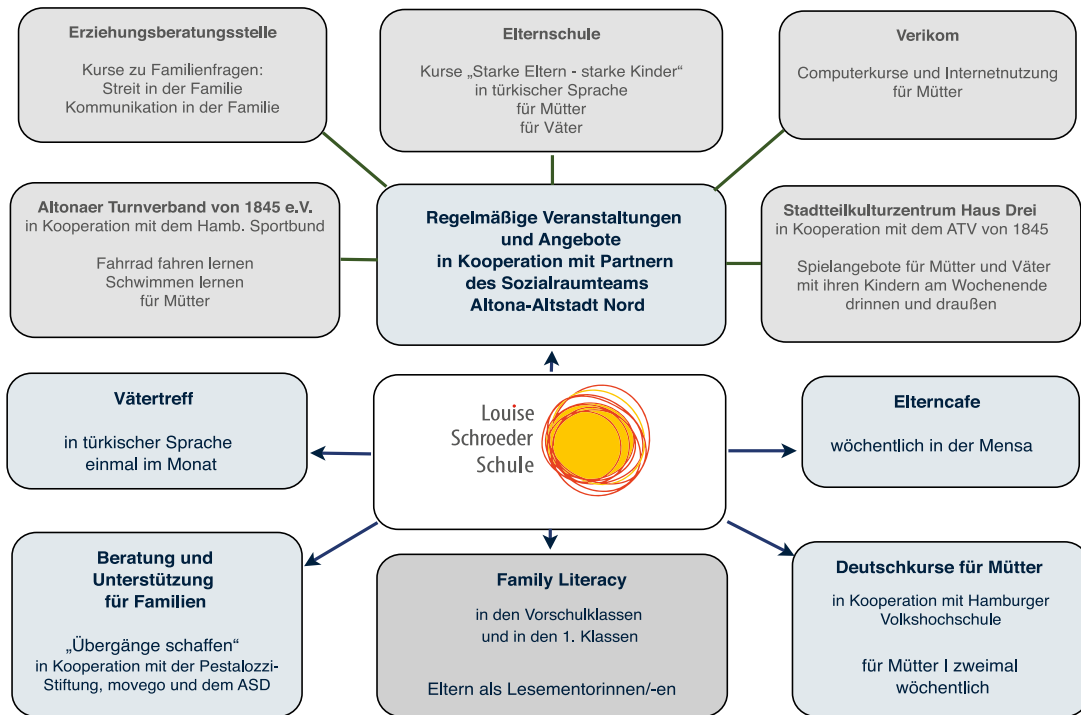


Abbildung: Rollen der Eltern in der Louise Schroeder Schule

zu ermöglichen und ungeklärte Belastungen durch Konflikte innerhalb der Familie oder eine angespannte Situation durch gezielte Beratung und Unterstützung zu mildern. An dem Kooperationsprojekt „Übergänge schaffen ...“ beteiligen sich neben der Louise Schroeder Schule eine weiterführende Schule im Stadtteil, das Jugendamt, ein Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie ein Träger der Familienhilfe. Entstanden ist dieses Projekt ebenfalls im Rahmen der sozi-

alräumlichen Angebotsentwicklung und wird jetzt vom Bezirk Altona regelfinanziert.

Die Louise Schroeder Schule ist eine Kulturschule, die jedem Kind kulturelle Teilhabe garantiert. Alljährlich finden **viele Kulturveranstaltungen** (Theateraufführungen, Konzerte, Ausstellungen, Lesungen und Filmvorführungen) statt. Dies öffnet Eltern vielfältige Möglichkeiten, in die Schule zu kommen, sich die Darbietungen der Kinder anzuschauen oder aber auch diese aktiv mit zu gestal-

ten. Gern begleiten sie Klassen zu Kulturveranstaltungen außerhalb, wie beispielsweise zu großen Streichkonzerten zum Tag der Musik. Eine wichtige Funktion im Schulleben haben **Feste**. Für viele Eltern sind sie eine willkommene Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen. An dieser Stelle seien beispielsweise die regelmäßig stattfindenden gemeinsamen Faschingsfeiern, Laternenumzüge, Schulfeste und religiösen Feste wie beispielsweise Bayram oder Weihnachten genannt.

Der zum Stadtteil hin **offene Schulhof** lädt Familien während der Woche nach 16.00 Uhr, an den Wochenenden und in den Ferien ein, sich dort aufzuhalten und gemeinsam die Freizeit zu verbringen.



Smilla, Louise Schroeder Schule, Jg. 1



Jesse, Louise Schroeder Schule, Jg 1

UND FAMILY LITERACY? WIE WAR DAS NUN DAMALS VOR (MEHR ALS) ZEHN JAHREN?

Christine Störmer

Gabriele Rabkin unterrichtete schon seit längerem einige Stunden an unserer Schule. Doch plötzlich richtete sich ihr Interesse nicht mehr vorrangig auf Literacy-Projekte in der Grundschule. Man konnte beobachten, wie eifrig und begeistert sie mit einer Vorschullehrerin und einer Türkischlehrerin im Lehrerzimmer zusammen saß und mit Bilderbüchern und verschiedenen Dingen – erst später hörten wir dann von den Story-Telling-Bags – hantierte. In den Fluren vor den Vorschulklassen tauchten immer häufiger Eltern auf, und warf man einen Blick in die Klassenräume, sah man dort Mütter, die mit ihren Kindern auf dem Schoß Bilderbücher ansahen. So ging ein Jahr ins Land, und dann tauchten immer mehr Eltern auch in den ersten Klassen auf. Hin und wieder sah man Fotos von den vielen Aktivitäten und Arbeitsergebnisse der Projekte, wie die Mappen, die die Eltern für ihre Kinder schrieben und gestalteten, und die die Vorläufer der Minibücher waren. Es war ein mutiges Ausprobieren von viel Neuem und bisher Unbekanntem, es gab manchmal Irrungen und Wirrungen, aber auch viel Begeisterung und Freude und die Überzeugung weiter zu machen. Doch wie?

Family Literacy sollte – da waren wir uns einig – regelmäßig in den Vorschulklassen und den ersten Klassen stattfinden.

In unseren Vorschulklassen sind immer wieder viele Kinder, die kaum Deutsch sprechen und verstehen und deshalb einer besonderen Förderung bedürfen. Unsere Idee war es nun, die Eltern in die sprachliche Bildung ihrer Kinder mit einzubeziehen. Wir versuchten Family Literacy zu verbinden mit der additiven Sprachförderung, die für diese Kinder mit nicht ausreichenden Sprachkenntnissen verpflichtend ist. So entwickelten wir ein Curriculum mit inhaltlichen und sprachlichen Modulen, das didaktisch-methodisch der Zusammenführung von beiden Ansätzen geschuldet war.

Diese Sprachfördergruppe – das sind acht bis zehn Kinder – trifft sich zweimal wöchentlich für eineinhalb Stunden. Einmal findet der Sprachunterricht mit einer Förderlehrerin statt und einmal lernen Eltern und Kinder gemeinsam im Rahmen von Family Literacy. Bei den Treffen mit den Eltern, die oft nur Türkisch sprechen, ist regelmäßig eine Türkisch sprechende Erzieherin dabei. Diese Unterstützung ist wichtig und trägt sicherlich zum Wohlbefinden der Teilnehmer und zum Erfolg bei. Um die Eltern für das Vorhaben zu gewinnen, laden wir sie schriftlich ein, informieren sie beim ersten Treffen über das, was sie erwartet und „werben“ um sie. Kleinere Geschwister dürfen selbstverständlich mitgebracht werden. Wenn die Mutter oder der Vater nicht können, sind ältere Geschwister, Großeltern, Tanten ebenso willkommen. Wichtig ist Verbindlichkeit. Deshalb führen wir eine Anwesenheitsliste und eine Mappe, in der alle Materialien gesammelt werden. Den Eltern soll deutlich werden, welche Rolle sie bei der Sprachförderung ihres eigenen Kindes einnehmen, und wie gut und erfolgreich sie ihr Kind

unterstützen können. Wir arbeiten vor allem mit Bilderbüchern, Reimen, Liedern und Spielen, die sich thematisch auf die Lebenswelt der Kinder beziehen. Die Eltern erleben konkret, wie spielerisch Sprache sein kann, die Eltern schauen – vielleicht zum ersten Mal – mit ihrem Kind ein Bilderbuch an und sprechen miteinander über die Geschichte. Sie lernen gemeinsam mit ihren Kindern zu spielen und zu basteln. Wir ermuntern die Eltern, dies dann auch zuhause zu tun. Höhepunkte des einjährigen FLY-Kurses sind die gemeinsame Zubereitung von Essen, Ausflüge auf den Markt, auf den Kinderbauernhof, ins Museum und der obligatorische Besuch der Bücherhalle.

Im Jahrgang eins findet FLY alle zwei Wochen statt. Die Klassentür steht offen für alle Eltern, die den Schreib- und Leselernprozess ihres Kindes begleiten möchten. FLY ist eng verbunden mit dem Deutschunterricht und bestenfalls werden die Stunden mit der Deutschlehrerin gemeinsam besprochen und vorbereitet. Bewährt hat sich eine Zweiteilung der FLY-Doppelstunde. Zu Beginn findet ein etwa fünfzehnminütiges Gespräch ausschließlich mit den Eltern statt, in dem es beispielsweise um Fragen des Schriffterwerbs oder des Leselernprozesses geht und in dem jeweils das Vorhaben der anstehenden Stunde erläutert wird und die Eltern in „ihre Aufgaben“ eingeführt werden. Die FLY-Stunden sollten inhaltlich und methodisch so geplant werden, dass die Eltern sinnvoll in den Unterricht integriert werden können. Eltern spielen gemeinsam mit ihren Kindern Sprach- und Lesespiele, Eltern hören gemeinsam mit ihren Kindern Geschichten, sehen sich Bilderbücher an, kommen ins Gespräch. Eltern unterstützen ihre

Kinder beim Schreiben- und Lesenlernen. Es geht oft um Schreibanklässe und dazu bieten sich Bilderbücher an, die dazu motivieren. Die Kinder schreiben auf, was sie von der Geschichte erinnern, sie schreiben Geschichten weiter, sie schreiben Briefe. Sie schreiben anhand von Fotos aus ihrem jungen Leben über sich selbst und gestalten damit ein Leporello. Ihre Arbeitsergebnisse präsentieren sie den Eltern und Mitschülern voller Stolz und erstaunlich oft mit einer gewissen Souveränität.

Das ist Family Literacy heute – etabliert an unserer Schule, angekommen im Bewusstsein der Lehrer und Eltern und Kinder, eine Normalität. Doch darüber hinaus ist es noch mehr. Es sind Erfolgsgeschichten, die selbstverständlich nicht nur FLY zu verdanken, doch in diesem Rahmen so wahrnehmbar sind. Geschichten von zurückhaltenden Eltern und sprachlosen Kindern, die nach einiger Zeit ihre Sprachfähigkeit deutlich verbessern, immer mehr in der Schule ankommen und ohne große Probleme ihren Weg weitergehen. Es sind Geschichten von Eltern, die nun keine Schwellenängste mehr kennen, die gern in die Schule kommen, in der sie ihre Kinder gut aufgehoben wissen. Schule ist erst einmal ein Raum für Kinder, doch gleichzeitig sollte sie auch ein Ort der Begegnung, des Austauschs, des Miteinander aller Beteiligten sein. Denn das große, großartige Vorhaben von Schule ist doch, Menschen auf den Weg zu bringen. Und dazu braucht es manchmal viel und manchmal nur wenig.

2

ADOLPH-DIESTERWEG-SCHULE

Felix-Jud-Ring 29-33
21035 Hamburg
www.adolph-diesterweg-schule.de

Olga Diewold | Jutta Dittmar

**FAMILY LITERACY IN DER ADOLPH-DIESTERWEG-SCHULE
UNTER DER LEITUNG EINER KULTURVERMITTLERIN**

Die Schule im Stadtteil Neuallermöhe

Der Stadtteil Neuallermöhe im Hamburger Osten gilt als der Stadtteil mit der jüngsten Einwohnerpopulation. Das weitläufige Neubaugebiet wurde 1984 als attraktives Wohnviertel mit Reihenhäusern und Mietwohnungen begonnen. Die reizvolle Fleetlandschaft zog besonders junge Familien an. Drei Grundschulen, eine Stadtteilschule und ein Gymnasium wurden rechtzeitig gegründet.

Aus der vielfältigen Beachtung durch Architekten und Stadtplaner ging hervor, dass es ein Vorzeigestadtteil werden sollte. Die Erweiterung nach Neuallermöhe-West, die zunächst von den Bewohnern der Ostseite bekämpft wurde, brachte andere Bevölkerungsgruppen in den Stadtteil.

1997 wurde die Adolph-Diesterweg-Schule im expandierenden Stadtteil Neuallermöhe-West eröffnet. Hier entstand für viele Menschen, die Wohnraum suchten, ein schnell wachsendes Neubaugebiet. Ein Großteil der dort einziehenden Familien stammt aus Russland, Kasachstan, der Ukraine, der Türkei, aus Afghanistan, Polen, dem Kosovo und vielen anderen Ländern.

Inzwischen besuchen zu 85% Kinder mit Migrationshintergrund diese Schule. Das bedeutet für die Adolph-Diesterweg-Schule eine große Herausforderung. Die verschiedenen Nationalitäten

fordern von den Lehrkräften fundierte Kenntnisse über Leben, Sitten und Gebräuche der Herkunftsländer. Diese Kenntnisse sind nicht selbstverständlich vorhanden.

Es stellte sich bald heraus, dass die Verständigung mit den Menschen, die aus anderen Ländern kommen, nur zu einem Teil ein Sprachproblem ist. Mit Dolmetschern allein lassen sich kulturelle Missverständnisse und Verschiedenheiten nicht bearbeiten.

Die kulturelle Vielfalt bringt es unter anderem mit sich, dass Menschen mit den unterschiedlichsten Vorstellungen von Schule und Lernen zu uns kommen. Ihre persönlichen Erfahrungen der eigenen Schulzeit in Russland, Afghanistan und anderen Ländern prägen eine Erwartung, die sich häufig nicht im deutschen Schulwesen erfüllt. Das kann zur Quelle von Enttäuschung, Misstrauen und Hilflosigkeit werden. Unverständnis, mangelnde Akzeptanz und Schwellenängste erschweren den Kontakt zueinander.

Es zeigte sich, dass Migranteneltern häufig ein Bild von der Institution Schule haben, in dem die Lehrkräfte allmächtig und Einmischungen nicht erwünscht sind. Eltern wissen oft zu wenig von den Gestaltungschancen und Möglichkeiten der Einflussnahme in deutschen Schulen.

Die Rolle der Kulturvermittlerin

In der Adolph-Diesterweg-Schule ging man einen besonderen Weg: Mit Hilfe einer „Kulturvermittlerin“ versucht man Möglichkeiten zu finden, miteinander ins Gespräch zu kommen und voneinander zu erfahren.

Olga Diewold kam mit ihrer Familie in den neunziger Jahren aus Russland nach Deutschland. Aufgewachsen in Kasachstan, studierte sie in Moskau Pädagogik und Psychologie. Sie fand eine Wohnung in Neuallermöhe und teilt als Mutter zweier schulpflichtiger Kinder die Erfahrungen von Eltern im Kontakt zur Schule.

Die damalige Schulleiterin der Adolph-Diesterweg-Schule, Jutta Dittmar, hatte sie im Stadtteil kennengelernt und die Chance gesehen, durch die Zusammenarbeit mit Olga Diewold Brücken bauen zu können.

Zunächst durch die Unterstützung mit Geldern aus dem Europäischen Sozialfonds, später durch zeitlich gebundene Zuwendungen aus der Schulbehörde und letztendlich durch die Einstellung als Sozialpädagogin konnte die Rolle der „Kulturvermittlerin“ entwickelt, ausgebaut und gefestigt werden.

Kulturelle Vielfalt nicht als Problem, sondern als Ressource zu verstehen, bedeutet, die Heimatkultur der Schülerinnen und Schüler zu pflegen und ihnen gleichzeitig zu helfen, Teil der neuen Heimat

zu werden. Die Verbesserung der Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus gilt als zentrales Element einer interkulturellen Erziehung und Integration von Kindern aus Migrantenfamilien.

Dies ist der Anspruch, der durch „Family Literacy“ im Kontext des Sprachförderprojekts in Hamburg vertreten wird. Das Konzept „Family Literacy“ hat das Ziel, die frühe Sprach- und Literalitätsförderung in Familien zu unterstützen. Das bedeutet eine Stärkung und Herausbildung der Fähigkeiten der Eltern, den Schriftspracherwerb ihrer Kinder zuhause begleiten zu können.

Einer der vielfältigen Schwerpunkte der Kulturvermittlung war und ist aus diesem Grund für Olga Diewold an der Adolph-Diesterweg-Schule das Projekt „FLY“.

Im Schuljahr 2004/2005 startete das Projekt in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut, an dem die Adolph-Diesterweg-Schule von Beginn an teilnahm. Die Schulleiterin besuchte zusammen mit der Kulturvermittlerin und den Vorschullehrerinnen die Fortbildungskurse im Landesinstitut, in denen gemeinsam Programme entwickelt und vorgestellt wurden. Der regelmäßige Erfahrungsaustausch war eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass das Projekt mit engagierten Personen beginnen konnte.

Einführung des Projekts „Family Literacy“

Die Leiterinnen der Vorschulklassen der Adolph-Diesterweg-Schule und das Lehrerkollegium erhielten zunächst durch die Schulleitung die notwendigen Informationen.

Der erste Elternabend für die Vorschulklassen fand vor den Sommerferien statt. Zu der Zeit war das Verhältnis von deutschen Eltern und Menschen mit Migrationshintergrund ausgeglichen.

In dem jungen Stadtteil gab es eine Reihe engagierter Eltern, die offen und interessiert an der Entwicklung der Schule teilnahmen und die multikulturellen Bedingungen positiv aufgriffen.

So gab es eine spürbare Offenheit für die Vorschläge und Planungen hinsichtlich „Family Literacy“. Der erste Elternabend wurde nach der Einführung in der Aula in den Klassenräumen fortgesetzt. Hier stellten die Lehrkräfte in verschiedener Weise praktisch vor, wie in Zukunft in dem Bereich gearbeitet werden könnte.

So gab es zum Beispiel in einem Raum Lieder und Geschichten, in denen Bären eine wichtige Rolle spielten, in einem anderen Klassenraum wurden Bücher vorgestellt, unter anderem mit dem Schwerpunkt „Bäregeschichten“ und im dritten Raum wurden zu den Geschichten Teddybären gebastelt.

Auf diese Art und Weise erlebten die Eltern anschaulich, was sie gemeinsam mit ihren Kindern mit Büchern tun können. Lesen, malen, singen, spielen – das alles zusammen bringt nicht nur die Kinder weiter, sondern Eltern können hierbei auch etwas für ihre eigene Bildung tun, trotz Ängsten und möglichen negativen Erfahrungen, mit denen das Lernen bei manchen von ihnen verbunden ist.

Die Herkunft von Frau Olga Diewold, ihre Möglichkeiten, für russische Eltern zu übersetzen, aber auch eine Vertrauensbasis für Menschen aus anderen Ländern herzustellen, zeigte große Wirkung. Eltern, für die eine solche Veranstaltung in der Schule mit Fremdheit, Sprach- und Hilflosigkeit verbunden war, konnten sich aufgenommen und ernst genommen fühlen.

Die ausliegende Anmelde-Liste zur Beteiligung an dem Projekt wurde von vielen unterschrieben. Türkische Männer ließen sich überzeugen, ihre Frauen zu den Kursen zu schicken, eine Erfahrung, die für die Lehrkräfte hilfreich war. Vorurteilslos die Verschiedenheiten der Kulturen anzunehmen und Wege der Zusammenarbeit zu finden ist die wichtigste Aufgabe zu Beginn der Schullaufbahn der Kinder.

Deutsche Eltern waren zu der Zeit mehr noch als ausländische Eltern interessiert, daran teilzunehmen. Sie erkannten die Chancen für sich und ihre Kinder, so dass in diesem Schuljahr eine Gruppe

engagierter deutscher Eltern die ersten Schritte aktiv unterstützte.

Pro Woche waren zwei Stunden für „Family Literacy“ vorgesehen. In der ersten Stunde trafen sich die Eltern zusammen mit Olga Diewold im sogenannten „Elterncafé“. Hier war Raum zum gegenseitigen Kennenlernen, hier gab es die Möglichkeit, Fragen zu stellen, Gedanken und Sorgen loszuwerden und miteinander ins Gespräch zu kommen.



Olga Diewold vor der SpielScheune

Die Kulturvermittlerin schafft eine Atmosphäre des Vertrauens, die so von den Lehrkräften nicht hergestellt werden kann. Ihnen gegenüber zeigen die meisten Eltern eine gewisse Distanz, die aus den unterschiedlichsten Schulerfahrungen der Menschen hergeleitet werden kann.

In dieser Stunde erklärt Olga Diewold, welche Bedeutung die Lese- und Sprachförderung hat und zeigt an praktischen Beispielen, wie man mit Büchern umgehen kann. Die darauffolgende Stunde, die zusammen mit Eltern und Kindern durchgeführt wird, ist so gemeinsam vorbereitet, so dass sich die Eltern sicher fühlen können. Hier werden auch Probleme geklärt, die sich mitunter durch das Verhalten von Kindern und Erwachsenen ergeben.

Eine wichtige Erfahrung ist immer wieder, dass Fehler erlaubt sind, dass es sogar zum Lernprozess gehört, Fehler zu machen.

Die Gruppe erfährt, dass beim Lernen die emotionalen, sozialen und kognitiven Bereiche gleichermaßen angeregt werden und wie wichtig es ist, das Kind und sich selbst zu ermutigen. Es zeigt sich, wie glücklich die Kinder sind, wenn sie erleben, dass ihre Eltern mit ihnen gemeinsam in der Schule arbeiten. Kinder stellen gern vor, was sie schon können, zum Beispiel was sie gemalt oder gebastelt haben. Damit wird eine Basis für die gesamte Schulzeit geschaffen.

Die am Projekt „Family Literacy“ beteiligten Vorschul-Eltern haben zunächst nur ihre eigenen Kinder betreut. Da aber nicht alle Eltern aus unterschiedlichen Gründen immer dabei sein konnten und um kein Kind zu benachteiligen, trauten sich die Eltern nach ersten Anfangserfahrungen zu, auch mit anderen Kindern als den eigenen zu arbeiten. So entwickelte sich eine Gemeinschaft, in der niemand ausgeschlossen wurde.

Im Laufe des Schuljahres hatten die Eltern die Anregungen der Kulturvermittlerin so angenommen, dass sie sich zum Ziel setzten, auf einem Abschlussfest am Ende des Schuljahres zu zeigen, wie man voneinander und miteinander lernen kann.

„Eine Reise um die Welt“ sollte das Thema des Festes sein. Eltern übernahmen die Vorstellung eines Landes, die Kinder erhielten Flugtickets und reisten in die verschiedenen Länder.

Tänze aus Russland, Gedichte aus Polen, Lieder aus der Türkei, Drachen aus Afghanistan und eine bayerische Jodeleinlage begeisterten Kinder und Erwachsene gleichermaßen.

Die Initiative ging dabei in erster Linie von deutschen Eltern aus, was beweist, dass Integration keine Einbahnstraße sein muss.

Kulturvermittlung in Schule und Stadtteil

In den 10 Jahren der Arbeit im Projekt „Family Literacy“ sind immer wieder neue Ideen entwickelt worden. Inzwischen sind nicht nur die Vorschulklassen beteiligt. Nach den ersten gewonnenen Erfahrungen wurde das Projekt für den Jahrgang 1 ebenfalls eingeführt und ist ein wesentlicher Baustein im Anfangsunterricht.

Während die meisten einheimischen Eltern selbstverständlich die Stadt und das Umland für gemeinsame Aktivitäten nutzen, ist dies für Menschen, die sich mit den Gegebenheiten nicht auskennen, schwierig. Hier übernimmt die Kulturvermittlerin eine wichtige Aufgabe. Besuche in der Bücherhalle, Ausflüge in die nähere Umgebung, Teilnahme an Kulturveranstaltungen, aber auch das Kennenlernen der Spielplätze in der näheren Umgebung gehören zum Programm. Der von Olga Diewold gegründete „Kinderclub“ ist mit attraktiven Angeboten für viele Kinder eine Tür zum Eintritt in ihre neue Heimat.

Mit der SpielScheune der Geschichten in Neuallemöhe hat der gemeinnützige Verein für Kinder- und Jugendförderung mit Unterstützung aus Politik und Wirtschaft etwas ganz Besonderes geschaffen: Die SpielScheune besteht seit fünf Jahren und ist ein Indoor-Spielplatz und ein interkulturelles Begegnungszentrum.

Das Angebot der SpielScheune stärkt die kulturelle Identität ihrer Besucherinnen und Besucher, ihre sozialen Kompetenzen, das Verständnis für Angehörige anderer Kulturen und bietet die Gelegenheit und Bereitschaft zum Dialog. Mit dem Motto „Frieden wächst in den Herzen unserer Kinder“ bietet die SpielScheune der Geschichten im Erzähl- und Veranstaltungsprogramm Märchen und Geschichten aus aller Welt sowie das Kennenlernen religiöser Überlieferungen, Feste und Feiertage.

Mit ihren Groß- und Kleinspielgeräten lädt die SpielScheune der Geschichten Kinder zum Toben und Spielen ein. Hier können Kindergeburtstage mit mitgebrachten Speisen und Getränken gefeiert werden oder es besteht die Möglichkeit, die Gastronomie vor Ort zu nutzen.

Dabei ergibt sich ganz selbstverständlich, dass sich auch die Erwachsenen untereinander kennenlernen, während die Kinder begeistert spielen, singen, tanzen und Geschichten hören.

Für die Schulen werden interessante Angebote erarbeitet, die sich im Rahmen von „Family Literacy“ durchführen lassen. So findet u.a. zweimal im Jahr, jeweils im März und September, das „Norddeutsche Erzählfest“ statt. Eingeladen sind Grundschulklassen, die sich im Unterricht mit dem Thema „Freundschaft“ beschäftigen, ein Thema,

das eine hohe Bedeutung im Zusammenleben von Kindern und Erwachsenen hat.

Mit dem Kennenlernen von Geburtstagsliedern aus aller Welt können sich Eltern mit ihren ganz persönlichen Erfahrungen einbringen. Dieses Projekt befindet sich noch in der Anfangsphase und kann besonders durch die Unterstützung im Projekt „Family Literacy“ ausgebaut werden.

3

GRUNDSCHULE KERSCHENSTEINERSTRASSE

Kerschensteinerstraße 16
21073 Hamburg
www.schule-kersche.hamburg.de

Stefanie Geffers

**FAMILY LITERACY ALS DURCHGÄNGIGES ELEMENT
IN DER SCHULE KERSCHENSTEINERSTRASSE**

Die Schule Kerschensteinerstraße ist eine dreizügige verlässliche Halbtagsgrundschule im Zentrum von Hamburg-Harburg. Ungefähr 280 Schülerinnen und Schüler besuchen die Schule und werden von einem Kollegium bestehend aus 20 Lehrkräften, zwei Sozialpädagoginnen und einer Erzieherin betreut. Das städtisch geprägte, verkehrsreiche Umfeld bietet Kindern nur wenig Spielmöglichkeiten im Freien. Die Schülerschaft zeichnet sich durch eine große Vielfalt an Sprachen und Kulturen aus. Ca. 80 % der Familien weisen einen Migrationshintergrund auf, davon sind die meisten türkischer Herkunft.

Entwicklung

Der ganzheitlich ausgerichtete FLY-Ansatz wird als Teil des Prinzips „Lebenslanges Lernen“ seit Beginn der 90er Jahre in England erfolgreich umgesetzt. Er wurde im Jahr 2004 als Kooperationsprojekt des UNESCO-Instituts und des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) erstmalig in Deutschland adaptiert. Im selben Jahr wurde das Hamburger FLY-Pilotprojekt in das nationale BLK-Modell-Projekt „FörMig“ aufgenommen. Unsere Schule zählt zu den acht Standorten, an denen die ersten FLY-Angebote eingeführt wurden. Inzwischen gibt es an unserer Schule FLY-Angebote in allen Klassen, ergänzt von Informationsveranstaltungen und Elternkursen. Das FLY-Projekt bildet an dieser Schule einen Schwerpunkt bei der Umsetzung des Hamburger Sprachförderkonzepts.

Seit Oktober 2010 ist unsere Schule am Nachfolgeprojekt „FörMig Transfer“ beteiligt, das die durchgängige Sprachbildung insbesondere am Übergang KITA-Schule fördern will und kooperiert hier mit den KITAs der Nachbarschaft. So finden beispielsweise gemeinsam geleitete Elterninformationsabende und Schulrallyes für unsere angehenden Eltern bzw. Schüler statt.

Im Schuljahr 2011/12 wurden wir mit unserem FLY-Projekt im „Netzwerk Hamburger Hospitatioonsschulen“ aufgenommen. Auch weiterhin bieten wir Interessierten die Gelegenheit, in unserem FLY-Unterricht zu hospitieren und/oder unseren FLY-Raum mit der Materialsammlung und der angrenzenden Schulküche zu besichtigen.

Im Oktober 2011 erhielten wir für unsere FLY-Arbeit den Hamburger Bildungspreis 2011. Von dem Preisgeld ließen wir 2013 eine Schulküche installieren, in der wir gemeinsam mit Eltern-Kind-Gruppen arbeiten und in der durch das großzügige Platzangebot und entsprechende Bestuhlung auch Elternthemenvorträge stattfinden können. In diesem Zuge haben wir auch den FLY-Raum in die unmittelbare Nähe verlegt.

Die FLY-Angebote in den Klassen werden in unterschiedlichen Formen angeboten: Die Eltern sind mit den Kindern gemeinsam in der Klasse, um zusammen zu lernen. Die Elterngruppe kann sich aber auch alleine mit einer Lehrkraft in einem gesonderten Raum treffen. Darüber hinaus gibt es

Eltern-Kind-Aktivitäten außerhalb der Schule, zum Beispiel der Besuch einer Bücherhalle, eines Museums, der Post oder des Theaters. Nicht zuletzt werden unterschiedliche Projekte im Außengelände durchgeführt, zum Beispiel die Erkundung von Geschäften und Auslagen im Stadtteil (besonders beliebt ist die örtliche Zoohandlung), oder die Dokumentation von Schriftzeichen auf dem Schulweg ...

FLY in der Vorschule und Klassenstufe 1

In der Vorschulklasse werden wöchentliche FLY-Angebote durchgeführt, es sei denn, in derselben Woche findet ein Elternthema statt. In der Klassenstufe 1 gibt es ca. zwei- bis dreiwöchig FLY-Angebote in jeder Klasse. Auch hier finden keine FLY-Aktivitäten statt,

wenn es in der entsprechenden Woche ein Elternthema gibt. Jahrespläne mit praxiserprobten, didaktisch aufbereiteten Unterrichtseinheiten für die Klassenstufen 0 und 1 befinden sich im FLY-Konzept der Schule Kerschensteinerstraße, Teil II: Unterrichtsinhalte. Spiel- und Lernwerkstätten sowie die Beteiligung an „besonderen FLY-Aktivitäten“ runden das Angebot ab.

FLY in der Klassenstufe 2

In der zweiten Klassenstufe finden monatliche Angebote im Klassenverband statt. Die Eltern kommen auch hier am Vormittag in den Unterricht und nehmen darüber hinaus an „besonderen FLY-Aktivitäten“ teil. Praxiserprobte Inhalte und Materialien befinden sich auch hierzu im FLY-Raum (Stehordner für Klasse 2). Spiel- und Lernwerkstätten können zusätzlich angeboten werden.

FLY in der Klassenstufe 3 und 4

Es gibt sechs verpflichtende Angebote und Termine in den dritten Klassen. In den vierten Klassen sind es nur vier verpflichtende Angebote und Termine. Auch für unsere höheren Klassen gibt es bereits einen kleinen Materialfundus, der von den durchführenden Lehrkräften genutzt werden kann. Diese entscheiden eigenverantwortlich und je nach FLY-Gruppe, ob sie mehr als die verpflichtenden FLY-Termine anbieten.



Lucas, Schule Kerschensteinerstraße, Jg.1

Angebote für die Eltern

Bei den „Themenelterntreffen“ werden die Eltern zusätzlich zu den FLY-Aktivitäten in der Klasse zu besonderen Veranstaltungen mit thematischen Schwerpunkten eingeladen. Dies sind klassenübergreifende Informations- und Gesprächsangebote zu Themen des Unterrichts und der Schule, der Sprachförderung und Lesemotivation sowie zu grundlegenden Fragen der Erziehung und Entwicklung, die durch einen Vertreter des schulischen FLY-Teams begleitet und organisiert werden (Herrichten der Räumlichkeiten mit OHP, Beamer, Vorbereitung von Kaffee, Tee und Gebäck) und durch externe Fach-Referenten inhaltlich gefüllt werden. Sie finden regelmäßig einmal monatlich statt, dauern zwei Stunden von Schulbeginn an und sind für die Eltern kostenlos. Im Anschluss stehen die FLY-Räumlichkeiten zum weiteren Austausch zur Verfügung.

Damit auch diejenigen Eltern teilnehmen können, die ihre Termine langfristig planen müssen, werden die Treffen innerhalb der ersten Schulwochen nach den Sommerferien als schriftlicher Überblick bekannt gegeben und finden sich zudem auf unserer Schulhomepage.

Ebenfalls zu den Themenelterntreffen ist die Möglichkeit zu rechnen, dass die FLY-Lehrkraft einen Teil der FLY-Zeit, die in der Klasse stattfindet, nutzt, um mit den Eltern in einem separaten Raum eine Reflexions-, und Informationsphase zu dem zuvor in der Klasse Erlebten durchzuführen,

während die Zweitlehrkraft mit den Schülern allein weiterarbeitet. Zu den unterschiedlichen Elternthemen befindet sich Informationsmaterial im FLY-Raum in den Ordnern „Elternthemen“.

Ein weiteres FLY-Angebot für die Eltern ist das FLY-Elterncafé. Hier handelt es sich um ein offenes Angebot für Eltern mit der Möglichkeit zu informellem Kontakt untereinander oder zu einer Lehrkraft aus dem schulischen FLY-Team. Außerdem können Spiele und Bücher ausgeliehen werden, etwa Ratgeber, Kochbücher, Elternzeitschriften. Auf Wunsch kann auch ein Beratungsgespräch geführt werden. Des Weiteren gibt es angeleitete Gespräche über Elternthemen mit individueller Beratung oder aber individuelle Projektangebote, zum Beispiel die Herstellung eigener kleiner Familienbücher mit eigenen Texten.

Ein zusätzliches Angebot stellen die Deutschkurse für Mütter von der Volkshochschule Hamburg dar, die fortlaufend an jeweils zwei Vormittagen wöchentlich angeboten werden. Es gibt darüber hinaus auch ein „Lesestübchen“, unsere Schülerbibliothek. Diese bietet den Vorschülern und Erstklässlern sowie deren Eltern die Möglichkeit, im Rahmen einer FLY-Veranstaltung den Raum, das Angebot und das Auswahlverfahren kennen zu lernen und sich dort registrieren zu lassen. Zudem gibt es liebevoll gestaltete und der Jahreszeit entsprechende Bilderbuchlesungen in einer kuscheligen Atmosphäre.

Praktische Unterrichtsgestaltung

Die Organisation des Unterrichts sieht vor, dass alle Eltern bis zu den Herbstferien auf einem Elternabend klassenintern oder -übergreifend über die FLY-Angebote in der Schule und in der Klasse informiert werden. Die regulären FLY-Veranstaltungen in der Klasse beginnen in der Regel nach den Herbstferien, die Elternthementreffen meist vorher, sofern dies organisatorisch möglich ist. Die Eltern werden regelmäßig vormittags in die Klasse eingeladen und arbeiten mit ihrem Kind unter Anleitung der Klassen- oder Deutschlehrkraft zu FLY-Themen.

Neben den regulären FLY-Aktivitäten gibt es vor allem in den Vorschulen und ersten Klassen drei bis vier „besondere FLY-Aktivitäten“ pro Schuljahr in jeder Klasse: der Besuch des Lesestübchens mit Einführung in den Ausleihvertrieb, der Besuch der Bücherhalle Harburg (auch wegen der Bücherkiste), der FLY-Abschluss mit Ausgabe der FLY-Teilnahme-Zertifikate und besondere FLY-Angebote mit geselligem Charakter wie Frühstück in der Klasse, Kekse backen im Dezember, Kuchen und Salate herstellen, jeweils mit integrierter, vorher und hinterher stattfindender FLY-Aktivität.

Für die Unterrichtsplanung in der Vorschule und in der Klassenstufe 1 gilt, dass die überwiegende Anzahl der FLY-Angebote möglichst mit den Stundenbildern aus dem schulinternen Konzept Teil II – „FLY-Unterrichtsinhalte“ – gestaltet wer-

den, sofern diese für die jeweils durchführende Lehrkraft, die Schüler und die Eltern passend sind. Es ist nicht immer einfach, alle Eltern zu erreichen. Als nützlich haben sich erwiesen eine rechtzeitige Information der Eltern auf Elternabenden, das Verteilen von Flyern, eine schriftliche Einladung der Eltern zu den FLY-Terminen mit verbindlicher Anmeldung sowohl frühzeitig als auch zur Erinnerung kurz vorher, (um den FLY-Einladungen einen Wiedererkennungswert zu geben, hat das Papier immer dieselbe Farbe, nämlich gelb), die persönliche Ansprache von Eltern, Telefonate, Hausbesuche sowie nicht zuletzt das Erinnern der Kinder an die FLY-Termine.

Unterrichtsinhalte

Der FLY-Unterricht setzt sich aus mehreren Modulen zusammen, die sich in der Praxis oft überschneiden: Sprechen, Lesen, Schreiben, Kreatives Gestalten (und Mengen und Zahlen). Dabei verläuft die Entwicklung im Jahresverlauf von einfachen zu komplexen Inhalten, es werden handlungsorientierte Angebote unterbreitet, die Differenzierungsmöglichkeiten bieten und einen persönlichen Bezug zum gewählten Thema und zur Lebenswelt der Teilnehmer haben. Oft sind es fächerübergreifende Inhalte, auf die zurückgegriffen wird. Es handelt sich aber stets um niedrigschwellige Angebote, um auch bildungsferne Familien anzusprechen, ohne sie auf ihre teils begrenzten Möglichkeiten hinzuweisen. Wichtig ist hier auch, den geselligen Aspekt mit einzube-

ziehen, der Vertrauen schafft und die gemeinsame Arbeit inspiriert.

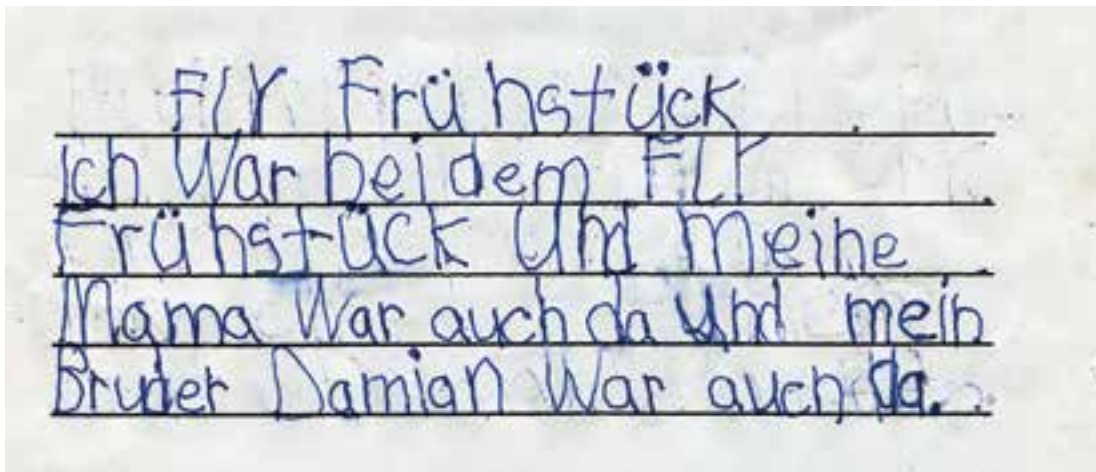
Die Unterrichtsinhalte sollten stets einen exemplarischen Charakter haben und auf die häusliche Lernsituation übertragen werden können. Kinder sollten auch ohne ihre Eltern die Themen allein bearbeiten können und Eltern sollte es möglich sein, neben den eigenen auch andere Kinder zu unterstützen.

Eine anderthalbstündige Unterrichtsstunde mit integrierter Frühstückspause besteht zum Beispiel aus einem Anfangskreis, in dem Lieder, Reime, Sprach- und Bewegungsspiele angeboten werden und Gespräche stattfinden. Es folgt die Einführung in das spezielle Thema, indem zum Beispiel ein Buch vorgelesen wird, eine Bildergeschichte erar-

beitet wird, eine Bastelarbeit erklärt oder ein Spiel eingeführt wird. Hier setzt die Schwerpunktaktivität an, bei der Eltern und Kinder gemeinsam das gewählte Thema erarbeiten. Im Schlusskreis wird abschließend das fertige Produkt vorgestellt und über die eigene Arbeit und die Arbeit der anderen reflektiert. Mit einigen Liedern oder kleinen Spielen klingen die Aktivitäten langsam aus. Am Ende der Stunde werden die Hausaufgaben für Kinder und Eltern verteilt.

Der Fachbereich FLY

Der Fachbereich FLY der Schule Kerschensteinerstraße führt regelmäßig Konferenzen mit teils fortbildendem Charakter durch. Vor den Herbstferien werden auf einer ersten Konferenz die folgenden Themenschwerpunkte behandelt: Information über eventuelle Neuerungen und Klärung des schulischen



Lucas, Schule Kerschensteinerstraße, Jg.1

FLY-Konzeptes, das Verteilen und Sichten des vorhandenen Materials, Bekanntgabe der geplanten Elternthemenveranstaltungen, gegenseitige Vorstellung, Austausch und praktisches Ausprobieren neuer Materialien, Diskussion über bestehende Inhalte, Entgegennahme von Wünschen und Anregungen, das gemeinsame Abgehen der FLY-Räumlichkeiten (wo finde ich was?) und die Beratung neuer Kollegen durch solche, die schon Erfahrung haben sowie das Angebot weiterer Einarbeitung.

Im Verlauf des Schuljahres finden weitere FLY-Abschlusskonferenzen und Fortbildungen statt, die den fachlich kollegialen Erfahrungsaustausch, die Diskussion über Inhalte, Methoden und Materialien, die Planung und Koordination von Veranstaltungen, die Evaluation der Elternthemen, die Dokumentation und Evaluation der Projektentwicklung, Anregungen



Alishya, Schule Kerschensteinerstraße Jg.1

für das nächste Schuljahr sowie eine individuelle Beratung zum Inhalt haben.

Ebenso findet ein regelmäßiger Austausch der FLY-Koordinatorin mit der FLY-Fachkraft, der Sprach- und Lernförderkoordinatorin und der Schulleitung mindestens einmal wöchentlich statt. Die FLY-Koordinatorin kümmert sich auch um Hospitationsangebote bei externen Anfragen und spricht sich diesbezüglich mit einzelnen Kollegen zur Terminfindung ab. Außerdem berät sie einzelne Kollegen und Klassenstufen im Bedarfsfall. Das Jahrgangsteam trifft ebenfalls untereinander Absprachen.

Unterrichtsinhalte und Materialien werden nach Absprache und Festlegung in den FLY-Konferenzen aufbereitet und den Klassenstufen zur Verfügung gestellt. Im Einzelnen bedeutet dies die Beschaffung und Bereitstellung von Kinderbüchern, Fachliteratur, Spielen, Elternzeitschriften, Ratgebern und Bastelmaterialien. Auch wird neues Unterrichtsmaterial entwickelt, exemplarisch erstellt und erprobt sowie eine Ausleihe für Lehrerinnen Eltern bereitgestellt.

Projektentwicklung

Ein wichtiger Baustein in der FLY-Arbeit ist die Projektentwicklung. Alle diesbezüglichen Konferenzen werden protokolliert und die FLY-Koordinatorin setzt gegebenenfalls gemeinsam mit der FLY-Fachkraft, der Schulleitung und den Kollegen

Beschlüsse und Absprachen um. In den Klassen werden systematisch die Teilnehmer und Teilnehmerinnen (Eltern) erfasst, die FLY-Aktivitäten dokumentiert und mit Anmerkungen versehen. Gleiches gilt für die Elternveranstaltungen. Am Ende des Schuljahres erstellt die FLY-Koordinatorin einen Evaluationsbericht. Er enthält Übersichten über die Anzahl der FLY-Veranstaltungen und TeilnehmerInnen, Neuerungen gegenüber dem vorherigen Schuljahr, Auswertungen des laufenden sowie Planungsüberlegungen für das kommende Schuljahr. Für die Budgetverwaltung ist die FLY-Koordinatorin in Kooperation mit dem Fachbereich Sprachförderung verantwortlich. Auch die Kooperation im Stadtteil und in der Stadt wird stetig ausgebaut. Partner sind hier Volkshochschule, HÖB, AWO, Elternschule, Vereine, Referenten: Physiotherapeutin, Logopädin, Polizeiverkehrslehrer, Ernährungsberaterin, Familienberaterinnen, Elternmedienlotse, ReBBZ, LRS-Beratung und anderes. Für die Budgetverwaltung ist die FLY-Koordinatorin in Kooperation mit dem Fachbereich Sprachförderung verantwortlich.

Der FLY-Raum wird am Vormittag als Unterrichtsraum verwendet sowie als Büro- und Arbeitsraum für das FLY-Team. Hier ist auch Platz, um das FLY-Material zu sammeln und zur Verfügung zu stellen. Auch die FLY-Konferenzen finden hier statt. Im Rahmen der Elternarbeit ist der Raum darüberhinaus Treffpunkt für die Themeneltern-

treffen, ein Ort der Ausleihe von Spielen und Büchern und des Elterncafés. In der angrenzenden FLY-Küche finden Koch- und Backaktivitäten statt.

Fazit

Die FLY-Arbeit an unserer Schule ist in den letzten Jahren zu einer festen Größe in unserem Schulalltag geworden, die die Interessen aller Beteiligten (Schüler, Eltern und Pädagogen) vereint und so das Wir-Gefühl stärkt. Auch trägt sie zu einem Erkenntnisgewinn aller Beteiligten bei, der ohne das Projekt so nicht ermöglicht werden könnte. Unsere Schüler erfahren durch die Teilhabe ihrer Familien am Schulalltag eine noch größere Wertschätzung ihrer Arbeit und eine sinnvolle Unterstützung. Die Eltern profitieren von den Anregungen, die sie sowohl aus den Veranstaltungen in der Klasse, als auch aus den Elternthementreffen mitnehmen und zuhause umsetzen können. Unsere Pädagogen wiederum erhalten mehr Einblicke in die häuslichen Strukturen unserer Schüler- und Elternschaft und können noch gezielter auf deren Bedürfnisse eingehen.

Diese positive Symbiose sollte noch mehr Schulen dazu ermutigen, das FLY-Konzept auf seine Brauchbarkeit an ihrem jeweiligen Standort hin zu überprüfen und den zugegebenermaßen auch arbeitsintensiven Weg der Etablierung einzuschlagen, da dies sich definitiv lohnt.

4

SCHULE MAX-EICHHOLZ-RING

Max-Eichholz-Ring 25
21031 Hamburg
www.schule-mer.hamburg.de

Sabine Will

**FAMILY LITERACY IM ÜBERGANG KITA-SCHULE – EIN BEITRAG ZUR
INKLUSIVEN SCHULENTWICKLUNG IN LOHBRÜGGE-OST**

**Schule Max-Eichholz-Ring,
KITA Regenbogen, KITA KAP-Strolche,
KITA Habermannstraße**

Diese Einrichtungen liegen im Stadtteil Lohbrügge am östlichen Stadtrand Hamburgs in naturnaher Umgebung.

Die Schule Max-Eichholz-Ring ist eine vierzügige Grundschule mit dreizügiger Vorschule. Wir verstehen uns als inklusive Schule mit dem Schwerpunkt Sprachbildung. Die Schülerinnen und Schüler erhalten bei uns systematische Unterstützung beim Erwerb der Bildungssprache. In jedem Jahrgang werden zwei Klassen immersiv englischsprachig unterrichtet. Die Schule ist inklusive Schwerpunktschule, d.h. inhaltlich, personell und räumlich auf die Arbeit mit Kindern mit Handicaps eingestellt. Seit August 2013 ist die Schule „offene Ganztagschule/GBS“ und kooperiert eng mit der benachbarten KITA Harnackring. Es gibt zahlreiche Nachmittagsangebote und eine aktive Einbindung in den Stadtteil.

Bildungseinrichtungen haben eine besondere Aufgabe

Die Kultusministerkonferenz hat im Jahr 2011 das Idealbild einer inklusiven Gesellschaft als Ziel formuliert.

KITAs und Schulen können Motor der Entwicklung hin zu dieser inklusiven Gesellschaft sein, modellhaft diese Entwicklung initiieren.

In KITAs und Schulen treffen Menschen mit unterschiedlichen geistigen und körperlichen Möglichkeiten und Einschränkungen aufeinander: Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft, Geschlechterrollen, mit diversen kulturellen, sprachlichen und ethnischen Hintergründen, verschiedener sexueller Orientierung und politischer und religiöser Überzeugung. Im Idealfall bilden sie eine Gemeinschaft. Ihre Diversität bildet den Ausgangspunkt für die Planung pädagogischer Prozesse.

Lernen erfolgt in Beziehung – Übergänge im Bildungssystem

Lernen ist dann besonders erfolgreich, wenn es gelingt, ein wertschätzendes, positives Klima zu schaffen, in dem Lerner sich selbstwirksam in der Gemeinschaft erleben können. Bildungsforscher heben ganz besonders die Übergänge von einer Bildungseinrichtung in die andere als Schlüsselstelle für gelingende Bildung hervor.

Der erste Übergang, den Kinder und ihre Familien bewältigen müssen, ist der Übergang von der KITA in die Grundschule. In Hamburg sieht der Gesetzgeber vor, dass Eltern entscheiden, ob ihr Kind im Jahr vor der Einschulung die Vorschule in der KITA oder in der Grundschule besucht. Bei dieser Entscheidung werden die Eltern in Lohbrügge-Ost von Erzieherinnen und Lehrkräften unterstützt und beraten.

Wir haben ein positives Bild vom Kind und seiner Familie

Wir gehen davon aus, dass Eltern immer das Beste für ihr Kind wollen und ihren Teil dazu beitragen können und wollen. Dabei unterstützen wir die Familien. Unser Ziel ist, die Stärken und Kompetenzen des Kindes wahrzunehmen und zu entwickeln. Dafür tauschen Erzieherinnen und Lehrkräfte sich aus.

Erzieherinnen in der KITA haben zu den Eltern und Kindern ein Vertrauensverhältnis aufgebaut. Sie kennen die Familien und begleiten die Kinder oft über mehrere Jahre hinweg. Die neue Institution „Schule“ ist den Eltern zunächst fremd und macht ihnen gegebenenfalls sogar Angst. Erfahrungen der eigenen Schulzeit müssen bearbeitet und neue Regeln und Umgangsformen vermittelt und erlernt werden.

Erzieherinnen in den KITAs übernehmen Vermittlungsaufgaben

Sie stellen Kontakt zur Schule her, informieren, bauen Vertrauen auf und helfen bei Missverständnissen. Angeregt durch Stadtteilentwicklungsprojekte, fachlichen Austausch über pädagogische Arbeit und gegenseitige Wertschätzung ist in Lohbrügge eine enge Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen entstanden.

Kooperationsbausteine der Zusammenarbeit KITA-Schule in Lohbrügge

- Reflexionstreffen der KITA-Leitungen und der Schulleitungen
- Kooperation: jährliche Planungstreffen
- Entwicklung eines eigenen Verfahrens zur 4,5jährigen Vorstellung
- Runde Tische für Kinder mit Förderbedarf
- Sporthallenzeiten für KITAGruppen
- Gegenseitige Besuche
- Gemeinsame Fortbildungen für Erzieherinnen und Lehrkräfte
- Büchereiprojekt Lesemäuse
- ABC- Elternkurs
- **Fly-Kurse** für KITA-Vorschulkinder und deren Eltern, die den Übergang und Eintritt in die Schule erleichtern sollen.

KITA: Erzieher und die KITA-Leitung stellen den Eltern das Vorschulkonzept der KITA vor und informieren über das Vorstellungsverfahren der Viereinhalbjährigen.

Schule & KITA: Lehrer kommen in die KITA und nehmen an einer Gruppensituation teil, um die Kinder kennen zu lernen und gehen dann mit den Erzieherinnen in das Austauschgespräch zu den einzelnen Kindern.

Schule: Rückmeldung der Einschätzung zum Entwicklungsstands des Kindes, Beratung der Eltern zu ihren Entscheidungsmöglichkeiten im Jahr vor der Einschulung: Vorschule in der Schule oder in der KITA? Klärung erster Fragen rund um die Einschulung.

Im Rahmen der 4,5-jährigen Vorstellung kommen Lehrkräfte, Erzieherinnen und Eltern miteinander ins Gespräch

Terminabsprache: Kinder mit Förderbedarf werden nochmals von einer Sonderpädagogin besucht.	Schule & KITA: Sonderpädagogin der Schule kommt in die KITA und wirft einen „diagnostischen Blick“ auf die betroffenen Kinder in der KITA.
Runder Tisch: gemeinsamer Austausch zur Klärung einer optimalen Förderung des einzelnen Kindes: Treffen von Vereinbarungen. Bei ausgeprägtem Sprachförderbedarf wird das Kind nach §28a des Hamburgischen Schulgesetzes vorschulpflichtig. Es kann auf Antrag von der Vorschulpflicht in der schulischen Vorschule befreit werden.	Schule & KITA: Schulleitung, Lehrer, KITAleitung, Erzieher und Eltern
Reflexion: Controlling der Absprachen / „Runder Tisch“	Schule & KITA: Schulleitung und KITAleitung bleiben zu einzelnen Kindern im regelmäßigen Austausch.

Beratung bei besonderem Förderbedarf

Kinder mit Entwicklungsverzögerungen werden in der KITA intensiv gefördert und oft besteht zu den Eltern ein ganz besonderes Vertrauensverhältnis. Zum überwiegenden Teil verbringen diese Kinder das Vorschuljahr in der KITA. Für Familien und Kinder, die in der KITA bleiben, haben wir ein Angebot entwickelt, das ihnen ermöglicht, den Übergang aktiv mitzugestalten und sich mit der Schule schon vor der Einschulung vertraut zu machen.

Family Literacy-Kurse begleiten Kinder vor und nach der Einschulung

Durch FLY-Kurse vor und nach der Einschulung unterstützen wir das Kennenlernen, zeigen verschiedene Räume der Schule, ermöglichen persönlichen Austausch zu Fragen rund um Einschulung und

Erziehung. Eltern und Kinder lernen spielerisch gemeinsam. Eltern kommen miteinander ins Gespräch. Freundschaften bilden sich. Eltern erleben ihr Kind in der Gruppe und sie lernen modellhaft, wie sie ihr Kind beim Lesen-, Schreiben- und Rechnenlernen unterstützen können.

Wir beziehen Familien in unsere pädagogische Arbeit ein

Familien mit Kindern, die Förderbedarf haben, brauchen oft besondere Ermutigung und müssen überzeugt werden, das Angebot anzunehmen.

Diese Vermittlungsarbeit übernehmen die Erzieherinnen in den KITAs. Eine gemeinsame Kursdurchführung von Erzieherinnen und Lehrkräften hat für die Eltern eine sehr hohe Verbindlichkeit.

Organisation und Planungsphase

- Vorstellung des Kursangebots durch eine Lehrkraft der Schule auf dem Gruppentreffen der KITA
- Werbung, Aushänge und Terminerinnerungen durch KITA-Erzieherinnen
- 6-8 Eltern-Kind-Treffen in der Schule (Herbstferien bis zur Einschulung)
- Weiterführung des Angebots in Klasse 1 durch die Klassenteams

Im Plakatbeispiel (siehe Abb. rechts) wird das Family Literacy Jahreskursprogramm vorgestellt. Die Kinder erhalten während der einzelnen Termine erste spielerische Einblicke in die späteren Lernbereiche und Fachräume der Schule. Die Lernbereiche orientieren sich hierbei an den Fächern Deutsch, Sachunterricht, Kunst/Werken, Sport und Musik.

FLY-Kurse verändern das Schulleben

Eltern, Kinder und Lehrkräfte lernen sich kennen und kommen miteinander ins Gespräch. Sie entwickeln Verständnis füreinander und haben die Chance, ein partnerschaftliches Erziehungsverständnis aufzubauen.

Aus Sicht der Lehrkräfte

- mehr Einblick in die Lebenswelt der Familien
- Vertrauen aufbauen
- partnerschaftlicher Umgangston
- bessere Zusammenarbeit
- weniger Vorurteile

- Steigerung der Anerkennung für geleistete Arbeit

Aus Sicht der Kinder

- Wunsch, etwas mit den Eltern gemeinsam zu tun
- Freude am gemeinsamen Handeln
- Stolz auf Geleistetes
- neue Familienkontakte
- Kennenlernen, Kontakt zur Schule (Räumlichkeiten, Lehrkräfte)
- Abbau der Angst vor der Einschulung

Gemeinschaft braucht Vertrauen

Familien mit Migrationserfahrung, unterschiedlicher Familienkonstellation, Familiensprache oder Religion erleben sich als Teil der Gemeinschaft, genauso wie Familien mit Kindern mit Entwicklungsverzögerungen. Heterogenität wird Selbstverständlichkeit und Chance. Kontakte und Freundschaften entstehen, Berührungspunkte werden abgebaut. Jede Familie trägt etwas zur Gemeinschaft bei. Verschiedenheit erfordert Toleranz und Wertschätzung. Erst wenn wir den Begriff „Inklusion“ nicht mehr benötigen, haben wir dieses Ziel erreicht.

FLY-Kurse leisten einen zentralen Beitrag zur inklusiven Schulentwicklung am Schulanfang. Sie öffnen den Blick auf Möglichkeiten und Chancen und geben Eltern, Kindern und Lehrkräften die Möglichkeit, einander auf Augenhöhe zu begegnen.

FLY-Kursprogramm

Termine 2012-2013
Zeit: 16.00-17.30 Uhr



Dienstag, den 23.10.2012
Die kleine Spinne spinnt und schweigt im **Werkraum**

Dienstag, den 20.11.2012
Eine musikalische Reise im **Musikraum**



Donnerstag, den 17.01.2013
Wilde Kerle in der **Sporthalle**

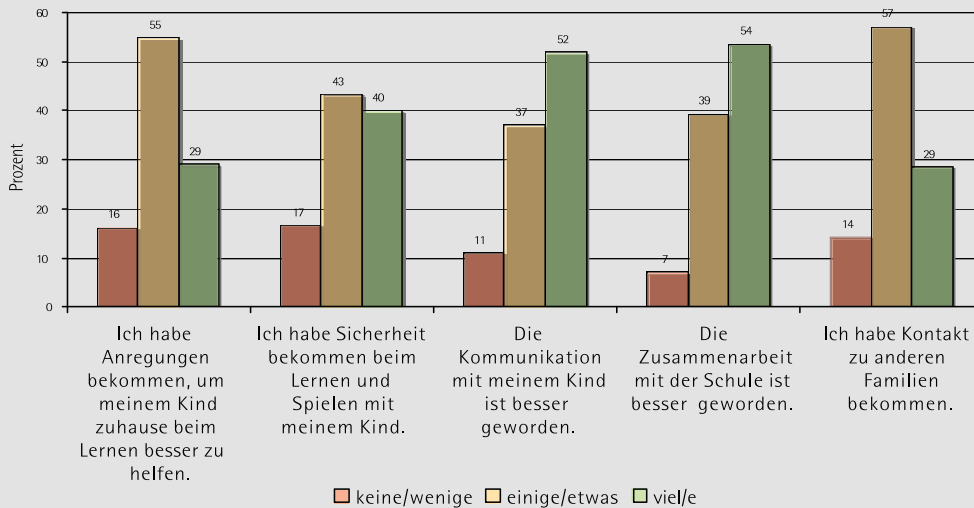
Dienstag, den 19.02.2013
Buchstaben suchen in der **Bücherei**



Dienstag, den 09.04.2013
Experimente im **Sachkinderraum**

Dienstag, den 28.05.2013
Spielen und Feiern auf dem **Schulhof**

Sicht der Eltern auf FLY



(aus: Family Literacy an Hamburger Schulen. Konzept und erste Ergebnisse der Evaluation von Peter May, 2008)

A green horizontal bar with a pattern of faint, overlapping handprints in various shades of green. The number '5' is prominently displayed on the left side.

5

KITA HENRIETTE-HERZ-RING

Henriette-Herz-Ring 41
21035 Hamburg
www.elbkinder-kitas.de

Sarah Höffken | Ilona Ozimek-Schröder | Jana Harder

„VIELFALT MACHT STARK“

ELTERN UND KINDER GEMEINSAM IN AKTION

Die **Kindertagesstätte Henriette-Herz-Ring** ist eine KITA der elbkinder-KITAs (Vereinigung Hamburger KITAs gGmbH) und besteht seit September 1986. Sie liegt in Hamburg Neuallermöhe-Ost im Bezirk Bergedorf. Wir betreuen im Stammhaus 160 Krippen- und Elementarkinder sowie in Kooperation mit der benachbarten Grundschule Anton-Reé-Schule-Allermöhe (ARSA) 280 Schulkinder im Ganztags (GTS). In unserer KITA werden 20 bis 25 Kinder mit Behinderung integrativ betreut, wobei wir ebenfalls in der Schule vormittags Kinder mit speziellem Förderbedarf im Rahmen von Kompetenz-Plus Stunden im Unterricht unterstützen. Über 50% aller betreuten Kinder haben einen Migrationshintergrund aus überwiegend osteuropäischen Ländern. Ebenso sind wir in langjähriger Kooperation mit dem Wohnprojekt „TANDEM“, einer Einrichtung, in der Eltern mit Behinderung mit ihren Kindern wohnen und betreut werden.

Insgesamt sind wir ein Team von knapp 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, davon ca. 40 Erzieherinnen und Erzieher in der pädagogischen Gruppenarbeit. Darin sind auch die Kolleginnen und Kollegen aus dem Hausbereich und die Therapeuten (Logopädin, Physiotherapeutin und Ergotherapeutin) sowie eine Ärztin und Psychologinnen eingerechnet.

Inklusion bedeutet für uns nicht nur den Einbezug von Menschen, von Kindern mit Behinderung, sondern ebenso die Mitwirkung aller Menschen, aller Kinder verschiedenster Herkunft, Kultur, Religion

und Bildungsstruktur. Wir machen uns die Vielfalt und Individualität jedes einzelnen Kindes zunutze und richten unseren Alltag danach aus, so dass jedes Kind mit einbezogen werden kann und sich nach seinen Möglichkeiten in die Gruppe einbringen und entwickeln kann.

„Vielfalt macht stark“ und „jedes Kind ist besonders“.¹

Bei uns lernen die Kinder, dass jedes Kind individuelle Ressourcen und Stärken besitzt. Wir nehmen jedes Kind in seinen verschiedenen Bedürfnissen wahr und fördern es nach bestem Wissen und Möglichkeiten.

Ebenso legen wir einen hohen Wert auf Elternarbeit. Wir unterstützen die Eltern in ihren besonderen Lebenssituationen.

Wir beraten in Erziehungsfragen und unterstützen in Kooperation mit anderen Institutionen, wie z.B. dem Jugendamt, der Schule u.ä.

Die **KITA Henriette-Herz-Ring** nahm als einzige KITA im Raum Hamburg von 2004-2009 durchgehend am FLY-Pilotprojekt teil.

Aufgrund der positiven Resonanzen der Eltern haben wir uns entschieden, FLY als festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit aufzunehmen.

¹ Zitat aus [http://de.wikipedia.org/wiki/Inklusion_\(Pädagogik\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Inklusion_(Pädagogik))

Dies geschah zunächst durch Eigenfinanzierung, im Laufe der Zeit konnten wir Sponsoren gewinnen.

Seit einigen Jahren finanziert uns u.a. das Schnittstellenprojekt Neuallermöhe (NA) und seit 2012 ebenfalls die Buhck-Stiftung.

Nach einer kurzen Einführungsphase ist es uns relativ schnell gelungen, eine FLY-Gruppe zu gründen. Seit mittlerweile 9 Jahren geben wir den Eltern und ihren Kindern die Möglichkeit, daran teilzunehmen. Die KITA Henriette-Herz-Ring bietet dieses Projekt für Kinder ab drei Jahren und ihre Eltern an. Wenn sich Eltern dazu entscheiden, an FLY teilzunehmen, bleiben sie über mehrere Jahre dabei, was uns ermöglicht, sehr kontinuierlich mit den Familien zu arbeiten. Es entsteht ein Vertrauensverhältnis, die Eltern finden Kontakte untereinander, tauschen sich aus und unterstützen sich gegenseitig. Sie erhalten von uns außerdem Anregungen und Materialien, die sie zuhause weiterverwenden können.

Aufgrund der großen Nachfrage, haben wir uns entschieden, seit Januar 2014 eine zweite Gruppe anzubieten. Jede Gruppe besteht aus maximal 10 Kindern und deren Eltern und wird von zwei Pädagogen betreut. Wir treffen uns einmal im Monat am Nachmittag von 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr in den Räumen der KITA.

Ein FLY Nachmittag findet je nach Thema wie folgt statt:

- Gemeinsamer Beginn mit einem Lied, Reim, Finger- oder Kreisspiel passend zum Thema
- Lesen, erzählen oder spielen eines Buches oder einer Geschichte
- Lernwörter aus dem Buch gemeinsam sprechen und Silben klatschen
- Aufgrund der großen Gruppe werden vier bis fünf kreative Angebote auf das Thema abgestimmt.
- Abschlusskreis mit Lied oder Tanz

Bisher bearbeitete Themen:

- Ich-Buch
- Die Reise ins Märchenland
- Entdecke was dir schmeckt mit „Die Raupe Nimmersatt“
- Projekt Apfel
- Projekt Baum
- Gefühle und Farben „Die Königin der Farben“ von Jutta Bauer
- Schriftzeichen von der Steinzeit bis zum Computer
- Optische Täuschungen und Experimente
- Wir basteln Stabfiguren und erfinden Geschichten dazu.
- Kekse backen in der Weihnachtszeit
- Besuche in Museen und Bücherhallen
- Vor den großen Ferien und zum Abschluss feiern wir alle gemeinsam ein Grillfest.

Kindheitserinnerungen, Blick aus dem Fenster:

Las – Wald / Most – Brücke / Przejscia – Wege /
Zakamarki – Schlupfwinkel / Grzyby, maliny, poziomki –
Pilze, Himbeeren, Walderdbeeren / Sarny, zajace, – Rehe,
Hasen / Zmije, Zaskronce, Salamandry – Schlangen, Ringel-
natter, Salamander / Kosciol – Kirche / Halda – Hügel

Gefühle:

Milosc – Liebe / Bezpieczenstwo – Sicherheit

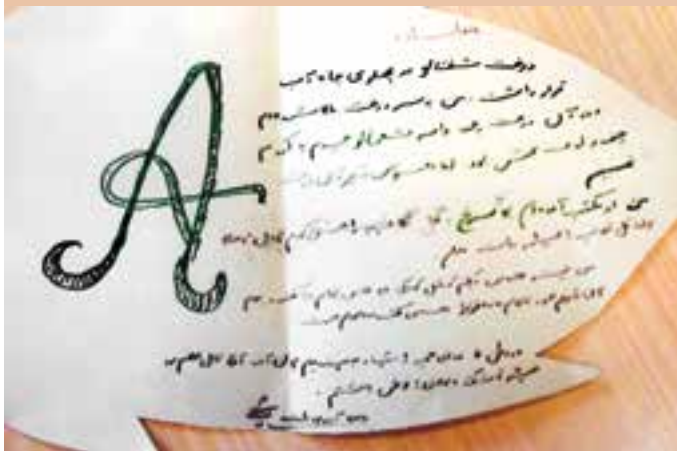
Geschmack:

Wasser / owoce swieze – frisches Obst

Geruch:

wilgotny las – feuchter Wald / swierk – Kiefer

Aus dem Polnischen übersetzt von Ilona Ozimek-Schröder



Ein Blick aus dem Fenster in meiner Kindheit

Ein Pflsichbaum stand neben dem Brunnen. Ich kletterte den Baum hoch und ich habe einige Pflsiche gepflückt. Es war sehr schön. Aber den Baum sehe ich leider nicht mehr.

Gerüche der Kindheit

Ich bin von der Schule gekommen. Ich habe rote Rosen gerochen und ich liebe den Geruch von roten Rosen.

Gefühle, die ich mit der Kindheit verbinde

Ich fühle, dass ich gern lernen und die Schule besuchen möchte, weil ich die Schule nicht abgeschlossen habe.

Geschmack der Kindheit

In unserem Land trinken wir gern Wasser, das bei uns verdauungsfördernd sei. Ich esse gern Ashak und Bolani.¹

Auf Wiedersehen – Anita

Übersetzt von Forouzan Hamidzada

¹ „Ashak“ sind kleine Teigtaschen, mit Gemüse gefüllt und in Dampf gegart. Geessen werden sie mit Hackfleischsoße.

„Bolani“ sind große Teigtaschen, gefüllt mit Gemüse oder mit Kartoffeln. Sie werden gebraten und mit Joghurt gegessen.

Dies ist nur eine kleine Auswahl dessen, was wir mit Eltern und Kindern an FLY-Nachmittagen machen.

Erweiterung des Family Literacy-Projektes in den Stadtteil

Die KITA ist seit vielen Jahren ein konstanter Kooperationspartner im Schnittstellenprojekt Neullermöhe und bekommt u.a. daher auch finanzielle Mittel für FLY. Das seit 2001 bestehende

Schnittstellenprojekt soll im Vorwege der Hilfen zur Erziehung im Stadtteil pädagogisch wirken. Weitere Kooperationspartner sind hier u.a. das Fachamt für Jugend- und Familienhilfe (ASD), die Anton-Rée-Schule Allermöhe (ARSA), das Kinder- und Familienhilfzentrum Neullermöhe (Kifaz) und das Kulturzentrum Neullermöhe (KulturA).

Mit verschiedenen Angeboten, wie z.B. FLY, fördert die KITA mit einem niedrigschwelligem Ange-

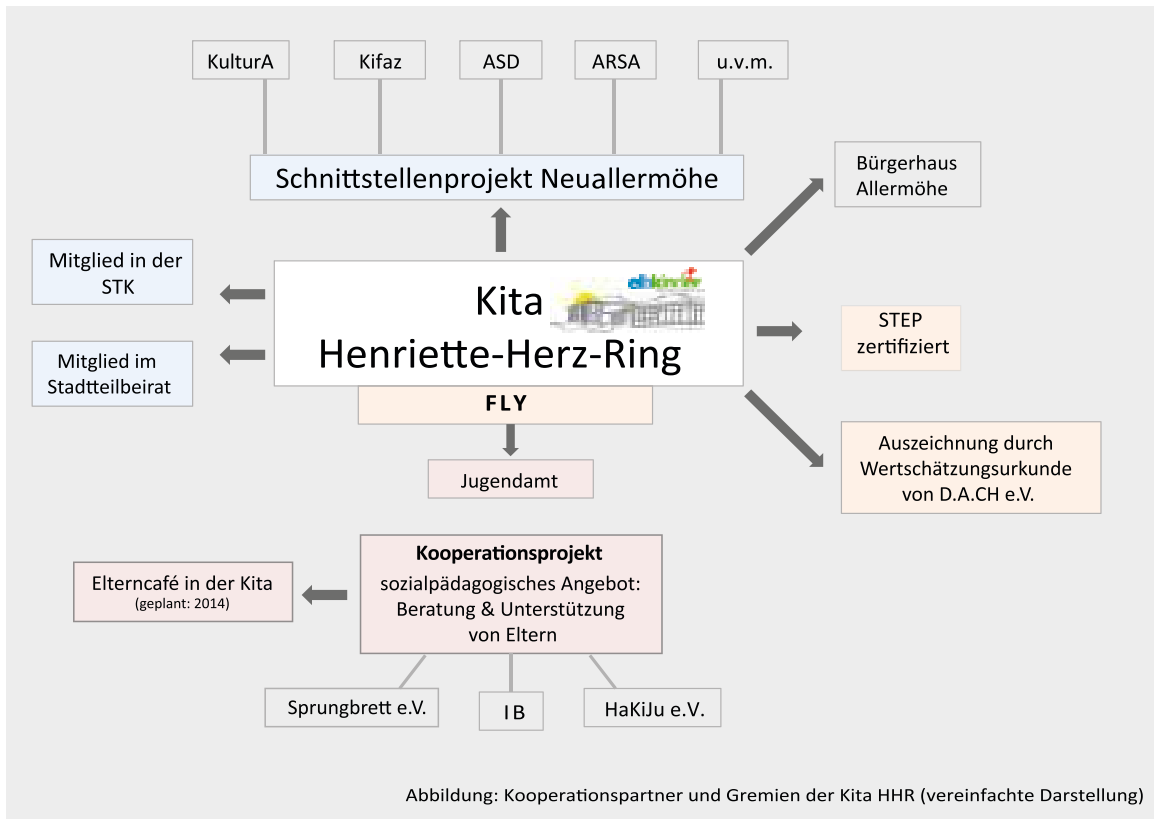


Abbildung: Kooperationspartner und Gremien der Kita HHR (vereinfachte Darstellung)

bot ihre Elternschaft. Das Family Literacy-Projekt soll perspektivisch dem ganzen Stadtteil offen stehen und befindet sich in dieser Ausrichtung derzeit in Planung.

Das neu geplante Projekt zwischen der KITA und o.g. Trägern der Kinder- und Jugendhilfe leistet eine Vermittlung zwischen pädagogischen Zielen und Interessen der KITA und denen der Eltern. Das Projekt soll ein Netzwerk von Hilfen und Beratung für Eltern in Alltags- und Erziehungsfragen herstellen, in Zusammenarbeit von SozialarbeiterInnen und ErzieherInnen.



Es wird Apfelmus gekocht

Die KITA bildet dabei den Anlaufpunkt zwischen Eltern und Pädagogen, vermittelt Angebote und schafft den Raum für einen individuellen Austausch, sowohl in themenbezogenen Elterngesprächen als auch individueller Einzelfallhilfe, in Elternsprechstunden oder im geplanten Elterncafé.²

Zurzeit finden noch die Feinabstimmungen zwischen den Kooperationspartnern statt, der geplante Start soll zeitnah stattfinden.

Die Projektorganisation liegt bei Ilona Ozimek-Schröder, Jana Harder, Ingo Singelmann und Chantal Schröder.

² Auszug aus dem Kooperationskonzept zwischen ASD, KITA HHR und dem Kooperationsverbund commit, Januar 2014.

6

Schule aktuell:

GRUNDSCHULE MÜMMELMANNSBERG

Mümmelmannsberg 54
22115 Hamburg

www.grundschule-muemmelmannsberg.hamburg.de

Doris Breternitz

**FAMILY LITERACY ALS TEIL DES SPRACHFÖRDERKONZEPTES IN DER
INKLUSIVEN GANZTAGSGRUNDSCHULE MÜMMELMANNSBERG**

Family Literacy gibt es in Hamburg seit 10 Jahren und hat sich in erster Linie zum Ziel gesetzt, Familien mit Büchern in Kontakt zu bringen. Die Eltern sollen erfahren, warum Lesen für ihre Kinder wichtig ist; sie sollen selber erleben, wie viel Spaß man mit Büchern haben kann und was man neben dem reinen Vorlesen noch alles damit machen kann. In Hamburg ist das Projekt sicher in erster Linie gestartet worden, um Eltern mit Migrationshintergrund diese Informationen und Erfahrungen zukommen zu lassen, aber ich denke, dies ist in der heutigen Zeit für alle Familien in unseren Klassen wichtig. Nachdem wir die ersten Versuche mit FLY vor 6 Jahren an unserer Schule gestartet haben, stellte sich schnell heraus, dass hier noch ganz andere Möglichkeiten und Ziele verfolgt werden können: FLY bietet unzählige Möglichkeiten der Sprachförderung, die wir auf diesem Weg direkt in die Elternhäuser hineintragen können und versuchen können, dass die Eltern auch zuhause gezielt die deutsche Sprache mit ihren Kindern üben. So ist FLY heute ein wichtiger Bestandteil unseres Sprachförderkonzeptes.

Unsere Schule

Wir sind eine sechszügige Ganztagsgrundschule in einem „sozialen Brennpunkt“ in Hamburgs Osten, in Mümmelmannsberg (KESS1). An der Schule werden etwa 510 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, davon haben ca. 45% Sprachförderbedarf (190 Kinder). Wir sind eine integrative Schwerpunktschule, alte „IR-Schule“, an der 8 Sonderpädagogen und zusätzliche Erzieher am Unterricht

und an der Förderung beteiligt sind. Innerhalb des Stadtteils gibt es eine enge Zusammenarbeit mit Einrichtungen wie KITAs, anderen Schulen, der Bücherhalle usw.

Das Sprachförderkonzept

Das **Hamburger Sprachförderkonzept** wurde 2005/2006 eingeführt und weist den einzelnen Schulen je nach Soziallage pauschal zusätzliche Sprachförderstunden zu, deren Einsatz genau nachgewiesen werden muss.

Das Konzept hat fünf Hauptmerkmale, die sich systematisch aufeinander beziehen, evaluiert und weiterentwickelt werden:

1. Durchgängigkeit: Sprachförderung findet additiv von der Vorschule bis zur weiterführenden Schule statt.
2. Diagnostische Förderung: In standardisierten Testverfahren wird die Sprachentwicklung verfolgt und individuelle Förderpläne werden erstellt.
3. SprachlernkoordinatorInnen erstellen für jede Schule ein Konzept und entwickeln dieses fortlaufend weiter.
4. Systematisches Monitoring: Es wird in den Schulen verfolgt und überprüft, wie das Sprachförderkonzept umgesetzt wird.
5. Zielvereinbarungen mit der Schulaufsicht.

Um die Ziele dieses Konzeptes umzusetzen, ist es ganz wichtig, die Eltern mit ins Boot zu holen, denn nur dann können wir erfolgreich mit den Kindern arbeiten.

Elternarbeit

Schon der erste Punkt des Hamburger Sprachförderkonzeptes scheitert in seiner Umsetzung, wenn die Eltern nicht mitmachen: Additive Sprachförderung findet nach dem regulären Unterricht statt, und da ist es wichtig, dass die Kinder regelmäßig daran teilnehmen. Dazu müssen die Eltern erkennen, wie wichtig ein möglichst fehlerfreier Erwerb der deutschen Sprache mit einem großen Wortschatz für die schulische Laufbahn und Entwicklung ihrer Kinder ist. Eltern, die oftmals selbst kaum oder nicht fehlerfrei Deutsch sprechen, schätzen die Sprachkenntnisse ihrer Kinder völlig anders ein als die Lehrer in der Schule.

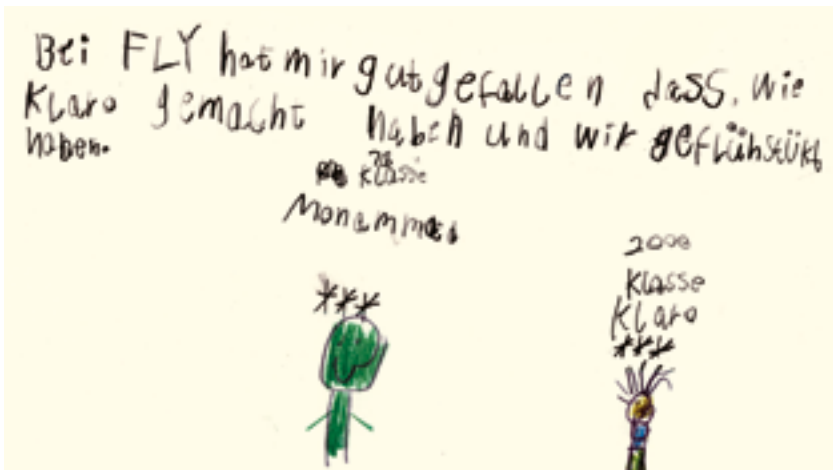
An diesem Punkt ist das FLY-Projekt eine große Unterstützung: Hier erleben die Eltern jede Woche im Unterricht, was von ihren Kindern erwartet wird und in wie weit ihre Kinder den Erwartungen

gerecht werden. In Elterngesprächen kann dann auf die gezeigten Leistungen verwiesen werden und die Eltern können besser verstehen, warum ihr Kind an der additiven Förderung teilnehmen muss. Auch erleben die Eltern in den FLY-Stunden, dass ihr Kind davon nicht allein betroffen ist und sie haben die Gelegenheit, sich mit anderen Eltern und der Honorarkraft, die unterstützend im Projekt mitarbeitet, auszutauschen.

Ein wichtiger Bestandteil unseres FLY-Projektes ist, dass in jedem Jahrgang (es gibt das Projekt verbindlich für alle Vorschulklassen und alle Klassen in Jahrgang 1) Mütter ehemaliger Schüler mit Migrationshintergrund mitarbeiten.

Es hat sich gezeigt, dass dies bei den teilnehmenden Eltern die Offenheit und Gesprächsbereitschaft erhöht. Da die mitarbeitenden Mütter oft dieselben Probleme bei ihren Kindern hatten, können sie von ihren Erfahrungen berichten und Ratschläge geben. Diese können die Eltern leichter annehmen und verstehen, als wenn das Klassenteam die Bedeutung der Sprachförderung in Elterngesprächen erläutert.

Oft wird diesen Honorarkräften auch von häuslichen Problemen erzählt, die die Eltern sonst nicht ansprechen mögen. Das Kind fehlt dann ständig in den additiven Förderstun-



Mohammed, Schule Mümmelmannsberg, Jg.1

den, meist mit der Begründung von Krankheiten. In anschließenden gemeinsamen Gesprächen kann da häufig eine Lösung gefunden werden.

Die additiven Sprachförderstunden allein reichen bei dem teils hohen Sprachförderbedarf nicht aus, so dass eine Unterstützung von Seiten der Eltern hilfreich ist. Auch dies kann durch das FLY-Projekt erreicht werden: Bei vielen Unterrichtseinheiten werden zu den Themen der vorgestellten Bilderbücher kleine Spiele erstellt, die die Eltern und Kinder mit nach Hause nehmen können, um dort weiter zu üben. Gerade die Erweiterung des Wortschatzes, das Üben von Artikeln oder Präpositionen lässt sich mit Memory- oder Lottospielen leicht zuhause umsetzen. Aber auch dazu muss den Eltern natürlich die Notwendigkeit deutlich werden, sonst liegt das Spiel zuhause nur in der Ecke.

Zur Sprachförderung gehört nicht nur der additive Teil, an dem ja nur diejenigen Kinder teilnehmen, die einen hohen Sprachförderbedarf haben. Auch die tägliche integrative Förderung ist wichtig und muss allen Eltern nahe gebracht werden. Wir erleben es immer mehr, dass auch Kinder von Eltern, die gut Deutsch sprechen, nur in Ein- oder Zweiwortsätzen sprechen und der Wortschatz so gering ist, dass es kaum möglich ist, eine Seite eines Bilderbuches ohne große Erklärungen zu lesen. Dies liegt sicher mit an dem zunehmenden Medienkonsum und der gleichzeitigen Abnahme eigener Umwelterfahrungen. Aber es kommt na-



türlich auch hinzu, dass in den Familien immer weniger Zeit für Gespräche, gemeinsames Spielen und Vorlesen vorhanden ist.

Die Sprachprobleme ihrer Kinder werden den Eltern auch im FLY-Projekt deutlich, wenn sie hier miterleben, dass ihre Kinder in der Schule in vollständigen Sätzen sprechen müssen und dass, wenn grundlegende Umwelterfahrungen fehlen, sie im Unterricht viele Inhalte nicht verstehen.

Erweiterung der Elternarbeit

Ergänzend zum FLY-Projekt wurde auch das Elterncafé gegründet, das ebenfalls von einer der Honorarkräfte aus dem FLY-Projekt gemeinsam mit Müttern geleitet wird. Hier gibt es wöchentlich an einem Tag ein abwechslungsreiches Programm mit Informationen zu Schulfragen, Beratungsangebote, Diskussionen über Kindererziehung, Angebote aus dem Stadtteil werden vorgestellt, Feste gefeiert und es wird gebastelt oder gekocht. Da wir viele mehrsprachige Kolleginnen und Kollegen haben, kann hier auch eine Beratung für Eltern in ihrer Muttersprache angeboten werden.

Außerdem wirken das FLY-Angebot und das Elterncafé maßgeblich bei der Vermittlung von Deutsch- und Alphabetisierungskursen für die Eltern mit. Zudem wird über lokale Angebote von

freien Trägern im Stadtteil informiert und außerschulische Lernorte im Stadtteil werden gemeinsam besucht.

Ziele in der Elternarbeit

Das FLY-Projekt ist in der VSK und für Jahrgang 1 verbindlicher Bestandteil des Sprachförderkonzeptes und bietet die Möglichkeit, effektiver mit den Kindern zu arbeiten und sie in ihrer Sprachentwicklung besser zu fördern.

Über die zwei Jahre ist oftmals ein enger Kontakt zu den Eltern und eine gute Zusammenarbeit entstanden, die auch für die weiteren Jahrgänge wichtig ist.

Von daher ist es wünschenswert, dass die Lehrerteams in den Jahrgängen 2-4 das Projekt fortsetzen, wenn dann sicher auch auf eine andere Art. Eine Finanzierung der Doppelbesetzung ist in den höheren Klassenstufen nicht möglich, da hierfür keine Gelder vorhanden sind. Aber es gibt Klassenteams, die die Eltern dann vielleicht einmal im Monat in den Unterricht einladen und so weiter den engen Kontakt halten und den Eltern Einblicke in notwendige Förderbedarfe geben. Nur wenn die Kinder von beiden Seiten die Unterstützung erhalten, wird ihre Sprachentwicklung die notwendigen Fortschritte erzielen.



FLY in der Grundschule Mümmelmannsberg

Förderung der sozialen Integration durch FLY

Ich bin Klassenlehrerin einer zweiten Klasse. Es handelt sich um eine Integrationsklasse, die in der ersten Klasse nach den Herbstferien 2011 mit dem FLY-Projekt begonnen hat. Da ich selbst früher auch Mütterkurse an der Volkshochschule erteilt habe, weiß ich, wie wichtig diese Elternarbeit ist. Die ersten Fortbildungen habe ich schon vor einigen Jahren besucht, bevor wir an unserer Schule mit dem FLY-Projekt starteten.

Das FLY-Projekt wird bei uns hauptsächlich durch die KlassenlehrerInnen durchgeführt, unterstützt von einer Mutter, die sich dazu fortgebildet und selbst einen Migrationshintergrund hat. Die anwesenden Elternteile lernen zunächst vor allem die Rituale und Abläufe im Schulalltag kennen. Sie erleben ihr Kind im Unterricht und können eventuell selbst feststellen, ob und wo es Hilfe braucht. Dadurch sind sie bei den Lernentwicklungsgesprächen viel offener. Gerade in der ersten Klasse zeigen die Kinder ganz stolz, was sie alles schon können und „laden“ auch gern Oma, Opa, Tante oder Onkel zum FLY Unterricht ein. Auf Wunsch der Eltern haben wir später dann auch mal die Stunden getauscht, damit sie auch den Mathe- oder Englischunterricht bei meinen Kolleginnen erleben konnten!

Nachdem ich Anfang des Jahres 2012 einen sehr schwierigen Schüler in die Klasse aufgenommen habe, hat mir bei der Integration dieses Schülers in die Klasse der „direkte wöchentliche Draht“ zu den anderen Eltern sehr geholfen. Die Eltern haben zwar auch das problematische Verhalten dieses Schülers ab und zu erlebt, jedoch haben sie ihn auch bemüht im Unterricht sowie im Umgang mit uns Lehrkräften erlebt. Dadurch wurde dieser schwierige Schüler z.B. zum Geburtstag eines I-Kindes eingeladen, weil die Mutter dieses I-Kindes auch die lebenswerte Seite dieses Jungen im regelmäßigen FLY Unterricht kennenlernen konnte. Somit hat sich eine Freundschaft zwischen dem „schwierigsten“ Schüler der Klasse und einem I-Kind ergeben, was wirklich außergewöhnlich ist.

Krönender Abschluss des FLY-Projektes im ersten Schuljahr war ein gemeinsamer Ausflug in die Kunsthalle.

Freundlicherweise wurden uns von dort Freikarten für die Eltern geschenkt, nachdem wir diese für den gesamten ersten Jahrgang beantragt hatten, mit dem Hinweis, dass die Eltern unseres KESS-Gebietes normalerweise nicht in die Kunsthalle gehen. Tatsächlich war es auch für alle eine Premiere!

Sabine Bielefeldt

FLY: Aufbau von Vertrauen

An unserer Schule findet seit mehreren Jahren FLY in den vier Vorschulklassen und in den sechs 1. Klassen statt. Daraus ergibt sich, dass einige Klassenlehrer auch in den höheren Klassenstufen weiter mit den Eltern im Unterricht arbeiten. In den FLY-Stunden arbeitet eine Honorarkraft mit Migrationshintergrund als Doppelbesetzung in den Klassen. Dies hat einen sehr positiven Effekt: Die vielen immigrierten Eltern an unserer Schule fassen in den Gesprächen schnell Vertrauen und erzählen auch offen von Problemen in ihren Familien. In einem Fall hat eine Mutter in der 1. Klasse im Anschluss an die FLY-Stunde von den Schulschwierigkeiten ihres Sohnes erzählt, der die 3. Klasse in unserer Schule besucht: Es gab

Probleme mit Unterrichtsverweigerung und Respektlosigkeit gegenüber den Lehrern und auch gegenüber den Eltern. Der Junge war nicht zu motivieren, etwas für die Schule zu tun. Die Eltern mochten aber der Klassenlehrerin von den Problemen im häuslichen Bereich nichts erzählen. Durch das Vertrauen, das im FLY-Projekt über zwei Jahre gewachsen war, konnte dann ein Gespräch mit dem Klassenteam des älteren Sohnes vermittelt werden und die Schwierigkeiten gelöst werden. Durch das FLY-Projekt bekommen die Eltern einen guten Einblick in den Unterricht und vertrauensvolle Gesprächsmöglichkeiten.

Doris Breternitz

Bei Fly hat mir gut gefallen,
dass wir mit unseren Eltern Bilder
aus Formen gemacht haben und Kekse
gebaken. Imran Klasse 7a



7

SCHULE LANGBARGHEIDE

Langbargheide 40
22547 Hamburg

www.schule-langbargheide.hamburg.de

Annette Berg | Hanni Warnken

**„MIT ALLEN AN DIE SPITZE!“ – KOOPERATION
UND INKLUSION IM BILDUNGSCHAUS LURUP**

Die Grundschule Langbargheide liegt in Hamburg Lurup, in unmittelbarer Nachbarschaft zum „Lüdersring“, einem Quartier mit großem Erneuerungsbedarf. In Lurup leben viele Menschen mit Migrationshintergrund gemeinsam mit alteingesessenen Lurupern. In fast allen Familien sind ökonomische, soziale und psychische Belastungen nicht unbekannt und hinterlassen Spuren in den Bildungsbiografien der Kinder. Neben vielen leistungsstarken Kindern ist ein Teil der Schülerinnen und Schüler durch einen Mangel an Lernmotivation und Konzentrationsstörungen bis hin zu Lernblockaden beeinträchtigt. Viele Kinder haben sonderpädagogischen Förder- und/oder Sprachförderbedarf.

Ob groß, ob klein, mit Handicap oder ohne, deutsch oder anderssprachig – bunt und vielfältig geht es bei uns zu. Kinder aus 21 Nationen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen lernen und spielen bei uns in der Grundschule Langbargheide/Bildungshaus Lurup zusammen. Unserem Motto „Mit allen an die Spitze!“ fühlen wir uns in besonderer Weise verpflichtet.

Beim Umbau unserer Schule in eine inklusive Schule hieß ein wichtiger Baustein „Kooperation“. Die Evangelische Kindertagesstätte Moorwisch liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu unserer Schule und betreut ebenfalls Integrationskinder in Krippen- und Elementargruppen. Zur KITA gehören außerdem ein Elterncafé sowie ein Eltern-Kind-Zentrum und die Servicestelle Lurup

Süd-Ost mit Erziehungs- und Verweisberatung und Eltern-Bildungsangeboten. Bildung, Gesundheitsförderung und Familien unterstützende Maßnahmen sind genau wie in der Schule die Hauptthemen der Einrichtung.

Vor diesem Hintergrund lag es nahe, die Anschlussfähigkeit zwischen unseren beiden Bildungsorten in den Blick zu nehmen und die Kooperation zu stärken. Nach einer einjährigen Fortbildung und Leitbild-Entwicklung gründeten wir als gleichberechtigte Partner 2007 das „Bildungshaus Lurup“.

Unser erster Blick richtete sich bei dem großen Vorhaben anfangs auf Kinder im vorschulischen Jahr und der 1. Klasse mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen. Wir wollen Kinder beim Übergang von der Schule begleiten, ihren Ängsten und Vorbehalten entgegenwirken, ihnen Sicherheit und Rückhalt geben und die Freude auf die Schule fördern und teilen. Dieses gilt für alle Kinder, mit und ohne Handicap. Für diese Aufgabe übernehmen beide Institutionen gleichermaßen die Verantwortung. Gemeinsam sind wir der Auffassung, dass Erstklässler(innen) keine Bildungsfänger sind.

Die KITA sieht sich in der Verantwortung, Basis- und Vorläuferkompetenzen, wie eigenständiges Arbeiten, zu fördern. Die Schule knüpft an die Erfahrungen der KITA an. Die KITA-Arbeit soll anschlussfähig und die Schularbeit „kindfähig“ sein. Unser Bildungshaus ist eine inklusive Ein-

richtung mit jahrgangsgemischten Gruppen und Klassen. Wir nehmen alle Kinder auf und sondern niemanden aus. Kein Kind wird zurückgelassen, jedes erhält die Unterstützung, die es braucht zur Verbesserung seiner Teilhabe an Kulturen, Unterrichtsgegenständen, Gemeinschaft und Leistung. Deshalb nehmen wir die Herausforderung an, innerhalb unserer pädagogischen Institutionen, mit der Unterschiedlichkeit von Kindern bestmöglich umzugehen und sie zu fördern. Es ist uns wichtig, Vielfalt als Chance und Bereicherung zu sehen, beginnend in der KITA für eine Schule, in der jedes Kind in seiner Individualität seine Fähigkeiten und Talente entwickeln kann und lernt, fair mit anderen umzugehen. Einen guten Übergang von der KITA in die Schule zu gestalten, ist ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit.

Die Eltern sind an der Konzeptentwicklung „Übergang KITA-Schule“ beteiligt. Die pädagogische Arbeit und gemeinsame Aktionen werden für Eltern transparent gemacht. Immer wieder ermutigen wir sie, sich aktiv am Schulleben zu beteiligen. Die Eltern sind für den Schulerfolg ihrer Kinder sehr wichtig, ja am allerwichtigsten. Erziehung und Bildung gelingen dort am besten, wo Elternhaus und Schule gut zusammenarbeiten, sich ergänzen und an einem Strang ziehen. Das belegen sowohl wissenschaftliche Studien als auch unsere praktischen Erfahrungen.

Sprachförderung heißt bei uns im Bildungshaus „Profideutsch“. Darunter fallen additive und integrative Sprachförderangebote. Das FLY-Projekt, an

dem wir seit 2003 teilnehmen, spielt dabei eine wichtige Rolle. Wir empfinden es als große Bereicherung unseres Schulalltages. In allen Lerngruppen der Klassenstufen VSK/1/2 werden deshalb wöchentlich FLY-Stunden gegeben.

Viele Kinder aus dem Stadtteil Lurup haben kaum Berührungspunkte mit dem Medium Buch. Es fällt ihnen schwer, Geschichten zu verstehen und nachzuerzählen; es fällt häufig auch schwer, die nötige Konzentration dafür aufzubringen. Daraus ergibt sich unser Ziel, Sprachbildungsarbeit mit dem Zugang zu Büchern und Geschichten zu verbinden. Hierfür bietet das FLY-Projekt die perfekten Rahmenbedingungen. Zentraler Bestandteil dieser sprachlichen Bildung sind die kindlichen Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Sprachkultur (Literacy). Gleichzeitig vermitteln wir den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit Büchern. Über die Auseinandersetzung mit Geschichten unterstützen wir die Entwicklung eines positiven Sprachgefühls sowie Wortschatzerweiterung und Begriffsbildung. Außerdem geht es in unseren FLY-Stunden auch um die Förderung der Fantasie und Kreativität sowie der personalen, sozialen, motorischen und kognitiven Entwicklung.

Die Lust auf Sprache und Sprechen sowie das Zutrauen in die eigenen sprachlichen Fähigkeiten und ihre Erweiterung stehen im Vordergrund. Um diese Ziele zu erreichen wurde in den letzten Jahren von dem Kollegium der Schule zu einer Vielzahl an Büchern sprachlich geeignetes und thematisch passendes Material entwickelt. Es

geht immer darum, dass die Kinder ihre Erfahrungen mit dem Buch versprachlichen und Freude am Betrachten, Erzählen und auch Spielen und Schreiben entwickeln. Dazu ist es wichtig, dass die Materialien verschiedene Sinne der Kinder ansprechen. Für die Wortschatzarbeit ist dies deshalb bedeutsam, weil das Lernen in vielfältigen Zusammenhängen und das Nutzen unterschiedlicher Wahrnehmungskanäle die Speicherung und Abrufbarkeit von Wörtern im Gedächtnis stützen. Wir nutzen Stofftiere, die zum Sprechen ermutigen und gleichzeitig die Wortschatzarbeit fördern. So werden beispielsweise Adjektive nicht nur abstrakt beschrieben, sondern auch erfüllt. Mit den Stofftieren können die Kinder die Geschichten nacherzählen oder -spielen. Das Anfertigen von Stabpuppen bereitet den Kindern ebenfalls große Freude und gemeinsam mit den teilnehmenden Eltern werden kleine Stücke eingeübt. Den Eltern zeigen wir so „ganz nebenbei“, wie ein Bilderbuch dialogisch betrachtet werden kann und welche Handlungsmöglichkeiten im Anschluss möglich sind. Durch die Mitarbeit und die Ideen der Eltern können sich neue Aktivitäten ergeben.

In den FLY-Stunden bei uns im Bildungshaus spielen die Rhythmisierung und feste Rituale eine wichtige Rolle. Kinder und Eltern schätzen wiederkehrende Strukturen, an denen sie sich orientieren können. Die Begrüßung findet wahlweise durch einen rhythmischen Sprechvers oder ein Begrüßungslied statt. Hierdurch wird bereits in den ersten Minuten eine Sprachaktivität von

jedem Kind eingefordert und zugleich eine offene, einladende Atmosphäre für die Eltern geschaffen.

Beispielsweise geschieht die Einführung des Buches „*Die kleine Maus und der lila Kuschelschal*“¹ im Sitzkreis oder im Theatersitz. Hier bietet sich die Möglichkeit an, mit einem stillen Impuls zu beginnen: Ein lilafarbener Schal wird zentral positioniert. Dadurch wird die Aufmerksamkeit gebündelt. Das dialogische Vorlesen des Buches kann sich über ein bis zwei FLY-Stunden hinziehen, denn durch das interessierte Nachfragen und die Erzählungen der Kinder zum Thema variiert der zeitliche Ablauf in den einzelnen Lerngruppen sehr. Diese „Zwischengespräche“ sind absolut wünschenswert und laden die Kinder und Eltern zum freien Sprechen und dem Erzählen aus dem eigenen Lebensalltag ein.

Das Buch verfügt über weiche Textilapplikationen, die zum Fühlen animieren. So thematisieren wir passende Adjektive. Es bietet sich an, einen lilafarbenen Schal zum Fühlen für die Lerngruppe bereit zu halten. Eine Kollegin hat einen ca. 10 m langen Schal gestrickt, der es ermöglicht, dass sich die Kinder richtig in ihn hineinkuscheln können. So können sie den Schal mit allen Sinnen erfahren. Anschließend sprechen wir über die Beschaffenheit des Schals und die Gefühle während des Kuschelns. Hierbei achten wir Lehrerinnen gezielt auf den Gebrauch passender Adjektive.

¹ Sheryl Webster/Carolina Pedler/Irmtraut Fröse-Schreer, Brunnen-Verlag, Gießen, 2010.

Zu Beginn der folgenden FLY-Stunden erzählen die Kinder die Geschichte nach, um dann gemeinsam mit den Eltern ein eigenes kleines Büchlein zu erstellen. Hierfür stellen wir entweder einen „Rohling“, der Bilder der Geschichte beinhaltet, die ausgemalt und mit lilafarbener Wolle beklebt werden, oder ein Blankobüchlein zur individuellen Gestaltung zur Verfügung. Anschließend schreiben Kinder und Eltern passende Texte zu den Bildern. Hier können Eltern den deutschen Text der Kinder in die Muttersprache übersetzen. So erarbeiten sich Kinder und Eltern gemeinsam ein Produkt. Die Freude über das eigene Buch motiviert sie, zuhause noch einmal über die Geschichte zu sprechen und durch vielfältige und spielerische Anregung auch im häuslichen Umfeld eine alltägliche Lese- und Schriftkultur zu etablieren.

Die FLY-Arbeit folgt einem unserer Leitsätze „Das Kind steht im Mittelpunkt“. Darum haben wir ein durchgängiges Sprachförderkonzept beginnend in der KITA bis zum Ende der Grundschulzeit entwickelt. Eine systematische Förderung der Basiskompetenz Deutsch ist eine Aufgabe des ganzen Bildungshauses und zieht sich wie ein roter Faden durch unsere gesamte Arbeit. Kürzlich haben wir einen neuen Baustein hinzugefügt: Seit dem Schuljahr 2013/14 arbeiten wir auch im Rahmen des FLY-Projektes mit unserem Bildungspartner, der KITA Moorwisch, zusammen. Eine Erzieherin der KITA leitet gemeinsam mit einer Lehrerin der Schule eine FLY-Gruppe, die von 4½-Jährigen und ihren Eltern besucht wird. Die FLY-Stunden finden

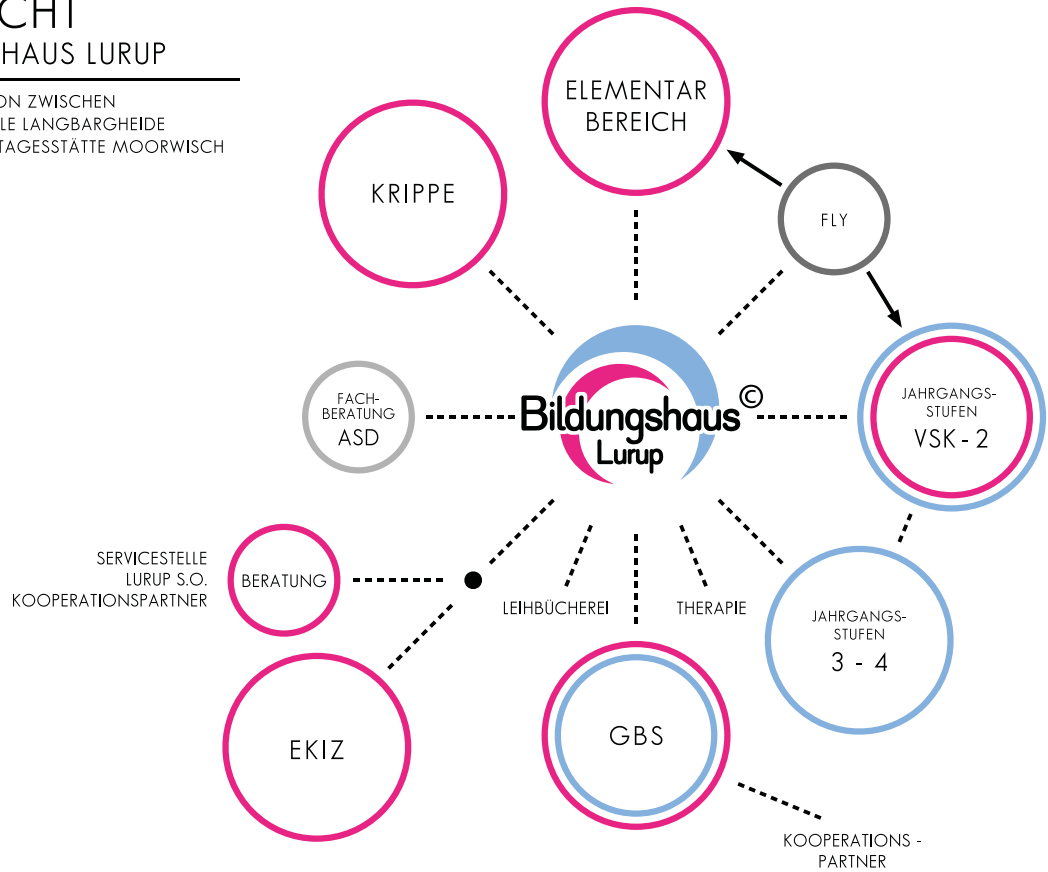
in den Räumlichkeiten der Schule statt. Somit erhalten die KITA-Kinder und ihre Eltern schon ein bis zwei Jahre vor der Einschulung die Möglichkeit, einmal wöchentlich „zur Schule zu gehen“. In diesen vorschulischen FLY-Stunden machen wir altersgemäße sprachliche Angebote. Auch hier spielen Rhythmisierung und feste Rituale eine große Rolle. Diese besonderen „Schulstunden“ finden große Akzeptanz bei den KITA-Eltern und machen den KITA-Kindern sehr viel Spaß. Der Erfolg gibt uns Recht: Wir wollen zukünftig unsere Kooperation mit der KITA Moorwisch im Elementarbereich noch ausweiten und Family Literacy-Stunden auch mit drei- und vierjährigen Kindern und ihren Eltern durchführen. Mit vereinten Kräften, so unser Traum, können wir zeigen, was möglich ist, wenn eine Gemeinschaft, wie KITA und Schule in unserem Bildungshaus Lurup, ernst macht mit dem Satz: „*Wir dürfen kein Kind verlieren.*“

Die Family Literacy-Stunden sind in mindestens zweierlei Hinsicht von unschätzbarem Wert für uns: Erstens unterstützen sie unser durchgängiges Sprachförderkonzept und zweitens bieten sie interessierten Eltern eine aktive Teilnahme am Schulalltag. Dieses nutzen wir als eine sehr gute Möglichkeit, eine Brücke zwischen Elternhaus und Schule zu bauen und ein Netz des Vertrauens zu knüpfen.

Das Family Literacy-Projekt ist eine Perle in der Hamburger Bildungslandschaft. Wir hoffen, dass sie noch lange glänzt!

ÜBERSICHT BILDUNGSHAUS LURUP

EINE KOOPERATION ZWISCHEN
DER GRUNDSCHULE LANGBARGHEIDE
UND DER KINDERTAGESSTÄTTE MOORWISCH



Quelle: Bildungshaus Lurup

ERLEBNISSE, EREIGNISSE: KLEINE FLY-GESCHICHTEN GANZ GROSS

Sawsans Buch

In der FLY-Vorschulgruppe hatte Frau ElMarouk ein sehr interessantes Fotoalbum über ihre Tochter Sawsan zusammengestellt. Die Familie stammt aus dem Libanon und die Mutter spricht auch Französisch. Diese Sprachkombination ergänzte die mehrsprachige Buchreihe über Kinder in Hamburg.

Mit diesem Vorschlag war Frau ElMarouk gleich einverstanden. Ich machte mir etwas Sorgen über die Zustimmung des Vaters,

den ich nur von einem der Fotos, aber nicht persönlich kannte. Er war auch für die Veröffentlichung der Fotos.

Nachdem das kleine Buch fertiggestellt war, berichtete mir die Mutter nach kurzer Zeit:

„Stellen Sie sich vor, mein Mann ist ganz begeistert. Er hat immer ein Exemplar in seiner Jackentasche dabei. Er zeigt es allen Leuten, die er trifft! Auch in der Moschee!“

Ute Stather, Schule Osterbrook



Larissa, Schule Hohe Landwehr, Jg.1



Julian, Schule Schule Hohe Landwehr, Jg.1



Leonie diktiert ihrer Lehrerin, Schule Großlohering, Vorschule

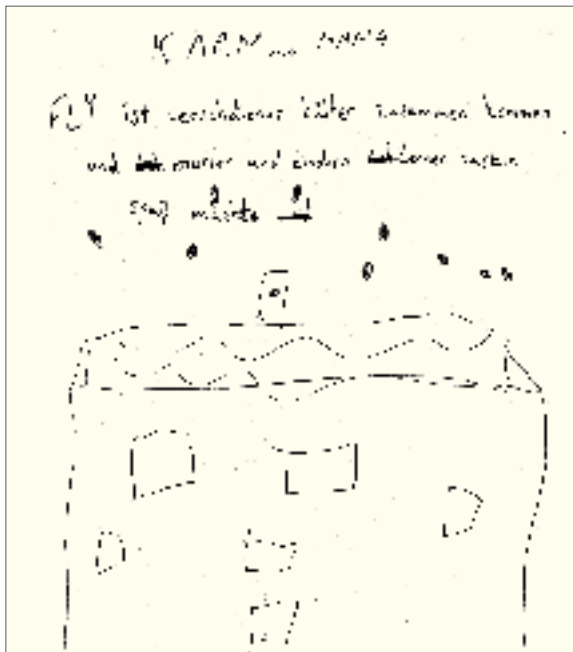
FLY ist ... eine wunderbare Möglichkeit, (um) das Lernen der Kinder mitzerleben.

Mutter, Louise Schroeder Schule, Jg.1

FLY finde ich gut, weil wir Eltern uns kennenlernen.

Mutter, Louise Schroeder Schule, Jg.1

Bildtext Leonie: Mir hat das Buch "Der Dino zeigt Gefühle" gut gefallen bei FLY!



Kaan und seine Mutter, Aueschule Finkenwerder, Jg.1

Gutes Zeugnis für FLY

Mein Name ist Baba Tina. Ich bin Vater, mein Kind geht in die Schule Kerschensteinerstraße.

Das Neujahrsfrühstück war sehr toll, weil wir (uns) alle wieder gesehen haben, und wir mit den anderen Eltern reden konnten. Das Beste war, dass ich und mein Kind zusammengearbeitet haben. Ich finde, dass gar nichts verbessert werden muss, weil alles sehr doll Spaß gebracht hat.

Baba Tina, Vater, Schule Kerschensteinerstraße

Bildtext Kaan: FLY ist, wenn verschiedene Kulturen zusammenkommen. Mütter und Kinder lernen und basteln, was Spaß macht.

Im Zweifel hamburgisch snacken

Wir haben uns unter anderem auch mit dem tollen Buch „Zehn Finger hab ich“ von Margret Rettich beschäftigt, in dem es darum geht, humorvoll ein Zahlenverständnis zu entwickeln.

Es findet sich im Buch die lustige Geschichte eines Mannes, der auf dem Weg zur seiner Oma ist und sieben Gegenstände dabei hat. Zwar hält er seine sieben Sachen nicht recht zusammen, wohl hat er aber immer auf seinem Weg genau sieben Dinge dabei.

Diese Geschichte machte sowohl den Eltern als auch den Kinder viel Spaß. Allerdings kam darin die Formulierung vor, dass dieser Mann „zerstreut“ sei. Meine Kollegin und ich bemerkten, dass sich dieser Begriff weder den Eltern noch den Kinder gleich erschloss. Entsprechend versuchten wir durch Umschreibungen, Sprachbrücken zu bauen. Diese halfen aber auch nicht weiter. Schon fast verzweifelt, machte sich mein eigener Hintergrund bemerkbar und ich sagte „Der ist halt nen bisschen tüddelig!“.

Der Erfolg war frappierend – nahezu alle Eltern konnten mit dem Wort etwas anfangen, lachten erleichtert auf und erzählten dann „Döntjes“ von ihrer eigenen Tüddeligkeit, womit das FLY-Treffen mehr als gerettet war.

Darüber hinaus brachte mich dies zu weiterem Nachdenken über Mehrsprachigkeit, Sprachebenen, kommunikativen Selbstverständlichkeiten und dergleichen mehr.

Ach ja, fast vergessen zu erwähnen: Nach dem Treffen mit „der Tüddeligkeit“ machten sich meine Schüler einen Spaß daraus, bei jeder passender Gelegenheit im Unterricht vorlaut zu verkünden, dass ich wohl wieder etwas „tüddelig“ sei ...

*Rosemarie Weidner-Drozdowski,
Schule Archenholzstraße, Vorschule*

Ich finde es ganz toll, das wir Mütter und Kinder gemeinsam im Morgenkreis Singen. Wie Sie sich weiterentwickeln und was sie lernen.

Das ich zwei Stunden mit meinem Kind, immer wieder neue kreative Sachen mache wie z.B. neue Lieder kennenlerne, Schöne Sachen Basteln, Spielen, Lernen.

Mein Kind findet es Besonders toll, Das die Mütter mitmachen dürfen.

Bitte malt etwas zu Fly:



Aylin und ihre Mutter, Stadteilschule Wilhelmsburg, Vorschule

8

SCHULE AM EICHTALPARK

Walddörfer Straße 243

22047 Hamburg

www.schule-am-eichtalpark.hamburg.de

Christina Birkner

**WER NICHT VERSTEHT – BLEIBT UNVERSTANDEN – FLY BEWEGT!
LERNEN IM INTERKULTURELLEN UND INTERRELIGIÖSEN DIALOG**

Wer nicht versteht – bleibt unverstanden!

Wie das FLY-Projekt Menschen in der Schule am Eichtalpark bewegt, Sprachförderung mit interreligiösem/interkulturellem Lernen zu verbinden.

Für die Schlüsselkompetenz „Sprache“ gilt dieser Satz sicherlich. Das FLY-Projekt hat es in seinem 10-jährigen Bestehen in beeindruckender Weise verstanden, Akteure in und um Schule für dieses Thema zu sensibilisieren, zu begeistern und praxisnahe Unterstützung anzubieten. Eltern in die Sprachbildungsprozesse ihrer Kinder an Schulen einzubinden ist ein richtungsweisendes Moment von FLY und inspiriert zu mehr...

Auch unsere Schule hat sich inspirieren lassen, die Sprachfähigkeit mit FLY-Kursen zu fördern. Seit dem Schuljahr 2012/2013 konnten wir FLY-Kurse an unserer Schule – anschubfinanziert – einführen. Eine Schule, die häufig als „Brennpunktschule“ bezeichnet wird, in der Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft spielen, lernen und leben. Ein Ort, an dem kulturelle, soziale und religiöse Vielfalt spür- und sichtbar ist. „Die Situation in unseren Klassenzimmern repräsentiert die kulturell, ethnisch, sozial und religiös äußerst vielfältig durchmischte Bevölkerung im Stadtteil. Der Anteil der Schülerschaft mit Migrationshintergrund liegt bei ca. 75%“, erläutert Schulleiter Jan Rambke. „Diese Vielfalt stellte bisweilen ein erhebliches Konfliktpotenzial im alltäglichen Schulleben dar. Ein hohes Maß der alltäglichen Konflikte wurde von uns als interkulturelle, ja, interreligiöse

Konflikte ermittelt, die sich aus der deutlichen Heterogenität der Lerngruppen auch in Bezug auf die soziale Herkunft und Kompetenz ergeben. Kurz gesagt, die Toleranz gegenüber Mitschülern aus anderen Kulturen und mit anderer religiöser Zugehörigkeit als die eigene, war sehr gering. *Das Verständnis füreinander war nicht da.* Vorurteile, aber auch Ängste vor dem Fremden standen der Gemeinschaftsbildung entgegen. Beleidigungen, Beschimpfungen, Streitigkeiten waren an der Tagesordnung. Gelächter über die Andersartigkeit hör- und sichtbar.“



gemalt von Anika Bartsch, 9 Jahre, ehemalige Schülerin der Schule am Eichtalpark

Wer nicht versteht – bleibt unverstanden! Auch für das interkulturelle/interreligiöse Miteinander stimmt dieser Satz.

Wie nun lässt sich die Sprachfähigkeit und die Dialogfähigkeit in diesem doppelten Sinn fördern? Dieser Frage gingen wir in der Schule am Eichtalpark nach und haben ein Konzept entwickelt, das FLY in den Kontext des interreligiösen/interkulturellen Lernens einbindet.



*Gemalt von einer ehemaligen Schülerin der Schule am Eichtalpark,
10 Jahre, Name unbekannt.*

Das an unserer Schule entwickelte **Lebens-Raum-Konzept** ist in das ganztägige Schulkonzept eingebunden und stellt eine Brücke zwischen unseren Profilschwerpunkten, dem Sozialen Lernen und der Sprachförderung dar.

Wir arbeiten in multiprofessionellen Jahrgangsteams, bestehend aus Regelschullehrern, Erziehern, Sozial- und Sonderpädagogen. Kontinuierliche, stabilisierende Beziehungssituationen für Schülerinnen und Schüler zu entwickeln, die Chancen von bildungsbenachteiligten Kindern zu verbessern und deren individuellen Bildungserfolg durch ganztägige Bildung, Erziehung und Betreuung mit großen Spielräumen für ihre individuelle Förderung zu ermöglichen, ist Ziel unserer Arbeit. Eltern darin und daran zu beteiligen ist für uns selbstverständlich.

Grundlegend für unser Konzept „**Lebens-Raum**“ ist, dass wir die kulturelle und soziale Heterogenität unserer Schülerschaft als Reichtum und Chance begreifen. Das voneinander und miteinander Lernen in dialogischer Weise in einer multireligiösen, multikulturellen Lebenswelt wird von uns nicht als „Extra“ verstanden, sondern als genereller Erziehungsauftrag der Schule angesehen. Wir möchten Schülerinnen und Schüler zu Persönlichkeiten erziehen, die in ihren Einstellungen und Verhaltensweisen dem ethischen Grundsatz der Humanität und den Prinzipien von Freiheit

und Verantwortung, von Solidarität und Völkerverständigung, von Demokratie und Toleranz verpflichtet sind. Mit dem hierfür entwickelten Konzept **Lebens-Raum** zielen wir auf folgende Schwerpunkte:

- Gegenseitige Toleranz und Dialogkompetenz fördern – voneinander und miteinander lernen
- Stärkung des interkulturellen, interreligiösen Lernens und Lebens in Schule und Stadtteil
- Förderung des wertschätzenden, neugierigen Miteinanders zwischen Schülern-Eltern-Lehrern
- Förderung der Sprachkompetenz

Seit März 2012 hat die Schule dazu einen eigenen Fachraum ermöglicht, den **Lebens-Raum**. Der Raum – als dritter Pädagoge – ist dabei eine sichtbare Grundlegung. Dieser Raum, der von und mit den Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrern gestaltet wird, soll die Vielfalt religiöser/kultureller Ausprägungen symbolisch sichtbar werden lassen und die individuelle Erlebenswelt der Schülerinnen und Schüler wertschätzend und in Achtsamkeit der Verschiedenheit widerspiegeln. Ein Ort, der zu einer neugierigen Fragehaltung ermuntert und zum dialogischen interreligiösen/interkulturellen Lernen von- und miteinander in einer geschützten, toleranten, demokratischen Gesprächs- und Lernkultur anregt und die Sprachfähigkeit fördert.



FLY-Kurs an der Schule am Eichtalpark

Mit Spiegelung der kulturellen Vielfalt durch den gestalteten „Lebens-Raum“ wird die Herkunft der Schülerinnen und Schüler und ihrer Familien inkludiert und wertgeschätzt. **Als Raum im Sprachförderkonzept** spiegelt er das Willkommensein in unserem Schulleben und möchte die Eltern einladen, am schulischen Leben aktiv teilzunehmen.

Mit dem seit August 2012 bestehenden **FLY-Sprachförderangebot** fördern wir das gemeinsame Lernen der Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern in unserer Schule. Schülerinnen und Schüler sollen in ihrem „Sprachkönnen“ gestärkt werden.

Als Experten forschen sie spielerisch gemeinsam mit ihren Eltern nach Besonderheiten der deutschen Sprache, haben Aha-Erlebnisse und erleben die Förderung als lustmachend und verbindend. Ziel dieses Ansatzes ist es, Sprachförderprozesse anzulegen, aber auch Eltern aktiv und integrierend an den Lernprozessen ihrer Kinder zu beteiligen, Barrieren abzubauen und die Eltern zu einer unterstützenden Mitgestaltung am schulischen Leben zu ermuntern.

Wir möchten ein Ort sein, an dem das interkulturelle und interreligiöse Lernen und Leben einen Raum

hat, in dem das wertschätzende, neugierige Miteinander zwischen der Trias Schüler-Eltern-Lehrer gefördert wird und zu einem „Wir“ führt. Denn, das ist uns klar: Wer nicht versteht, bleibt unverstanden!

Kein leichtes Unterfangen. „Wir sind noch auf dem Weg“, so Schulleiter Jan Rambke, „aber ich denke, auf einem guten.“

Wissenschaftlich begleitet wird dieses Projekt als didaktisches Forschungsprojekt des Instituts der Evangelischen Theologie der Universität Flensburg.



FLY-Kurs an der Schule am Eichtalpark

Finanziell gefördert wird es durch die Gustav-Prietsch-Stiftung Hamburg sowie weiteren Kooperationspartnern.¹

Und was sagen Eltern?

- „Durch FLY habe ich einen Einblick bekommen, wie Schule in Deutschland ist. In meiner Heimat war es ganz anders.“ (Mutter, Tunesien)
- ... eine gute Idee, hier fühl auch ich mich wohl... (Mutter, Deutschland)
- „In FLY lernt man die Schüler, Eltern und besonders die Lehrer noch viel besser kennen.“ (Mutter, Deutschland)
- „Hier findet wirklich gelebter Weltfriede statt. Ich fühlte mich erst nicht wohl an der Schule wegen der vielen Kulturen und Religionen, jetzt spüre ich den Reichtum und die Chance, die darin liegt ... “. (Mutter, Deutschland)
- „In FLY kann ich selber noch sehr viel lernen. Silben zu schwingen kannte ich vorher gar nicht.“ (Vater, Tunesien)

¹ Näheres zum *Lebens-Raum*-Konzept finden Sie unter folgenden links: [www.schule-am-eichtalpark.de/Aktuelles/ Projekte](http://www.schule-am-eichtalpark.de/Aktuelles/Projekte)
www.tidenet.de/programm/mediathek-radio/Mediathek_radio.html
21.11.TIDE aktuell - Interreligiöse Schule Eichtalpark

9

MAX-TRAEGER-SCHULE

Baumacker 10
22523 Hamburg
www.max-traeger-schule.hamburg.de

Carola Merz

FAMILY LITERACY IM FÄCHERÜBERGREIFENDEN KONTEXT

Die Max-Traeger-Schule ist eine 1963 gegründete zweizügige Grundschule mit dem KESS-Faktor 2. Sie liegt im Stadtteil Eidelstedt, im Nordwesten Hamburgs. Momentan besuchen ca. 150 Schülerinnen und Schüler in 8 Klassen und einer Vorschulklasse die Schule. Das Kollegium besteht aus etwa 20 Pädagoginnen und Pädagogen. Die Kinder unserer Schule kommen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und gehören vielen verschiedenen Nationalitäten an. Jedes Kind bringt unterschiedliche Vorkenntnisse und Stärken mit und wird individuell innerhalb der Klassengemeinschaft gefördert. Ein Baustein dieser Förderung ist das FLY-Projekt, das Familien in das schulische Leben und den Lernprozess ihrer Kinder einbindet.

Seit dem Schuljahr 2011/12 nimmt die Max-Traeger-Schule an dem Projekt „Family Literacy“ (FLY) des Hamburger Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung teil. Die Eltern werden aktiv in die Sprachförderung ihres Kindes eingebunden. Sie nehmen an den 14-tägig für je 90 Minuten stattfindenden Sprachförderprojekten teil und werden angeleitet, den Schriftspracherwerb ihres Kindes zusätzlich durch häusliches Sprachtraining (spielerische Übungen) zu unterstützen. Im Rahmen der FLY-Sitzungen stellen die Eltern Sprachspiele für das häusliche Sprachtraining her, wie Dominos, Memorys, Lottos etc. Dabei werden die behandelten grammatikalischen Themen aufgegriffen und wiederholt. Auch Utensilien wie beispielsweise Stabpuppen zum Nachspielen und Nacherzählen eines Bilderbuches

werden angefertigt. Ein Großteil der Elternschaft zeigt reges Interesse und erscheint regelmäßig zu den gemeinsamen Sitzungen.

In den beiden ersten Klassen sind gegenwärtig insgesamt 18 verschiedene Nationalitäten vertreten. In vielen Familien wird Zuhause die Herkunftssprache gesprochen. In den FLY-Sitzungen kommunizieren die Eltern in der ihnen gemeinsamen deutschen Sprache, die auf diese Weise eine Brücke zwischen den verschiedenen Nationalitäten bildet.

Auch Mütter, die – bedingt durch familiäre bzw. kulturelle Strukturen – kaum allein das Haus verlassen und dadurch kaum Gelegenheit haben, die deutsche Sprache zu erlernen, nehmen mit Begeisterung am FLY-Projekt teil, fühlen sich in die schulische Gemeinschaft integriert und haben Freude daran, Kontakte zu anderen Eltern zu knüpfen sowie Erfahrungen außerhalb ihrer eigenen Kultur zu sammeln und dabei ihre deutschen Sprachkenntnisse zu festigen und zu erweitern.

Durch die innerschulische Begegnung wird die Bildung ihrer Kinder auch für „bildungsferne“ Eltern mehr in den Fokus gerückt. Wir erhoffen uns, dass den Eltern auf diese Weise die Bedeutung des schulischen Lernens näher gebracht wird, sie dem Lernen größere Aufmerksamkeit entgegenbringen und sie folglich ihre Kinder beim Lernen unterstützen. Außerdem ist zu hoffen, dass im Rahmen der häuslichen Kommunikation über die FLY-Stunden

die deutsche Sprache verstärkt Zuhause gesprochen wird.

Für die Fortsetzung des FLY-Projekts im zweiten Schuljahr ist geplant, dass Kinder und Eltern gemeinsam ein individuelles, für das Kind persönlich bedeutsames Büchlein über die Entwicklung und Sozialisation des Kindes vom Säuglingsalter bis zur Gegenwart erstellen. Dazu werden Fotos zum Beispiel von traditionell kulturellen Festen gesammelt, ins Büchlein geklebt und beschriftet sowie persönlich bedeutsame oder amüsante Erlebnisse, Erinnerungen an regelmäßig gesungene Kinderlieder oder Ähnliches verschriftet. Die Eltern schreiben die Texte in ihrer Herkunftssprache nieder. Im gemeinsamen Gespräch mit den Eltern übersetzen die Kinder die Texte in die deutsche Sprache. Die Kinder schreiben die Texte auf Deutsch nieder. So entsteht für jedes Kind ein individuelles, bilinguales Büchlein. Dieses stellen die Kinder den Mitschülern und ihren Eltern vor.

So haben die Eltern die Möglichkeit, ihre herkunftssprachlichen Kompetenzen in die Sprachförderprojekte einzubringen und erfahren eine Wertschätzung ihrer Kultur und Herkunft. Durch die gemeinsamen spielerischen und kreativen Aktivitäten werden die Kinder motiviert, sich mit Sprache und Literatur auseinanderzusetzen. Dies wirkt sich positiv auf ihren Schriftspracherwerb aus.

Es ist wichtig, dass Eltern und Schüler auch in fächerübergreifenden Projekten die Bedeutung

der gemeinsamen Sprache und Schriftsprache erfahren, deshalb sind u.a. folgende fächerübergreifende Projekte geplant:

Beispiel für *literarische* Elemente des FLY-Projekts im Leseraum

Durch die intensive, gemeinsame Beschäftigung mit Büchern im Rahmen des FLY-Projekts entwickeln die Schüler und Eltern ein positives Verhältnis zur Schriftsprache. Wenn die Eltern beobachten, dass ihre Kinder Freude am Lesen bzw. an der Auseinandersetzung mit literarischen Texten entwickeln, werden sie motiviert, dem Leselernprozess ihrer Kinder mehr Aufmerksamkeit zu widmen und sie dabei zu unterstützen. Wenn die Eltern den Kindern beim Vorlesen zuhören bzw. sich gelesene Geschichten nacherzählen lassen und Verständnisfragen hierzu stellen, motiviert dies die Kinder und fördert die Lesefreude.

Die Kinder wählen je ein Buch, das sie sich mit einem Partner (Eltern oder Schüler) oder allein anschauen. Die Eltern und lesestarke Schüler sind beim Vorlesen der Bücher behilflich. Lesestarke Schüler haben auch die Möglichkeit, ein Buch allein zu lesen. In der Präsentationsphase stellen die Schüler ihr ausgewähltes Buch den Mitschülern und Eltern vor und geben eventuell eine Bewertung ab.

Des Weiteren kann ein Bilderbuchkino am Whiteboard veranstaltet werden. Hierzu können das Angebot an animierten Boardstoriys der Internetseite

www.onilo.de sowie von der Lehrkraft eigens erstellte Boardstories verwendet werden.

Bilderbücher mit pädagogischer Intention wie „Der Regenbogenfisch“ (Marcus Pfister), „Das kleine Ich-bin-Ich“ (Mira Lobe), „Irgendwie anders“ (Kathryn Cave), „Primel“ (Marliese Arold, Annet Rudolph), „Elmar“ (David Mc Kee), „Freunde“ (Helme Heine), „Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte“ (Martin Baltscheit), „Hanno malt sich einen Drachen“ (Irina Korschunow) eignen sich gut zum Philosophieren mit Kindern und dienen dazu, ein positives Selbstkonzept sowie Toleranz gegenüber den Mitmenschen zu entwickeln und dadurch den eigenen Sozialisationsprozess positiv zu beeinflussen.

Der Einsatz bilingualer Bücher motiviert Eltern und Schüler, und sie erfahren eine Wertschätzung ihrer Herkunftssprache. Die folgenden Aktivitäten sind bei den Kindern sehr beliebt:

Im Rahmen eines gewählten Themas (Ferienaktivitäten, Ich-Projekt usw.) entwickeln die Schüler Fragen, mit deren Hilfe sie ihren Gesprächspartner interviewen. Die Interviews werden per Videokamera festgehalten oder verschriftet und anschließend präsentiert.

Auch das Darstellende Spiel hat einen hohen Aufforderungscharakter für die Kinder. Das Puppen- und Schattentheater sollte insbesondere bei Kindern mit Sprechängsten als Vorstufe für das

Menschen-theater eingesetzt werden, da durch die mittelbare Kommunikation über die Puppen Sprechängste reduziert werden. Die Kinder entwickeln kurze Theaterszenen, üben diese ein und präsentieren sie dem Publikum.

Beispiel für künstlerische Elemente des FLY-Projekts

Im Rahmen eines „Ich-Projekts“ gestalten die Kinder gemeinsam mit den Eltern ein individuelles Plakat zum Thema „Alles über mich“. Sie überlegen gemeinsam mit den Eltern, wie sie die Angaben über ihre Person, ihre Vorlieben, Hobbys und Interessen möglichst kreativ in Form eines Steckbriefs darstellen können. Geeignete Materialien werden bereitgestellt und können zum Teil auch von Zuhause mitgebracht werden (z.B. Fotos). In der Präsentationsphase stellt jedes Kind seinen individuellen Steckbrief dem Plenum vor. Die Eltern können Ergänzungen hinzufügen (z.B. ihre Erinnerungen zu den Baby- und Kleinkindfotos schildern). Mitschüler und Eltern haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Im Rahmen des „Ich-Projekts“ wird zum Beispiel auch das Bilderbuch „Das kleine Ich-bin-Ich“ von Mira Lobe vorgelesen oder in Form eines Bilderbuchkinos präsentiert. Schüler und Eltern diskutieren über das Buch und philosophieren über den Prozess der Identitätsfindung. Schüler und Eltern nähern das kleine „Ich-bin-Ich“ aus Stoff und gestalten es bildnerisch aus gerissenem Buntpapier.

Beispiel für *naturwissenschaftliche* Elemente des FLY-Projekts im NaWi-Raum

Eltern als Leiter einer Forscherstation unterstützen die Kinder beim Durchführen einfacher naturwissenschaftlicher Experimente.

Sprachlich relevante Situationen ergeben sich

- durch die Vorbesprechung zur Versuchsanleitung zwischen Lehrkraft und Eltern (die Eltern werden angeleitet, als Experten an den einzelnen Stationen zu fungieren),
- zwischen Eltern und Kindern bei der Anleitung und Durchführung der Versuche,
- durch die Versprachlichung der Beobachtungen und Erklärungsversuche seitens der Kinder,
- während der Reflexionsphase im Plenum.

Beispiel für *sportliche* Elemente des FLY-Projekts in der Sporthalle

Eine Psychomotorik-Bewegungslandschaft wird in der Sporthalle aufgebaut. Kinder, Eltern und Lehrer gehen gemeinsam die einzelnen Stationen durch. Die Kinder entwickeln Ideen, wie man sich an den einzelnen Stationen sportlich betätigen könnte, welche Gefahren auftreten könnten und wie sie durch richtiges Verhalten vermieden werden können. Die Eltern geben Hilfestellung an den einzelnen Stationen.

Sprachlich relevante Situationen ergeben sich

- durch die Vorbesprechung zur Hilfestellung an den einzelnen Stationen zwischen Lehrkraft und Eltern,

- durch das Äußern von Ideen seitens der Kinder bezüglich der sportlichen Betätigung an den Stationen, der Gefahren und des richtigen Verhaltens zu deren Vermeidung,
- während der Reflexionsphase im Plenum.

Beispiel für *spielerische* Elemente des FLY-Projekts

Die Eltern bringen Spiele aus ihrer Heimat mit und erklären diese den Kindern und Eltern anderer Herkunft. Die Spiele werden gemeinsam gespielt.

Sprachlich relevante Situationen ergeben sich

- durch die Vorstellung der Spiele,
- durch die Kommunikation während der Spielphase,
- während der Reflexionsphase.

Beispiel für *musikalische* Elemente des FLY-Projekts

Eltern und Kinder bilden Gruppen. Eltern oder lesestarke Schüler lesen ihrer Gruppe eine Klanggeschichte vor. Die Kinder experimentieren mit den Instrumenten und überlegen gemeinsam mit den Eltern, welche Instrumente am besten zu den in der Geschichte dargestellten Geräuschen passen und auf welche Weise diese Instrumente gespielt werden müssen. Abschließend präsentiert jede Gruppe ihre Klanggeschichte dem Plenum.

Auch Mitmachgeschichten werden in das FLY-Projekt einbezogen. Hierbei werden hauptsächlich das Hörverständnis und die Aufmerksamkeit trainiert.



FLY an der Max-Traeger-Schule

Gemeinsame außerschulische FLY-Aktivitäten

Um die Gruppendynamik zu stärken, werden regelmäßig gemeinsame FLY-Aktivitäten im außerschulischen Rahmen veranstaltet, dazu gehören u.a. gemeinsame Ausflüge, Präsentationsnachmittage (Theateraufführungen etc.), Feierlichkeiten mit internationalem Buffet, Spielenachmittage etc.

Im Schuljahr 2011/12 nahm die Vorschulklasse der Max-Traeger-Schule (MTS) an dem Projekt teil. Im Schuljahr 2012/13 nahmen die beiden ersten

Klassen der MTS am FLY-Projekt teil. Aufgrund der guten Erfahrungen – die FLY-Treffen werden regelmäßig von zahlreichen Eltern besucht – plant die MTS, das Projekt im Schuljahr 2013/14 in der Vorschulklasse und den beiden ersten Klassen fortzuführen sowie es auf die beiden zweiten Klassen auszuweiten. Für die geplante Teilnahme der beiden zweiten Klassen im Schuljahr 2013/14 ist die MTS auf eine Anschubfinanzierung angewiesen.

Good Practice

1

LOUISE SCHROEDER SCHULE www.louise-schroeder-schule.hamburg.de

Sabine Ahrens

THE SCHOOL AS A PLACE OF SHARING AND INTERACTION

Parents at the Louise Schroeder Schule

The Louise Schroeder Schule is a state primary school offering all-day teaching and pre-school classes. It is located in Altona-Altstadt, a densely populated district of Hamburg with a varied and multicultural population, which is undergoing the transformation typical of many inner-city areas today.

The school has an enrolment of around 420 children aged five to ten, in five parallel classes. They come from very different backgrounds: some have less educated parents and less stimulating home environments, while others grow up in settings that are more conducive to success in school. Their families are multicultural, often multilin-

gual, and some of the children have special educational needs.

Each child has their own personal learning history, and we aim to help them develop their individual skills and talents. We also believe that the differences between children offer many opportunities for learning from one another, and have provided integrated education for more than twenty years. We see the school as a living community, in which parents and teachers work in partnership and feel a shared responsibility for children's educational and personal development. Parents are welcome to visit the school at any time, and we strive to create an environment in which they are accepted, taken seriously, and can play an active part in the school's life. A high-quality, wide-ranging ed-

ucation requires mutual trust, good relationships and an accepting environment, and because it is well known that social and cultural differences can result in educational inequality, it is important to welcome all parents into the life of the school.

We have done this by adopting a more inclusive culture, offering a wider range of services, and introducing family literacy sessions in cooperation with Hamburg's State Institute for Teacher Training and School Development. These are designed to be as accessible as possible, tailored to the personalities of the people involved and with a practical focus, and are aimed at parents of pre-school and first-year children.

We offer twice-weekly German classes for mothers in cooperation with the Hamburg Volkshochschule, the state adult education institution. For the past three years we have held a weekly two-hour "parents' café", at which mothers (and a few fathers) can discuss issues over tea or coffee. This is always well attended, mostly by people of Turkish origin, and two Turkish-speaking members of staff also attend. The parents choose discussion topics that are important to them – children, families, education, everyday life – and many express a wish to talk about specific subjects in more detail.

We have therefore set up a series of events for parents. Since the school plays an important role in the community of Altona, these are held in conjunction with local organisations and advisory

centres and funded by the state government. Since the parents are actively involved in deciding the content of the events, they are always well attended, even by those who do not regularly attend the "café". We find that they tend to bring other parents along, and word-of-mouth advertising often works better than sending out invitations. Some of the events are men- or women-only, as experience has shown that some people find it easier to talk to people of their own gender.

Discussion topics have included government education policy, health issues, ways of spending more time with one's children, how families can resolve conflicts and share responsibilities, and gambling, drugs, and alcohol. We have also offered courses in cycling, swimming, and media and computer literacy, some of them in Turkish, and organised excursions for mothers and their children.

The teacher of Turkish as a mother tongue organises a monthly meeting for Turkish fathers. Here again, participants decide on the discussion topics, which often relate to educational content and opportunities. They are very committed to obtaining a good education for their children, but often have insufficient knowledge of the German schools system, so many questions tend to be raised over the course of an average evening. As well as discussing problems, the group has organised activities such as a double-decker bus tour of

Hamburg for fathers and children. Every seat on the bus was taken.

Making the transition from kindergarten to school often requires a great deal of adjustment from children and their parents, and we offer a programme called "Übergänge schaffen ..." to offer them advice and support. We help them to deal with government authorities, landlords and employment agencies, and advise them on a wide range of health, family, and education issues.

Pre-school and Year 1 and 2 children receive a wide range of individual and group support during school time, with a view to giving them a good start in their education and helping them deal with any family tensions and conflicts that may be hold-

ing them back. The transitions project is carried out in conjunction with a local secondary school, the youth welfare authorities, and other organisations working with young people and families, and is funded by state and local government.

The school places strong emphasis on ensuring that all children are involved in cultural activities. Our many events throughout the year, including plays, concerts, exhibitions, lectures and films, provide parents with further opportunities to visit the school, see what their children are up to, and be actively involved. Parents also accompany classes to cultural events outside the school, such as a series of string concerts on Germany's national music day.



Telling nice stories and showing pictures.

Speech balloons:

"I'll help you to make things!" "Oh, thanks, Dad!"

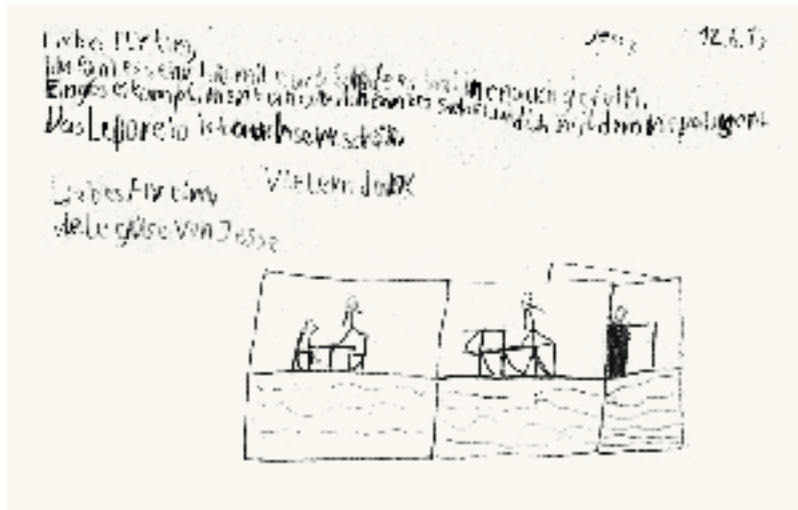
Helen, Louise Schroeder Schule, Year 1

Festivals play an important role in the life of the school, providing yet another welcome opportunity for parents take an active part. They include Fasching (the German carnival season), lantern processions, school festivals, and religious festivals such as Bayram and Christmas.

The school playground is open to local families for leisure activities after 4 pm on weekdays, and on weekends and holidays.



"I thought it was great that we made the folding book. Sometimes my sisters joined us, too, Malin, 5 and Alva, 1." Smilla, Louise Schroeder Schule, Year 1



"Dear FLY team, I thought it was super with you. I hope you enjoyed it, too. A big compliment for everyone. I really enjoyed the class with the man from Nepal! The folding book is also very beautiful. Thank you, dear FLY team, Greetings from Jesse."

Jesse, Louise Schroeder Schule, Year 1

2

ADOLPH-DIESTERWEG-SCHULE

www.adolph-diesterweg-schule.de

Olga Diewold | Jutta Dittmar

FAMILY LITERACY AND THE CULTURAL FACILITATOR AT THE ADOLPH-DIESTERWEG-SCHULE

The school and its role in the community of Neuallermöhe

The large district of Neuallermöhe, in eastern Hamburg, has the city's youngest population. This attractive area of canals, terraced homes and rental apartments has been in existence only since 1984, but has attracted large numbers of young families. The district has three primary and two secondary schools.

The architects and planners took great pains to ensure that this would be a model neighbourhood. It was later expanded to include Neuallermöhe-West, a move which brought considerable opposition from the existing population, and which led new ethnic groups to settle in the area. The Adolph-Diesterweg-Schule was built here in 1997, and today a large proportion of local people originate from Russia, Kazakhstan, Ukraine, Turkey, Afghanistan, Poland, Kosovo and other countries.

Eighty-five percent of children at the school are now first- or second-generation migrants. This represents a major challenge for the teachers, who do not necessarily have detailed knowledge of the children's lifestyles and customs.

It soon became apparent that this was only partially a language problem: cultural differences and misunderstandings cannot be resolved by interpreters alone. Multiculturalism also means that people arrive with very differing perceptions of schools and learning, and their own experiences of school in places like Russia and Afghanistan often raise expectations which the German education system is unable to meet. This can cause disappointment, distrust, incomprehension and anxiety, all of which make interaction more difficult.

Migrant parents often regard schools as institutions in which teachers are omnipotent and par-

ental involvement unwelcome, so they are insufficiently aware of the opportunities to influence the education their children receive in Germany.

The role of the cultural facilitator

The Adolph-Diesterweg-Schule has adopted its own specific solution to this problem by appointing a “cultural facilitator” to encourage people to talk to and learn from one another. Olga Diewold and her family came to Germany from Russia in the 1990s. She grew up in Kazakhstan, studied education and psychology in Moscow, lives in an apartment in Neuallermöhe, and has two school-age children. So she is something of an expert in parent-teacher relationships in migrant communities.

The school’s then-headteacher, Jutta Dittmar, met Olga locally and saw her as the ideal person to build bridges between ethnic groups. She appointed her as a social educator and “cultural facilitator” with funding from the Hamburg Schools Authority and the European Social Fund. This latter role was gradually expanded and consolidated.

If multiculturalism is to be an asset rather than a liability, we must encourage children to remain true to their native cultures while adopting that of their new homeland. Building closer relationships between schools and parents is a central element of multicultural, integrated education.

The Hamburg family literacy (FLY) project seeks not only to promote language learning and literacy

among children, but also to enable parents to help their children develop these skills at home. It has therefore been one of the main focuses of Olga Diewold’s work as cultural facilitator at the Adolph-Diesterweg-Schule.

The project was launched during the 2004/2005 academic year, in cooperation with the State Institute for Teacher Training and School Development. The principal, cultural facilitator and pre-school teachers attended FLY courses at the institute, and developed and presented their own joint programmes. The ability to share experiences on a regular basis was one of the main reasons why the staff members involved were so committed to the project from the outset.

The introduction of the FLY project

The teachers were given a full briefing on the project, and the first event, a parents’ evening for pre-school classes, was held before the summer holidays. It was attended by roughly equal numbers of migrant and non-migrant parents, who showed a high level of interest in the school’s development and a positive attitude towards multiculturalism in general and the FLY programme in particular.

The evening began with a presentation in the school hall, and then continued in the classrooms, where the teachers gave hands-on demonstrations of how the project might operate. For example, children sang songs and listened to stories about bears in one room, there was a display of books on bears

and other themes in another, and in a third room children made teddy bears based on the stories.

This was a very effective way of showing parents how to use books in activities with their children. Activities like reading, painting, singing and play help children to learn, but can also benefit parents by helping them to overcome their anxieties about education, sometimes based on their own negative experiences.

Because Olga Diewold comes from Russia, she was able not only to interpret for Russian parents, but also to build relationships between people from different countries. Some parents came to the event feeling out of place and linguistically disadvantaged, but found they were welcomed and taken seriously, and large numbers signed up for the FLY project. Some Turkish men had to be persuaded to allow their wives to take part, which was something of a new experience for the teachers. It is very important that children embarking on their schooling should learn to accept cultural differences in an unprejudiced way, and to find ways of working together.

At first, the German parents were more positive about the project than the migrants. They could see the potential benefits for themselves and their children, and showed a high level of active support during the first year of the project.

Two hours a week were set aside for family literacy. In the very first hour, Olga Diewold met the parents in the “café”, where they could get to know one another, ask questions, share thoughts and concerns, and chat. She helped to create an atmosphere of trust, which the teachers alone would not have been able to achieve, as most parents felt slightly distant from them because of their own experiences. Olga also explained the importance of child literacy, and gave some practical examples of how books could be used for this purpose.

The teachers and parents then planned the second hour’s activities together, which again gave the parents a greater sense of involvement. This time the children took part as well, and we ironed out some problems with the behaviour of both adults and children. One important thing we realised was that mistakes are allowed, and form an integral part of the learning process.

We learned how education also promotes emotional, social and cognitive development, and the importance of encouraging both parents and children. The children clearly enjoyed having their parents work with them at school, and showing them things they had painted or made. This helped to lay the foundations for their entire time at school.

The pre-school parents involved in the project initially worked only with their own children. However, for a variety of reasons, not all parents

could attend all the time, so some people also began working with others' children. This created a community in which no child was disadvantaged or excluded.

The parents took up Olga's suggestion that they hold a party at the end of the year, on the theme of a journey around the world. This provided another mutual learning opportunity, as parents gave presentations about specific countries, and the children were given 'airline tickets' to visit them. There was Russian dancing, Polish poetry, Turkish songs, dragons from Afghanistan and a Bavarian yodelling session, all of them popular with children and parents alike. The main initiative for this event came from the German parents, which shows that integration does not have to be a one-way street.

Cultural education in the school and the community

The project has now been running for ten years, and the participants continue to come up with a steady stream of new ideas. After the initial trial with pre-school children, the project was extended to include Year 1, and is an important component of the early learning process.

While most German parents obviously know their way around the city and the surrounding area, recent migrants often do not. Here again, Olga's programme of events for children played an important role: library visits, out-of-town excursions, trips to

cultural events, and visits to local playgrounds. All are enjoyable ways for children to find out more about their new homeland.

Another important initiative in Neuallermöhe is the 'SpielScheune der Geschichten', or 'Play and Story Barn', set up five years ago by a local children's and youth charity. Here, children can play, sing, dance and listen to stories from all over the world, giving them a stronger sense of their cultural identities, a better understanding of other cultures, and an opportunity to interact with them. The venue also holds events to mark different religious traditions and festivals, and children can use it for birthday parties, either bringing their own food and drink or using local caterers. Inevitably, these also provide an opportunity for parents to meet one another. The barn's motto is "Frieden wächst in den Herzen unserer Kinder"; peace grows in our children's hearts.

Other family literacy events include the Norddeutsche Erzählfest, or North German Storytelling Festival, held in March and September of each year. This is intended for primary school classes who are learning about friendship, which plays an important part in children's and adults' lives.

Yet another activity, supported by the family literacy project and still in its infancy, involves collecting birthday songs from all over the world. Here again, parents have an important contribution to make.

3

SCHULE KERSCHENSTEINERSTRASSE

www.schule-kersche.hamburg.de

Stefanie Geffers

FAMILY LITERACY AS A CORE ELEMENT OF LEARNING

The Schule Kerschensteinerstraße is a three-year, half-day primary school in the Harburg district of Hamburg. It has around 280 pupils, twenty teachers, two educational social workers, and a childcare worker. The school's busy urban location means that the children have little opportunity to play outdoors. They come from a wide variety of cultural and linguistic environments: around 80 percent are of immigrant, mostly Turkish, origin.

Background

Family literacy, or FLY, is a holistic approach forming part of the lifelong learning principle, successfully introduced in the UK in the early 1990s. It was first adapted for use in Germany in 2004 by the UNESCO Institute for Lifelong Learning and the Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (Hamburg State Institute for Teacher Training and School Development). In the same

year, Hamburg's pilot FLY programme was incorporated into a national model project known as FörMig. This stands for Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ('Support for Children and Young People with a Migrant Background'). Our school was one of the first eight to introduce FLY. We now offer programmes for all classes, and information events and courses for parents. The project also plays an important part in helping us to implement the city's language support strategy.

In October 2010, we joined a follow-up project known as FörMig Transfer. This seeks to introduce continuous language education, particularly during the transition between kindergarten and school, and encourages cooperation with kindergartens. For example, we now hold joint information even-

ings, and family fun days to help new parents and children find their way around the school.

In the 2011–12 school year, we joined a network of Hamburg schools that welcome outsiders to sit in on family literacy sessions, see our teaching materials, and/or visit our FLY rooms, which include a special kitchen. This was built in 2013 using the money from the Hamburg Education Prize, which we won two years earlier. It is spacious, with ample seating, and we also use it to work with parent-and-child groups and for presentations to parents. When we built the kitchen, we also moved the FLY room to a location next to it.

Our classroom activities take a variety of forms: parents learning alongside their children in the classroom; one-to-one teaching for parents; parent-and-child visits to libraries; museums, theatres and even the post office; and offsite activities like exploring local shops and window displays (the pet shop is especially popular) and documenting road signs on the way to school.

FLY in pre-school and Year 1

Sessions take place in the pre-school class every week, and those for Year 1 classes every two to three weeks. In both cases, they are not held if there is a parents' event in the same week. Part 2 of the school's FLY strategy, which deals with content, includes annual teaching plans for both year groups, play and learning workshops, and special activities.

FLY in Year 2

Family literacy sessions take place monthly in Year 2. The parents attend classes in the morning, and also participate in other activities. A range of tried and tested teaching materials is available in the FLY room, and we hold play and learning workshops.

FLY in Years 3 and 4

There are six compulsory FLY units in year 3, and four in year 4. A small amount of material is also available for use by higher-year teachers if they wish to provide additional non-compulsory sessions for specific groups.

Offerings for parents

In addition to classroom sessions, parents of children in all classes are invited to discussion meetings on a wide range of school- and education-related issues, such as language development, reading motivation, parenting, and child development. These are planned and presented by a member of the school's FLY team. The room is equipped with overhead and video projectors, we provide coffee, tea and pastries, and we often invite outside speakers. The two-hour meetings are held every month at the beginning of the school day, and there is no fee for participation. The FLY rooms are also available for other events.

We send parents a schedule of events during the first few weeks after the summer holidays, so that they can plan well in advance. The information is

also available on the school's website. Sometimes the FLY teacher will hold a breakout session in which parents leave the classroom and discuss what has just been happening. A wide range of information on the topics dealt with at the parents' events is also available in folders in the FLY room.

The school runs a "café" providing parents with an opportunity to engage in informal contact with one another and with a teacher from the FLY team. They can borrow games, books on subjects such as self-help and cookery, and parenting magazines. We offer advisory sessions, moderated discussions on parenting issues, and projects such as producing and captioning family photo albums.



Lucas, Schule Kerschensteinerstraße, Year 1

We hold German courses for mothers organised by the Volkshochschule Hamburg on two mornings a week. The school library provides information for pre-school and Year 1 children and parents, helping them to find out what is on offer, and showing them how to choose and register for events. It also holds fun, friendly seasonal book readings.

Practical lesson planning

The teaching is organised so that by the autumn holidays, all parents have attended a parents' evening for their children's class, or all classes, telling them about the school's FLY programme. The regular classroom events usually begin after the autumn holidays, while the themed parents' meetings are usually scheduled before the holidays, if possible. Parents are regularly invited to attend school in the mornings to work with their child under the guidance of their class or German teacher.

We also organise three to four special FLY activities a year, mainly for pre-school and Year 1 pupils in each class: visiting the school and local libraries and learning how to borrow books, a FLY graduation ceremony at which certificates are awarded, and fun events such as having breakfast in the classroom, and making biscuits, cakes and salads. Each of these forms part of a FLY activity which begins beforehand and continues afterwards.

The vast majority of pre-school and Year 1 family literacy teaching content is based on the school's

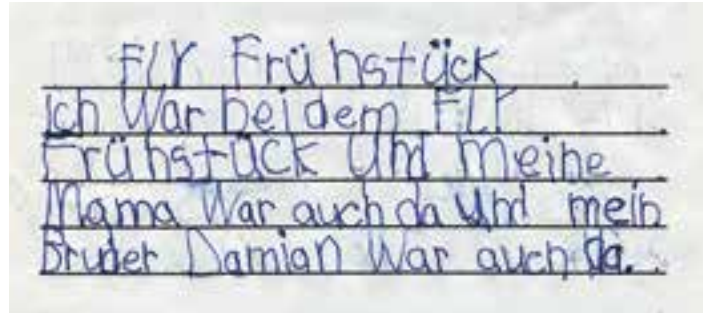
internal lesson plans, provided these are suitable for the teacher, pupils and parents.

It is not always easy to reach all parents. We have found that it helps to tell them about parents' evenings well in advance, distribute flyers, send written invitations requiring them to RSVP, and send reminders shortly before the event, which are always printed on yellow paper so that they are immediately recognisable. We also talk to parents face-to-face or on the phone, visit their homes, and remind the children of the events.

Teaching content

FLY teaching consists of often overlapping modules: speaking, reading, writing, creative design, and numbers and quantities. These are simple to begin with, and become more complex over the course of the year. We try to emphasise practical knowledge that can be approached from differing perspectives, is relevant to participants' personal interests and lifestyles, and is multidisciplinary in nature. The content is always simple, so that it appeals even to relatively uneducated families and does not make them feel out of place. It is also important that the events should be fun, create a sense of mutual trust, and inspire people to work together.

The teaching content should always take the form of examples that participants can relate to in their home learning environment. Children should be able to work on the topics themselves, without



"FLY breakfast: I was at the FLY breakfast and also my mum was there and my brother Damian."

Lucas, Schule Kerschensteinerstraße, Year 1



"Mum, me, Khalid."

Alishya, Schule Kerschensteinerstraße, Year 1

their parents, and parents should provide support to their own and others' children.

A typical ninety-minute teaching session might include an introduction, songs, rhymes, language and movement games, and a discussion, with a break for breakfast. The introduction may involve reading from a book, writing a picture-based story, making something, or playing a game. The main activity is one in which both parents and children work on the same topic. During the concluding part of the session, participants share and discuss one another's results, and the event draws to a close with a few short songs or games, and with the setting of homework both for children and parents.

The FLY department

The FLY department holds regular conferences, some of them with a training component. The first takes place before the autumn holidays, and provides information about any changes to the school's strategy. Teaching material is distributed and discussed, details of forthcoming parents' evenings announced, and new team members introduced and given advice and training. We discuss and try out new and existing materials, make requests and suggestions, and take a tour of the FLY rooms to make sure we know where everything is.

Further conferences and training sessions are held throughout the school year, allowing teachers to share experiences, discuss content, methods and materials, plan and coordinate events, evaluate parents' evenings, document and assess the progress of the project, make suggestions for the following year and engage in individual discussion. The coordinator also holds meetings with the FLY teacher, the language and learning coordinator, and the school managers at least once a week, arranges visits for outside observers, and schedules these with colleagues. She advises individual staff members and classes if necessary, and the members of the year team agree the specific details.

Once the teaching content and materials have been agreed at conferences, they are made available to the children in the years concerned. This involves acquiring and distributing children's books, specialist literature, games, parenting magazines, manuals and craft materials; developing, producing and testing new teaching material; and preparing it for loan to teachers and parents.

Project development

Project development is an important component of the FLY programme. Minutes are taken of all conferences, and the coordinator reaches decisions and agreements with the FLY and other teachers and school management.

A roll-call of parents is carried out in the classroom, and all parents' events and other activities are documented with comments. At the end of the school year, the coordinator produces an evaluation report with summaries of the number of events and participants, changes since the previous school year, and evaluations of events for the coming year. The coordinator is also responsible for managing the budget in cooperation with the language support department.

We cooperate increasingly closely with bodies in the local area and the city as a whole, including universities, schools, libraries and associations. Our speakers have included a physiotherapist, a speech therapist, a police driving teacher, a nutritionist, family counsellors, a specialist in children's use of media, and representatives of a regional advice and education centre, and a literacy advice centre. The coordinator manages the budget in conjunction with the language support department.

The FLY room is used for teaching in the mornings, as office and work space for the FLY team, to collect and display teaching materials, to hold conferences and parent meetings, to lend games and books, and as the venue for the "parents' café". Cooking activities are held in the kitchen next door.

Summary

Over the last few years, FLY has become an integral part of the school's everyday life, bringing together pupils, parents and staff and creating a feeling of cohesion. It is a learning experience for everyone involved in the project.

Parental participation in everyday teaching helps children to feel that their work is appreciated and they are supported. Parents receive encouragement from classroom sessions and parents' meetings, and learn skills that they can put into practice at home. Our educational staff gain an increased insight into children's and parents' home lives, enabling them to meet their needs more effectively.

This positive symbiosis should encourage other schools to try the FLY concept for themselves. It is hard work, admittedly, but it reaps dividends.

4

SCHULE MAX-EICHHOLZ-RING

www.schule-mer.hamburg.de

Sabine Will

FAMILY LITERACY DURING THE TRANSITION FROM KINDERGARTEN TO SCHOOL

A contribution to inclusive education in Lohbrügge-Ost

The school and child day-care centres involved in this project are located in Lohbrügge, a suburb on the eastern outskirts of Hamburg. The Schule Max-Eichholz-Ring is a primary school with four parallel classes and three pre-school groups. We regard ourselves as an inclusive school, with a strong emphasis on language teaching, and provide children with systematic language support. Two classes in each year receive immersive English lessons. The teaching content, staff and premises are geared to children with disabilities. The school has been providing all-day-care since August 2013, and works closely with the neighbouring Harnackring day-care centre. There are a large number of afternoon activities, and the school is actively involved in the local community.

The special role of schools

In 2011, the Standing Conference of Ministers of Education and Cultural Affairs of the Federal States formulated the goal of an ideal, inclusive society. Day-care centres and schools have an important part to play in setting an example and achieving this objective, because they are a nexus for people of differing intellectual and physical abilities, social backgrounds, gender roles, cultural, linguistic and ethnic backgrounds, sexual orientations, and political and religious beliefs. Ideally, they should form a community, and this diversity should be the foundation of educational strategy.

Connected learning: transitions in the education system

Learning works best if it takes place in a positive climate where the learners see themselves as effective members of society. Research has also shown that smooth transitions between educational institutions are a key to successful education.

The first transition that children and families experience is from kindergarten to primary school. In Hamburg, the law requires parents to decide whether their children should spend their pre-school year in kindergarten, or in a pre-school class at a primary school. In Lohbrügge-Ost, teachers and teaching assistants provide support and advice in making this decision.

We have a positive picture of children and their families

We assume that parents always want the best for their children, and are able and willing to play their part in this. We help them to identify and develop their children's strengths and skills, which requires pre-school and primary teachers to share information about them.

Pre-school teachers build close, trusting relationships with parents and children, often working with them over several years. Making the transition to school can be an unfamiliar and even worrying occasion for parents, who may have very different

experiences from their own school days and have to learn new rules and ways of doing things.

How pre-school teachers help to ease the transition

The pre-school teachers make contact with the school, build trust and help to resolve any misunderstandings. In Lohbrügge, the institutions involved work closely together on the basis of neighbourhood development projects, specialist educational debate and mutual respect.

How day-care centres and schools cooperate in Lohbrügge

- Discussion meetings for the senior management of the schools and day-care centres
- Annual joint planning meetings
- Developing our own procedure for the introductory interview process for four-and-a-half-year-olds
- Roundtable for children with special needs
- Sports hall periods for kindergarten groups
- Visits to other schools and day-care centres
- Joint training for kindergarten and school teachers
- Reading projects with local libraries
- ABC-Elternkurs, a special course for parents
- Family literacy (FLY) courses for kindergarten and pre-school children and their parents to facilitate the transition to school

Special needs support

Children with developmental delays receive intensive support in the day-care centre, and the teachers often have a very close relationship with their parents. The overwhelming majority spend their pre-school year in the day-care centre. We have developed a programme for them and their families, enabling them to play an active part in the transition and know their way around the school before starting here.

FLY courses support children before and after starting school

We provide FLY courses before and after children start school. These help us to get to know the parents and children concerned, show them around the school, and discuss educational issues with the parents, who have fun learning with their children, engage in conversation, and form friendships. They see their children in a group context, and learn how to help them with reading, writing and arithmetic.

Involving families in our teaching

Families with special-needs children often require encouragement, and have to be persuaded to take advantage of the programme. This is the role of the day-care centre staff, who also hold very popular joint parents' courses with the school teachers.

FLY courses have changed the face of the school

FLY encourages parents, children and teachers to meet, engage in discussion, gain a better understanding of one another, and thus to create partnership-based education.

- This is good for teachers, because it gives them a better insight into the children's home lives. It creates trusting, cooperative and respectful relationships, enabling both sides to work together more effectively, with fewer prejudices and greater recognition of their achievements.
- It is good for children, because they clearly enjoy doing things with their parents and spending time on creative activities at school. They take pride in their attainments, and in making things and presenting them to their parents and teachers. FLY helps parents and children to form friendships with other families, provides them with a safe environment in which to meet the teachers and have fun exploring the school, and quickly dispels any anxieties about starting school.
- It is good for parents. Many tell us that the course has given them ideas on providing more effective support to their children at home, and made them more confident about playing and learning with their children. It has improved

their communication with the children, and with the school and its teachers. Many, too, say that contact with other families has helped them to forge new friendships and made the school a more sociable place.

A community needs trust

All families perceive themselves as a part of the community, regardless of their migration background, family membership, language or religion, and that includes those who have children with developmental delays. Diversity is an opportunity, because it creates friendships and reduces people's fears in relation to those who are different. Every family has something to contribute to the community, and diversity requires tolerance and respect. One day we will achieve this objective, and the word "inclusion" will be redundant

FLY courses make a key contribution to inclusive early schooling. They open people's eyes to opportunities, and help parents, children and teachers to regard one another as equals.

5

KITA HENRIETTE-HERZ-RING

www.elbkinder-kitas.de

Sarah Höffken | Ilona Ozimek-Schröder | Jana Harder

STRENGTH THROUGH DIVERSITY – WORKING WITH PARENTS AND CHILDREN

Established in September 1986, the Kindertagesstätte Henriette-Herz-Ring is an early learning day-care centre in the Neuallermöhe-Ost district of Hamburg. We have 160 kindergarten-age children, and also work with the neighbouring primary school, Anton-Rée-Schule-Allermöhe, to provide all-day teaching for 280 schoolchildren.

We provide integrated teaching to between twenty and twenty-five children with disabilities, and additional hours of support in the mornings for children with special needs. Over 50 percent of our children are from migrant, mainly eastern European, backgrounds. We also work in long-term cooperation with the TANDEM residential project, which provides housing and care for disabled parents and their children.

We have a staff of just under fifty. Around forty of these are class teachers, and this number also includes maintenance staff, a speech therapist, a physiotherapist, an occupational therapist, a doctor, and psychologists.

We believe that inclusion applies not only to children with disabilities, but to people of all ethnic, cultural, religious and educational backgrounds. We regard diversity as an asset, and plan our days so that every child is fully involved in the group and can develop fully as an individual.

*Strength through diversity:
Every child is special*

We teach children that everyone has their own individual strengths and resources. We accept their differing needs, and seek to meet these to the best of our knowledge and ability. We also place a great deal of emphasis on providing parents with day-to-day support, including advice on educational and other issues in cooperation with institutions such as the primary school and the youth welfare services.

How we use FLY

From 2004 to 2009, we were the only early learning centre in Hamburg to participate continuously in the FLY pilot project. Because of the positive response from parents, we decided to make it a fixed part of our educational programme. It was initially self-funded, but we have since found sponsors including the Neuallermöhe interface project (a federation of local youth organisations) and a charitable trust.

After a short introductory phase, we set up a FLY group relatively quickly, and have been working with parents and their children for the past nine years. The group is open to all children aged three and over and their parents, and if the latter decide to take part, they do so for several years. This creates a sense of continuity and trust as they get to know one another, discuss issues that are important to them, and provide mutual support. We also provide them with incentives and materials they can use at home. Due to the high level of demand, we set up a second group in January

2014. Each consists of up to ten children and their parents, is run by two educationalists, and meets once a month at the centre from 4:30 to 6 p.m.

Each meeting has a theme, and typically consists of the following:

- A song, poem, or game connected with the theme;
- Reading, retelling or acting out a book or story;
- Reading new words from the book aloud together, and clapping out the syllables
- Four to five creative projects related to the theme;
- Singing or dancing in a circle.

Expanding the FLY project into the community

The early learning centre has for many years been a member of the Neuallermöhe interface project, established in 2001, which also provides funding for family literacy. We are now planning to make FLY available to anyone in the area in conjunction with the other members of the interface project. This will help to ensure that our educational objectives are in line with those of local parents, and will create a parent support and advice network on educational and other issues in cooperation with teachers and social workers.

We will act as the point of contact between parents and teachers, providing a range of services and a forum for individual discussion, in the form of parents' meetings on particular topics, individual support, parent consultations and a "parents' café". The parties involved are currently discussing the final details of the project, which will be launched in the near future.

Project organisers:

Ilona Ozimek-Schröder

Jana Harder

Ingo Singelmann

Chantal Schröder

Childhood memories, view from the window:

las – forest / *most* – bridge / *przejścia* – paths /
zakamarki – secret retreats / *grzyby, maliny, poziomki* – mushrooms,
raspberries, wild strawberries /

sarny, zające, – deers, rabbits / *żmije, zaskrońce, salamandry* –
snakes, grass snakes, salamanders / *kościół* – church / *wałda* – hill

Feelings:

miłość – love / *bezpieczeństwo* – security

Taste:

woda – water / *owoce świeże* – fresh fruit

Smell:

wilgotny las – damp forest / *świerk* – pine

Translated from Polish by Ilona Ozimek-Schröder



A look out of the window during my childhood.

A peach tree stood next to the fountain. I climbed up the tree and I picked a few peaches. It was very beautiful. But sadly I don't see the tree anymore.

Smells of childhood.

I was on my way back from school. I smelt red roses, and I love the smell of red roses.

Feelings that I associate with childhood.

I feel that I'd like to learn and go to school, as I was not able to complete my schooling.

Tastes of childhood.

In our county we like drinking water, as it has a positive impact on the digestion. I like eating Ashak and Bolani.¹ Goodbye – Anita

Translated by Forouzan Hamidzada.

¹ 'Ashak' are small dumplings filled with vegetables and steamed. They are eaten with minced meat sauce.

'Bolani' are large dumplings, filled with vegetables or with potatoes. They are fried and eaten with yoghurt.

6

GRUNDSCHULE MÜMMELMANNSBERG

www.grundschule-muemmelmannsberg.hamburg.de

Doris Breternitz

FAMILY LITERACY AS PART OF THE LANGUAGE LEARNING STRATEGY

at Mümmelmannsberg inclusive all-day primary school

Family literacy education has existed in Hamburg for the past ten years. Its primary purpose is to bring families into contact with books, and show parents how important reading is to their children, how much fun books can be, and what else they can do apart from reading stories aloud. The project is aimed at migrant parents, but I believe it benefits the families of all our pupils and their families. We first tried FLY at the school six years ago, and soon realised that it had many other advantages, offering countless opportunities for developing language skills, giving us a way into the children's homes, and encouraging parents to practice their German with them. Today, it is an important part of our language-learning strategy.

Our school

We are a full-day, integrated primary school with six parallel classes in Mümmelmannsberg, a deprived area of eastern Hamburg. We have around 510 pupils, 45 percent of whom have special language needs, eight special education teachers, and additional counsellors. We work closely with local institutions such as schools, kindergartens, and the library

The language promotion strategy

Hamburg's language promotion strategy, launched in 2005–2006, requires schools in certain catchment areas to submit evidence that they are providing additional language teaching. It has five main strands, all of which are evaluated and developed on an ongoing basis:

- 1 It is continuous, covering both pre-school and secondary school;
- 2 It is diagnostically based, with language skills evaluated using standardised tests, and individual development plans drawn up for each student;
- 3 Language learning coordinators produce and maintain a strategy for each school;
- 4 Schools are systematically monitored to ensure that they implement the strategy;
- 5 Each school agrees targets with the regulator.

It is very important to get parents on board if we are to work successfully with their children and achieve the objectives of the strategy.

The role of parents

The first of these objectives will succeed only with the cooperation of parents. The additional language teaching takes place after school, and it is important that children attend regularly and parents understand the importance of gaining a good command of German vocabulary if they are to succeed at school and in their lives. Parents often speak little or no German, and view their children's language skills in a completely different way to their teachers.

The FLY project has been a great help in this respect, because parents are told on a weekly basis what is expected of their children, whether they have met these expectations, what they have

achieved, and why they need additional support. It also helps them to realise that their children are not the only ones affected, and gives them a chance to discuss issues with other parents and the freelance project support worker.

The project is compulsory for all pre-school classes and the whole of Year 1. One important component of the FLY project is that mothers of former pupils from migrant backgrounds work with each year, which we find makes parents more open and willing to talk. As these mothers have often had the same problems with their children, they are able to talk about their experiences and offer advice. Parents find this easier to accept and understand than if it comes from the teachers; they often tell the support workers about problems at home which they would not discuss with anyone else, and which are causing their children to be frequently absent from the additional language sessions, mostly on the pretext of illness. These problems can often be resolved by discussion.

Some children have extensive language needs, and the extra sessions are not enough. Here again, the FLY project can help: we devise simple games based on the books children have had read to them at school, which they can take home and play with their parents. For example we use memory and bingo games to help them expand their vocabulary and learn things like articles and prepositions. Here again, the parents must see the point of the

game, or it will just end up gathering dust in a corner at home.

Language learning is not just about extra teaching for children with special needs: it must be an integral part of everyday life, and parents must understand its importance. We increasingly find that even children whose mothers and fathers speak good German communicate in short broken sentences, and have such limited vocabularies that a single page of a picture book requires endless

explanation. This is undoubtedly the result of increasing media consumption, which means that children are less in touch with the world around them and families have less time for shared conversation, play and reading.

The FLY project also helps parents to understand their children's language problems, and to realise that they must speak in full sentences when at school. If they lack basic knowledge about the world around them, they will not follow a lot of the teaching they receive.



Working even more closely with parents

In addition to the FLY project, we have set up a “café” for parents, managed by one of the outside project workers and a group of mothers. This takes place on one day a week, and includes a wide range of events: presentations on school issues and the availability of counselling, literacy teaching and other local services; debates on parenting and other subjects; visits to other learning institutions in the area; parties; and craft and cooking sessions. Many of the teachers are multilingual, and can provide parents with advice in their own language.

*“What I liked at FLY is that we made pictures out of shapes.”
Vanessa, Schule Mümmelmannsberg, Year 1*

Why we work with parents

FLY is a compulsory part of the language learning strategy for pre-school and Year 1 children, helping us to work more effectively with them in developing language skills.

During these two years, we have often developed close, cooperative relationships with parents which provide a firm foundation for subsequent years. Ideally, the teachers should continue the project with Years 2 to 4, though in a different format. We cannot afford additional staff to carry out this role, but we run “class teams” in which parents are invited to attend lessons with their children about once a month; this helps us to maintain close contact with them and make them aware of areas that need work. Children must receive support both from their parents and the school if they are to achieve satisfactory progress with their language skills.



“What I liked at FLY was that we made pictures out of shapes and baked biscuits.”

Imran, Schule Mümmelmannsberg, Year 1



“What I liked at FLY is that we played games in the breaks and that we had breakfast together.”

Mohammed, Schule Mümmelmannsberg, Year 1

7

SCHULE LANGBARGHEIDE

www.schule-langbargheide.hamburg.de

Annette Berg | Hanni Warnken

“TOGETHER TO THE TOP”:

COOPERATION AND INCLUSION AT BILDUNGSHAUS LURUP

The Langbargheide primary school is located in the Lurup district of Hamburg, very close to the socially disadvantaged district of Lüdersring. Large numbers of people from immigrant backgrounds rub shoulders with families who have lived here for generations. Nearly all households have experienced financial, social and psychological stresses that have affected their children’s experience of learning. Many of our pupils perform very well, but some lack motivation and concentration, and others have a near-total inability to learn. Many, too, have special language and/or developmental needs.

This is an extremely diverse and colourful school, with children from varying social, cultural and linguistic backgrounds, and from twenty-one nations, learning and playing together. Our motto is “Mit Allen an die Spitze” (together to the top), and we are very committed to making this a reality.

When the school became inclusive, we joined forces with the nearby Moorwisch evangelical day school. Like us, it offered integrated kindergarten and primary teaching, and operated a parents’ café. It also included a parent and child centre, and a local advice centre offering information on such subjects as health, education, parenting and family welfare. It made sense for the two schools to work together more closely, and after a year of training and policy development we set up an equal joint partnership, Bildungshaus Lurup, in 2007.

The project began by focusing on the needs of pre-school and Year 1 children. We wanted to make the transition between the two years easier, allay the children’s fears and concerns, and help them to feel secure and confident so that they could enjoy school and share this enjoyment with others.

This applies to all children, regardless of ability. Both institutions share responsibility for this task, and both agree that Year 1 is not the beginning of the formal education process. The kindergarten teaches basic skills such as working independently, and the school builds on these, so the two must fit seamlessly together and be child-focused.

The Bildungshaus is an inclusive facility with mixed groups and classes. No child is excluded or left behind, and each receives the support they need to maintain their cultural values, learn effectively, and be a valued member of the community. Both schools seek to enjoy and encourage the differences between children, and to see diversity as an opportunity for enrichment, in which each child can develop their individual skills and talents and put them to the best possible use.

Another important focus of our work is easing the transition from kindergarten to school and ensuring that parents are closely involved in this process. We explain it to them in detail, and encourage them to play an active part in the life of the school, because they are the most important stakeholders in the success of their children's education. Learning is at its most effective where there is close cooperation between school and home, and the two complement each other and work towards common objectives. This is borne out both by research and by our own practical experience.

Language development at the Bildungshaus includes both integrated and additional teaching. The FLY project, in which we have been taking part since 2003, plays an important role in this: we find it greatly enriches the daily life of the school, and therefore provide weekly sessions for all pre-school and Year 1 and 2 classes.

Many local children have very little contact with books, and have difficulty in understanding and recalling stories and concentrating. We therefore seek to combine language learning with access to books and stories, and the FLY project provides the ideal context for this. The children's experiences of books, storytelling and literacy are a central focus of this language teaching. We also teach them to value books, use stories to become more confident about language, expand their vocabulary and their ability to express themselves, develop greater imagination and creativity, and improve their personal, social, motor and cognitive skills.

We focus on encouraging children to enjoy speech and language, and have confidence in their ability to expand their linguistic skills. Over the last few years, and in order to achieve these objectives, the teachers have produced a large quantity of linguistically and thematically matched learning materials based on a large number of books. Again, the aim is to encourage children to voice their experiences through books and enjoy reading, storytelling, playing and writing. It is therefore important that the materials appeal to the children's

various senses. This is particularly significant in developing vocabulary, because learning takes place in many different contexts and uses various perceptual roots to store and recall words in the memory.

We use stuffed animals to encourage children to speak and develop their vocabulary. For example, adjectives are not just abstract descriptions: they can be felt, and the animals allow children to retell or re-enact stories they have heard. The children also enjoy making stick puppets and performing puppet shows with their parents at the school.

This has the additional benefit of showing parents how reading a book is a dialogue, and teaching them other related activities to carry out. They often come up with ideas for new activities as a result.

Rhythms and rituals play an important part in our FLY lessons. Children and parents appreciate recurring events that gave their lives a structure, so they are welcomed by either a rhythmic spoken verse or by a song. This means that all children are challenged to develop their language skills, and creates an open and inviting atmosphere for the parents.

For example, *Noodle's knitting* is a book by Sheryl Webster and Carolina Pedler about a mouse who knits himself a purple scarf. We read it out to the children, who sit in a circle or in rows of chairs,

and begin by placing a purple scarf in a central position where everyone can see it. This ensures that everyone's attention is focused on one place. The book is read out as a dialogue over one to two FLY sessions, as some children ask questions and talk about their own experiences, so groups may progress at very different speeds. These "interval interviews" are very desirable, since they encourage children and parents to speak openly about experiences from their own everyday lives.

The book has soft fabric stuck to the pages, encouraging children to touch it. One way of using it is as a way of choosing suitable adjectives. It is a good idea to have a real purple scarf as a visual aid: a staff member knitted one about ten metres long that children can wrap themselves up in and experience with all their senses. Then we talk about what the scarf is like and how they felt while they were wrapped up in it, encouraging them to use appropriate adjectives.

At the beginning of the next FLY session, the children recount the story and then produce their own little books about it with their parents. We either provide a readymade book containing pictures from the story which can be coloured in and have purple wool stuck to it, or a blank book for the children and parents to design themselves and write the text to go with the pictures. Parents can translate the children's German text into their native languages. In this way, the children and parents work together to create something, a fun experi-

ence which often encourages them to talk about the story again at home and helps to promote a culture of reading and writing in the household.

We are a child-focused school, and this is reflected in the FLY project. We have developed a continuous language learning strategy, from kindergarten to the end of primary school, which systematically promotes basic German language skills in everything we do.

In the 2013–14 school year, we added a new component to this strategy with our partner kindergarten, KITA Moorwisch, by setting up a FLY group for 4½-year-olds and their parents. These are held on the school's premises, and run by one teacher from the kindergarten and one from the school, so the kindergarten children and their parents have a chance to "go to school" once a week, one to two years before they actually begin.

The pre-school FLY sessions include age-appropriate language activities. Here, again, the idea of repetition and recurring rituals is important, and the sessions are very popular with the children and their parents. The project has met our expectations, and we plan to expand our links with the kindergarten and hold FLY sessions for three- and four-year-olds and their parents. Our dream is that by joining forces, we can show that it is possible to create a community at Bildungshaus Lurup in which no child is left behind.

The family literacy sessions are invaluable to us for at least two reasons: they support our ongoing language development strategy, and they provide parents with an opportunity to take an active part in the school's everyday life. We find this is a very good way of building bridges between school and parents and creating a network of trust. The project is a pearl in Hamburg's educational system, and we hope it will maintain its lustre for a long time to come.

EXPERIENCES & EVENTS: LITTLE STORIES THAT SAY A LOT

Sawsan's book

In the FLY pre-school group, Ms El Marouk put together a very interesting photo album about her daughter Sawsan. The family comes from Lebanon and the mother also speaks French. This language combination would add to the multilingual book series about children in Hamburg.

Ms El Marouk immediately agreed with the proposal to publish it in the series. I was a little worried about whether Sawsan's father would agree – I had

only seen him in photos, I hadn't met him in person. But he was also all for publishing the photos.

Soon after the little book had been finalised, the mother reported:

"Just imagine, my husband is quite thrilled. He's always got a copy in his jacket pocket. He shows it to everyone he meets! In the mosque, too!"

Ute Stather, teacher, Schule Osterbrook



"What I think is great about FLY is that the parents are there."
Larissa, Schule Hohe Landwehr, Year 1



"I liked everything. Being read to especially."
Julian, Schule Schule Hohe Landwehr, Year 1



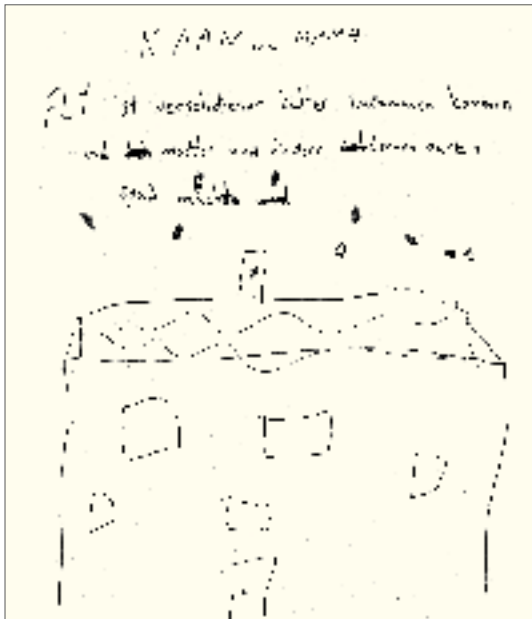
*"I enjoyed the book 'The Dinosaur Shows his Feelings' at FLY!"
Leonie dictates the words to her teacher, Schule Großlohering, pre-school*

FLY is ... a wonderful opportunity to witness your children learning.

Mother, Louise Schroeder Schule, Year 1

I like FLY, because we parents get to know each other.

Mother, Louise Schroeder Schule, Year 1



*"In FLY, different cultures come together. Mothers and children learn and make things and it's lots of fun."
Kaan and his mother, Aueschule Finkenwerder, Year 1*

Good report for FLY

My name is Baba Tina. I am a father, my child goes to the Kerschensteinerstraße school. The New Year's breakfast was wonderful, because we all got to see each other again and we were able to speak to the other parents.

The best was that my child and I worked on things together. I don't think that anything needs to be improved on, as everything was great fun.

Baba Tina, father, Schule Kerschensteinerstraße

EXPERIENCES & EVENTS: LITTLE STORIES THAT SAY A LOT

If in doubt, speak in a Hamburg dialect

Amongst other things, we looked at the terrific book called “Zehn Finger hab ich” (“I have ten fingers”) by Margret Rettich, which focuses on developing an understanding for numbers in a fun way.

In the book, there’s a very amusing story about a man on his way to his grandmother’s. He has seven items with him. Even though he is not able to keep all of these seven things together, he ends up always carrying exactly seven items with him while walking.

This story was lots of fun, both for the parents and for the children. The expression “zerstreut” cropped up, meaning that this man was “scattered”. My colleagues noticed that neither the parents nor the children immediately knew what this meant. We tried to build appropriate language bridges with descriptions, but these didn’t help either. At my wits’ end, my own background came to the fore and I said: “He’s just a little ‘tüdelig’!”, using the Hamburg expression for absent-minded.

The success nearly knocked me off my chair – most of the parents were able to make something of the word, laughed in relief and then told anecdotes (or “Döntjes” in dialect) of their own absent-mindedness, with which the FLY meeting was saved, of course.

This all made me think about multilingualism, different levels of languages, communication that is taken for granted, etc.

Ah yes, and I nearly forgot to mention: after the meeting in which all “Tüdeligkeit” had broken loose, my pupils had fun declaring in any appropriate situation in class that presented itself that I was showing myself to be just a bit “tüdelig” ...

*Rosemarie Weidner-Drozdowski,
Schule Franzosenkoppel, pre-school*

Ich finde es ganz toll, das wir Mütter und Kinder gemeinsam im Morgenkreis Singen. Wie Sie sich weiterentwickeln und was sie lernen.

Das ich zwei Stunden mit meinem Kind, immer wieder neue kreative Sachen mache wie z.B. neue Lieder kennenlernen, Schöne Sachen Basteln, Spielen, Lernen.

Mein Kind findet es Besonders toll, Das die Mütter mitmachen dürfen.

Bitte malt etwas zu Fly:



"I think it's great how the children and mothers sing in the morning circle. How the children develop and what they learn! That I do new things with my child for two hours, like learning new songs, making beautiful things, playing, learning. My child especially likes the fact that the mothers are allowed to take part."

Aylin and her mother, Stadtteilschule Wilhelmsburg, pre-school

8

SCHULE AM EICHTALPARK

www.schule-am-eichtalpark.hamburg.de

Christina Birkner

IF YOU DON'T UNDERSTAND THEM, THEY WON'T UNDERSTAND YOU!

How the FLY project has helped to combine language teaching with cultural and religious integration

If you don't understand them, they won't understand you! This is certainly true when it comes to learning language skills. Over its ten-year history, the FLY project has had impressive success in creating awareness of the issue in schools and the community, providing a valuable source of motivation and practical support. Involving parents in their children's language learning at school has inspired everyone involved to do more.

Our school began holding FLY courses during the 2012–2013 academic year, funded by a development grant. It has been often regarded as a problem school because children from different ethnic backgrounds play, learn and live together. "The situation in our classrooms reflects the extreme cultural, ethnic, social and religious diver-

sity of this part of the city," explains head teacher Jan Rambke. "Around 75 percent of the children come from migrant backgrounds, and this diversity sometimes created significant potential for day-to-day conflict. Much of this was cultural and religious, but it was also the result of differences in social background."

"Basically, many of the children had very little tolerance of children from other cultures and religions because they simply didn't understand them. They were prejudiced, and afraid of children who were different to themselves, which made it difficult to create a sense of community. They were always fighting, engaging in verbal abuse, and making jokes at others' expense."

If you don't understand them, they won't understand you: that is just as true of culture and religion as of language. So how do you teach people to understand one another? We discussed this question at the school and came up with a strategy that uses FLY to build bridges by combining language learning with religious and cultural studies.

We work in multidisciplinary year teams consisting of teachers, teaching assistants, and educational and special-needs social workers. Our aims are to create a continuous, stable learning environment, improve the chances of educationally disadvantaged children, and ensure that they learn as effectively as possible by providing a full day of teaching and activities with plenty of room to develop their individual talents. And it goes without saying that we seek to involve parents in this process.

The strategy is based on the fact that we see our children's cultural and social diversity as an asset and an opportunity. They learn with and from one another, as part of a process of dialogue and in a multicultural setting. We regard this not as a useful by-product of our job, but as an essential part of it. We want to help raise children whose attitudes and behaviour reflect humane, ethical principles of freedom, responsibility, mutual support, respect for other cultures, democracy, and tolerance. Our strategy emphasises the following:

- Increasing cultural and religious awareness in the school and the community;
 - Promoting mutual respect between children, parents and teachers;
 - Improving language skills.
- Encouraging acceptance and discussion, and learning from and with one another;



Drawn by Anika Bartsch, 9 years old, former pupil at Schule am Eichthalpark

In March 2012, we set up a room specially for this purpose. It provides a tangible reminder of our aims, and was designed by children, parents and teachers to be a symbolic expression of the school's religious and cultural diversity, and the children's respect for and acceptance of their differences. The room encourages them to show

intellectual curiosity, ask questions about one another's cultures and religions in a safe, tolerant and democratic setting, and develop their language skills. It is also an inclusive space in which their families' origins are respected, where parents are welcomed and encouraged to take an active part in the life of the school.



*Drawn by a former pupil at Schule am Eichtalpark, 10 years old,
name unknown*

We introduced FLY language teaching in August 2012. Children and parents work together to develop their language skills, having fun exploring the idiosyncrasies of German and making serendipitous discoveries. They find the sessions enjoyable and stimulating, and having parents play an active part breaks down barriers and encourages them to help shape their children's education. We seek to be a place of cultural and religious tolerance in which children, parents and teachers respect one another and feel they are working towards common goals – because we believe that if you don't understand other people, they won't understand you. Jan Rambke says this has not been an easy task. "We're still getting there, but I think we're heading in the right direction."

This project has received academic support as an educational research project from the Institute of Evangelical Theology at Flensburg University, and funding from the Gustav-Prietsch-Stiftung Hamburg and other sponsors.



FLY-course at Schule am Eichthalpark

And what do parents say?

- “FLY has helped me to understand what school is like in Germany. It was very different in my homeland.” (Mother, Tunisia)
- “It’s a good idea, I feel at home here.” (Mother, Germany)
- “FLY has helped me get to know the children, parents, and particularly the teachers, much better.” (Mother, Germany)
- “This is what world peace is all about. At first I felt uneasy because there were so many different cultures and religions at the school, but now I can see that they’re an asset and an opportunity.” (Mother, Germany)
- “I still have a lot to learn from FLY. I’ve already learned how to divide words into syllables.” (Father, Tunisia)

9

MAX-TRAEGER-SCHULE

www.max-traeger-schule.hamburg.de

Carola Merz

FLY IN AN INTERDISCIPLINARY CONTEXT

The Max-Traeger-Schule is a primary school with two parallel classes in a disadvantaged area of the Eidelstedt district of northwest Hamburg. It has around 150 children in eight classes and one pre-school class, and some twenty teachers. The children come from a wide variety of national and cultural backgrounds, and we seek to develop their individual skills and strengths within the school community. The FLY project, which involves families in the life of the school and their own children's learning, is a fundamental component of this approach.

We joined the FLY project, managed by Hamburg's State Institute for Teacher Training and School Development, in the 2011–12 school year. Parents are actively involved in their children's language learning: they attend 90-minute lessons every two

weeks, and devise fun activities, such as dominoes, memory games and bingo, to build on their children's literacy skills at home by reinforcing the points of grammar they have learned. They also make things such as stick puppets to re-enact and retell stories they have read. A large proportion of the parents display great interest and attend the sessions regularly.

There are eighteen different nationalities in the first two classes alone. Many families speak languages other than German at home, but German at FLY sessions, which helps to build bridges between different national groups. For family and cultural reasons, many mothers rarely leave home alone and thus have little opportunity to learn German. They have taken an enthusiastic part in the project, feel that they are a part of the school

community, and enjoy the contact with other parents and cultures and the opportunity to improve their language skills.

Coming to the school and meeting others has also helped families with little experience of education to understand the importance of school and devote thought and effort to their children's learning. We also hope that when they talk about the sessions at home, they will be more likely to do so in German.

When we continue the project into Year 2, we plan to produce a small book for each child, telling their life story since infancy using things such as captioned photographs taken at traditional festivals, important things that have happened to them, amusing anecdotes, and songs they like to sing. The parents write the text in their language of origin, and the children discuss this with them, translate it into German, and write their own contributions to create a bilingual book which they share with other children and their parents.

Fun, creative activities like these give parents a chance to contribute their native language skills to the project, feel proud of their cultural backgrounds, and learn more about language and literature. All of this is good for their literacy.

It is important for parents and children to be involved in multidisciplinary activities that help them

to understand the importance of speaking, reading and writing together. The following are some examples.

Book activities in the reading room

Reading books together gives children and parents a positive attitude towards the written word. Parents see that their children enjoy books, so they put more effort into helping them to read. Children read books to their parents, and retell stories they have read. The parents question them about these, which motivates the children and makes them enjoy reading even more.

Each child chooses a book and reads it with a parent, another child, or if they are particularly good at reading, on their own. Parents, and children with good reading skills help those of lower ability. Each child then gives a presentation to the other children and parents, saying what they thought of the book.

We also sometimes use the whiteboard to work with animated interactive stories downloaded from www.onilo.de or created by the teacher. We have drawn up a list of books, including Kathryn Cave's *Something else* and David McKee's *Elmer*, that we find particularly suitable for classroom discussion because they benefit socialisation by helping children to develop a positive image of themselves and others. We also use bilingual

books, which motivate parents and children, and make them feel good about their native languages.

The following activities are particularly popular:

- The children divide into pairs, and each child draws up questions they want to ask the other, for example about themselves or what they did on holiday. They then interview each other, video or write about the interview, and share this with the rest of the group.
- The children write, rehearse and perform short plays with shadow or hand puppets. These provide a good introduction to the idea of acting in general, as they are an indirect form of communication and a very good way of motivating children who are nervous about performing in public.

Art activities

The children work with their parents to produce a poster entitled *All About Me*, talking about themselves and their likes, dislikes, hobbies and interests. They discuss which is the most creative way of presenting this information; for example it might take the form of a wanted poster, using materials such as photographs that they have produced themselves or brought from home. Each child then gives a presentation about his or her poster to the rest of the group. The parents may be able to add information of their own, for example the memories evoked by a photograph of the

child as a baby or toddler, and other children and parents can then ask questions.

Science activities

The parents help the children to carry out simple scientific experiments in different parts of the science room. This involves several situations in which they are required to use their language skills:

- The teacher tells the parents how to carry out the experiments;
- The parents and children discuss and carry out the experiments;
- The children talk about what has happened and try to explain it;
- The group discusses the experiments.

Sports activities

Various items of play and exercise equipment are set up in the sports hall. The children, parents and teacher look at these together and discuss the best way of approaching the individual tasks, the possible risks involved, and how they can avoid injury. The parents provide help with each item of equipment. Language-related situations occur when

- The teacher and parents discuss how to help the children use each item of equipment;
- The children discuss what they will do with each item, and how to minimise the risks of injury;
- The group discusses the activities together.

Play activities

The parents bring games from their native countries and explain these to parents and children who are not familiar with them. The group then plays the games together. Language skills are required to:

- Introduce the games;
- Communicate while playing them;
- Take part in the discussion afterwards.

Music activities

The parents and children form groups. The parents, and children who are good readers, read their group a story containing many sounds, and the children try out musical instruments and discuss which would be best to reproduce these effects. Each group then presents its story to the others. We also use interactive stories, mainly to develop children's listening and concentration skills.

Out-of-school activities

We regularly organise outside activities to strengthen the group dynamic. These have included excursions, theatre performances, an international food festival, and play sessions.

The pre-school class first took part in the FLY project in 2011–12, and the two Year 1 classes joined in the following year. The experience has been successful, with meetings regularly attended by large numbers of parents, and in 2013–14

we intend to continue the project with these year groups, and also expand it to include the two Year 2 classes using an incentive grant.

ZUM LITERACY-KONZEPT AUS GROSSBRITANNIEN

Otfried Börner | Martin Eckeberg

Ist es nicht überraschend und geradezu irritierend, dass ein besonders auf die Förderung der deutschen Sprache angelegtes Programm sich den Namen Family Literacy (FLY) gibt und jetzt ein erfolgreiches erstes Jahrzehnt feiert?

Dass die Initiatorinnen und Initiatoren sich zu dieser Namensgebung entschlossen haben, mag mit einem gesunden Selbstbewusstsein und Vertrauen auf den Erfolg des Projektes zusammenhängen oder in der Partnerschaft mit der ebenfalls englisch benannten United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) begründet sein. Wahrscheinlicher aber liegt dem Namen ein semantisches Problem zu Grunde.

Denn was 2004 im Hamburger UNESCO-Institut begann, beruhte zu einem Großteil auf langjährigen Erfahrungen in England und Wales mit Adult Literacy and Basic Skills (ALBSU), einem Projekt für Erwachsenenalphabetisierung und frühkindliche Erziehung. Wie aber sollte der Begriff Literacy ins Deutsche übersetzt werden? Dieser vielschichtige Terminus beinhaltet so unterschiedliche Aspekte wie Alphabetisierung, Lese- und Schreibfähigkeit, Belesenheit, wie Schriftkundigkeit, selbst Bildung und Literalität. Deshalb wurde diese englische Bezeichnung beibehalten, sozusagen kurzerhand „importiert“, und die Entscheidung hat sich – wenn

auch (noch) nicht vom Duden aufgenommen – bewährt. Denn Family Literacy ist inzwischen zu einem anerkannten Markenzeichen geworden.

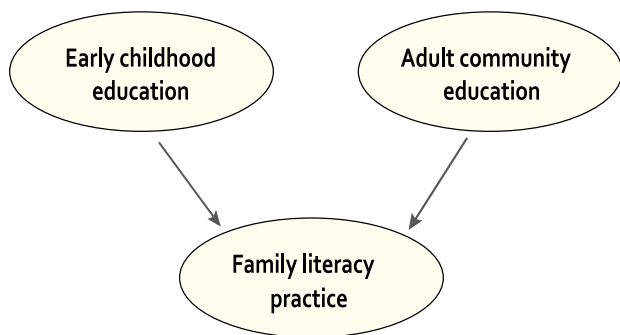
Ein Blick auf die Entwicklung des Konzepts in Großbritannien und Hamburg fördert Interessantes zu Tage. Im angelsächsischen Bereich war eine finanzielle Unterstützung von den Bildungsministerien von England und Wales, gelenkt von einem nationalen Entwicklungsbüro, der Basic Skills Agency, von Anfang an gegeben. Aus dieser Agentur entwickelte sich in Folge ein umfangreiches Netzwerk, das Skills for Life Network¹ mit unzähligen Initiativen und Programmen auf unterschiedlichsten Ebenen. Beteiligt daran sind u.a. Universitäten, Verbände und Vereine sowie Stadtverwaltungen (City Councils). Eine besondere Rolle bei der Entwicklung dieser Initiativen spielt der typisch britische Gedanke der Community Education, dass Einrichtungen eines Stadtteils aktiv Mitverantwortung für die Bildungsarbeit übernehmen und insbesondere mit Schulen kooperieren. Schulen verstehen sich dabei ausdrücklich auch als Ort des Lernens in und für die Community. So beschreibt beispielsweise die Woodland Park School in Coventry unter anderem ihre Rolle auch als Community College “as a centre for learning and activity” und “as a facility open to meet the needs of the community.”²

¹ www.skillsforlifeforlife.com/article/the-basic-skills-agency/2530 [09.01.2014]

² www.educationbase.co.uk/index.php?id=EE1731 [13.02.2014]

Die Öffnung der Schule in den Stadtteil beziehungsweise in die Gemeinde spiegelt sich dann auch in dem Ansatz des britischen Konzepts der Family Literacy wider.

Anders als in Deutschland lagen dem Konzept der Family Literacy zunächst Bedürfnisse Erwachsener zu Grunde; es wurde aus deren Perspektive heraus entwickelt, nicht aus der Perspektive von Kindern oder Schulen (s. Elfert/Hanemann 2011, S. 15).³ Schematisch betrachtet wurden also bei der britischen Konzeption die zwei Stränge „frühkindliche Bildung“ und „gemeindeorientierte Erwachsenenbildung“ für die Praxis zusammengeführt (ebd. S. 6):



³ Vgl. Elfert, Maren und Ulrike Hanemann (2011): *Review of international experience and best practice in family literacy*. Hamburg: UNESCO Institute for Lifelong Learning. Verfügbar unter http://uil.unesco.org/fileadmin/keydocuments/Literacy/en/Review_UIL_Family_Literacy_Mauritania_2011_final.pdf [13.02.2014]

Der in Hamburg eingeschlagene Weg führte dagegen – anders – von den Lehrkräften beziehungsweise der Schule über die Eltern zu den Kindern.

Im Verlauf der inzwischen mehr als drei Jahrzehnte langen Erfahrungen im Vereinigten Königreich kann dort heute nicht (mehr) von einem einheitlichen Vorgehen innerhalb der sehr unterschiedlichen Programmangebote gesprochen werden.⁴

Hervorzuheben ist, dass in Großbritannien neben der Unterstützung durch die Regierungen Family Literacy, die ein hohes öffentliches Ansehen genießt, im Vereinigten Königreich auch massive Förderung durch die Privatwirtschaft sowie durch unterschiedlichste Vereine und Verbände erhält. Die Angebote gehen inzwischen weit über das ursprüngliche Anliegen der Family Literacy im engeren Sinne hinaus, indem neben dem Erwerb der englischen Sprache auch Schwerpunkte etwa in Rechnen (Numeracy) oder – speziell auf Erwachsene bezogen – lebenslanges Lernen allgemein gesetzt werden, sodass eine Nähe zu den deutschen Volkshochschulen und den dänischen Folk High Schools besteht.

Exemplarisch für Family Literacy, Language and Numeracy-Programme soll hier das Konzept des

⁴ Für eine ausführlichere Darstellung vgl. Hannon, Peter, Greg Brooks und Viv Bird (2007): „Family Literacy in England.“ In: Elfert, Maren und Gabriele Rabkin (Hrsg.): *Gemeinsam in der Sprache baden: Family Literacy. Internationale Konzepte zur familienorientierten Schriftsprachförderung*, Ernst Klett Sprachen, S. 10-31.

„Skills for Life Network“ vorgestellt werden⁵, das die Weiterentwicklung der konzeptionellen Entwicklung in Großbritannien (vgl. Adult Literacy and Basic Skills, ALBSU) verdeutlicht, indem es das Potenzial des gemeinsamen Lernens innerhalb und außerhalb der Familie, weiter gefasst der Lebensgemeinschaft, betont.

Das voranstehende Konzept unterstreicht, dass gemeinsames Lernen verbindet, Verständnis für

einander schafft und in gegenseitiger Unterstützung münden kann. In diesem offensichtlich über das schulische Lernen angelegten, ganzheitlichen Gedanken werden der emanzipatorische Charakter dieses Ansatzes und seine Chancen deutlich. Er ermöglicht es, kulturelle Besonderheiten und bildungserzieherische Traditionen aufzugreifen und für das Lernen nutzbar zu machen.

Family-Programme

Sämtliche Family-Programme regen Familienmitglieder zum gemeinsamen Lernen an. Sie fördern das gemeinsame Lernen als Familie, aber auch innerhalb der Familie. Sie sollten darauf ausgerichtet sein, Erwachsenen und Kindern lebenslanges Lernen zu ermöglichen. Der generationenübergreifende Aspekt der Family-Programme ist wichtig: das Kernprinzip ist, dass Kinder und Erwachsene gemeinsam lernen.

Family learning-Programme

Programme in dieser Kategorie zielen darauf ab, Erwachsene und Kinder zum gemeinsamen Lernen insgesamt oder innerhalb ihrer Familie anzuregen oder Eltern / Betreuern zu helfen, das Lernen ihrer Kinder zu unterstützen.

Diese Programme haben zwei Hauptziele:

- die Fähigkeiten oder das Wissen des Erwachsenen oder des Kindes weiterzuentwickeln;
- Eltern / Betreuern zu helfen, das Lernen und die Entwicklung ihrer Kinder aktiver und mit größerem Vertrauen zu unterstützen und zu begreifen, weshalb diese Unterstützung wichtig ist.

Family literacy, language and numeracy-Programme

Programme in dieser Kategorie haben drei Hauptziele:

- die Fähigkeiten von Eltern / Betreuern im Bereich der Literacy, der Sprache und im Rechnen zu verbessern;
- die Fähigkeiten von Eltern / Betreuern zu verbessern, ihren Kindern zu helfen;
- Kindern zu helfen, Fähigkeiten im Bereich der Literacy, der Sprache und im Rechnen zu erwerben.

⁵ www.bis.gov.uk/assets/biscore/corporate/migratedD/ec_group/79-08-sk_on, S. 10 [09.01.2014]

Übersetzung in der Übersicht: O. Börner / M. Eckeberg.

Studien belegen immer wieder, dass das Milieu, in dem Kinder aufwachsen, also vor allem das Elternhaus beziehungsweise die Familie, von zentraler Bedeutung für die schulischen Leistungen (nicht nur) in den Bereichen Lesen und Schreiben sind.

Dieses ist in Großbritannien erkannt worden. Folglich beschränkt sich die bildungspolitische Arbeit nicht auf den öffentlichen, gemeinschaftlichen und schulischen Bereich allein, sondern bezieht die Familien, gegebenenfalls mit Betreuern, in unterschiedlich ausgerichteten Konzepten mit ein. Dabei hilft die Motivation zahlreicher Eltern, einerseits ihren Kindern möglichst gute Startbedingungen zu ermöglichen und andererseits auch ihre eigene Bildung zu verbessern.

Vordergründig mag es also vor allem um die Kulturtechniken Lesen und Schreiben gehen. Eigentliches Ziel ist es jedoch, allen Beteiligten eine „neue“ Welt zu eröffnen, sie Zusammenhänge erkennen und verstehen zu lassen und gesamtgesellschaftliche Partizipation zu ermöglichen und zu fördern.

In dem FLY-Projekt ist der ganzheitliche, generationsübergreifende Ansatz auf die Situation in Hamburg angepasst worden. Die Tatsache allein, dass sich in den letzten zehn Jahren die Anzahl der teilnehmenden Schulen verzehnfacht hat und die Anzahl der Lerngruppen 30-mal größer ist, zeigt den Erfolg, den dieses behutsam und konsequent als bottom up-Prozess geführte Projekt (gehabt)

hat. Ein wesentlicher Grund für den Erfolg des Programms scheint in der erhöhten Aufmerksamkeit zu liegen, die teilnehmende Eltern auf die Entwicklung ihrer Kinder legen. Zudem scheint es ein Instrument zu sein, um Bildungsunterschiede, die in der sozialen Herkunft begründet sind und die sich häufig leider als dauerhaft erwiesen haben, zu überwinden. Wie in Großbritannien betrifft dieses in besonderem Maße Familien mit Migrationshintergrund.

Bleibt zu hoffen, dass das FLY-Projekt wie die britische Family Literacy-Bewegung eine Erfolgsgeschichte bleibt und der richtungsweisende Ansatz der Community Education in adaptierter Form sich nicht nur in Hamburg, sondern auch in Deutschland weiter verbreitet.

THE BRITISH CONCEPT OF LITERACY

Otfried Börner | Martin Eckeberg

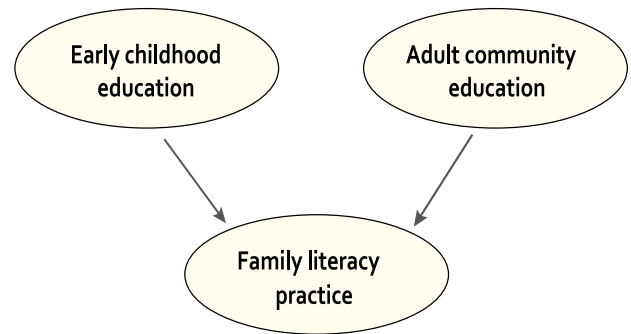
There is a special irony in the fact that the highly successful family literacy (FLY) project, now celebrating its tenth anniversary and designed to teach German, should have an English name.

The choice of title may reflect the initiators' confidence in the project's success, or the fact that it was carried out in partnership with UNESCO, whose name is also English. However, it is more likely the result of a semantic problem.

Much of the project, launched in 2004 by the UNESCO Institute for Lifelong Learning in Hamburg, was based on many years' experience of adult literacy and basic skills education in England and Wales. But there is no easy one-for-one equivalent of the term 'literacy' in German, so an English name was imported. While it may not have found its way into dictionaries, family literacy is now a recognised brand in Germany.

It is interesting to compare how the concept has evolved in England and Wales on the one hand, and Hamburg on the other. In the former, it has been government-funded since the outset and managed by a national body, the Basic Skills Agency, which subsequently formed an extensive "skills for life network"¹ consisting of countless programmes and other initiatives at many differ-

ent levels, run by universities, welfare organisations, city councils and other bodies. The typically British concept of community education played an important role in the development of these initiatives. Local bodies take an active responsibility for education, and work closely with schools, which regard themselves as centres of community learning. Woodland Park School in Coventry, for instance, describes itself as a "community college", a "centre for learning and activity", and a "facility open to meet the needs of its community."² This openness to the outside world is reflected in the British concept of family literacy. Unlike in Germany, it is based primarily on the needs of adults, and was developed from their perspective rather than those of children or schools.³ This two-strand approach can be summarised as follows (*ibid.*, p. 6):



¹ <http://www.skillsforlifeforliferetwork.com/article/the-basic-skills-agency/2530> [last accessed 9 January 2014]

² <http://www.educationbase.co.uk/index.php?id=EE1731> [last accessed 13 February 2014]

³ See Elfert, Maren and Ulrike Hanemann (2011): Review of international experience and best practice in family literacy, p. 15. Hamburg: UNESCO Institute for Lifelong Learning. Available at http://uil.unesco.org/fileadmin/keydocuments/Literacy/en/Review_UIL_Family_Literacy_Mauritania_2011_final.pdf [last accessed 13 February 2014]

In Hamburg, on the other hand, the process is directed by schools and teachers through parents to children.

The United Kingdom now has more than three decades' experience of family literacy, and the programmes vary a great deal.⁴ It is important to note that family literacy enjoys considerable public respect and receives large-scale support from government, industry and a wide range of other bodies. The range of courses on offer now extends well beyond the original concept of family literacy,

with a growing emphasis on numeracy and – for adults – lifelong learning, not unlike the approaches adopted in the German Volkshochschule and the Danish Folkehøjskole.

One example of family literacy, language and numeracy programmes is the Skills for Life Network⁵, a further development of the British concept of adult literacy and basic skills education that emphasises the potential of shared community learning, both inside and outside the family.

Family programmes

All family programmes encourage family members to learn together. They promote learning together as a family but also learning within the family. They should aim to allow adults and children to pursue further learning. The 'inter-generational' aspect of family programmes is important: the key principle is that children and adults learn together.

Family learning programmes

Programmes in this category aim to get adults and children learning as or within a family, or to help parents/carers learn how to support their children's learning. They have two main aims:

- to develop the skills or knowledge of the adult and the child
- to help parents/carers support their children's learning and development more actively and with greater confidence, and to understand why that support is important.

Family literacy, language and numeracy programmes

Programmes in this category have three main aims:

- to improve the literacy, language and numeracy skills of parents/carers
- to improve the ability of parents/carers to help their children
- to help children acquire literacy, language and numeracy skills

⁴ For a more detailed discussion, see Hannon, Peter, Brooks, Greg and Bird, Viv (2007): "Family Literacy in England." In: Elfert, Maren and Gabriele Rabkin (Eds.): *Gemeinsam in der Sprache baden: Family Literacy. Internationale Konzepte zur familienorientierten Schriftsprachförderung*, Ernst Klett Sprachen, p. 10–31.

⁵ www.bis.gov.uk/assets/biscore/corporate/migratedD/ec_group/79-08-sk_on, S. 10 [last accessed 9 January 2014]

The family literacy approach adopted in the UK shows that shared learning brings people together and creates mutual support and understanding. It is a holistic view, clearly centred on learning in the school setting, and emancipatory in the opportunities it presents, allowing different cultures and educational traditions to be incorporated into the learning process.

Research has repeatedly shown that the environment in which children grow up, consisting primarily of the home and family, is of central importance to educational achievement, and not just reading and writing. This has been recognised in Britain, where educational policy is not confined to the school and the community. It also motivates families and carers to adopt various strategies to give their children a good start and improve their own education.

So, while family literacy is primarily about reading and writing, its ultimate aim is to open up new perspectives for those involved, help them to recognise and understand their similarities, and promote community participation.

The FLY project adapted this holistic, cross-generational approach to the particular situation in Hamburg. The fact that the number of schools taking part has increased tenfold in the last ten years, and the number of learning groups has risen by a factor of thirty, testifies the success of its bottom-up project. One of the main reasons

for its success appears to be parents' increased interest in their children's development. Family literacy is also a way of overcoming often long-term educational differences based on social status; as in Britain, this particularly affects families with a migrant background.

We hope that the FLY project will be just as successful as the British family literacy movement, pointing the way to a new form of community education in Hamburg and elsewhere in Germany.

UNESCO OFFICE IN KATHMANDU AND FAMILY LITERACY IN NEPAL

Tap Raj Pant

For decades UNESCO has been promoting family literacy as a holistic approach that successfully links three programme objectives:

- 1 the promotion of the well-being of young children and the family;
- 2 the quest for universal primary education; and
- 3 the advancement of literacy for all adults.

Indeed, it links all six of the Education for All (EFA) goals¹, particularly those aiming to expand and improve comprehensive early childhood care and education (Goal 1), to ensure universal primary education (Goal 2) and to achieve a 50 per cent improvement in levels of adult literacy by 2015 (Goal 4). The annual EFA Global Monitoring Reports repeatedly conclude that Goals 1 and 4 remain among the most neglected of all education goals. Furthermore, since women often cite the ability to assist their children during the early stages of their school education as their main motivation for participating in literacy programmes, EFA Goal 5 (achieving gender equality in education by 2015) is also highly relevant to family literacy.

Family literacy programmes can play a particularly critical role in encouraging the education of difficult-to-reach populations that are not catered

for adequately by traditional educational systems. Moreover, family literacy and learning programmes can help to overcome artificial barriers between formal, non-formal and informal learning by recognising all forms of learning in different settings – at home, at school, in the community – and by encouraging all age groups (children, adolescents, youth, adults and elderly persons) to interact and learn together in the context of family and community life. The education of children and adults should not be treated as two separate fields, for they are intertwined, and the family – in its broader sense – provides the foundation of lifelong learning.

Intergenerational approaches to learning such as family literacy or family learning have proven effective in different contexts around the world in articulating a holistic response to the literacy challenge. This is not a ‘model’ that has been recently invented in the Western world; rather, it builds on cultural and educational practices and traditions that are deeply rooted in all societies. Therefore, the current literacy challenges in Nepal can be successfully addressed by holistic approaches that connect to the existing experiences and practices and enhance lifelong learning opportunities for all.

In June–July 2013, the UNESCO Office in Kathmandu launched family literacy pilots at two sites: Shikharapur Community Learning Centre and Shree Gram Shiksha Mandir Higher Secondary School. Both pilot projects will operate until the end of 2013.

¹ Six global education goals agreed by UNESCO member States at the 2000 World Education Forum in Dakar.



Shree Gram Shiksha Mandir

The main activities of the pilot projects are as follows:

- Parents and their children learn together in literacy and post-literacy classes, agriculture and horticulture classes, and skills development classes;
- Parents and their children learn together by using information technologies, such as computers, video, radio, social networks, etc;
- Parents and their children together visit local cultural sites such as temples.

Overview: Cooperative activities

October 2012:

UNESCO's Capacity Development for EFA (CapEFA) funding programme for 2012–2013 provides the framework for developing successful family literacy programmes in Nepal.

January 2013:

The author was able to visit various FLY locations in Hamburg and talk with a number of experts involved in the project. Specifically, he was impressed by the diversity of FLY's practices.

March 2013:

First family literacy workshop to explore together with relevant stakeholders the possibilities of piloting family literacy in Nepal.



Shikharapur Community Learning Centre

October 2013

Basic terms were clarified in detail and a binding definition for the project was mutually agreed upon: To develop a Family Literacy Project

- that is tailored to the specific conditions and needs of Nepal,
- that is based on an intergenerational concept (parents, pre-school children and other family members), and
- that develops material which, in terms of literacy, enables action and personality-oriented work while having a clear and low-threshold design.

Conclusion

Departing from the traditional pattern of literacy campaigns, the family literacy program in Kathmandu has brought children together with their family members to learn on the same platform. The family literacy pilot project has heightened interest in literacy in many families, increased the children's enthusiasm for school, raised the active enrollment of women and children, given mothers an opportunity to learn more about their society, improved the appreciation of education within families, and given participants greater confidence in their own capabilities.

The Family Literacy Pilot Project in Nepal is currently being evaluated. If it is found to have a positive impact, it will be implemented on a larger scale in Nepal. This could lead to further collaboration with FLY in other countries. Nepal

will not simply adopt the Hamburg material, but develop its own materials for FLY Nepal, which are adapted to the specific conditions there. Overall, a strategy will be developed that aims to change attitudes, role- and self-conception for everyone involved – children, parents and teachers.

I will finish with the statement from a woman in Pharping who participated in the family literacy classes: "The family literacy classes proved to me that learning can be fun, and now I'm excited to study further. I've joined the local school for adult women. If I have any difficulties, my daughter is there to help me".²

Involving people of different ages from the same family seems the best pedagogical approach in family literacy classes. Teaching and learning are not limited to textbooks. Rather, the younger ones teach their elders about the theoretical principles while the adults share their experiences and knowledge about local traditions, rituals, customs and festivals. Family literacy works with the concept of learning through mutual support and sharing which can be beneficial to all parties involved. Thus, lifelong learning can be successfully sustained.

² Republica, 4.4.2014, p. 7. See <http://e.myrepublica.com/component/flippingbook/book/1557-republica-04-april-2014/1-republica.html#>

FLY AS AN INTERGENERATIONAL APPROACH TO PRESERVING CULTURAL HERITAGE

A cooperative initiative between Hamburg and Kathmandu

Sumon Kamal Tuladhar

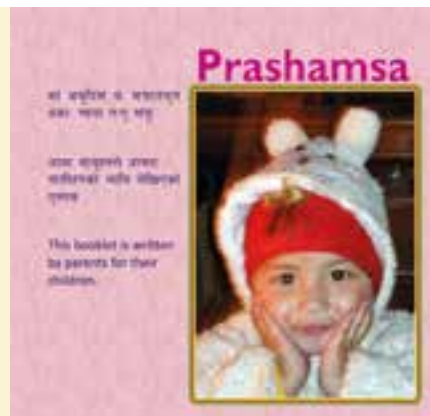
Family Literacy is an intergenerational approach to enhancing the literacy skills of families. Family Literacy links elements from parent education, school education and teacher training. The intergenerational approach allows for a “multiplying effect”. Parents are motivated to do something for themselves because they want to do something for their children.

The aim of the cooperative initiative which I launched together with Gabriele Rabkin was to influence each other in a fruitful international working process.

We engaged in professional dialogue in Kathmandu (starting in 2009), from which a cooperative project between the Hamburg-based FLY project and education experts in Kathmandu emerged. The aim of this project was to develop innovative methods to maintain and support the language and culture of the Newars in Nepal. At the same time, this project emphasised the empowerment of women. Through the medium of creative and biographical writing, they draw inspiration for their development as well as the education of their children, in particular with regard to literacy.

This dialogue resulted in two cooperative initiatives, both of which have been implemented within the context of “FLY as an intergenerational approach to preserving cultural heritage”.

Nepalese Versions of the Minibooks



2009: Personal stories around family photos
Mini-books written by mothers for their children in Kathmandu.

Family photos provide opportunities to present personally significant situations in different languages. Short stories and comments written by mothers draw the children's attention to significant biographical details and relationships.¹

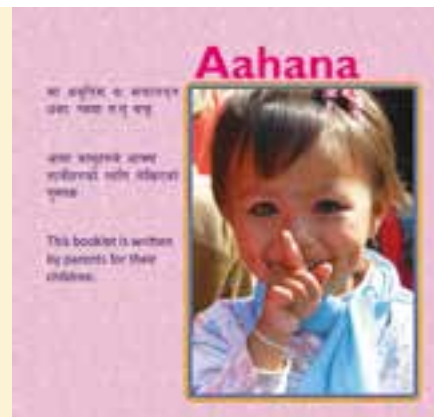
The author was inspired by an idea used by FLY Hamburg and developed a thematic concept and an action plan. Four students from the Central Department of Nepalbhasa (CDNB), all of them mothers of pre-school children, wrote mini-books for their children based around family photos, which are similar to those produced by groups in Hamburg: "Prasen", "Aahana", "Shreya",

¹ FLY Hamburg produced 16 multilingual mini-books covering 25 languages and 16 countries.

"Prashamsa". Each of these mini-books was written in three languages: Newari (Nepalbhasa), Nepali and English.

2011: An Intergenerational Initiative to document the cultural heritage of Kathmandu

Nepal is an extremely diverse country with 125 different caste/ethnic groups, speaking 123 languages, according to the 2011 Census. However, modernization and globalization threaten the cultural richness and diversity of Nepal. The younger generation is gradually adopting Western culture and a preference for the English language. Their competitive education and social media have drawn them away from interaction with family members and they create their own cultural 'islands' even within families. Many young people are losing interest in the cultural practices which have traditionally acted as a social tie between the generations.



This is more true in urban communities where indigenous knowledge and wisdom is challenged continuously by new paradigms of development which are being implanted to new generation through new administrative systems, new business laws, and an imported education system.

The aim of the FLY project in Kathmandu is to apply an “intergenerational approach” to promoting indigenous knowledge of cultural heritage among the younger generation in Nepal. The main strategy pursued in this project was to create an intergenerational learning environment and to inculcate respect for the older generation through cultural research. A team of young people was trained to interview their parents or grandparents about cultural heritage as a primary source of information. They were also instructed in how to obtain information from secondary sources, such as books and the Internet. Their research focussed on the temples located close to where they live, which are sites of great cultural heritage. As all these temples belonged to the Newar cultural heritage, it was envisaged that the participants would document their findings in Nepal Bhasa² and then translate these into English. Unfortunately, it became apparent that the young researchers were not comfortable writing in their mother tongue. In Nepal, young people in urban areas tend to use

² Indigenous language of Nepal, also known as Newari, spoken by 846,557 people according to 2011 Population Census published by the Government of Nepal.

English more than their mother tongue for reading and writing. Therefore, the document was first prepared in English, then translated into Nepal Bhasa.

This project documented 4 major temples in the heart of Kathmandu old city:

- 1 Asan Bhalu Ajima in Asan Tole;
- 2 Jana Baha Dyo, which is also known as Matshendra Nath in Jana Baha;
- 3 Aju Dyo, which is also known as Akash Bhairav in Indra Chowk; and
- 4 Nyeta, which is also known as Naradevi.

The researchers documented the oral history of each temple, along with its major festivals and significant monuments surrounding the temple. Although they also consulted published documents, their major source of information was the stories of their grandparents and older knowledgeable people in the community. The opportunity to contribute to the research conducted by the young people gave an excellent moral boost to the old people. At the same time, the young researchers not only felt an increased sense of belonging and pride in their culture, but developed the confidence to lead other young people in undertaking similar projects. They were so excited about the project that they decided to publish their research results in a book entitled “Forgotten Landmarks

of Kathmandu”, which they sold to raise funds for similar projects. They also organized a book launch, inviting all the key informants and other distinguished community members. Professor Todd Lewis from Holy Cross College in Massachusetts, USA, who happened to be in Kathmandu at that time, was invited as a special guest at the ceremony.

Steps in the project

- 1 Identify the 4 major cultural heritage sites for documentation.
- 2 Conduct a one-day course on anthropological research methods. The aim was to orient participants on where to look for information and to train them in interviewing older people. They were clearly directed to focus on engaging with the older people and retrieve oral histories though they were also encouraged to consult other sources.
- 3 Eight youths (girls and boys) were divided into research teams of two. Each team was assigned to study a different cultural heritage site.
- 4 They prepared a profile of their assigned cultural heritage site, first consulting their own family members. Of the 8 young researchers, only two were able to get stories from their own family members, so the group had to look for informants elsewhere.

- 5 All the stories and historical facts collected were verified through available reference documents and with key informants other than those consulted during the data collection phase.

Lessons learned from the project

- 1 Engaging young people in cultural research is the best way to educate them in their own culture.
- 2 Parents of the research team members, most of them aged in their late 40s, found that they were totally unaware of any oral histories of the temples located in their neighbourhoods. Even most of the grandparents were not able to relate oral histories.
- 3 While local key informants were consulted there was much confusion and conflicting stories, therefore the youth researchers had to spend time cross-checking the information with other knowledgeable sources in the communities.
- 4 Young researchers found it extremely difficult to talk to people over 77 years. They sometimes repeated the same thing again and again and most of the time did not answer the questions asked of them but talked for hours about other things.
- 5 While working with the young researchers, it was obvious that their education is oriented towards becoming a global citizen

but gradually moving them away from their roots. For example, they did not feel comfortable reading and writing in their mother tongue. They also at first resisted talking to their parents or grandparents and insisted on seeking only information on the Internet and in books. However, they were instructed that while they were permitted to collect information from secondary sources, they had to go back to their grandparents/parents either to verify or to share their findings. In the end, the researchers found the project to be an eye-opening learning experience.

- 6 When the young researchers collected the stories from different sources, they were anxious to go back to their parents and share the stories. This was appreciated by the parents who confessed that they had learned about the temples from their children.

Overall, this project was an eye-opening experience for all generations. In the midst of globalization, many aspects history and cultural heritage are forgotten. In the modernization process, cultural heritage sites become 'showpieces' without stories and historical backgrounds. Nepal is still rich in oral stories and cultural heritage, which need to be documented and promoted to reveal the phases of human development in the world.

With this note, I would like to thank Dr. Gabriele Rabkin for her encouragement and technical support to the team. I would also like to thank UNESCO for this wonderful opportunity to mobilize youth for inter-generational literacy on Cultural Heritage and raise their awareness of the importance of cultural belonging and promotion. I believe each young researcher is a 'seed' in the society which will eventually blossom to prepare for the future generation who can love their culture and be proud to take their places in the global mosaic.

Testimonials from the young researchers:

“At first, when the idea of this project was brought up by Dr. Sumon Kamal Tuladhar, we decided to take a look into the past of our own home town and the heritage around it. It felt weird at first because I thought I already knew enough about the place where I grew up. Once I gathered my crew and got to work I realized I COULDN'T HAVE BEEN MORE WRONG! The more we found out, the more we realized how little we knew about our own land, how ignorant we really were and how all the mysteries that lie in even the most popular places slowly just get lost in time. So this booklet is a tribute to our wise people and forgotten past.”

Sunny Tuladhar

“I interviewed my grandmother and I asked her if she knew anything about the heritage found in Asan. She said yes and gave a two-hour long answer. She has a short-term memory so she repeated each story at least twice. Well, she is also hard of hearing so this basically was the end of the interview. After that, the stories from my grandmother fascinated me to move forward. Therefore, later I met the professionals for further interviews and got stories behind the hidden tales”.

Aparimita Tuladhar

“A place might be famous but not everyone knows why it is so. Indra chowk is quite a popular place in inner Kathmandu but even the priest inside the Aju dyo temple didn't have answers to our questions. So you can imagine the effort we had to put to find the right informant. He was the PRIEST INSIDE THE TEMPLE and even HE DIDN'T KNOW!”

Melina Tuladhar

DAS HIPPY PROGRAMM UND FLY IN HAMBURG – MÖGLICHE SYNERGIEEFFEKTE **Peter Weber**

In Deutschland hat die *Frühe Förderung* zunehmend an Bedeutung gewonnen. Im Hinblick darauf sind viele neue Programme entwickelt, aber auch aus anderen Ländern adaptiert worden. HIPPY (Home Interaction for Parents and Pre-school Youngsters) ist ein solches Angebot, das mit seinem Programm Familien in schwierigen Lebenssituationen, hier besonders Familien mit Migrationshintergrund, früh zu erreichen sucht. Opstapje spricht überwiegend deutsche Familien in schwierigen Lebenssituationen an.

Das HIPPY Programm gibt es seit 1991 in Deutschland. Es steht zurzeit in der Weiterentwicklung und wird besonders die gesellschaftlichen Veränderungen in Deutschland und die der Zuwanderung in seinem Curriculum ausweisen.

Seine historischen Wurzeln hat das HIPPY Programm in Israel, wo es 1969 an der Hebräischen Universität Jerusalem entwickelt wurde. Ursprünglich war es auf die Bildungsbedürfnisse der jüdischen Immigranten ausgerichtet, die aus zahlreichen Ländern mit unterschiedlichster Vorbildung nach Israel kamen. Mit den Jahren wurde HIPPY ein national anerkanntes Förderprogramm für Vorschulkinder, das bis heute in Israel verbreitet ist. Aber auch international hat HIPPY sich durchgesetzt: HIPPY Programme sind

in Australien, Kanada, El Salvador, Deutschland, Holland, Mexiko, Neuseeland, Südafrika, in der Türkei und den Vereinigten Staaten verbreitet.¹ Allen Programmen gemeinsam ist der Gedanke, dass der erste und wichtigste Lernort für Kinder die Familie ist. Das HIPPY Programm setzt deshalb in der Familie an und unterstützt Mütter, Väter bzw. die jeweiligen Erziehungspersonen bei der Vorbereitung ihrer Kinder auf die Schule.

Gemeinsam Spaß am Lernen

Mithilfe von HIPPY Lernmaterialien und in Form von Rollenspielen entwickeln Eltern und Kinder in Begleitung von geschulten Hausbesucherinnen wichtige Schlüsselqualifikationen für das spätere Lesen, Schreiben und Rechnen. Auf diese Weise wird der Schuleinstieg des Kindes erleichtert.

Die HIPPY Aktivitätenhefte führen zunächst die Eltern und dann die Kinder Schritt für Schritt durch ihre gemeinsamen Aktivitäten. Dabei werden spielerisch die Feinmotorik, die Auge-Hand-Koordination und die visuelle Unterscheidungsfähigkeit geschult, erste Eindrücke von Buchstaben, Zahlen und Formen vermittelt sowie das Lese- und Textverständnis, das logische Denken und die Sprachentwicklung des Kindes gestärkt. Neben den vorgegebenen Spiel-, Lern- und Leseaktivitäten liefert das HIPPY Material außerdem viele Anreize zu weiteren Aktivitäten und fördert die Kreativität des Kindes.

¹ Vgl. Westheimer, Miriam: HIPPY – Literacy in die Familien bringen, in Elfert/Rabkin (2007), S. 96ff.

Über das Lernen hinaus stärkt das HIPPY Programm die familiären Bindungen und Beziehungen sowie Nähe und Austausch zwischen Eltern und Kind.

Kern der Programme HIPPY und Opstapje sind ihre Geh-Struktur (homebased), das bedeutet, dass Eltern in ihren jeweiligen Lebenssituationen zuhause aufgesucht werden. Laienhelferinnen, die im Programm ausgebildet werden, bringen das Programm in die Familien. Kombiniert wird dieses Angebot durch alternierende Gruppenarbeit, die von einer professionellen Mitarbeiterin geleitet wird. Die Kombination aus angeleiteten Laienhelferinnen und ausgebildeten Koordinatorinnen sowie die Programmdauer von zwei Jahren haben sich in den vergangenen mehr als 20 Jahren als wichtiges und nachhaltiges Angebot der frühen Bildung erwiesen.

Die IMPULS Deutschland gGmbH, Trägerin des HIPPY und Opstapje Programms in Deutschland, und das Projekt Family Literacy – FLY – suchen seit einiger Zeit eine enge Zusammenarbeit, dies besonders im Hinblick auf mögliche Synergieeffekte der beiden Programme.

FLY findet analog zu den homebased Programmen von IMPULS Deutschland in Schulen und KITAs statt und wendet sich unter Einbeziehung von KITA-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern sowie Lehrerinnen und Lehrern an Eltern und Kinder. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FLY-Projek-

tes in Hamburg waren Mitglied in der Entwicklungsgruppe von HIPPY KIDS 3. Die diesem Programm zu Grunde liegenden Materialien werden im FLY-Projekt angewandt und genutzt, um die Eltern zu ermutigen und zu befähigen, ihre Kinder beim Erwerb der Sprachkompetenz und anderer Kompetenzen zu unterstützen.

Was sind die Gemeinsamkeiten von FLY und den Angeboten von IMPULS Deutschland? In beiden Programmen sind die Eltern die wichtigsten Unterstützer und Förderer ihrer Kinder und werden frühzeitig in die Lernprozesse ihrer Kinder einbezogen. In diesem Prozess lernen nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern haben die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln.



Vater-Kind Spielsituation im HIPPY Programm

Miriam Westheimer² verdeutlicht die inhaltliche Nähe beider Ansätze wie folgt: Beide Programme schulen Eltern in ihren kommunikativen und pädagogischen Fähigkeiten, beide fördern die kindliche Entwicklung durch individuell angepasste Curricula und adäquates Elternttraining und beide beeinflussen das Familienleben durch die Förderung der Eltern-Kind Interaktion. Nicht zuletzt werden Eltern hier wie dort bestärkt, sich für die Schulbildung ihrer Kinder zu engagieren und entwickeln mehr Selbstbewusstsein auch für ihre eigene Weiterbildung.

Aus Sicht von IMPULS Deutschland wird in den kommenden fünf bis zehn Jahren ein höherer Anteil von Kindern in Krippen und KITAs betreut werden. Sollte sich diese Entwicklung bestätigen, wird die angewandte Geh-Struktur nur noch bei einem Teil der heute in den Programmen betreuten Familien angeboten werden können.

Wie kann es in den kommenden Jahren dennoch gelingen, den Anspruch unserer Programme möglichst niedrigschwellig zu erreichen? Hier bestehen Chancen und Möglichkeiten, an die Erfolge und Erfahrungen von FLY in Hamburg anzuknüpfen und die Programme stärker am Sozialraum auszurichten.

² Vgl. Westheimer, Miriam: HIPPY – Literacy in die Familien bringen, in Elfert/Rabkin (2007), S. 95.

Ortsgebundene Angebote in spezifischen Einrichtungen (centerbased) mit einer Komm-Struktur haben den Vorteil, dass sie in überschaubaren Zeiträumen eine größere Zahl von Eltern gleichzeitig erreichen können.³ Zudem wird durch die Gruppensituation auch ein Austausch der Eltern untereinander ermöglicht. Familien verschiedener Herkünfte und Sprachen erfahren in den FLY-Stunden eine Würdigung ihrer Muttersprache, und dass Kinder im Optimalfall spielerisch Kommunikationsformen in mehreren Sprachen lernen können. Der Bildungsforscher Sven Nickel⁴ weist in diesem Kontext darauf hin, dass das Kennenlernen mehrsprachiger Reime, Kinderlieder etc. in einer multikulturellen und multilingualen Gesellschaft von Bedeutung für die language awareness aller Kinder, auch derjenigen ohne Migrationshintergrund, sein kann.

Das HIPPY Programm wird oft auch als Gemeinde-Entwicklungsprojekt betrachtet, das im Umfeld von anderen sozialen Diensten und Projekten für Kinder und ihre Familien platziert ist.⁵ Da es direkt im häuslichen Umfeld der Familie ansetzt und die

³ Vgl. auch im Folgenden: Nickel, Sven: Family Literacy in Deutschland, in Elfert/Rabkin (2007), S. 76.

⁴ Ebenda, S. 77

⁵ Westheimer, Miriam: HIPPY – Literacy in die Familien bringen, in Elfert/Rabkin (2007), S. 102.

Schulreife der Kinder fördert, kann das Programm im weitesten Sinne als Partnerschaftsprojekt zwischen Elternhaus und Schule verstanden werden. Hier erschließen sich Synergien und Überschneidungen mit dem familienorientierten FLY-Ansatz an Schulen und KITAs, den es weiterzuverfolgen gilt. FLY hat in seiner zehnjährigen Geschichte in Hamburg wichtige Erkenntnisse geliefert, die den Ausgangspunkt für eine fruchtbare Zusammenarbeit bilden, um Angebote unter Berücksichtigung der Erfahrungen niedrigschwelliger Programme im Sozialraum anzubieten. Wünschenswert wäre es für die Zukunft, die Synergien und Ressourcen unserer Angebote zu nutzen, um ihnen damit auch eine Perspektive für die Zukunft zu geben.

THE HIPPY AND FLY PROJECTS IN HAMBURG: POSSIBLE SYNERGIES

Peter Weber

Early learning has become increasingly important in Germany, with many new programmes developed or adapted from other countries. HIPPY (Home Interaction for Parents and Pre-school Youngsters) is one example, aimed at disadvantaged families, and particularly those with migrant backgrounds, while Opstapje, a programme for families with children under the age of three, is particularly oriented to German families in difficulty.

The HIPPY programme was introduced to Germany in 1991, and its curriculum is undergoing further development to reflect migration and other forms of social change. It was first developed in 1969 at the Hebrew University in Jerusalem, to meet the educational needs of Jewish immigrants from many different countries and educational backgrounds. Over the years, it became a nationally recognised program for pre-school children and is still widely used in Israel. Other HIPPY programmes have been introduced in Australia, Canada, El Salvador, Germany, Holland, Mexico, New Zealand, South Africa, Turkey and the United States¹, all based on the principle that the family is the first and most important place where children learn. The programme therefore focuses on families, and helps mothers, fathers and other carers to prepare their children for school.

¹ See Westheimer, Miriam: HIPPY – Literacy in die Familien bringen, in Elfert/Rabkin (2007), p. 96ff.

Enjoying shared learning

HIPPY provides parents and children with learning materials, involving role playing and other activities, to prepare them for reading, writing and arithmetic lessons at school. They do this with the help of trained volunteer staff who visit their homes and teach them enjoyable, step-by-step activities which they can carry out with their children. These help the children to acquire refined motor skills, eye-hand coordination, and visual perception abilities, along with a basic understanding of letters, numbers and shapes, and improve their reading, comprehension, logical reasoning skills and language development. Apart from specified reading, writing and learning activities, the teaching material provides many ideas for other things to do, and encourages children to be creative. This shared learning also brings families closer together and increases the interaction between parents and children.

The HIPPY programme is essentially home-based, but also includes group sessions led by a professional. It lasts for two years, and has proved an important and successful component of early education for more than two decades. The programme is coordinated in Germany by a non-profit organisation, IMPULS Deutschland gGmbH, which has for some time sought to work more closely with the FLY project and achieve synergies between the two.

Like IMPULS Deutschland's home-based programmes, FLY is based in schools and kindergartens, involves teachers and other staff, and is

aimed at parents and children. In the past, FLY staff in Hamburg have also served on a development team for a HIPPY programme aimed at families with three-year-olds.

FLY and the programmes run by IMPULS Deutschland have a number of other things in common. Both involve parents in their children's early learning, since parents are their main sources of educational support. And as Miriam Westheimer points out, both provide parents with communication and educational skills, promote child development using individually adapted curricula and parent training, influence family life by promoting parent-child interaction, and encourage parents to become involved in their children's education and be more confident about their own skills.²

IMPULS Deutschland expects that a larger proportion of German children will attend nurseries and kindergartens over the next five to ten years. If this projection proves accurate, it will be possible to provide a home-based service to only some of the families covered by the current programmes. In order to make these as accessible as possible over the coming years, the organisation may need to draw on the know-how and achievements of FLY in Hamburg, and adopt a more community-focused approach.

Setting up programmes in specific centres rather than providing a home-based service would al-

² See Westheimer, Miriam: HIPPY – Literacy in die Familien bringen, in Elfert/Rabkin (2007), p. 95ff.

low us to reach a larger number of parents within a reasonable timeframe.³ The group context also encourages parents to interact with one another: families with differing origins and languages have found that the FLY sessions encourage them to feel a pride in their mother tongues, and children enjoy learning to communicate in more than one language.

HIPPY is frequently described as a community development project, part of a series of social services and other projects aimed at children and their families.⁴ Since it is home-based, and helps to prepare children for school, it can be seen in a wider sense as a partnership between home and school, offering synergies with the family-centred FLY approach used in schools and kindergartens.

Over its ten-year history, the Hamburg family literacy project has provided a great deal of valuable experience and formed the basis for a great deal of fruitful cooperation. We intend to continue sharing the two programmes' resources to provide a better long-term future for children and their families.

³ See also Nickel, Sven: Family Literacy in Deutschland, in Elfert/Rabkin (2007), p. 76.

⁴ Westheimer, Miriam, op. cit., p. 102.

Ausklang

FLIEGEN LERNEN MIT FLY

Eva-Maria Alves

*„... Meine Seele spannte weit ihre Flügel aus ...“
Joseph von Eichendorff (1788-1857)*

Schöne und zutreffende Worte, seien sie auch Jahrhunderte oder gar Jahrtausende alt, können jederzeit aktualisiert werden im Einzelnen. Jederzeit und überall vermag Sprache Lebensgefühle auszudrücken. Das Sprach-Vermögen ist wertvoller als jedes andere Vermögen. Sprache bahnt den lebensnotwendigen Kontakt von Mensch zu Mensch.

Erzählen und Zuhören sind Basis-Qualifikationen, die das Projekt FLY zu vermitteln versteht. Erzählen ist oft auch Erzählen gegen Angst, Zuhören freundliche Aufnahme.

Austausch ist wesentlich im FLY-Projekt. Dieser Austausch bereichert, vermittelt Welten-Erfahrungen. FLY: Das ist eine Abkürzung, die ohne Umweg in das Zentrum führt und über sich hinaus weist. Nur selten gelingen Abkürzungen so gut. Drei Buchstaben, die wirklich und wahrhaftig zu Gedankenflügen animieren.

Literacy ist geistige Bildung. Mit dem Lesenlernen, Schreibenlernen, Rechnenlernen, wie es in den Schulen vermittelt wird, ist Literacy noch nicht umfassend beschrieben. Zur Schulbildung gehört Bildung durch die Herkunftsfamilie. In ihr liegen die ersten Keime der Poesie. Wie viele Gedanken

und Wünsche liegen schon in dem Namen, den ein Kind von seinen Eltern geschenkt bekommt.

Oft ist der Name der einzige Besitz, den man in einem turbulenten Leben niemals aufgeben muss. Krieg, Flucht, Armut vertreiben viele Menschen aus ihrer Heimat: Den Namen nehmen sie mit. An ihm wird der Mensch erkannt, durch ihn identifiziert. Wenn in den FLY-Stunden vom eigenen Namen oder von den Namen der Kinder gesprochen wird, ist oft genug eine Atmosphäre der Atem-Erweiterung zu spüren. Indem in einer Erzählrunde vom Namen die Rede ist, taucht oder fliegt man rückwärts und vorwärts gewissermaßen in einem Atemzug. Sprachbewegungen werden zu Erkenntnisschritten. Man wird, wie es der Religionsphilosoph Martin Buber (1878-1965) ausgedrückt hat, „am Du zum Ich“.

Freilich: Das FLY-Projekt mit seinem wiederholten Austausch von Gedanken, Erfahrungen, Erlebnissen, Vorstellungen kann das oftmals schwere Schicksal des Einzelnen nicht ungeschehen machen. Der Gedanken- und Gefühls-Austausch vermag allenfalls, das eigene Schicksal zu relativieren. Das Fliegenlernen, wie FLY es vermitteln kann, lehrt Wandlung und Verwandlung. Da werden auch mal die Eltern zu Schülern, die beieinander Sitzenden zu Flugreisenden.

Als kleines Wunder erscheint dann die von der Mutter Ümmühan Ermicik gedichtete FLY-Charakteristik:

FAMILY LITERACY von Ümmühan Ermicik

Immer freitags sind wir Mütter Schölerinnen,
Wir versammeln uns in der Klasse.
Drei Lehrerinnen haben wir,
Sie helfen uns.

Kinder! Das ist unser großes Thema.
Kinder! Unsere Liebe sind sie.
Wir möchten, dass sie Ehrenträger sind,
Kinder! Sie sind unsere Zukunft.

Frau Rabkin, Frau Çiker, Frau Angela,
Sie sind einfach wunderbar,
Und jede Minute des Lernens ist schön,
Weil unsere Schule ungewöhnlich ist.

Schöne Bilder schmücken unser Klassenzimmer.
Verschiedene Kulturen grüßen von den Wänden.
Religion, Sprache, Herkunft bei allen verschieden,
Dennoch sind wir gern zusammen, lernen ohne
Feindschaft.

Wir Mütter sitzen an kleinen Pulten.
Yıldız, Filiz, Sultan und Serda,
Gülsüm, die zwei Fatmas gegenüber,
Plötzlich sprechen wir intensiver.

Wir treten mit sicheren Schritten in die Zukunft,
Wir teilen, wir sprechen miteinander,
Herzen und Köpfe arbeiten,
Wir wollen unseren Kindern kluge Kameradinnen
sein.

Bizler her cuma sabahında,
Toplanınız beraberce sınıfta.
Üç öğretmenimiz bir arada,
Yardımcı olurlar her konuda.

Asıl konumuz çocuklarımız.
Onlar bizim küçük aşkımız.
Umarız olurlar iftiharlarımız,
Çünkü yavrularımız yarınımız.

Bayan Rabkin, Bayan Çiker, Bayan Angela,
Hepside birbirinden harika.
Güzel bizim için her dakika,
Çünkü okulumuz bir başka.

Güzelliklerle dolu sınıfımız.
Kültürlerle boyalı duvarlarımız.
Din, dil, ırk farkıdır farkımız.
Engel değil bunlarla bağlılığımız.

Annelerimiz otururlar sırada.
Yıldız, Filiz, Sultan ve Sevda,
Gülsüm iki Fatma karşılıklı sırada,
Sohbetimiz koyulaşır bir anda.

Geleceğe sağlam adım atarak,
Elbette her konuda paylaşarak,
Canla başla daima çok çalışarak,
Hedef yavrularımızı kazanmak.

Gutes und Schlechtes können unsere Hände geben.

Die Lehrerinnen geben wie große Meere
Wasser unsern Wissensdurst zu löschen.
Wir sind ihnen dankbar.
Und jetzt sind unsere Kinder dran,
Voller Vertrauen schicken wir sie zu den
Lehrerinnen.¹

Onlar bize Yaradandan hediye,
İhmal etmekmi sanki ne diye.
Muhtaçtırlar ilgi vede sevgiye,
Elimizle hazırlarız iyi veya kötüye.

Öğretmenler bir derya deniz,
Minnettarız onlara hepimiz,
Şimdiyse sırada çocuklarımız,
Güven ve sevgiyle teslim ederiz.

Die Dichterin hat Recht: Das Vertrauen, das im FLY-Projekt aufgebaut wird, ist das wichtigste Hilfsmittel, Flügel wachsen und erstarken zu lassen.

Bei "Bedarf" können die Flügel der Fantasie mobilisiert werden, um sich über manche Realitäten zu erheben.



¹ Ümmühan Ermicik: Worte sollen fein sein, hrsg. von Dr. Gabriele Rabkin, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg, und Maren Elfert, UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen Hamburg, 2008, S. 36f. Der Gedichtband entstand im Rahmen des Projektes "Family Literacy" in Hamburg.

^{song}
toll. Ich fand das mit den Schellenbergel
und das Leporello wärtoll.

'Fly Robin Fly! Up! up to the sky'

Habe ich das von meiner Oma gelernt.

Das heißt: "FLieg Rotkehlchen

FLiegt Hoch in den Himmel."



Polly, Louise Schroeder Schule, Jg.1

Afterword

LEARNING TO FLY

Eva-Maria Alves

*„ ... My soul spread wide its wings ... ”
Joseph von Eichendorff (1788-1857)*

Words written hundreds or even thousands of years ago may still have beauty and relevance today, and language has the ability to express feelings that transcend time and place. It is the most valuable skill we have, since we must communicate with others in order to survive.

The FLY project teaches people to tell their own stories, and to listen to those of others. These are also fundamental human skills, since they help us to dispel our fear of others and develop friendships with them.

The idea of sharing is central to the project, because it enriches us and allows us to exchange our experiences of the world. FLY is the perfect abbreviation, because it goes straight to the core of what the project is about: three simple letters, but they inspire entire flights of the imagination.

Literacy is education for the mind. It is not just about schools teaching children reading, writing and numeracy. It involves learning in the family of origin and contains the seeds of poetry. Even a child's name may reflect its parents' hopes and expectations. Our names are the only possessions we never lose amid life's trials and tribulations: we may be driven from our homelands by war,

hunger or poverty, but we always take our names with us, and they are the identities by which others recognise us.

When we go round the room introducing ourselves by name during a FLY session, you can almost feel the atmosphere grow a little more relaxed. Simple speech acts become steps towards knowledge. In the words of the philosopher Martin Buber (1878–1965), “am Du zum Ich”: “by knowing you, I know myself”.

The FLY project makes us share thoughts, ideas and experiences over and over again. It cannot make difficult lives easy, but it can help us to put our own lives in perspective. Learning to FLY teaches us how to bring about change, transforming parents into children, sitting side by side in the classroom like fellow passengers on a plane journey. Ümmühan Ermicik, a mother who attended a FLY course, beautifully expresses the point of the project in her poem.

As she rightly says, the project's most important benefit lies in building trust and confidence that give wings to our imaginations and help us to soar above our own everyday realities.

FAMILY LITERACY Ümmühan Ermicik

Bizler her cuma sabahında,
Toplanınız beraberce sınıfta.
Üç öğretmenimiz bir arada,
Yardımcı olurlar her konuda.

Asıl konumuz çocuklarımız.
Onlar bizim küçük aşkımız.
Umarız olurlar iftiharlarımız,
Çünkü yavrularımız yarınımız.

Bayan Rabkin, Bayan Çiker, Bayan Angela,
Hepside birbirinden harika.
Güzel bizim için her dakika,
Çünkü okulumuz bir başka.

Güzelliklerle dolu sınıfımız.
Kültürlerle boyalı duvarlarımız.
Din, dil, ırk farkıdır farkımız.
Engel değil bunlarla bağlılığımız.

Annelerimiz otururlar sırada.
Yıldız, Filiz, Sultan ve Sevda,
Gülsüm iki Fatma karşılıklı sırada,
Sohbetimiz koyulaşır bir anda.

Geleceğe sağlam adım atarak,
Elbette her konuda paylaşarak,
Canla başla daima çok çalışarak,
Hedef yavrularımızı kazanmak.

Onlar bize Yaradandan hediye,
İhmal etmekmi sanki ne diye.
Muhtaçtırlar ilgi vede sevgiye,
Elimizle hazırlarız iyi veya kötüye.

Öğretmenler bir derya deniz,
Minnettarız onlara hepimiz,
Şimdiyse sırada çocuklarımız,
Güven ve sevgiyle teslim ederiz.

Every Friday we mothers go to school
We meet in the classroom
We have three teachers who help us

Children! That is our subject.
Children! They are our love.
We want them to be honoured.
Children! They are our future.

Mrs. Rabkin, Mrs. Çiker, Mrs. Angela
They are simply wonderful.
Each minute of learning is beautiful
You see, our school is extraordinary.

Our walls are adorned with beautiful pictures,
From all kinds of cultures and backgrounds.
Our language, our religion, our heritage:
Each one of us is different,
Yet we enjoy being together, learning without hostility.

We mothers sit at little desks,
Yıldız, Filiz, Sultan and Serda,
Gülsüm, the two Fatmas opposite me
Suddenly the conversation becomes very lively.

We stride confidently towards the future
We share, we talk to each other
Our hearts and heads work
We want to be clever partners for our children
We know our hands can pass on both good and bad.

Like endless rivers the teachers still our thirst for knowledge
We are grateful to them
Now it is our children's turn
We send them trustingly to their teachers.¹

¹ Ümmühan Ermicik: „Words should be elegant“, ed. by Gabriele Rabkin, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg and Maren Elfert, UNESCO-Institut for Lifelong Learning, Hamburg, 2008, S. 36f.

^{Das} toll. Ich fand das mit den Schellenengel
und das Leporello toll.
'Fly Robin Fly! Up, up to the sky'
Habe ich das von meiner Oma gelernt.
Das heißt: "FLieg Rotkehlchen
FLiegl Hoch in den Himmel."



*"I thought the diamond angel was great. And the folding book was great. 'Fly Robin fly! Up, up to the sky!'
I learnt that from my Grandma. It means that the bird will fly up very high in the air."
Polly, Louise Schroeder Schule, Year 1*

AUTORENVERZEICHNIS

Sabine Ahrens-Nebelung ist stellvertretende Schulleiterin und arbeitet als Klassenleitung im Team an der Louise Schroeder Schule. Sie ist aktiv in der Mitarbeit im Stadtteil und der Entwicklung sozialräumlicher Angebote in Kooperation mit Stadtteileinrichtungen und Initiativen.

Eva-Maria Alves ist freie Autorin und Rundfunkjournalistin und arbeitet seit ca. 20 Jahren mit Grundschulkindern im Bereich kreatives Schreiben. Sie hat an mehreren Produktionen im FLY-Projekt mitgewirkt.

Annette Berg ist seit 2002 Schulleiterin der Grundschule Langbargheide in Hamburg-Lurup. Seit 2007 leitet sie im Team mit der Leitung der Kindertagesstätte Moorwisch das Bildungshaus Lurup.

Christina Birkner (Dipl. theol.) ist Koordinatorin für Inklusion und Ausbildung an der gebundenen Ganztagsgrundschule am Eichtalpark und Lehrbeauftragte für interreligiöses Lernen in der Schule an der Universität in Flensburg.

Otfried Börner war 10 Jahre Lehrer, 18 Jahre Stellvertretender Schulleiter der Gesamtschule Mümmelmansberg und 14 Jahre Leiter der Beratungsstelle für Fremdsprachen am IfL, jetzt LI. Zeitweise wirkte er auch als Lehrbeauftragter im Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg (Schulpädagogik und Fachdidaktik Englisch).

Doris Breternitz ist Klassenlehrerin in der Vorschule der Integrativen Ganztagsgrundschule Mümmelmansberg und Verantwortliche für das FLY-Projekt in den Vorschulklassen.

Arne Carlsen (Dr.h.c.) is Director of the UNESCO Institute for Lifelong Learning (UIL). Before joining UIL, he was, successively, International Director at the Danish School of Education, Aarhus University, Chair of the ASEM Education and Research Hub for Lifelong Learning, and Director of the Nordic Folk Academy.

Peter Daschner (Dr.h.c.) war Landesschulrat in Hamburg und bis Ende 2010 Direktor des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI). Er ist Herausgeber bzw. Redaktionsmitglied der Zeitschriften PÄDAGOGIK und „Journal für Schulentwicklung“ und Jurymitglied des Hamburger Bildungspreises.

Olga Diewold (Dr.) wurde in Russland geboren und kam im Jahr 1994 als promovierte Pädagogin und Psychologin nach Deutschland. Sie arbeitet seit 2004 als Kulturvermittlerin an der Adolph-Diesterweg-Schule und ist seit dem Schuljahr 2004/05 dort auch für FLY zuständig.

Jutta Dittmar war Lehrerin und ab 1997 Schulleiterin an der Adolph-Diesterweg-Schule. Seit 2011 pensioniert, engagiert sie sich heute ehrenamtlich in der SpielScheune der Geschichten in Neuallermöhe sowie in weiteren Projekten.

Martin Eckeberg war Gymnasiallehrer für Englisch und Sport, Englisch-Fachseminarleiter sowie Referatsleiter für Fremdsprachen in der Abteilung Gestaltung von Schul- und Unterrichtsentwicklung in der Behörde für Schule und Berufsbildung. Seit 2012 ist er Referatsleiter für Sprachen in der Abteilung Fortbildung am LI.

Maren Elfert ist PhD Candidate an der University of British Columbia in Vancouver, Kanada. Von 2001 bis 2011 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen in Hamburg. In dieser Eigenschaft war sie maßgeblich an der Konzeptualisierung und Implementierung des FLY-Projekts beteiligt. Zwischen 2005 und 2007 koordinierte sie das europäische Family Literacy-Projekt „QualiFLY“.

Stefanie Geffers ist als FLY-Koordinatorin an der Schule Kerschensteinerstraße tätig. In dieser Funktion ist sie zuständig für die Organisation von Konferenzen und Elternthementreffen, die Verwaltung der FLY-Räumlichkeiten, -Materialien und -Statistiken und die Organisation von Hospitationen für Interessierte von außerhalb.

Ulrike Hanemann (Dr.) ist Senior Programme Specialist am UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen (UIL) in Hamburg. Als Koordinatorin von UILs Literacy and Basic Skills Programme hat sie maßgeblich die Verbreitung des Family Literacy Ansatzes in UILs Alphabetisierungsarbeit auf internationaler Ebene vorangetrieben.

Jana Harder ist Erzieherin und seit 1994 in der KITA Henriette-Herz-Ring tätig. Sie gehört zum FLY-Projektteam der KITA und arbeitet dort im „Restaurantteam“.

Andreas Heintze ist Leiter des Referats „Steigerung der Bildungschancen von Schülerinnen und Schülern“ in der Abteilung „Gestaltung von Schul- und Unterrichtsentwicklung“ der Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg und damit in der BSB fachlich verantwortlich für die FLY-Maßnahmen.

Sarah Höffken ist stellvertretende Leiterin der KITA Henriette-Herz-Ring und seit 2010 in der KITA tätig.

Josef Keuffer (Prof. Dr.) ist Direktor des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg. Von 2004 bis 2011 war er Professor für Schulpädagogik der Universität Bielefeld und Wissenschaftlicher Leiter des Oberstufen-Kollegs des Landes Nordrhein-Westfalen und von 1999 bis 2003 Referent für Lehrerbildung in der Schulbehörde und Leiter der Geschäftsstelle Reform der Lehrerbildung am LI.

Carola Merz ist seit neun Jahren als Sonderpädagogin sowie Klassenlehrerin und Fachlehrerin in Hamburg tätig. Seit sechseinhalb Jahren hat sie das Amt der Sprachlernkoordinatorin inne. Von August 2012 bis Juli 2013 leitete sie FLY-Kurse an der Max-Traeger-Schule und ist derzeit an der Schule Barlsheide tätig.

Marita Müller-Krätzschmar leitet den Bereich Deutsch als Zweitsprache/Sprachförderung/Herkunftssprachlicher Unterricht in der Abteilung Sprachen des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Hamburg.

Ilona Ozimek-Schröder ist seit 1986 als Erzieherin an der KITA Henriette-Herz-Ring tätig und seit 2004 für die KITA am FLY-Projekt beteiligt. Sie arbeitet im „Regenbogenteam“.

Tap Raj Pant is the National Program Officer of the Education Unit at the UNESCO Office in Kathmandu and responsible for the family literacy campaign as a part of the Education for All project “Building Capacities for Strengthening and Building Lifelong Learning in Nepal”.

Gabriele Rabkin (Dr.) ist seit 2004 Projektverantwortliche für Family Literacy in Hamburg am LI. In den neunziger Jahren betreute sie in Kooperation mit dem UNESCO-Institut das Projekt „Unkonventionelle Wege zu Schrift und Kultur“. Als Lehrerin (und Diplompsychologin) war sie an verschiedenen Schulen in Hamburg tätig. Von 1979–1980 arbeitete sie als Austauschwissenschaftlerin an der staatlichen Universität, St. Petersburg, Russland.

Christine Störmer ist Lehrerin an der Louise Schroeder Schule in Hamburg-Altona.

Sumon Kamal Tuladhar (Ed. D) is an Education Specialist at the UNICEF Nepal Office in Kathmandu. She is responsible for educational policy advocacy on equity issues, particularly regarding gender and disability. Before joining UNICEF, she worked as a Senior Education Research Officer at the Research Centre for Educational Innovation and Development in Tribhuvan University of Nepal from 1980–2000.

Hanni Warnken ist Förderkoordinatorin und Sprachlernberaterin an der Grundschule Langbargheide. Sie ist Klassenlehrerin einer jahrgangsgemischten Klasse VSK/1/2 und arbeitet in einem multiprofessionellen Team aus KITA und Schule.

Peter Weber ist Erziehungswissenschaftler und Dipl. Sozialpädagoge mit langjähriger Erfahrung im Führen und Leiten von verschiedenen Organisationen im Non-Profit Bereich. Er hat die IMPULS Deutschland gGmbH – Frühe Bildung in der Familie – mit ihren Kernprogrammen HIPPY und Opstapje aufgebaut und ist deren Geschäftsführer mit Sitz in Bremen.

Sabine Will ist stellvertretende Schulleiterin und Sprachlernberaterin der Schule Max-Eichholz-Ring in Hamburg-Lohbrügge. Sie hat gemeinsam mit Schulen und KITAs im Stadtteil ein Konzept für ein Übergangsmangement in der Schuleingangsphase entwickelt.

Bilge Yörenç ist Mitarbeiterin am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung im Bereich Deutsch als Zweitsprache und Herkunftssprachlicher Unterricht. Sie ist Klassenlehrerin und Koordinatorin des bilingualen deutsch-türkischen Zweigs an der Stadtteilschule Am Hafen. Seit August 2014 arbeitet sie in ihrer Klasse mit FLY.

ABOUT THE CONTRIBUTORS

Sabine Ahrens-Nebelung is the deputy head teacher and a class teacher at Louise Schroeder Schule. She is also actively involved in welfare projects in cooperation with local bodies.

Eva-Maria Alves, a freelance author and broadcast journalist, has taught creative writing to primary school children for some twenty years, and has taken part in several FLY projects.

Annette Berg has been principal of Grundschule Langbargheide, in the Lurup district of Hamburg, since 2002. She joined the Bildungshaus Lurup project management team in 2007, working in cooperation with the staff of Kindertagesstätte Moorwisch.

Christina Birkner, a theology graduate, is inclusion and training coordinator at the Schule am Eichthalpark in Hamburg, and lectures in interfaith education at the University of Flensburg.

Otfried Börner was a teacher for ten years, deputy principal of the Gesamtschule Mümmelmannsberg for eighteen years, and head of the foreign languages advisory service at LI for fourteen years. He was also an occasional lecturer in education at the University of Hamburg.

Doris Breternitz is a pre-school teacher at Grundschule Mümmelmannsberg, where she is responsible for the pre-school FLY project.

Arne Carlsen (Dr. h. c.) is Director of the UNESCO Institute for Lifelong Learning (UIL). Before joining UIL, he was, successively, International Director at the Danish School of Education at Aarhus University, Chair of the ASEM Education and Research Hub for Lifelong Learning, and Director of the Nordic Folk Academy.

Peter Daschner (Dr. h. c.) is a former state schools inspector in Hamburg, and was the director of LI until 2010. He is the editor of the journal PÄDAGOGIK, a member of the editorial team of the *Journal für Schulentwicklung*, and a jury member for the Hamburg education prize.

Olga Diewold (Dr.) was born in Russia, where she gained doctorates in education and psychology before moving to Germany in 1994. She has been cultural advisor and head of FLY at Adolph-Diesterweg-Schule since 2004.

Jutta Dittmar was head teacher at Adolph-Diesterweg-Schule from 1997 until her retirement in 2011. She now works on a voluntary basis at the *SpielScheune der Geschichten* storytelling project in Neuallermöhe, and with other initiatives.

Martin Eckeberg was a teacher of English and sports, and later head of the foreign languages unit in the educational development department at the Hamburg Schools and Vocational Training Authority. In 2012, he was appointed head of the languages department in-service training department of LI.

Maren Elfert is a PhD candidate at the University of British Columbia in Vancouver. She was a researcher at the UNESCO Institute of Lifelong Learning in Hamburg, where she played a major part in planning and implementing the FLY project from 2001 to 2011. She also coordinated the European family literacy project QualiFLY from 2005 to 2007.

Stefanie Geffers is the FLY coordinator at Schule Kerschensteinerstraße, responsible for conferences, parents' evenings, premises, materials, statistics, and visits from interested outsiders.

Ulrike Hanemann is Senior Programme Specialist at the UNESCO Institute for Lifelong Learning in Hamburg. As coordinator of its Literacy and Basic Skills programme, she has played a major part in promoting the family literacy approach at an international level.

Jana Harder has taught at the KITA (kindergarten) Henriette-Herz-Ring since 1994, and is a member of its FLY team.

Andreas Heintze is head of the child educational opportunities unit, part of the schools and teaching development department, at the Hamburg Schools and Vocational Training Authority. He is specifically responsible for FLY projects.

Sarah Höffken is deputy head of the KITA Henriette-Herz-Ring, where she has worked since 2010.

Josef Keuffer (Prof. Dr.) is Director of the Hamburg State Institute for Teacher Training and School Development. He was professor of education at the University of Bielefeld and head of research at the Oberstufen-Kolleg of the state of North Rhine-Westphalia from 2004 to 2011. Between 1999 and 2003, he was teacher training adviser at the Hamburg Schools Authority and head of the teacher training reform unit at LI.

Carola Merz has been a teacher in Hamburg for nine years, and a language learning coordinator for six-and-a-half years. She managed FLY courses at the Max-Traeger-Schule from August 2012 to July 2013, and now works at the Schule Barlsheide.

Marita Müller-Krätzschar is head of German as a second language, language development, and mother tongue instruction at LI.

Ilona Ozimek-Schröder has taught at the KITA Henriette-Herz-Ring since 1986, and has been involved in its FLY project since 2004.

Tap Raj Pant is the National Program Officer of the Education Unit at the UNESCO Office in Kathmandu and responsible for the family literacy campaign as a part of the Education for All project "Building Capacities for Strengthening and Building Lifelong Learning in Nepal".

Gabriele Rabkin (Dr.) has been the head of the family literacy project at LI in Hamburg since 2004. In the 1990s, she managed an “unconventional routes to literacy and culture” project in cooperation with the UNESCO Institute for Lifelong Learning. As a teacher and psychology graduate, she has worked in various Hamburg schools, and took part in a research exchange to the State University of St Petersburg in Russia from 1979 to 1980.

Christine Störmer teaches at the Louise Schroeder Schule in Altona, Hamburg.

Sumon Kamal Tuladhar (Ed. D) is an Education Specialist at the UNICEF Nepal Office in Kathmandu. She is responsible for educational policy advocacy on equity issues, particularly regarding gender and disability. Before joining UNICEF, she worked as a Senior Education Research Officer at the Research Centre for Educational Innovation and Development in Tribhuvan University of Nepal from 1980 to 2000.

Hanni Warnken is the development coordinator and language learning advisor at Grundschule Langbargheide. She teaches a mixed pre-school, Year 1 and Year 2 class, and is part of a multidisciplinary kindergarten and school team.

Peter Weber is an educationalist with a degree in educational social work and many years’ experience of managing non-profit organisations. He is the founder and director of the Bremen-based early family education NGO IMPULS Deutschland and its HIPPY and Opstapje programmes.

Sabine Will is deputy principal and language learning adviser at Schule Max-Eichholz-Ring in Lohbrügge, Hamburg. Together with other local kindergartens and schools, she has developed a strategy to help children make the transition from kindergarten to school.

Bilge Yöreñç is a specialist in German as a second language and mother-tongue instruction at LI. She is also a teacher and coordinator of the bilingual German and Turkish unit at the Stadtteilschule Am Hafen, and has been using FLY with her class since August 2014.

LITERATURVERZEICHNIS (Auswahl) / SELECT BIBLIOGRAPHY

Rabkin, Gabriele (Hrsg.) (2012): Family Literacy. Good Practice – Beispiele aus elf Hamburger FLY-Schulen im Rahmen des „Mini King Sejong-Preises“, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg.

Rabkin, Gabriele (Hrsg.) (2012): Family Literacy ...in die weite Welt hinein... Materialheft zur gleichnamigen CD. Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg / UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen Hamburg.

UNESCO Institute for Lifelong Learning: Annual report 2010, Chapter "Literacy", 15–19.

Rabkin, Gabriele (2010): Family Literacy – Integrativer Baustein eines durchgängigen Sprachförderkonzepts, in: Grundschulunterricht Deutsch, 4/2010, 24–27.

Rabkin, Gabriele / Salem, Tanja (2010): Kooperation von Eltern, Kindern, Elementarbereich und Schule im Hamburger FörMig-Projekt „Family Literacy“, in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, 4–2010, Verlag Barbara Budrich, S. 385–396.

Elfert, Maren / Rabkin, Gabriele (2009): Family Literacy, in: Sara Fürstenau/Mechtild Gomolla (Hrsg.): Migration und schulischer Wandel: Elternbeteiligung. Lehrbuch. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 107–120.

Rabkin, Gabriele (2008): Family Literacy: Enjoying Language Together. Practical materials for parents with pre-school children, with 48 working sheets. Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart.

Elfert, Maren (ed.) (2008): Family Literacy. A Global Approach to Lifelong Learning. Effective Practices in Family Literacy and Intergenerational Learning Around the World. UNESCO Institute for Lifelong Learning, 44–45.

Ümmühan Ermicik (2008): „Worte sollen fein sein – Words should be elegant“, Gedichte geschrieben von einer türkischen FLY-Mutter in Hamburg, hg. von: Rabkin, Gabriele / Elfert, Maren (2008), LI und UIL Hamburg.

Elfert, Maren / Rabkin, Gabriele (Hrsg.) (2007): Gemeinsam in der Sprache baden: Family Literacy. Internationale Konzepte zur familienorientierten Schriftsprachförderung. Stuttgart.

Gabriele Rabkin (2007): Gemeinsam in der Sprache baden: Family Literacy. Materialheft. Aus der Praxis – für die Praxis. Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart.

Elfert, Maren / Rabkin, Gabriele (2005): „Family Literacy“, Ein generationsübergreifendes Konzept zur Förderung des Schriftspracherwerbs von Eltern und ihren Kindern, in: Müller, Annerose (Hg.): Alphabetisierung, Kultur, Wirtschaft, Ernst Klett Sprachen GmbH, Bundesverband Alphabetisierung e.V. 2005, 167–173.

17 multilinguale Minibücher: „Diagui“, „Kaan“, „Maunel“, „Maya“, „Petar“, „Nayra und Ibrahim“, „Jessica“, „Ye Yao“, „Tenzin“, „Mika“, „Rafail“, „Govindan“, „Sawsan“, „Maxim“, „Muhammed Emin“, „Ji-Seung“, „Henry“ und ein Begleitheft „Eltern schreiben Geschichten zu Familienfotos“.

KONTAKT/CONTACT

Dr. Gabriele Rabkin

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
Arbeitsbereich Deutsch / Sprachbildung
Weidenstieg 29, 20259 Hamburg
Tel.: (040) 42 88 42 - 517

gabriele.rabkin@li-hamburg.de
www.li.hamburg.de/family-literacy/
www.diver.uni-hamburg.de/de/service/expertenpool_start.html

Mr. Stephen Roche

Head of Publications
UNESCO Institute for Lifelong Learning
Feldbrunnenstraße 58, 20148 Hamburg
Tel.: (040) 44 80 41 – 0

s.roche@unesco.org
www.uil.unesco.org/home/
www.unesco.org/uil/litbase/?menu=4&programme=67

Festschrift zum zehnjährigen Jubiläum des Hamburger Family Literacy Projekts
Celebrating the tenth anniversary of Hamburg's Family Literacy Project

ISBN 987-3-00-045161-4



Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung ■ www.li.hamburg.de